


Zahn's —
Biblische *
* Geschichten



Digitized by the Internet Archive
in 2025

Bahn's
Biblische Geschichten

nach

dem Kirchenjahre geordnet.

Neu bearbeitet und mit Fragen und An-
wendungen versehen

von

Dr. N. Gehr.

CENTRAL PUBLISHING HOUSE

2969—2975 W. 25TH STREET S. W.,

CLEVELAND, O.

Vorwort.



Zahn's „Biblische Geschichten“ verdienen schon darum den Vorzug, weil sie durchweg genau in der althehrwürdigen Sprache der Bibel reden, folglich den Schüler mit der Sprachform des heiligen Buches von vornherein bekannt machen.

Man lernt immer mehr einsehen, wie nöthig und wichtig es ist für die christliche Jugend, daß sie frühzeitig mit den Personen, Begebenheiten und Thatsachen der heiligen Geschichte vertraut werde. Der Mangel hierin macht sich besonders im Konfirmandenunterricht recht fühlbar, wo die Konfirmandenschüler oft nicht im Stande sind die einfachsten Fragen über eine biblische Geschichte zu beantworten, oder eine ganz verkehrte Antwort geben.

Um den Gebrauch dieses guten Buches in unsern Wochen- und Sonntagsschulen zu erleichtern und desto nützlicher zu machen, hat man einige Verbesserungen damit vorgenommen. Die Geschichten sind zwar ganz dasselbe geblieben, wurden aber zergliedert und mit Fragen versehen, welche den Hauptpunkten ihres Inhalts angepaßt sind. Außerdem wurden jeder Geschichte mehrere Nutzenwendungen nebst einem Liedervers beigefügt, welche die Lektion erläutern und ihre Lehren zusammenfassend hervorheben. Die kirchengeschichtlichen Aufzeichnungen, die neuen Zeittafeln und die kleinen geographischen Karten bilden ebenfalls eine gewiß nicht unwillkommene Zugabe.

Geübteren Lehrern könnten die Fragen als überflüssig erscheinen; allein man muß bedenken, daß, wenn auch Einige ohne dieselben fertig werden könnten, doch nicht Alle die erforderliche Geschicklichkeit besitzen. Ferner hat man auch ganz besonders den mangelhaften Kenntnißstand der Schüler zu

berücksichtigen. Wie wenige wären wohl im Stande außer mit viel Mühe und Zeitverlust, die gewünschte Antwort ohne einen solchen Fingerzeig herauszufinden? Das Beifügen der Liederverse bedarf keiner Entschuldigung. Sie stehen möglichst genau im Einklang mit dem Inhalt der vorhergehenden Lektionen und sollten von den Schülern auswendig gelernt werden. Es thut wahrlich Noth, daß Jung und Alt sich's tiefer bewußt werden, welchen herrlichen Schatz uns Gott in unsern evangelischen Liedern verliehen hat.

Indeß soll der Lehrer sich keineswegs auf die gegebenen Fragen beschränken. Hat er ein wackeres Gemüth und offene Augen, dann wird er Gelegenheit, — Raum und Stoff genug finden, auch Zwischenfragen, und Fragen über die Fragen an seine Schüler zu richten.

Ein Wink für den Schüler. Die Antwort beginnt immer mit dem ersten Wort nach der kleinen Ziffer, die im Text steht und mit der Ziffer bei der Frage übereinstimmt, und reicht nicht weiter als das, was der Frage entspricht. Er merke genau auf die Reihenfolge.

In der zuversichtlichen Erwartung, daß dieß Buch in seiner verbesserten Gestalt dieselbe freundliche Aufnahme finden werde, wie sein Vorgänger, senden wir es getrost hinaus in alle christlichen Häuser und Schulen, um durch seine anziehenden und lehrreichen Geschichten Jedermann, vornehmlich aber die liebe Jugend, tiefer in das Wort Gottes und den Gang Seines Reiches hineinzuführen

Philadelphia, im Juni 1888.

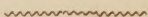
A. G.

Inhalts-Verzeichniß.

Geschichten des Alten Testaments.

Fest Trin.	1. Die Schöpfung.	14. Trin.	43. Eli und Samuel.
	2. Das Paradies.		44. Saul wird König.
	3. Der Sündenfall.		45. Sauls Ungehorsam und 2c.
1. Trin.	4. Kain und Abel.		46. Die Salbung Davids.
	5. Die Sündfluth.	15. Trin.	47. David und Goliath.
	6. Der Thurmthau zu Babel.		48. David und Jonathan.
	7. Abrahams Berufung.		49. David von Saul verfolgt.
2. Trin.	8. Isaaks Verheißung.	16. Trin.	50. Saul's Tod.
	9. Untergang d. Städte Sodom 2c.		51. David wird König.
3. Trin.	10. Isaaks Geburt und Opferung.		52. David sündiget und thut Buße.
	11. Isaak und Rebekka.	17. Trin.	53. Absalom.
	12. Jakob und Esau.		54. Davids letzte Tage.
4. Trin.	13. Jakob zieht nach Mesopotamien.		55. Der König Salomon.
	14. Jakob und Laban.	18. Trin.	56. Salomon bauet den Tempel.
	15. Jakobs Kampf.		57. Salomons letzte Tage.
	16. Joseph und seine Brüder.		58. Zertrennung des Reichs.
5. Trin.	17. Joseph im Gefängniß.	19. Trin.	59. Der Prophet Elias.
	18. Josephs Erhöhung.		60. Elias und die Baalspfaffen.
	19. Die Hungersnoth.		61. Elias auf der Flucht.
6. Trin.	20. Josephs Brüder reisen zum 2c.	20. Trin.	62. Elias verkündigt Ahabs 2c.
	21. Joseph gibt sich sei. Brüdern 2c.		63. Elias Himmelfahrt.
	22. Jakob zieht nach Egypten.		64. Eliza's Wunderthaten.
7. Trin.	23. Jakobs Abschiedsseg.	21. Trin.	65. Eliza und Naeman.
	24. Stob.		66. Eliza wird von den Syrern 2c.
	25. Moses Geburt und Flucht.		67. Der Prophet Jonas.
8 Trin.	26. Moses Berufung.	22. Trin.	68. Die Wegführung der zehn 2c.
	27. Moses vor Pharaon.		69. Der König Sisak.
9 Trin.	28. Der Auszug aus Egypten.		70. Josias und Jeremia.
	29. Israel in der Wüste.	23. Trin.	71. Die Zerstörung Jerusalems.
	30. Die Gesetzgebung auf Sinai.		72. Jesaiel unter den Gefangenen.
0. Trin.	31. Das goldene Kalb.		73. Daniel und seine Freunde.
	32. Die Rindschäfer.	24. Trin.	74. Daniel legt Nebusadnezars 2c.
	33. Aufruhr der Rotten Korah.		75. Die drei Männer im Feuer. 2c.
11. Trin.	34. Der Aufbruch in der Wüste.		76. Nebusadnezars Fall.
	35. Balak und Bileam.	25. Trin.	77. König Belshazzar und die 2c.
	36. Moses Abschied und Tod.		78. Die Rückkehr aus der 2c.
12. Trin.	37. Die Eroberung Jericho's.		79. Die Königin Esther.
	38. Achans Diebstahl.	26. Trin.	80. Esra.
	39. Josuas Siege und Tod.		81. Nehemia.
13. Trin.	40. Vom Richter Gideon.		
	41. Von Simjon.		
	42. Die fromme Ruth.		

Geschichten des Neuen Testaments.



1. Adv.	1. Stehe, ich komme!	Invocavit.	43. Jesu Einzug in Jerusalem.
	2. Hofanna, dem Sohne Davids!		44. Der verdorrte Feigenbaum.
	3. Zacharias und Elisabeth.		45. Das Gleichniß vom Weinberg.
2. Adv.	4. Maria und der Engel Gabriel.	Reminisc.	46. Die Zerstörung Jerusalems 2c.
	5. Maria und Elisabeth.		47. Das Gleichniß von den zehn 2c.
	6. Die Geburt Johannes des 2c.		48. Die Einsetzung des heiligen 2c.
	7. Die Geburt Jesu Christi.		
3. Adv.	8. Jesu Darstellung im Tempel.	Oculi.	49. Jesu letzte Reden.
	9. Die Weisen aus dem Morgenl.		50. Jesu Kampf in Gethsemane.
	10. Die Flucht nach Egypten 2c.		51. Jesus wird v. Judas verrathen.
4. Adv.	11. Der zwölfjährige Jesusk. im 2c.	Laetare.	52. Jesus vor d. geistlichen Gericht.
	12. Johannes der Täufer 2c.		53. Die Verleugnung Petri.
	13. Jesus wird von Johannes 2c.		54. Judas des Verräthers Ende.
S. n. Neuj.	14. Jesus wird vom Teufel versucht.	Judica.	55. Jesus vor d. weltlichen Gericht.
	15. Die ersten Jünger Jesu.		56. Die Verurtheilung Jesu.
	16. Jesus auf der Hochzeit 2c.		57. Die Kreuzigung Jesu.
1. Epiph.	17. Jesus und Nikodemus.	Palmar.	58. Die sieben Worte Jesu am 2c.
	18. Jesus und die Samariterin.		59. Das Begräbniß Jesu.
	19. Jesus lehrt in der Schule 2c.		60. Die Auferstehung Jesu.
2. Epiph.	20. Petri Fischzug u. d. Apostelw.	Ostern.	61. Jesus erscheint der Maria 2c.
	21. Die Heilung d. Sichtbrüchigen.		62. Die Jünger von Emmaus.
	22. Der Hauptmann v. Kapernaum.		63. Jesus erscheint den Jüngern 2c.
3. Epiph.	23. Die Bergpredigt.	Quasim.	64. Jesus am See Tiberias.
	24. Auferweckung des Jünglings 2c.		65. Die Himmelfahrt Christi.
	25. Die bußfertige Sünderin.		66. Das erste christliche Pfingstfest.
4. Epiph.	26. Jesus am Teiche Bethesda.	Miseric.	67. Der lahme Bettler wird von 2c.
	27. Eitliche Gleichnisse Jesu.		68. Ananias und Sapphira.
	28. Jesus stillt den Sturm.		69. Die Steinigung des Stephanus.
5. Epiph.	29. Jairus Tochter u. d. franke 2c.	Jubilate.	70. Der Kammerer a. d. Mohrenl.
	30. Die Enthauptung Johannes, 2c.		71. Befehung des Apostels Paulus.
	31. Jesus speist 5000 Mann 2c.		72. Der Hauptmann Cornelius.
6. Epiph.	32. Das kananäische Weib.	Cantate.	73. Erste Missionsreise d. Apost. 2c.
	33. Heilung eines Taubstummen 2c.		74. Paulus zu Lystra und Derbe.
	34. Der Blindgeborene.		75. Pauli zweite Missionsreise.
Septuag.	35. Jesus, der gute Hirte.	Rogate.	76. Paulus zu Athen.
	36. Von Petrus u. d. Verklärung 2c.		77. Paulus zu Korinth.
	37. Der barmherzige Samariter.		78. Paulus zu Ephesus.
Sexag.	38. Das große Abendmahl.	Exaudi.	79. Paulus als Gefangener.
	39. Der verlorene Sohn.		80. Pauli Reise nach Rom.
Estomihi.	40. Der reiche Mann und der 2c.		
	41. Die Auferweckung des Lazarus.		
	42. Jesu letzte Reise nach Jerusalem.		



Geschichten des alten Testamentes.

1. Die Schöpfung.

1 Mos. 1.

¹Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. ²Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

³Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war. ⁴Da schied Gott das Licht von der Finsterniß, und nannte das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

⁵Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern. Und es geschah also. Und Gott nannte die Veste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

⁶Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Derter, daß man das Trockne sehe. Und es geschah also. ⁷Und Gott nannte das Trockne Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. ⁸Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume. Und es geschah also. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

⁹Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Und Gott machte zwei große Lichter, ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, daß die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Und Gott sprach: Es erregesich das Wasser mit lebendigen Thieren. ¹⁰Und Gott schuf große Walsfische und allerlei Thiere und gefiedertes Geflügel. Und Gott segnete sie, und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh, Gewürm und Thiere auf Erden. ¹¹Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer,

und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. ¹² Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein. Und Gott segnete sie, und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über Fische im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alle Thiere. ¹³ Und Gott sah an Alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. ¹⁴ Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhet am siebenten Tage von allen seinen Werken. Und er segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruht hatte von allen seinen Werken.

1. Was hat Gott am Anfang geschaffen?
2. Wie sah die Erde aus, als Gott sie schuf?
3. Was sprach Gott, als er das Licht schuf?
4. Wie ist Tag und Nacht entstanden?
5. Was schuf Gott am zweiten Schöpfungstage?
6. Was sprach Gott am dritten Tage?
7. Wie nannte Gott das Trockene und das gesammelte Wasser?
8. Was sollte die Erde hervorbringen?
9. Was hat Gott am vierten Tage geschaffen?
10. Welche Thiere schuf Gott am fünften Tage?
11. Was sprach Gott, als er den Menschen schuf?
12. Wie viele Menschen hat Gott ursprünglich geschaffen?
13. Wie war alles, was Gott gemacht hatte, beschaffen?
14. Was that Gott am siebenten Tage?

Nutzenwendung.

1 Unser Gott ist im Himmel; Er kann schaffen, was Er will (Ps 115, 3) Wohl dem Volk, wohl jedem einzelnen Menschen, daß der Herr sein Gott ist! (Ps. 144, 15)

2 Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß Alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. (Hebr. 11, 3).

3 Glaubest du, daß der Schöpfer Himmels und der Erde dein Gott und dein Vater ist, so wirst du auch von Ihm alles Gute erwarten; dieweil Er es geben kann, als ein allmächtiger Gott, und auch geben will, als ein getreuer Vater

Gott, aus dessen Wort entsprossen
Himmel, Erde, sammt dem Meer,
Dessen Allmacht ausgeflossen
In der Kreaturen Heer.

Das durch deine Weisheits-Kräfte
Ist geschaffen, zahm und mild.
Und der Mensch zu deinem Bild:
Jedem gabst du sein Geschäfte.
Gott, Dich lob ich in der Zeit,
Und dort in der Ewigkeit.



2. Das Paradies.

1 Mos 2.

Also ist Himmel und Erde geworden. ¹ Und Gott der Herr machte den Menschen aus Erdenstaub, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. ² Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, gegen Morgen, und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume lustig anzusehen, und gut zu essen, und ³ den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen. Und es ging aus von Eden ein Strom, zu wässern den Garten und theilte sich daselbst in vier Hauptwasser: Pison, Gihon, Hidkel und Phrath.

Und Gott der Herr nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte. Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: ⁴ Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen. ⁵ Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei. Denn als Gott der Herr gemacht hatte von der Erde allerlei Thiere, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete. ⁶ Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel und Thier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehülfin gefunden, die um ihn wäre. ⁷ Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und nahm seiner Rippen eine, und schloß die Seite zu mit Fleisch. Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. ⁸ Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Mannin heißen, darum, daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hängen. — Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib; und schämten sich nicht.

1. Wie hat Gott den ersten Menschen geschaffen ?
2. Wohin setzte ihn Gott ?
3. Was für zwei Bäume hebt die Geschichte besonders hervor ?
4. Welches Gebot gab Gott der Herr dem Menschen ?
5. Welche Drohung hat der Herr mit diesem Gebot verbunden ?
6. Wozu ließ Gott alle Thiere vor Adam kommen ?
7. Wie hat Gott die Eva, Adams Gehülfin, erschaffen ?
8. Was sprach Adam, als Gott ihm eine Gehülfin gab ?

Nusauwendung.

1. Bedenke, daß du Leib und Seele von Gott empfangen hast und Er dich wunderbar bereitet hat. Darum preise deinen Schöpfer an deinem Leibe und in deinem Geiste, die sein eigen sind (1 Kor. 6, 20).

2. Bedenke, daß Gott das Weib nicht vom Haupt des Mannes gemacht hat, um über ihn zu herrschen; noch von seinen Füßen, um untertreten zu werden; sondern von einer Rippe, die nahe am Herzen lag, um von ihm geliebt zu werden.

3. Bedenke, daß Gott den Menschen gut und nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, auf daß er Gott, seinen Schöpfer, recht erkenne, ihn von Herzen liebe und in ewiger Seligkeit mit Ihm lebe, Ihn zu loben und zu preisen.

Wie heilig stand Von Gottes Hand
Der Mensch im Paradiese;
Ihm ward sein Wort, Auf daß er dort
Ihn im Gehorsam pries.

3. Der Sündenfall.

1 Mos. 3.

Die Schlange war listiger, denn alle Thiere auf dem Felde, und sprach zu dem Weibe: ¹Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? Da sprach das Weib zur Schlange: ²Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet. Da sprach die Schlange zum Weibe: ³Ihr werdet mit nichten des Todes sterben. Sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. ⁴Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

⁵Da wurden ihrer beider Augen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackt waren; und flochten Feigenblätter zusammen, und machten

sich Schürzen. ⁶ Und Adam und Eva hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des Herrn unter die Bäume im Garten. Und Gott der Herr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: ⁷ Ich hörte deine Stimme im Garten, und fürchtete mich, denn ich bin nackt; darum versteckte ich mich. Und er sprach: ⁸ Wer hat dir's gesagt, daß du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: ⁹ Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? ¹⁰ Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, und ich aß.

Da sprach Gott der Herr zur Schlange: ¹¹ Weil du solches gethan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen, und Erde essen dein Leben lang. ¹² Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten; und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Und zum Weibe sprach er: ¹³ Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein. Und zu Adam sprach er: ¹⁴ Diemeil du gehorchet hast der Stimme deines Weibes: verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang; Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zu Erde werden. ¹⁵ Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an. Und ließ sie aus dem Garten Eden, und lagerte vor den Garten Eden den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.

1. Was sagte die Schlange zu dem Weibe?
2. Wie antwortete das Weib der Schlange?
3. Was sprach hierauf die Schlange?
4. Was that nun das Weib?
5. Was geschah darauf?
6. Wessen Stimme hörten Adam und Eva?
7. Was sprach Adam als der Herr ihm rief?
8. Was sprach der Herr zu ihm?
9. Wie suchte Adam sich zu entschuldigen?
10. Auf wen suchte das Weib die Schuld zu wälzen?
11. Was sprach Gott zur Schlange?

12. Wie lautet das erste Verheißungswort der Bibel?
13. Wie bestrafte der Herr das Weib?
14. Was sprach Gott zu Adam?
15. Was that nun Gott mit Adam und Eva?

Nutzenanwendung.

1. Wo mehrere miteinander sündigen, sucht immer Einer die Schuld auf den Andern zu schieben; aber die gemeinsam gesündigtet, werden auch gemeinsam bestraft.

2. Sage niemals, wenn du Gottes Gebot zuwider gehandelt, ich konnte nicht anders, ich mußte es thun. Eva ward freilich versucht, aber ihre That wurde von Gott als muthwilliger Ungehorsam angesehen und so bestraft.

3. Durch den Fall und Ungehorsam unserer ersten Eltern, Adam und Eva im Paradies, ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod.

Der ersten Unschuld reines Glück,
 Wohin bist Du geschieden?
 O kehrest Du nicht einst zurück
 Mit deinem süßen Frieden?
 Dein Edensgarten blüht nicht mehr,
 Verwelkt durch Sündenhauch ist er,
 Durch Menschenschuld verloren.

4. Kain und Abel.

1 Mos. 4. 5.

Adam und Eva hatten zwei Söhne, die hießen Kain und Abel. Abel war ein Schäfer, Kain aber ein Ackermann. ¹ Es begab sich aber, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes, und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Heerde. ² Und der Herr sah gnädiglich an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädiglich an. Da ergrimmte Kain sehr, und seine Geberden verstellten sich. Da sprach der Herr zu Kain: ³ Warum ergrimmt du? Und warum verstellen sich deine Geberden? Ist's nicht also. Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

Und Kain redete mit seinem Bruder; ⁴ und da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder, und schlug ihn todt. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? ⁵ Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? ⁶ Der Herr aber sprach: Was hast du gethan? Die Stimme von deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde, die ihr Maul hat aufgethan, und deines

Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauest, soll er dir sein Vermögen nicht geben; unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem Herrn: ⁷ Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesicht verbergen, und muß unstät und flüchtig sein auf Erden und wird geschehen, daß mich todtschlage, wer mich findet. Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain todtschlägt, das soll siebenfältig gerochen werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn Niemand erschläge, wer ihn fände. Also ging Kain von dem Angesichte des Herrn, und wohnte im Lande Nod, gegen Morgen von Eden.

Und Kains Weib gebar den ⁸ Hanoch; und Kain baute eine Stadt und nannte sie nach seines Sohnes Namen: Hanoch. Von Hanoch stammte * Lamech, der nahm zwei Weiber, die eine hieß Ada, die andere Zilla; Ada gebar * Jabel, von dem sind hergekommen, die in den Hütten wohnen, und Vieh zogen. Und sein Bruder hieß * Jubal; von dem sind hergekommen die Geiger und Pfeifer. Die Zilla gebar auch, nämlich den * Thubalkain, den Meister in allerlei Erz und Eisenwerk.

Eva gebar abermals einen Sohn, den hieß sie Seth; ⁹ denn Gott hat, sprach sie, mir einen andern Sohn gesetzt für Abel, den Kain erwürgt hat. ¹⁰ Kain's Nachkommen fürchteten den Herrn, ihren Gott, nicht, und man hieß sie Kinder der Menschen; ¹¹ Seth's Nachkommen aber fürchteten Gott, und man hieß sie Kinder Gottes, und denselben offenbarte Gott seinen Willen, und sie fingen an von dem Namen des Herrn zu predigen, da Viele den Herrn, ihren Gott, verließen. Ein solches Kind Gottes war Henoch. ¹² Der verkündigte der abgefallenen Welt im Namen Gottes: Siehe, der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle Gottlosen. ¹³ Darauf nahm ihn Gott, dieweil er ein göttliches Leben führte, zu sich in den Himmel, daß er den Tod nicht sah. ¹⁴ Adam aber starb, da er 930 Jahr alt war; nachdem er Kind und Kindesfinder gesehen hatte. ¹⁵ Sein Urenkel Methusalah ward sogar 969 Jahr alt; ¹⁶ deß Sohn hieß Lamech, der nannte seinen Sohn Noah, und sprach: Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hat.

1. Welche Opfer haben die beiden Brüder Gott dargebracht?
2. Wessen Opfer sah der Herr gnädiglich an?
3. Was sprach der Herr zu dem ergrimten Kain?
4. Was that nun Kain seinem Bruder?
5. Wie antwortete er dem Herrn, als Er ihn frug: Wo ist dein Bruder Abel?
6. Was sprach aber der Herr?
7. Was antwortete Kain darauf?
8. Wie heißen die Nachkommen Kains?
9. Was sprach Eva, als Seth geboren ward?

10. Was sagt die Schrift vonAINS Nachkommen ?
11. Welches Lob ertheilt sie den Nachkommen Seths ?
12. Was that der fromme Henoch ?
13. Wie belohnte Gott seine Frömmigkeit ?
14. Wie alt war Adam, als er starb ?
15. Wie alt ward sein Urenkel Methusalah ?
16. Wie hieß Methusalah's Sohn und seines Sohnes Sohn ?

Nutzenwendung.

1. Es können Zwei dasselbe gute Werk verrichten, und dennoch wird das des Einen von Gott verschmäht, während Er das des Andern mit Wohlgefallen ansieht. Denn gute Werke sind allein diejenigen, die aus wahren Glauben, nach dem Gesetze Gottes und Ihm zu Ehren geschehen.

2. Neid, Haß, Zorn und Rachgierigkeit sind schwere Sünden und bilden die Wurzel und Veranlassung des Todtschlags.

3. Geschehe das Böse noch so heimlich — Gott hört's, Gott sieht's, Gott straft's, du kannst Ihm nicht entgehn !

Nur wo Lieb' ist, da ist Wahrheit ;
 Ohne sie gibt's keine Klarheit,
 Finster sind wir ohne sie.
 Heuchelnd wirst vor Gott du treten,
 Wenn du nicht bedenkst beim Beten,
 Daß er dich zum Bruder zieh'.

5. Die Sündfluth.

1 Mos 6—9.

Die Menschen begannen sich zu mehren auf Erden ; da sahen die Söhne Gottes nach den Töchtern der Menschen, wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten. Da sprach der Herr : ¹ Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. Ich will ihnen noch Frist geben hundert und zwanzig Jahre. Da aber der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar ; da reuete es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen. Und sprach : Ich will die Menschen vertilgen von der Erde.

²Noah aber fand Gnade vor dem Herrn, denn Noah war ein frommer Mann, und führte ein göttliches Leben zu seinen Zeiten. Und Gott sprach zu Noah : ³ Alles Fleisches Ende ist vor mich gekommen ; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen ; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde. ⁴Mache dir einen Kasten von Tannenholz, und mache Kammern

darinnen, und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig. Und mache ihn also: 300 Ellen sei die Länge, 50 Ellen die Weite, und 30 Ellen die Höhe; ein Fenster und eine Thür sollst du dem Kasten machen, und 3 Böden. Und du sollst in den Kasten thun allerlei Thiere, Vögel, Vieh und Gewürm; und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen, daß sie dir und ihnen zur Nahrung da sei. Und Noah that Alles, was ihm Gott gebot.

Und der Herr sprach zu Noah: Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus; denn ich habe dich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit. Noah war 600 Jahr alt, da das Wasser der Sündfluth auf Erden kam. ⁵ Und er ging in den Kasten mit seinen drei Söhnen: Sem, Ham und Japhet, seinem Weibe und seiner Söhne Weibern; und allerlei Thiere gingen zu ihm in den Kasten bei Paaren, wie ihm Gott geboten hatte. Und der Herr schloß hinter ihm zu. ⁶ Am 17ten Tage des andern Monats, das ist der Tag, wo ausbrachen alle Brunnen der großen Tiefe, und thaten sich auf die Fenster des Himmels, und kam der Regen auf Erden 40 Tage und 40 Nächte. Und das Gewässer nahm gar sehr überhand auf Erden, so daß alle hohe Berge bedeckt wurden; 15 Ellen hoch ging das Gewässer über die Berge. Da ging alles Fleisch unter: Vögel, Vieh, Thiere und alle Menschen. ⁷ Und das Gewässer nahm überhand auf Erden 150 Tage.

Da gedachte Gott an Noah. Und Gott ließ einen Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. Und das Gewässer verlief sich. ⁸ Am 17ten Tag des siebenten Monats ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat. Am ersten Tage des 10ten Monats sahen der Berge Spitze hervor. Nach 40 Tagen that Noah das Fenster auf, und ließ einen Raben fliegen; der flog immer hin und wieder her, bis das Gewässer vertrocknete auf Erden. Darnach ließ er eine Taube von sich ausfliegen. Da aber die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder, und Noah that die Hand hinaus, und nahm sie zu sich in den Kasten. Da harrete er noch andere 7 Tage, und er ließ abermal eine Taube fliegen. Die kam zu ihm um die Besperzeit, und siehe, einen Delzweig hatte sie abgebrochen, und trug ihn in ihrem Munde. Noah harrete aber noch andere 7 Tage und ließ eine Taube ausfliegen die kam nicht wieder.

Da that Noah das Dach von dem Kasten. Und die Erde ward ganz trocken, am 27sten Tage des andern Monats. Da redete Gott mit Noah, und sprach: Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber und alles Thier, was bei dir ist. ⁹ Und Noah baute dem Herrn einen Altar, und opferte auf dem Altar. Und der Herr sprach: ¹⁰ Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und

Winter, Tag und Nacht. Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde. Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf, und es soll hinfort keine Sündfluth mehr kommen! ¹ Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

1. Was sprach der Herr von den Menschen, als sie sich vermehrten?
2. Was meldet unsere Geschichte von Noah?
3. Was sprach Gott zu ihm?
4. Welche Art von Kasten oder Schiff sollte Noah bauen?
5. Wer ging nach des Herrn Befehl mit Noah in den Kasten?
6. Was geschah, als Noah mit den Seinen im Kasten war?
7. Wie lange ist das Gewässer gestiegen?
8. Wann und wo ließ der Kasten sich nieder?
9. Was that nun Noah, als er den Kasten verlassen hatte?
10. Was sprach hierauf Gott, der Herr?
11. Mit welchem Zeichen bestätigte Gott seinen Bund?

Nutzenwendung.

1. Wenn der Mensch nach dem Willen des Fleisches lebt, und sich von Gottes Geist nicht mehr strafen will lassen, eilt er schnurstracks dem Verderben zu.
2. Selbst in böser Zeit und unter ruchlosen Menschen kann Einer durch Gottes Gnade fromm leben. Wir sehen es an Noah.
3. Der Herr hat stets Acht auf seine Kinder und weiß, wenn die Gottlosen Untergang und Verderben trifft, sie wunderbar zu erretten.
4. Wenn dir Hülfe und Errettung von Gott widerfahren ist, sei es aus geistlicher oder aus leiblicher Noth, so vergiß nie, deinem Erretter das schuldige Dankopfer darzubringen.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust,
Doch ewig bleibt Gottes Wille.
Des Tags Gewühl, des Abends Stille,
Sie hallens wieder in der Brust.
Die Welt vergeht mit ihrer Lust!

6. Vom Thurbau zu Babel.

1 Mos. 9—11.

Noah aber fing an und ward ein Ackermann, und pflanzte Weinberge. ¹ Und Noah lebte nach der Sündfluth noch 350 Jahre, daß sein ganzes Alter ward 950 Jahre, und starb. ² Und seine Söhne, die aus dem Kasten gingen, Sem, Ham, Japhet, von denen sind ausgebreitet die Leute auf Erden nach der Sündfluth. ³ Die Kinder Sems blieben in Asien, und Gott war mit ihnen; ⁴ die Kinder Japhets gingen meist nach

Sonnenuntergang, auf die Inseln, nach Europa; ⁵ die Kinder Hams gingen nach den Mittagsgegenden, und nach dem heißen Afrika. ⁶ Von Ham stammte Nimrod, der fing an ein gewaltiger Herr zu sein auf Erden, und war ein gewaltiger Jäger, und der Anfang seines Reiches war Babel.

Es hatte aber alle Welt einerlei Sprache. Da sie nun zogen gegen Morgen, fanden sie eine Ebene im Lande Sinear, und wohnten daselbst, und sprachen unter einander: Wohlan, laisset uns Ziegel streichen und (im Feuer) brennen. Und nahmen Ziegel zu Stein, und Thon (Erdspeck) zu Kalk. Und sprachen: ⁷ Wohl auf, laisset uns eine Stadt und Thurm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen; denn wir werden vielleicht zerstreuet in alle Länder. ⁸ Da fuhr der Herr hernieder, daß er sähe die Stadt und den Thurm, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen Allen, und sie werden nicht ablassen von Allem, das sie vorgenommen haben, zu thun. Wohlauf laisset uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, daß Keiner des Andern Sprache vernehme. Also zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören die Stadt zu bauen. ⁹ Daher heißt ihr Name Babel, weil der Herr daselbst verwirret hatte aller Länder Sprache, und sie zerstreuet von dannen in alle Länder.

1. Wie alt war Noah als er starb?
2. Wie hießen seine Söhne?
3. Wo blieben die Kinder Sem?
4. Wohin gingen die Kinder Japhet?
5. Wo ließen die Kinder Hams sich nieder?
6. Wer ward der Gründer von Babel?
7. Zu welchem Zweck wollten sie einen Thurm bauen?
8. Wodurch wurde der Thurmbau verhindert?
9. Warum gaben sie der Stadt und dem Thurm den Namen Babel?

Nutzenwendung.

1. Was wider Gottes Willen und Absicht unternommen wird, kann nie gedeihen. Der Menschen Absicht war, beisammen zu bleiben; Gottes Willen war, sie sollten sich ausbreiten und die Erde bevölkern.

2. Ein Werk mag noch so groß, erhaben und edel sein; geschieht es aus eitler Ruhmsucht, bloß um sich einen Namen zu machen, so ist es ein Greuel vor Gott.

3. Bedenke, daß durch unser Thun nicht wir, sondern Gottes heiliger Name ewig soll gepriesen werden.

Vor Hochmuth und vor Uebermuth
Bewahr' mich Gott in Gnaden!
Denn hoher Sinn und stolzer Muth,
Die kommen bald zu Schaden.

7. Abrahams Berufung.

1 Mos. 11—14.

¹ Tharah, ein Nachkomme Sems, wohnte zu Ur in Chaldäa.
² Und Tharah nahm seinen Sohn Abram, und Lot, seines Sohns Harans Sohn, und seine Schnur Sarai, seines Sohnes Abrams Weib, die hatte kein Kind, und führete sie von Ur in Chaldäa, daß er in's Land Kanaan zöge. Und sie kamen gen Haran und wohnten daselbst; ³ Tharah aber dienete andern Göttern. Jos. 24, 2. Und der Herr sprach zu Abram:
 ⚔ 'Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, daß ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen, und dir einen großen Namen machen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war 75 Jahre alt. ⁵ Und als sie gekommen waren in dasselbige Land, zog Abram durch bis an die Stätte Sichem und an den Hain More. Denn es wohnten zu der Zeit die Kananiter im Lande. Da erschien der Herr Abram und sprach: ⁶ Deinem Samen will ich dies Land geben. Und er baute daselbst einen Altar. ⁷ Darnach brach er auf von dannen an einen Berg, der lag gegen den Morgen der Stadt Bethel, und richtete seine Hütte auf, und baute daselbst dem Herrn einen Altar, und predigte von dem Namen des Herrn. ⁸ Es kam aber eine Theurung in's Land; da zog Abram hinab in Egypten; denn die Theurung war groß im Lande. Und Pharao that Abram Gutes, und er hatte Schafe, Rinder, Esel, Knechte, Mägde, Eselinen und Kameele.

Und Abram zog wieder herauf aus Egypten mit seinem Weibe, und Lot auch mit ihm. ⁹ Abram aber war sehr reich von Vieh, Silber und Gold, und er kam bis gen Bethel, wo er vorhin den Altar gehabt hatte, und predigte allda den Namen des Herrn. Lot aber hatte auch Schafe, Rinder und Hütten, und das Land mochte sie nicht ertragen, und war immer Zank zwischen den Hirten Abrams und Lots. ¹⁰ Da sprach Abram zu Lot: Lieber laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, und meinen Hirten und deinen Hirten; steht dir nicht alles Land offen? Lieber, scheide dich von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten: willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und setzte seine Hütten gen Sodom. ¹¹ Aber die Leute in Sodom waren böse, und sündigten sehr wider den Herrn. Da nun Lot sich von Abram geschieden hatte, sprach der Herr: Siehe gegen Mitternacht, gegen Mittag, gegen Morgen, gegen Abend, alles Land, das du siehst, will ich dir geben.

¹² Und es begab sich, daß Aedor Laomor, König von Elam, und die Könige mit ihm in den Krieg zogen gegen den König von Sodom. Und nahmen alle Habe zu Sodom und Gomorra und alle Speise, und zogen davon und nahmen Lot auch mit. ¹³ Da das Abram hörte, wappnete er seine 318 Knechte, und jagte ihnen nach, und brachte wieder alle Habe, dazu auch Lot. — ¹⁴ Als er nun wieder kam von der Könige Schlacht, ging ihm entgegen Melchisedek, König von Salem, trug Brod und Wein hervor, und er war ein Priester Gottes, des Höchsten. Und segnete ihn, und sprach: Gesegnet seist du, Abram, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besizet. Und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschloffen hat. Und demselben gab Abram den Zehnten von allen seinen Gütern. ¹⁵ Und der König von Sodom sprach zu Abram: Gib mir die Leute, die Güter behalte dir. Abram aber sprach: Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besizet, daß ich von Allem, das dein ist, nicht einen Faden noch einen Schuhriemen nehmen will, daß du nicht sagest, du habest Abram reich gemacht. Ausgenommen die Jünglinge, die mit dir gezogen sind, die laß ihr Theil nehmen.

1. Wer war Thara und wo wohnte er?
2. Wen nahm er mit sich, als er nach Haran zog?
3. Welchen Göttern diente Abrahams Vater?
4. Was sprach Gott zu Abram?
5. Wo ließ er und Lot sich nieder?
6. Was verhieß der Herr dem Abram, als Er ihm erschien?
7. Wohin ist er ferner gezogen und was that er da?
8. Warum ist er gen Egypten gezogen?
9. Wohin kam er, als er von Egypten zurückzog?
10. Wie ward Abram ein Friedensstifter?
11. Unter was für Leuten wohnte nun Lot?
12. Was widerfuhr den Leuten zu Sodom und Gomorra?
13. Was that Abram, als er das hörte?
14. Wer begegnete ihm, als er siegreich zurückkehrte?
15. Wodurch bewies Abram seine Uneigennützigkeit?

Nuſanwendung.

1. Abrahams Berufung war eine reine Gnadenthat Gottes. Seines Vaters ganzes Haus blieb fremden Göttern ergeben, während der einige wahre Gott dem Abram sich offenbarte.

2. Abram ward der Stimme Gottes gehorsam; er verließ sein Vaterland, seine Freundschaft und seines Vaters Haus, und wußte nicht, wo er hin käme; und das war seine Glaubensthat.

3. Abram war reich; aber nicht seines Reichthums, sondern seines Glaubens und seiner Frömmigkeit wegen hat er Gott gefallen und ist er berühmt geworden in der Geschichte.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
 Obn alles Eigensinigen;
 Weisheit, was er mir ansehn,
 Wird es an nichts mir fehlen.
 Wie er mich führt, so geh' ich mit
 Und setze willig Schritt vor Schritt
 In Aufrichtigem Vertrauen

S. Isaaks Verheißung.

1 Mos. 15--18

Nach diesen Geschehnissen sprach sich's, daß in Abrahams Gemüthe das Wort des Herrn: ¹ Suche dich nicht Abram, ich bin dein Freund und dein sehr großer Lohn. Abram aber sprach: ² Herr, Herr, was willst du mir geben? Ich gebe dahin ohne Runder. Und der Herr ließ ihn hinausgehen und sprach: ³ Suche den Himmel, und zähle die Sterne. Kannst du sie zählen? Und er sprach zu ihm: Also soll dein Same werden. Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. An dem Tage machte der Herr einen Bund mit Abram, und sprach: Deinem Samen will ich dies Land geben, von dem Wasser Euphrats an bis an das große Wasser Phrygi.

Sarah aber, Abrahams Weib, gebar ihm nichts, nachdem er schon zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt, und die Verheißung empfangen hatte. Nur Hagar, die Canaanische Magd, gebar den Jismael, da Abram 86 Jahr alt war. ⁴ Als nun Abram 89 Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. Und ich will einen Bund zwischen mir und dir machen, und will dich sehr mehren. ⁵ und du sollst ein Vater vieler Völker werden, darum sollst du nicht mehr Abram (hoher Vater) heißen, sondern Abraham (Vater der Menge): es sollen auch Könige von dir kommen. Sarah aber soll dir einen Sohn gebären. Und du sollst sie nicht mehr Sarah (meine Tarsin), sondern Sarah (Tarsin) heißen. Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte, und sprach in seinem Herzen: Soll ich, hundert Jahre alt, ein Kind geboren werden, und Sarah, neunzig Jahre alt, gebären?

Und abermals erschien der Herr dem Abraham im Haine Mamre, als er saß in der Thüre, da der Tag am hergehen war. ⁶ Und als er seine Augen aufhob und sah, da standen drei Männer vor ihm. ⁷ Und da er sie sah, lief er ihnen entgegen, vor der Thür seiner Hütte, und bukete sich nieder auf die Erde, und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so achte nicht vor deinem Knecht über. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, und eure Füße waschen; und lehnst euch unter

den Baum. Und ich will euch einen Bissen Brod bringen, daß ihr euer Herz labet; darnach möget ihr fortgehn. Sie sprachen: Thue, wie du gesagt hast. Abraham eilte in die Hütte zu Sarah, und sprach: Eile, nimm 3 Maß Semmelmehl, knete und backe Kuchen. Er aber lief zu den Kindern und holte ein zart gut Kalb, und gab's dem Knaben; der eilte und bereitete es zu, und er nahm Butter und Milch, und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor, und er trat vor sie unter den Baum, und sie aßen. Da sprachen sie: Wo ist dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der Hütte. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen um diese Zeit über's Jahr; siehe, so soll Sarah einen Sohn haben. ¹⁰ Das hörte Sarah hinter ihm, hinter der Thür der Hütte, und sie lachte bei sich selbst. Da sprach der Herr zu Abraham: ¹¹ Warum lachet Sarah? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?

1. Was sprach der Herr zum andern Mal zu Abram?
2. Was antwortete Abram dem Herrn?
3. Was befahl Gott dem Abram und was hat er ihm verheißen?
4. Wie empfing Abram diese Verheißung?
5. Was sprach Gott zu Abram, als er 99 Jahre alt war?
6. Warum sollte er nicht mehr Abram, sondern Abraham heißen?
7. Wie erschien der Herr Abraham im Hain Mamre?
8. Wie hat Abraham die Fremdlinge aufgenommen?
9. Was sprach der Herr zu Abraham wegen Sarah?
10. Was that Sarah, als sie das hörte?
11. Was sprach hierauf der Herr?

Nutzenwendung.

1 Wie Gott selbst anfänglich das Evangelium, die Verheißung des Erbschafts (1 Mose 3, 15) im Paradies hat geoffenbart, in der Folge durch die heiligen Erväter und Propheten lassen verkündigen, und durch die Opfer und andere Ceremonien des Gesetzes vorgebildet, so hat Er auch die dem Abraham gegebene Verheißung des Isaak mehrmals und auf verschiedene Weise wiederholt, um ihn im Glauben zu befestigen.

2 Abraham's Glaube war rechter Art; denn er glaubte auf Gottes nacktes Wort hin, glaubte trotz Natur und Vernunft, glaubte auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war (Röm. 3, 20. 21).

3 Gott sind alle Dinge möglich, so auch dem, der da glaubet

Gott ist getreu! Er hält was er verheißt.
 Er sendet mir sein Licht.
 Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist,
 So irr und gleit ich nicht
 Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen,
 Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen.
 Gott ist getreu!

9. Untergang der Städte Sodom und Gomorra.

I Mos 18 19

¹Die drei Männer, welche bei Abraham gewesen waren, standen auf, und wandten sich gegen Sodom. Abraham aber ging mit ihnen, daß er sie geleitete. Und der Herr sprach: ²Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue; sintemal alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen; denn ich kenne ihn, daß er wird befehlen seinen Kindern, daß sie des Herrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist. Und der Herr sprach: ³Es ist ein Geschrei von Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer. Und die Männer gingen gen Sodom; aber Abraham blieb stehen vor dem Herrn, und sprach: ⁴Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du dem Orte nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darinnen wären? ⁵Der Herr sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom, so will ich um ihrer willen allen den Orten vergeben. Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin; es möchten vielleicht fünf weniger denn fünfzig Gerechte darinnen sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben. Und er fuhr fort, und sprach: Man möchte vielleicht vierzig darinnen finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts thun um der vierzig willen. Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, daß ich noch mehr rede; man möchte vielleicht dreißig darinnen finden. Er sprach: Finde ich dreißig darinnen, so will ich ihnen nichts thun. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden; man möchte vielleicht zwanzig darinnen finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen. Und Abraham sprach: Ach, zürne nicht, Herr, daß ich nur noch einmal rede: Man möchte vielleicht zehn darinnen finden. Er aber sprach: ⁶Ich will sie nicht verderben, um der zehn willen. Und der Herr ging hin, da er mit Abraham ausgeredet hatte; und Abraham ging wieder hin an seinen Ort.

Die zween Engel kamen gen Sodom des Abends. ⁷Lot aber saß unter dem Thor. Und da er sie sah, stand er auf, und bückte sich, und sprach: Kehret doch ein zum Hause eures Knechts, und bleibet über Nacht; laisset eure Füße waschen und ziehet morgen eure Straße. Aber sie sprachen: Nein, sondern wir wollen über Nacht auf der Gasse bleiben. Da nöthigte er sie sehr, und siekehrten bei ihm ein; und er machte ihnen ein Mahl, buk Kuchen, und sie aßen. ⁸Aber ehe sie sich legten, kamen die Leute der Stadt Sodom, und umgaben das Haus, jung und alt, das ganze Volk, und sprachen: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus. Lot ging heraus und schloß die Thür hinter

sich zu, und sprach: Ach, liebe Brüder, thut nicht so übel. ⁹ Sie sprachen: Komm hieher! Du bist der einzige Fremdling hier, und willst regieren? Und sie drangen hart auf Lot, ¹⁰ und da sie wollten die Thür aufbrechen, griffen die Männer hinaus, und zogen Lot in's Haus, und schlossen die Thüre zu. ¹¹ Und die Männer vor der Thüre wurden mit Blindheit geschlagen, daß sie die Thür nicht finden konnten.

Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch Jemand, der dir angehört in der Stadt, den führe weg aus dieser Stätte, denn der Herr hat uns gesandt, sie zu verderben. Da ging Lot hinaus, und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten: ¹² Machtet euch auf, und geht aus diesem Ort, denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich. Da nun die Morgenröthe aufging, hießen die Engel den Lot eilen, und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, daß du nicht auch umkommst.

Aber Lot sprach: ¹³ Ach Herr, du wollest deine Barmherzigkeit groß machen; ich kann mich nicht auf den Berg retten, es möchte mir ein Unfall ankommen, daß ich stirbe; siehe, da ist eine Stadt nahe, und ist klein, dahin will ich mich retten. Da sprach er: Siehe, ich habe auch in diesem Stücke dich angesehen; eile und errette dich daselbst, denn ich kann nichts thun, bis daß du hineinkommest. Daher ist diese Stadt genannt Zoar (die Kleine). Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, da Lot gen Zoar einkam. ¹⁴ Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra, und lehrete die Städte um, und die ganze Gegend. ¹⁵ Und sein Weib sah hinter sich und ward zur Salzfäule. Abraham aber machte sich des Morgens frühe auf an den Ort, da er gestanden war vor dem Herrn, und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorra, und siehe da ging ein Rauch auf vom Lande wie ein Rauch vom Ofen. Lot aber zog aus Zoar, und wohnete auf einem Berge; denn er fürchtete sich zu Zoar zu bleiben, und wohnete in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern. ¹⁶ Und von Lot stammen die Moabiter und Ammoniter.

1. Wohin wandten sich die Fremdlinge nach dem Essen?
2. Was sprach der Herr zu Abraham?
3. Was wußte er Schlimmes von Sodom und Gomorra zu sagen?
4. Wie bat Abraham für die dem Untergang geweihten Städte?
5. Welche Antwort hat er erhalten?
6. Wie wenige Gerechte wurden in den Städten nicht gefunden?
7. Wer empfing die zween Engel unter dem Thor?
8. Was thaten die bösen Leute der Stadt?
9. Wie behandelten sie den Lot, als er ihnen wehrte?
10. Wer kam dem Lot zu Hülfe?
11. Wie wurden die Bösewichte bestraft?
12. Was sprach Lot zu seinen Angehörigen?
13. Um was hat Lot noch besonders gebeten?

14. Was geschah, als die Sonne aufgegangen war?
15. Wie erging es Lots Weib?
16. Welche Völker stammen ab von Lot?

Anwendung.

1. Gastfrei zu sein vergessen nicht; denn durch dasselbe haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget (Hebr. 13, 2). So Abraham und Lot. Thue deßgleichen.

2. Gott zürnet schrecklich, beides über angeberne und wirkliche Sünden, und will sie aus gerechtem Urtheil zeitlich und ewig strafen. Die Strafe folgt gewiß, obgleich langsam.

3. Hast du das geistliche Sodom, die Welt mit ihrer sündlichen Lust einmal verlassen, so bleib nicht stille stehen, schaue nicht zurück, flüchte dich in die Wunden Jesu. Gedenke an Lot's Weib!

Eile, Sodom brennet schon,
Und empfängt der Sünde Lohn;
Der erzürnte Himmel blizet,
Such' ein Zoar, das dich schützt!
Auf, Gott rufet dich zu sich,
Eile, und errette dich!

10. Isaaks Geburt und Opferung.

1 Mos. 21. 22.

¹Abraham aber zog von dannen in's Land gegen Mittag, und wohnte zwischen Kades und Sur. Und der Herr suchte Sarah heim, und sie gebahr Abraham einen Sohn um die Zeit, die ihm Gott geredet hatte. Und Abraham hieß seinen Sohn Isaak, und beschnitt ihn am achten Tage, wie ihm Gott geboten hatte. Und Abraham war 100 Jahre alt.

²Nachmals aber versuchte Gott Abraham, und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und Gott sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer, auf einem Berge, den ich dir sagen werde. ³Da stand Abraham des Morgens frühe auf, und gürtete einen Esel, und nahm mit sich zween Knaben und seinen Sohn Isaak, und spaltete Holz zum Brandopfer, und machte sich auf, und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tag hob Abraham seine Augen auf, und sah die Stätte von ferne. Und sprach zu seinen Knaben: ⁴Bleibet hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer, und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine

Hand. Und gingen die beiden mit einander. Da sprach Isaak: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: ⁵ Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer; Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden mit einander. ⁷ Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott sagte, baute Abraham daselbst einen Altar und legte Holz darauf, band seinen Sohn Isaak, und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz, und reckte seine Hand aus, und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachte.

⁸ Da rief ihm ein Engel des Herrn vom Himmel, und sprach: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben. Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines eignen Sohnes nicht verschonet, um meinetwillen. ⁹ Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter ihm in der Hecke mit seinen Hörnern hängen; und ging hin, und nahm den Widder, und opferte ihn an seines Sohnes Statt. ¹⁰ Und Abraham hieß die Stätte: Der Herr siehet. Und der Engel des Herrn rief Abraham abermal vom Himmel, und sprach: ¹¹ Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, dieweil du solches gethan hast, und hast deines eignen Sohnes nicht verschont, daß ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel, und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Samen soll besitzen die Thore seiner Feinde; und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden; darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast. ¹² Also kehrte Abraham wieder heim mit seinen Knaben; und machten sich auf, und zogen mit einander gen Berseba; und wohnete daselbst.

- 1 Wo hat Abraham gewohnt, als Isaak geboren ward?
- 2 Wie wurde Abraham von Gott geprüft?
- 3 Was that nun Abraham?
- 4 Was sprach er am dritten Tage zu seinen Knechten?
5. Was sprach Isaak zu seinem Vater?
6. Was hat sein Vater geantwortet?
7. Wie wollte Abraham die Opferung vollziehen?
- 8 Wer verhinderte die That?
- 9 Was opferte Abraham an Isaaks Statt?
- 10 Wie hieß Abraham die Opferstätte?
- 11 Was rief nun der Engel des Herrn dem Abraham zu?
- 12 Wohin zog nach diesem Abraham mit den Seinen?

Nutzenwendung.

1 Gott prüft den Glauben seiner Kinder auf mancherlei Weise, auf daß derselbe desto heller leuchte und bewähret werde

2 Der wahre Glaube hält fest an Gottes Wort ohne zu zweifeln, wenn gleich alle äußern Umstände dawider zeugen. Abraham glaubte, Gott könne ihm aus Steinen Kinder erwecken.

3 Je schwerer die Prüfung, je stärker der Glaube, wenn er die Prüfung besteht. Nur kleiner Opfer fähig sein, und vor großen zurücktreten, beweist einen schwachen Glauben.

Gib uns Abrahams gewisse,
Feste Glaubenszuversicht,
Die durch alle Hindernisse,
Alle Zweifel siegend bricht;
Die nicht bloß dem Gnadenbunde
Trauet froh und unbewegt,
Auch das Liebste jede Stunde
Gott zu Füßen niederlegt.

11. Isaak und Rebekka.

1. Mos. 23—26.

¹ Sarah war 127 Jahr alt, und starb zu Hebron. Und Abraham beweinete sie. ² Darnach begrub Abraham Sarah, sein Weib, in der Höhle des Afers, den er gekauft hatte zum Erbbegräbniß von Ephron, dem Hethiter. Abraham, war aber alt und wohl betaget, und der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben. Und er sprach zu seinem ältesten Knechte Elieser, der allen seinen Gütern vorstand: Schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nimmst von den Töchtern der Kananiter, sondern daß du ziehest zu meiner Freundschaft nach Mesopotamien, und nimmst meinem Sohne Isaak ein Weib. Der Herr wird seinen Engel vor dir her senden. Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da schwur ihm solches Elieser. ³ Und er nahm zehn Kameele, und allerlei Güter seines Herrn; und machte sich auf, und zog gen Mesopotamien, zu der Stadt des Nahor. Da ließ er die Kameele sich lagern vor der Stadt, bei einem Wasserbrunnen, des Abends um die Zeit, wo die Weiber pflegten Wasser zu schöpfen, und sprach: ⁴ Herr thue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham; siehe, der Leute Töchter werden kommen, Wasser zu schöpfen; wenn nun eine Tochter kommt, zu der ich spreche: Neige deinen Krug, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Kameele auch tränken, daß sie die sei, die du deinem Diener Isaak bescheeret habest.

⁵ Und ehe er ausgeredet hatte, siehe, da kam Rebekka, Bethuels Tochter, und trug einen Krug auf ihrer Achsel. Und sie war sehr schön von Angesicht. Sie stieg hinab zum Brunnen, und füllte den Krug, und stieg herauf. Da lief ihr Elieser entgegen, und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Krüge trinken. ⁷ Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und eilend ließ sie den Krug nieder auf ihre Hand, und gab ihm zu trinken. Und da sie ihm zu trinken gegeben hatte, sprach sie: Ich will deinen

Kameelen auch schöpfen. Und eilete, und goß den Krug aus in die Tränke, und lief abermal zum Brunnen, zu schöpfen, und schöpfete allen seinen Kameelen. Elieser aber wunderte sich ihrer, und schwieg stille, bis er erkannte, ob der Herr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte, oder nicht.

⁸ Da nun die Kameele alle getrunken hatten, nahm er eine goldne Spange und zween Armringe an ihre Hände, und sprach: Meine Tochter, wem gehörst du an? Haben wir auch Raum, in deines Vaters Hause zu herbergen? Sie sprach zu ihm: Ich bin Bethuels Tochter; es ist auch viel Stroh und Futter bei uns, und Raum genug zu beherbergen. ⁹ Da neigte sich der Mann, und betete den Herrn an, und sprach: Gelobet sei Gott, der mich den Weg geführt hat zu meines Herrn Bruders Hause. Und Rebekka lief, und sagte solches Alles an in ihrer Mutter Hause.

¹⁰ Und Laban, Rebekkas Bruder, als er sahe die Spangen und Armringe an seiner Schwester Hände, und hörte die Worte Rebekkas, lief er zum Elieser, und sprach: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehst du draußen? Ich habe das Haus geräumt, und für die Kameele auch Raum gemacht. Also führte er den Mann in's Haus, und zäumete die Kameele ab, und gab ihnen Stroh und Futter, und dem Elieser Wasser, zu waschen seine Füße, und setzte ihm Essen vor. Er sprach aber:

¹¹ Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache vorgebracht habe. Sie antworteten: Sage her. Da erzählte Elieser Alles, was geschehen war, und sprach: Seid ihr nun die, so an meinem Herrn Freundschaft beweisen wollt, so saget mir's. ¹² Da antwortete Laban und Bethuel: Das kommt vom Herrn. Da ist Rebekka vor dir, nimm sie, und ziehe hin, daß sie deines Herrn Sohnes Weib sei, wie der Herr geredet hat. Da Elieser diese Worte hörte, bückte er sich dem Herrn zu der Erde, und zog hervor silberne und goldene Kleinode und Kleider, und gab sie Rebekka; aber ihrem Bruder und der Mutter gab er schöne Geschenke. ¹³ Des Morgens aber stand er auf, und sprach: Lasset mich ziehen; haltet mich nicht auf.

¹⁴ Und sie riefen Rebekka, und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm. Also ließen sie Rebekka ziehen mit ihrer Amme; und sie segneten sie, und sprachen: Wachse in viel tausendmal tausend. Also machte sich Rebekka auf, und setzte sich auf die Kameele, und zog hin. ¹⁵ Isaak aber war ausgegangen zu beten auf dem Felde um den Abend, und hob seine Augen auf, und sahe, daß Kameele daher kamen. Und Rebekka hob ihre Augen auf, und sahe Isaak. Da sprach sie zu Elieser: Wer ist der Mann, der uns entgegen kommt auf dem Felde? Elieser sprach: Das ist mein Herr. Und er erzählte Isaak Alles. ¹⁶ Da führte sie Isaak in die Hütte seiner Mutter Sarah, und sie ward sein Weib, und gewann sie lieb. Also ward Isaak getröstet über seine Mutter.

1. Wo starb Sarah und wie alt war sie?
2. Wo wurde sie begraben?

- 3 Was sprach Abraham zu seinem ältesten Knechte Elieſer?
4. Wie trat Elieſer die Reiſe nach Meſopotamien an?
5. Um was bat er Gott, als er bei einem Waſſerbrunnen lagerte?
6. Wer kam zum Brunnen, während er noch betete?
7. Was ſprach Rebecka, als Elieſer ſie um einen Trunk Waſſers bat?
8. Womit beſchenkte er hierauf die Jungfrau?
9. Was that Elieſer, als er erfuhr, daß ſie Bethuels Tochter ſei?
10. Was that Laban, als Rebecka ihm die Sache erſählt hatte?
11. Was wollte Elieſer vorbringen, ehe er aß?
12. Welche Antwort erhielt er darauf?
13. Was ſprach Elieſer des Morgens, da er aufſtand?
14. Was thaten nun die Eltern Rebecka's?
15. Was that Iſaak, als er den Brautzug erblickte?
16. Wohin führte Iſaak ſeine Braut?

Nuſanwendung.

1. Fromme Eltern ſehen darauf, daß ihre Kinder nicht ungleich zuſammengeſocht, nicht mit Gottloſen verheirathet werden.
2. Es iſt ein großes Glück, wenn man treue Dienſtboten hat, denen man Alles anvertrauen kann und die Alles mit Gott ausrichten.
3. Wenn man merkt, daß Etwas vom Herrn kommt, ſoll Niemand dawider reden. Des Herrn Wille geſchehe.
4. Das gibt die glücklichſten Ehen, die unter Gebet, nach dem Rath erfahrener Leute und mit Zuſtimmung der Eltern geſchloſſen werden.

O ſelig Haus, wo Mann und Weib in Einer,
 In Deiner Liebe Eines Geiſtes ſind,
 Als beide Eines Heils gewürdigt, keiner
 Im Glaubensgrunde anders iſt geſinnt;
 Wo beide unzertrennbar an Dir hängen
 In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach,
 Und nur bei Dir zu bleiben ſtets verlangen
 An jedem guten, wie am böſen Tag!

12. Jakob und Esau.

1 Moſ. 25—27.

Iſaak war 40 Jahre alt, da er Rebecka zum Weibe nahm. Sie blieb aber ohne Kinder. Da bat Iſaak den Herrn, und er ließ ſich erbiten. Und der Herr ſprach zu Rebecka: ¹ Zwei Söhne wirſt du bekommen, und der Größere wird dem Kleinern dienen. Da nun die Zeit kam, gebar Rebecka Zwillinge. ² Der erſte war röthlich, ganz rauch, wie ein Fell, und ſie nannten ihn Esau; den zweiten nannten ſie Jakob. ³ Und Esau ward ein Jäger und Feldmann; ⁴ Jakob aber war ein frommer Mann, und blieb in den Hütten. ⁵ Und Iſaak

hatte Esau lieb, und aß gern von seinem Weidwerk: Rebekka aber hatte Jakob lieb. Und Jakob kochte ein Linsen-Gerichte. ⁶ Da kam Esau vom Felde, und war mude, und sprach zu Jakob; Laß mich kosten das rothe Gerichte. Aber Jakob sprach: Verkaufe mir heute deine Erstgeburt. Esau antwortete: Siehe, ich muß doch sterben, was hilft mir denn die Erstgeburt. Jakob sprach: So schwöre mir. Und er schwur. Also verachtete Esau seine Erstgeburt. ⁷ Und da Esau vierzig Jahre alt war, nahm er zwei Weiber aus den Hethitern, die machten Isaak und Rebekka eitel Herzeleid.

Und da Isaak war alt geworden, daß seine Augen dunkel wurden, zu sehen, rief er Esau, und sprach: ⁸ Nimm Köcher und Bogen und gehe auf's Feld, und fange mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ich's gern habe, und bringe mir's herein, daß ich esse, daß dich meine Seele segne, ehe ich sterbe. Rebekka aber hörte solche Worte. Und Esau ging hin auf's Feld, daß er ein Wildpret jagte. ⁹ Da sprach Rebekka zu Jakob: Gehe hin zu der Heerde, und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gern hat. Das sollst du deinem Vater hineinragen, daß er's esse, auf daß er dich segne vor seinem Ende. ¹⁰ Jakob aber sprach zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, mein Bruder Esau ist rauch, und ich glatt; so möchte vielleicht mein Vater mich begreifen, und würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte. Da sprach seine Mutter zu ihm: Gehorche nur meiner Stimme; gehe und hole mir. Da ging er hin, und holte, und brachte es seiner Mutter. ¹¹ Da machte seine Mutter ein Essen, wie sein Vater gern hatte, und nahm Esau's köstliche Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jakob an. Aber die Felle der Böcklein that sie um seine Hände, und wo er glatt war am Halse. Und gab also das Essen in Jakobs Hand. Und er ging hinein zu seinem Vater, und sprach: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn? Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau; ich habe gethan, wie du mir gesagt hast; stehe auf, setze dich, und iß von meinem Wildpret. Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich begreife. ¹² Also trat Jakob zu seinem Vater Isaak, und da er ihn begriffen hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Und er kannte ihn nicht; und aß und trank. ¹³ Darnach segnete er ihn, und sprach: Gott gebe dir Korn und Wein die Fülle. Völker müssen dir dienen. Sei ein Herr über deine Brüder.

Als nun Isaak vollendet hatte den Segen über Jakob, und Jakob kaum hinaus gegangen war, da kam Esau von seiner Jagd, und machte auch ein Essen, und trug es hinein zu seinem Vater, und sprach zu ihm: Stehe auf, mein Vater, und iß von dem Wildpret deines Sohnes, daß

mich deine Seele segne. Da antwortete ihm sein Vater: Wer bist du? Er antwortete ihm: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn. ¹⁴ Da setzte sich Izaak über die Maße sehr, und sprach: Wer? Wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von Allem gegessen, ehe du kamest, und ich habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben. Als Esau dies hörte, schrie er laut, und ward sehr betrübt; und sprach: Hast du denn nur Einen Segen, mein Vater; und hub auf seine Stimme, und weinete. Da antwortete Izaak: Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden: deines Schwerts wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen. ¹⁵ Und Esau ward Jakob gram um des Segens willen, und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leid tragen muß; denn ich will meinen Bruder Jakob erwürgen. ¹⁶ Da sprach Rebekka: Jakob, mache dich auf, und fliehe zu meinem Bruder Laban, und bleib eine Weile bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders wende. ¹⁷ Und Izaak segnete ihn, und sprach: Der allmächtige Gott segne dich, und mache dich fruchtbar, und mehre dich, und gebe dir den Segen Abrahams. Also fertigte Izaak den Jakob ab, daß er in Mesopotamien zog zu Laban.

1. Was sprach der Herr zu der Rebekka?
2. Wie wurden die beiden Söhne genannt?
3. Was wurde nachgehends Esau?
4. Was war Jakob und was that er?
5. Welcher war Isaaks und welcher Rebekka's Liebling?
6. Welchen Tauschhandel find die Brüder eingegangen?
7. Was sagt unsere Geschichte weiter von Esau?
8. Was sprach Izaak, als er alt geworden, zu Esau?
9. Und was that darauf die Rebekka?
10. Was erwiderte Jakob seiner Mutter?
11. Wie half Rebekka dem Jakob über seine Bedenken hinaus?
12. Was sprach Izaak, als Jakob zu ihm kam?
13. Wie segnete Izaak den Jakob?
14. Wie äußerte sich Izaak, als Esau ihn um seinen Segen bat?
15. Was that Esau, als er sah, daß er betrogen war?
16. Wie kam Rebekka Esau's Drohung zuvor?
17. Wie fertigte Izaak den Jakob ab?

Nutzenwendung.

1. Geistliche Güter mit zeitlichen Genüssen vertauschen, beweist eine niedrige Gesinnung. Der Erstgeborene besaß hohe Vorrechte.
2. Es hat keine guten Folgen, wenn Eltern das eine Kind dem andern ungebührlich vorziehen. Izaak wußte, daß der Größere dem Kleinen dienen soll, und dennoch zog er Esau dem Jakob vor.
3. Rebekka stand auf der Seite Gottes; daß sie aber ungeduldig und vorzeitig in den Plan Gottes eingriff und dazu List und Betrug anwandte, hat Gott nicht gefallen. Die Strafe blieb nicht aus. Die Brüder sind entzweit, Jakob ist flüchtig und Rebekka bekommt ihren Liebling nie mehr zu sehen.

Von dir, o treuer Gott,
 Muß Fried' und Eintracht kommen,
 Der du uns gnädiglich
 Zum Frieden aufgenommen
 Dir ist die Eintracht lieb,
 Und du belohnst sie wohl,
 Und lehrest, wie man hier
 Recht einig leben soll.

13. Jakob flieht nach Mesopotamien.

1 Mos. 28. 29

¹ Jakob aber zog aus von Berscha und zog nach Haran, und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und nahm einen Stein, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich schlafen. ² Und er träumete. Und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührete mit der Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der Herr stand oben darauf, und sprach: ³ Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters Gott, und Isaaks Gott. Das Land, da du aufliegst, will ich dir und deinem Samen geben, und dein Same soll werden, wie der Staub auf Erden, und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. ⁴ Da nun Jakob von seinem Schlafe erwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht. Und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. ⁵ Und Jakob stand des Morgens frühe auf, und richtete den Stein auf zu einem Maal, und goß Del oben darauf, und hieß die Stätte Bethel. Und Jakob that eine Gelübde, und sprach: So Gott wird mit mir sein, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brot zu essen geben und Kleider anzuziehn, und mich mit Frieden wieder heimbringen, so soll der Herr mein Gott sein.

Da hob Jakob seine Füße auf, und ging in das Land, das gegen Morgen liegt; ⁶ und siehe, da war ein Brunnen auf dem Felde, drei Heerden Schafe lagen dabei, und lag ein großer Stein vor dem Loch des Brunnens, und sie pfl egten den Stein von dem Brunnenloch zu wälzen. Und Jakob sprach: Liebe Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Von Haran. ⁷ Er sprach: Kennet ihr auch Laban, den Sohn Nahors? Sie antworteten: Wir kennen ihn wohl; siehe, da kommt seine Tochter Rahel mit den Schafen. ⁸ Da aber Jakob sahe Rahel, und die Schafe

Labans, seiner Mutter Bruder, trat er herzu, und wälzte den Stein von dem Loch des Brunnens, und trankte die Schafe Labans, und küßete Rahel und weinete laut, und sagte ihr an, daß er ihres Vaters Bruder wäre, und der Rebekka Sohn. Da lief sie, und sagte es ihrem Vater an.
 9 Da aber Laban hörte von Jakob, seiner Schwester Sohn, lief er ihm entgegen, und herzte und küßete ihn, und führte ihn in sein Haus.

1. Wohin kam Jakob, als er Berscha verlassen hatte?
2. Was sah er des Nachts im Traume?
3. Welche Verheißung gab ihm da der Herr?
4. Was sprach Jakob, als er erwachte?
5. Was that er nun und was gelobte er?
6. Wohin kam Jakob als er weiter gegen Morgen reiste?
7. Nach wem erkundigte er sich bei den Hirten Haran's?
8. Was that Jakob, als er der Rahel begegnete?
9. Was that Laban, als er von seiner Schwester Sohn hörte?

Nutzenwendung.

1 Wenn die Auserwählten Gottes ihre Fehler bereuen, erzeigt ihnen Gott aufs Neue seine Gnade; sein Vorsatz wird Ihn nie gereuen

2 Es gibt keinen Ort, wo Gott nicht gegenwärtig ist: aber nur wer gottesfürchtig ist, weiß und erfährt es. Jakob wußte es nicht, weil er eben erst jetzt ein Geistesmensch geworden.

3 Es ist eine feine Sitte, wenn Blutsverwandte einander mit Freuden begrüßen und gastfreundlich empfangen.

Dich bitt' ich, Gott, beweise,
 Wie gut du's meinst mit mir;
 Beglücke meine Reise;
 Denn ich vertraue dir.
 Auf allen meinen Wegen
 Begleite väterlich
 Mit deinem Schutz und Segen,
 Mit deiner Hülfe mich.



14. Jakob und Laban.

1 Mos. 29—31.

Da Jakob nun einen Monat lang bei Laban gewesen war, sprach Laban: ¹ Solltest du mir umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein? Laban aber hatte zwei Töchter; die älteste hieß Lea, die jüngste hieß Rahel. Aber Lea hatte ein blödes Gesicht, und Rahel war hübsch und schön. Und Jakob sprach: ² Ich will dir sieben Jahre um Rahel dienen. Also dienete Jakob um Rahel sieben Jahre, und sie dächten ihn, als wären sie einzelne Tage, so lieb hatte er sie. ³ Da aber die sieben

Jahre um waren, gab Laban ihm die Lea statt der Rahel. Und Jakob sprach: ⁴ Warum hast du mich denn betrogen? Laban antwortete: ⁵ Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die jüngste ausbehe vor der Ältesten. Ich will dir diese auch geben um den Dienst, den du bei mir noch sieben Jahre dienen sollst. Jakob that also. Da gab ihm Laban Rahel zum Weibe.

Jakob aber hatte zwölf Söhne, die hießen: ⁶ Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Aijer, Issachar, Sebulon, Joseph, Benjamin. Und Jakob sprach zu Laban: Gib mir meine Weiber und meine Kinder, daß ich ziehe in mein Land. ⁷ Laban sprach: Ich spüre, daß mich der Herr segnet um deinetwillen. Bestimme den Lohn, den ich dir geben soll. Und Jakob bat Laban um die fleckichten und bunten Schafe und Ziegen, und Alles, was bunt und fleckicht fallen würde. Da sprach Laban: Es sei, wie du gesagt hast. ⁸ Und Gott segnete den Jakob, daß er über die Maße reich ward, daß er viele Schafe, Mägde und Knechte, Kameele und Esel hatte.

Und der Herr sprach zu Jakob: ⁹ Ziehe wieder in deiner Väter Land, ich will mit dir sein. Da sandte Jakob hin, und ließ rufen Rahel und Lea auf's Feld und sprach zu ihnen: ¹⁰ Ich sehe eures Vaters Angesicht, daß es nicht gegen mich ist wie gestern und ehegestern; und ihr wißt, daß ich aus allen Kräften eurem Vater gedienet habe; und er hat mich getäuscht, und nun zehnmal meinen Lohn verändert; aber Gott hat ihm nicht gestattet, daß er mir Schaden thäte. Da antwortete Rahel und Lea: ¹¹ Alles, was Gott dir gesagt hat, das thue. Also machte sich Jakob auf, und lud seine Kinder und Weiber auf Kameele, und führte weg alle sein Habe, daß er käme zu Isaak, seinem Vater ins Land Kanaan.

Am dritten Tage ward Laban angesagt, daß Jakob flöhe. Und er jagte ihm nach, und ereilte ihn auf dem Berge Gilead. ¹² Gott aber sprach im Traume des Nachts zu Laban: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders redest, denn freundlich. Und Laban nahte sich zu Jakob, und sprach: Warum bist du heimlich geflohen, und hast mich nicht lassen meine Töchter küssen? Und ich hätte wohl so viel Macht, daß ich euch könnte Uebels thun; aber eures Vaters Gott hat zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders, denn freundlich redest. ¹³ Und Jakob und Laban machten einen Bund miteinander. Des Morgens aber stand Laban auf, und küßete seine Kinder und Töchter, und segnete sie; und zog hin, und kam an seinen Ort. ¹⁴ Jakob aber zog seinen Weg, und es begegneten ihm die Engel Gottes. Und da er sie sah, sprach er: Es sind Gottes Heere, und hieß dieselbige Stätte Mahanaim.

1. Was sprach Laban zu Jakob wegen dessen Dienst?
2. Was antwortete Jakob?
3. Was that Laban, als die sieben Jahre um waren?

4. Was sprach Jakob zu Laban ?
5. Wie suchte Laban sich zu entschuldigen ?
6. Wie hießen die zwölf Söhne Jakobs ?
7. Wie wurde Jakobs Lohn weiter bestimmt ?
8. Was wird von Jakob besonders gemeldet ?
9. Was sprach nun der Herr zu ihm ?
10. Vorüber klagte Jakob vor Rahel und Lea ?
11. Was antworteten ihm diese ?
12. Was sprach Gott zu Laban, als er Jakob nachjagte ?
13. Wie sind sie von einander geschieden ?
14. Wer begegnete unterwegs dem Jakob ?

Anwendung.

1. Womit Einer gesündigt hat, wird er bestraft. Jakob betrog seinen Bruder um den väterlichen Segen; Laban ihn um die Rahel

2. Neidisch und eigennützig gegen Dienstboten handeln, bringt keinen Segen und ist eine große Sünde. Laban suchte beständig an Jakobs Lohn abzuzwacken

3. Wenn man auch den wunderlichen Leuten treue Dienste leistet, ist der Lohn um so viel größer. Jakob ward über seinem harten Dienst in Labans Haus reichlich gesegnet.

Gib, Herr, daß ich mich redlich nähr',
 Und böser Mänke schäme;
 Mein Herz vom Geiz und Unrecht fehr',
 Auch nichts durch List hinnehme;
 Und von der Arbeit meiner Händ',
 Was übrig ist, auf Arme wend',
 Und nicht auf Pracht und Hoffart.



15. Von Jakobs Kampf

1 Mos 32 33 35

Jakob aber schickte Boten vor sich her, zu seinem Bruder Esau, in's Land Seir, und ließ ihm sagen: ¹ Laß mich Gnade vor deinen Augen finden. Und die Boten kamen wieder, und sprachen: ² Wir kamen zu deinem Bruder Esau, und er ziehet dir entgegen mit 400 Mann. ³ Da fürchtete sich Jakob sehr, und sprach: Herr, der du zu mir gesagt hast: Ziehe wieder in dein Land; ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an mir gethan hast; errette mich von der Hand meines Bruders. ⁴ Und Jakob erwählte Geschenke aus seinen Heerden, und sandte sie Esau, seinem Bruder, entgegen. Und stand auf in der Nacht, und zog an die Furt Jakob, und führte über das Wasser, was er hatte; und blieb allein. ⁵ Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. Und das Gelenk seiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm

verrenket. ⁶ Und der Mann sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an. ⁷ Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. ⁸ Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft, und bist obgelegen, und er segnete ihn daselbst. Und Jakob hieß die Lätte Pniel, d. h. Gottes Angesicht; denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. Und als er vor Pniel überkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.

⁹ Jakob hob seine Augen auf, und sah seinen Bruder Esau kommen mit 400 Mann. Und er theilte seine Kinder zu Lea und Rahel, und ging vor ihnen her, und neigte sich siebenmal auf die Erde, bis er zu seinem Bruder kam. Esau aber lief ihm entgegen, und herzte ihn, und fiel ihm um den Hals, und küßete ihn, und sie weineten. Und Esau sprach: Wer sind diese? Und er antwortete: Es sind Kinder, die Gott deinem Knechte bescheret hat. Und Lea und Rahel, und die Kinder neigten sich vor ihm. ¹⁰ Und Esau sprach: Laß uns fortziehen, ich will mit dir ziehen. Er aber sprach: ¹¹ Mein Herr ziehe vor seinem Knechte hin, denn ich habe zarte Kinder und säugende Kühe; ich will gemächlich nachziehen. Esau sprach: So will ich doch bei dir lassen Etliche vom Volk, das mit mir ist? Er antwortete: Was ist es vonnöthen? Laß mich nur Gnade vor meinem Herrn finden. ¹² Also zog des Tages Esau wieder seines Weges nach Seir; Jakob aber zog nach Salem. Und Jakob kam zu seinem Vater Isaak gen Mamre. ¹³ Und Isaak war hundert und achtzig Jahre alt, und nahm ab, und starb, alt und des Lebens satt. Und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

1. Was ließ Jakob durch Boten seinem Bruder Esau sagen?
2. Welche Nachricht brachten die Boten dem Jakob?
3. Wie betete nun Jakob in seiner Angst?
4. Womit suchte Jakob seinen Bruder zu besänftigen?
5. Was begegnete dem Jakob an der Furt Jabor?
6. Was sprach der Mann zu ihm?
7. Wie antwortete ihm Jakob?
8. Welchen neuen Namen hat Jakob dadurch bekommen?
9. Wie begegneten sich die beiden Brüder?
10. Wozu erbot sich jetzt Esau?
11. Was sagte Jakob dazu?
12. Wohin zogen nun beide?
13. Wie alt war Isaak, als er starb?

Nusammenhang.

1. Jakobs Kampf war ein Bußkampf. Er wurde ein neuer Mensch, und als solcher empfängt er einen neuen Namen. Vormalß hieß er Jakob, d. i. Untertreter; jetzt Israel, d. h. Gotteskämpfer

2. Die Erinnerung an begangene Sünden macht noch lange nachher furchtsam und verzagt. Jakob fürchtete sich sehr, als er dem beleidigten Bruder unter die Augen treten sollte.

3. Eine gelinde Antwort stillt den Zorn. Jakob demüthigte sich und handelte freundlich gegen Esau, und dadurch hat er ihn besänftigt.

4. Ein versöhnliches, friedfertiges Gemüth ist Beweis eines aufrichtigen und gottesfürchtigen Menschen. Vergeben, so wird euch vergeben (Matth. 6. 14. 15.)

Mein Gott, mein Retter, ich will dich
Mit festem Glauben fassen
Und nicht, du segnest denn auch mich,
Gott meines Heils, dich lassen.
Du bist der Frommen Zuversicht,
Ich halt' dich fest und laß dich nicht.

16. Joseph und seine Brüder.

1. Mos. 37.

¹ Joseph, Jakobs Sohn, war siebenzehn Jahre alt, da er ein Hirte des Viehes ward mit seinen Brüdern; und brachte vor ihren Vater, wo ein böses Geschrei wider sie war. Jakob aber hatte Joseph lieber, denn alle seine Kinder, weil er der Sohn seines Alters war; ² und er machte ihm einen bunten Rock. ³ Da nun seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte, denn sie Alle, waren sie ihm feind, und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen. ⁴ Dazu hatte Joseph einmal einen Traum, und sprach zu seinen Brüdern: Höret, Lieben, was mir doch geträumet hat. Mir dächte, wir bänden Garben auf dem Felde, meine Garbe richtete sich auf, und stand, und eure Garben umher neigten sich gegen meine Garben. ⁵ Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden, und über uns herrschen? Und wurden ihm noch feinder. Und er hatte noch einen andern Traum, den erzählte er seinen Brüdern, und sprach: Siehe, ich habe noch einen Traum gehabt; mich dächte, die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. ⁶ Und da das seinem Vater gesagt ward, strafte ihn sein Vater, und sprach zu ihm? Was ist das für ein Traum? Soll ich, und deine Mutter, und deine Brüder kommen, und dich anbeten? Und seine Brüder neideten ihn. Aber sein Vater behielt diese Worte.

Da nun seine Brüder hingingen, zu weiden das Vieh ihres Vaters in Sichern, sprach Jakob zu Joseph: ¹ Gehe hin, und siehe, ob es wohl stehe um deine Brüder und um das Vieh, und sage mir wieder, wie sich's hält. Da fand ihn ein Mann, daß er irre ging auf dem Felde, der fragte

ihn, und sprach? Wen suchest du? Er antwortete ich suche meine Brüder; Lieber, sage mir an, wo sie hüten. Der Mann sprach: Sie sind von dannen gezogen; denn ich hörte, daß sie sagten: Laßt uns gen Dothan gehen. ⁸ Als sie ihn nun sahen von ferne, sprachen sie unter einander: Sehet, der Träumer kommt daher. So kommt nun, und laßet uns ihn erwürgen, und in eine Grube werfen, und sagen, ein böses Thier habe ihn gefressen; so wird man sehen, was seine Träume sind. ⁹ Da das Ruben hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten, und sprach: Vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüste ist. Er wollte ihn aber aus ihrer Hand erretten, daß er ihn seinem Vater wiederbrächte. ¹⁰ Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen bunten Rock aus, und warfen ihn in eine Grube; aber es war kein Wasser drinnen.

Und sie setzten sich nieder zu essen. ¹¹ Indessen hoben sie ihre Augen auf, und sahen einen Haufen Ismaeliter kommen, mit ihren Kameelen, die trugen Würze und Balsam, und sie zogen hinab nach Egypten. ¹² Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilft es uns, daß wir unsern Bruder erwürgen. Kommt, laß uns ihn den Ismaelitern verkaufen, daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder. Und sie gehorchten ihm. Da zogen sie ihn heraus aus der Grube, und verkauften ihn um zwanzig Silberlinge. Als nun Ruben wieder zur Grube kam, und fand Joseph nicht, zerriß er sein Kleid, und kam wieder zu seinen Brüdern, und sprach: Der Knabe ist nicht mehr da, wo soll ich hin? ¹³ Da schlachteten sie einen Ziegenbock, und tauchten den Rock in's Blut, und schickten ihn ihrem Vater, und ließen ihm sagen: Diesen haben wir gefunden; siehe ob es deines Sohnes Rock sei. Er kannte ihn aber, und sprach: ¹⁴ Es ist meines Sohnes Rock; ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier hat Joseph zerrissen. Und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit. Und alle seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösteten; aber er wollte sich nicht trösten lassen, und sprach: Ich werde mit Leid hinunterfahren in die Grube, zu meinem Sohn. ¹⁵ Joseph ward hinab nach Egypten geführt, und Potiphar des Pharao Hofmeister, kaufte ihn von den Ismaelitern. ¹⁶ Und der Herr war mit Joseph; denn Alles, was er that, da gab der Herr Glück zu durch ihn. Da setzte Potiphar ihn über sein Haus. Von der Zeit an segnete der Herr des Egypters Haus um Josephs willen, und ward eitel Segen Gottes in Allem, was er hatte, zu Hause und im Felde. Darum ließ er Alles unter Josephs Hand, und nahm sich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und trank.

1. Was that der siebzehnjährige Joseph?
2. Wodurch zeichnete sein Vater ihn aus?
3. Warum wurden seine Brüder ihm feind?
4. Was machte, daß sie ihn noch mehr beneideten?

5. Welchen weiteren Traum erzählte Joseph seinen Brüdern?
6. Was sprach sein Vater dazu, als er das hörte?
7. Wozu sandte Jakob den Joseph gen Sichern?
8. Was sprachen seine Brüder, als sie ihn kommen sahen?
9. Welchen Rath gab ihnen Ruben?
10. Was thaten sie nun mit Joseph?
11. Wen sahen sie daher kommen?
12. Was sprach Juda zu seinen Brüdern?
13. Welche falsche Nachricht überbrachten sie ihrem Vater?
14. Was sagte Jakob, als er den Mord seines Sohnes sah?
15. Was thaten die Kaufleute mit Joseph?
16. Wie ist es anfänglich dem Joseph in Egypten ergangen?

Nutzenwendung.

1. Wenn Jemand bevorzugt wird, außerordentliche Gaben empfangen hat, der sehe zu, daß er dadurch bei Andern keinen Neid erwecke.

2. Es ist schlimm genug, wenn man großes Unrecht gethan hat; wenn man aber dabei noch heuchelt und mit der Unwahrheit umgeht, macht man das Unrecht doppelt schlimm.

3. Armer Jakob! Einst hat er seinen blinden Vater getäuscht, und nun wird er von seinen Kindern schändlich hintergangen. Merke dir's! Wie du deine Eltern behandelst, werden deine Kinder dich behandeln.

Laß nach deinen heil'gen Lehren
 Uns die Gaben Andern ehren;
 Gott vertheilet frei sein Licht!
 Laß uns deinen Geist bewahren,
 Hoch und stürmisch herzufahren;
 Denn die Liebe bläht sich nicht.

17. Joseph im Gefängniß.

1 Mos. 39. 40.

¹ Joseph war schön und hübsch von Angesicht, und es begab sich, daß seines Herrn Weib ihre Augen auf ihn warf, und gewann ihn lieb, und wollte ihn zur Unzucht verführen. ² Er weigerte sich aber, und sprach zu ihr: Wie sollt' ich ein so großes Uebel thun, und wider Gott sündigen? ³ Es begab sich aber der Tage einen, daß Joseph in das Haus ging, seine Geschäfte zu thun, und war kein Mensch von dem Gesinde des Hauses dabei; und sie erwischte ihn bei seinem Kleide, daß er bei ihr bliebe. Aber er ließ das Kleid in ihrer Hand, und flohe, und lief zum Hause hinaus. Da rief sie das Gesinde im Hause, und sprach zu ihnen: Sehet, Potiphar hat uns den Hebräischen Mann in's Haus gebracht, daß er uns in's Unglück bringe. Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr kam;

und sagte zu ihm dieselben Worte. ⁴ Als sein Herr hörte die Rede seines Weibes, ward er sehr zornig; und nahm Joseph, und legte ihn in's Gefängniß, und sie zwangen seine Füße in den Stock, sein Leib mußte in Eisen liegen (Pf. 105, 18). ⁵ Aber der Herr war mit Joseph, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß, daß er ihm unter seine Hand befahl alle Gefangene. Und was Joseph that, da gab der Herr Glück zu.

⁶ Und es begab sich darnach, daß sich der Schenke des Königs in Egypten, und der Bäcker versündigten an ihrem Herrn, dem Könige. Und Pharao ward zornig, und ließ sie setzen in's Gefängniß, wo Joseph gefangen lag. Und es träumte dem Schenten und dem Bäcker in einer Nacht, einem Jeglichen ein eigener Traum. ⁷ Da nun des Morgens Joseph zu ihnen hinein kam, und sah, daß sie traurig waren, fragte er sie, und sprach: Warum seid ihr heute so traurig? Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und haben Niemand, der es uns auslege. Joseph antwortete: Auslegen gehöret Gott zu; doch erzählet mir's. Da erzählte der Schenke seinen Traum: Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drei Aehren; und er grünete, wuchs und blühte, und seine Trauben wurden reif; und ich hatte den Becher Pharao's in meiner Hand, und nahm die Beeren, und zerdrückte sie in den Becher, und gab ihn dem Pharao in die Hand. ⁸ Joseph sprach: Drei Aehren sind drei Tage. Ueber drei Tage wird Pharao dein Haupt erheben, und dich wieder in dein Amt stellen, daß du ihm den Becher in die Hand gebest, nach der vorigen Weise. ⁹ Aber gedente meiner, wenn dir's wohl gehet, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause führe. Denn ich bin aus dem Lande der Hebräer heimlich gestohlen; dazu habe ich auch nichts gethan, daß sie mich in den Kerker gesetzt haben.

Da der Bäcker sah, daß die Deutung gut war, sprach er: ¹¹ Mir hat auch geträumet, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupt, und im obersten Korbe allerlei gebackene Speisen dem Pharao; und die Vögel aßen aus dem Korbe auf meinem Haupte. ¹² Joseph antwortete: Drei Körbe sind drei Tage; und nach dreien Tagen wird dir Pharao dein Haupt erheben, und dich an den Galgen hängen, und die Vögel werden dein Fleisch von dir essen. ¹³ Und es geschah also. Pharao setzte den Schenten wieder in sein Schenkamt; aber den Bäcker ließ er hängen, wie Joseph gedeutet hatte. ¹⁴ Aber der Schenke gedachte nicht an Joseph, sondern vergaß seiner.

1. Wozu wollte Potiphar's Weib Joseph verführen?
2. Wie hat er ihren sündlichen Antrag abgewiesen?
3. Was that Potiphar's Weib, um sich an Joseph zu rächen?
4. Wie versuhr Potiphar mit Joseph, als er die falsche Rede seines Weibes vernahm?
5. Wie ist es dem Joseph im Gefängniß ergangen?

6. Welche königliche Beamte waren bei ihm im Gefängniß?
7. Warum traf Joseph sie eines Morgens so traurig?
8. Was war des Mundschentens Traum?
9. Wie hat ihn Joseph gedeutet?
10. Um was hat er den Mundschent gebeten?
11. Was war des obersten Bäckers Traum?
12. Wie deutete ihn Joseph?
13. Wie erwies es sich, daß Josephs Deutung richtig war?
14. Wie hat der Mundschent Joseph's Dienstfertigkeit vergolten?

Anwendung.

1. Der Gerechte muß viel leiden; aber er ist in aller Widerwärtigkeit geduldig, in Glückseligkeit dankbar und auf's Zukünftige guter Zuversicht zu Gott, an dessen allwaltende Vorsehung er fest glaubt.

2. Schändliches Weib! Weil Joseph kein Uebels thun noch wider Gott sündigen will, rächt sie sich furchtbar an dem Unschuldigen. Aber Gottes Wege führen immer zuerst niederwärts, darnach aufwärts. Durch's Gefängniß auf den Fürstenthron; vom Kreuz zur Krone.

3. Undank ist der Welt Lohn. Es ist von jeher so gewesen und ist noch so. Der undankbare Schenke gedachte, als es ihm wieder wohl ging, nicht mehr an Joseph; aber Gott hat ihn nicht vergessen. Merke dir's, vergessener Wohltäter!

Gib uns Josephs keusche Sitten,
 Wenn die Welt ohn' Scham und Zucht
 Uns durch Tränen oder Bitten
 Zu ihr Netz zu ziehen sucht.
 Lehr uns fliehen, lehr uns meiden
 Diese üpp'ge Potiphar,
 Ihren Haß geduldig leiden,
 Gott getreu sein immerdar.



18. Josephs Erhöhung.

1 Mos. 41.

¹Nach zwei Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er stände am Wasser, und sähe aus dem Wasser steigen sieben schöne fette Röhre; die gingen an der Weide. Nach diesen sahe er andere sieben Röhre aus dem Wasser aufsteigen, die waren häßlich und mager, und traten neben die Ruhe am Ufer; und die häßlichen und magern Röhre fraßen die schönen fetten Röhre. Da erwachte Pharao. Und er schlief wieder ein, und ihm traunte abermal und sah, daß sieben Aehren wuchsen aus Einem Halm, voll und dicke. Darnach sah er sieben dünne und versengte Aehren aufgehen. Und die sieben magern Aehren verschlangen die sieben dicken und vollen Aehren. Da erwachte Pharao und merkte, daß es ein Traum war. ²Und

da es Morgen ward, war sein Geist bekümmert; und ließ rufen alle Wahrsager und alle Weisen in Egypten, und erzählete ihnen seine Träume; aber da war keiner, der sie ihm deuten konnte. ³ Da sprach der oberste Schenke: Ich denke heute an meine Sünde. Da Pharao zornig ward über seine Knechte, und mich mit dem obersten Bäcker in's Gefängniß legte, da träumte uns beiden in einer Nacht. Da war bei uns ein Hebräischer Jüngling, dem erzählten wir's; und er deutete uns unsere Träume. Und wie er uns deutete, so ist's ergangen; denn ich bin wieder in mein Amt gesetzt, und jener ist gehenkt. ⁴ Da sandte Pharao hin, und ließ Joseph rufen; und sie ließen ihn eiligst aus der Grube. Und er ließ sich scheeren, und zog andere Kleider an, und kam hinein zu Pharao. Da sprach Pharao zu ihm: ⁵ Mir hat ein Traum geträumet, und ist Niemand, der ihn deuten kann; ich habe aber von dir gehört, wenn du einen Traum hördest, so kannst du ihn deuten. ⁶ Joseph antwortete: das steht bei mir nicht; Gott wird doch Pharao Gutes weissagen. Und Pharao sagte seine Träume.

⁷ Joseph antwortete: Beide Träume Pharao's sind einerlei; Gott verkündiget Pharao, was er vor hat. Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Egyptenland, und nach denselben werden sieben Jahre theure Zeit kommen. Daß aber dem Pharao zum andern mal geträumt hat, bedeutet, daß Gott solches gewiß und eilend thun wird. ⁸ Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Manne, den er über Egyptenland setze, und nehme den fünften in Egypten in den sieben reichen Jahren; und sammle alle Früchte der guten Jahre, und daß sie Getraide aufschütten in die Kornhäuser, zum Vorrath in den sieben theuren Jahren. ⁹ Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und er sprach: Wie könnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei? Und sprach: Weil Gott dir solches Alles hat kund gethan, ist keiner so verständig und weise, wie du. Du sollst über mein Haus sein, und deinem Wort soll alles mein Volk gehorjam sein; allein des königlichen Thrones will ich höher sein, als du. ¹⁰ Und er that den Ring von seiner Hand, und gab ihn Joseph an seine Hand, und kleidete ihn mit weißer Seide, hing ihm eine goldene Kette an seinen Hals, und ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren, und ließ vor ihm her rufen: Der ist des Landes Vater! Und Pharao sprach zu Joseph: Ohne deinen Willen soll Niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in Egyptenland.

Und Joseph war dreißig Jahre alt, da er vor Pharao stand. ¹¹ Das Land that also in den sieben reichen Jahren, und Joseph schüttete das Getraide auf über die Maßen viel, wie Sand am Meere, also, daß er aufhörete zu zählen, denn man konnte es nicht zählen. ¹² Da nun die sieben reichen Jahre um waren, da fingen an die sieben theuren Jahre; und es ward eine Theurung in allen Landen. Aber in Egypten war Brod, denn

Joseph that allenthalben Kornhäuser auf, und verkaufte den Egyptern; denn die Theurung ward je länger, je größer im Lande. ¹¹ Und alle Lande kamen nach Egypten, zu kaufen bei Joseph; denn die Theurung war groß in allen Ländern.

1. Was für Träume hatte später Pharao?
2. Wer konnte dem Pharao seine Träume nicht deuten?
3. Was erzählte nun der Mundschenk dem König?
4. Was that hierauf der König Pharao?
5. Was spricht Pharao zu Joseph?
6. Wie antwortet ihm dieser?
7. Wie deutet nun Joseph des Königs Träume?
8. Welchen Rath ertheilt ihm darnach Joseph?
9. Was sprach darauf der König?
10. Wie beschenkte er alsdann den Joseph?
11. Was that Joseph in den sieben reichen Jahren?
12. Was folgte auf die fruchtbaren Jahre?
13. Wem kam der Vorrath Egyptens zu gute?

Anwendung.

1. Wer Unrecht leidet, der befehle seine Sache dem Herrn und sei geduldig darüber; Er ist der allerbeste und auch der billigste Anwalt (1 Petri 4. 19)

2. Mißbrauche niemals die Macht, welche dir verliehen wurde, um frühere Beleidigungen zu rächen. „Die Rache ist mein,“ spricht der Herr Joseph wurde denen, die ihm Unrecht gethan hatten, ein großer Wohlthäter.

3. Siehe, wie Gott vergelten kann! Den fremden Hirtensohn erhebt Er aus dem Gefängniß auf den Fürstenthron. Siehe aber auch, wie Joseph bei seinem Glückswechsel stets fein demüthig bleibt und Alles mit Gott thut

Wenn sich der Menschen Treue
Und Wohlthat all verkehrt,
So wird mir bald aufs Neue
Die Huld des Herrn bewährt;
Er hilft aus aller Noth,
Befreit von Sünd' und Schanden,
Von Ketten und von Banden,
Und wenn's auch wär' der Tod.

19. Die Hungersnoth.

1 Mos. 42.

¹ Da aber Jakob sahe, daß Getraide in Egypten feil war, sprach er zu seinen Söhnen: Was sehet ihr euch lange um? Zieheth hinab, und kauft uns Getraide, daß wir leben und nicht sterben. Also zogen hinab zehn Brüder Josephs. ² Aber Benjamin, Josephs Bruder, ließ Jakob nicht

mit ihnen ziehen; denn er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen. Also kamen die Kinder Israel, Getraide zu kaufen. Aber Joseph war der Regent im Lande, und verkaufte Getraide allem Volke. ³ Da nun seine Brüder kamen, fielen sie vor ihm nieder. Und er sahe sie an und kannte sie, und stellte sich fremd gegen sie, und redete hart mit ihnen, und sprach: Woher kommt ihr? Sie sprachen: Aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen. Aber wiewohl er sie kannte, kannten sie ihn doch nicht. ⁴ Und Joseph gedachte an die Träume, die ihm von ihnen geträumet hatten, und sprach zu ihnen: Ihr seid gekommen zu sehen, wo das Land offen ist. ⁵ Sie antworteten: Nein, mein Herr, deine Knechte sind gekommen, Speise zu kaufen. Wir sind alle Eines Mannes Söhne, wir sind redlich; und deine Knechte sind nie Kundschafter gewesen. Er sprach zu ihnen: Nein, ihr seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist. Und sie sprachen: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, Eines Mannes Söhne im Lande Kanaan, und der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber der eine ist nicht mehr vorhanden. Joseph sprach zu ihnen: Das ist's, was ich euch gesagt habe: Kundschafter seid ihr. Ihr sollt nicht von dannen kommen, es käme denn her euer jüngster Bruder. ⁶ Sendet einen unter euch hin, der euern Bruder hole; ihr aber sollt gefangen sein. Also will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgehet, oder nicht. Und er ließ sie zusammen verwahren drei Tage lang.

Am dritten Tage sprach er zu ihnen: Wollt ihr leben, so thut also; denn ich fürchte Gott; seid ihr redlich, so laßet eurer Brüder einen gebunden liegen in eurem Gefängniß; ihr aber ziehet hin, und bringet heim, was ihr gekauft habt für den Hunger. Bringet euren jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten glauben, auf daß ihr nicht sterben müßet. ⁷ Sie aber sprachen unter einander: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, als er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun diese Trübsal über uns. Ruben antwortete ihnen, und sprach: ⁸ Sagte ich's euch nicht: Versündigt euch nicht an dem Knaben! und ihr wolltet nicht hören? Nun wird sein Blut gefordert. Sie wußten es aber nicht, daß es Joseph verstand; denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher. Und er wandte sich von ihnen und weinete. ⁹ Da er sich nun wieder zu ihnen wandte, nahm er aus ihnen Simeon und band ihn vor ihren Augen. ¹⁰ Und er gab Befehl, daß man ihre Säcke mit Getraide füllte, und ihr Geld wieder gäbe, einem Jeglichen in seinem Sack, dazu auch Zehrung auf den Weg. Und sie luden ihre Waare auf ihre Esel, und zogen von dannen. Da aber einer seinen Sack aufthat, daß er seinem Esel Futter gäbe in der Herberge, ward er gewahr seines Geldes, das oben im Sack lag. Und sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist mir wieder geworden; siehe in meinem Sack ist es. ¹¹ Da entfiel ihnen ihr Herz, und erschrafen unter einander, und sprachen: Warum hat uns Gott das gethan?

Da sie nun heim kamen zu ihrem Vater Jakob, sagten sie ihm Alles, was ihnen begegnet war. Und da sie die Säcke ausschütteten, da fand ein jeglicher sein Bündlein Geld in seinem Sack. Da erschrafen sie sammt ihrem Vater. ¹² Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr beraubet mich meiner Kinder! Joseph ist nicht mehr vorhanden; Simeon ist nicht mehr vorhanden; Benjamin wollet ihr hinnehmen; es gehet Alles über mich! ¹³ Und Ruben antwortete seinem Vater, und sprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, so erwürge meine eignen Söhne. Gib ihn mir in meine Hand, ich will ihn dir wiederbringen. Er antwortete: ¹⁴ Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen; denn sein Bruder ist todt, und er ist allein überblieben. Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, so würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

1. Was sprach Jakob zu seinen Söhnen?
2. Warum durfte Benjamin nicht mitziehen?
3. Was thaten Josephs Brüder, als sie zu ihm kamen?
4. An was gedachte nun Joseph?
5. Was sagten seine Brüder, als er sprach, sie seien Kundschafter?
6. Wie prüfte Joseph seine Brüder?
7. Was sprachen sie unter einander?
8. Was sagte ihnen Ruben?
9. Welchen von ihnen behielt Joseph als Geisel zurück?
10. Was ließ Joseph in ihre Getraidesäcke thun?
11. Was geschah, als sie ihr Geld in den Säcken fanden?
12. Was sprach ihr Vater, als sie ohne den Simeon zurückgekommen?
13. Wozu verband sich Ruben wegen des Benjamin?
14. Was antwortete sein Vater?

Anwendung.

1. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Was Josephs Brüder früher als unmöglich verachteten, daß thun sie nun freiwillig und ohne ihr Wissen; sie thun Fußfall vor ihm.

2. Es ist doch ein eigenthümliches Ding um das Gewissen; nach langer, langer Zeit wacht es auf und spricht zu dem Uebelthäter, wenn ihn Noth überfällt: Da hast du da oder dort verschuldet!

3. Tadte Gottes weise Vorsehung nie. Seine Wege scheinen oft krumm zu sein und sind doch gerade. Jakob jammert: „Es gehet Alles über mich!“ und merkt nicht, daß Gott ihn seinem heißbeweinten Joseph wieder zuführen und sein ganzes Haus erretten will.

O welch ein unschätzbares Gut,
Herr, ist ein rein Gewissen!
Wer dieses hat, der hat auch Muth
Wenn Andre jagen müssen.
Sein ruh'ges Herz erzittert nicht,
Nicht vor dem Tod, noch vor Gericht;
Denn mit Dir hat er Friede.

20. Josephs Brüder reisen zum andernmal nach Egypten.

I Mos. 43

¹ Die Theurung aber drückte das Land; und da verzehret war, was sie für Getraide aus Egypten gebracht hatten, sprach ihr Vater zu seinen Söhnen: Ziehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise. Da sprach Juda: ² Der Mann band es uns hart ein, und sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch. Jakob sprach: ³ Warum habt ihr dem Manne angesagt, wie ihr noch einen Bruder habt? ⁴ Sie antworteten: Der Mann forschte so genau nach, und sprach: Lebet euer Vater noch? Habt ihr auch noch einen Bruder? Wie konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringet euern Bruder mit hernieder? Da sprach Juda zu seinem Vater: ⁵ Laß den Knaben mit mir ziehen, daß wir reisen, und nicht sterben, wir, und du, und unsere Kindlein. Ich will Bürge für ihn sein; wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, so will ich mein Lebenlang die Schuld tragen; wo wir nicht hätten verzogen, so wären wir wohl zweimal wiedergekommen. Da sprach Jirael: ⁶ Muß es denn ja also sein, so thut's und nehmet von des Landes besten Früchten, und bringet dem Manne Geschenke: Balsam und Honig, Datteln und Mandeln. Nehmet auch ander Geld mit euch; und das Geld, das euch in euren Säcken geworden ist, bringet auch mit; vielleicht ist ein Irrthum da geschehen. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne. Ich aber muß sein, wie einer, der seiner Kinder beraubt ist.

Da machten sie sich auf, zogen nach Egypten, und traten vor Joseph. ⁷ Da sahe sie Joseph mit Benjamin, und sprach zu seinem Haushalter: Führe diese Männer in's Haus, und schlachte, und richte zu, denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und der Mann führete sie in Josephs Haus. Und sie fürchteten sich. Der Haushalter aber sprach: Fürchtet euch nicht. Und er führete Simeon zu ihnen heraus; gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter. Sie aber bereiteten das Geschenk zu. Da nun Joseph zum Hause einging, brachten sie ihm das Geschenk, und fielen vor ihm nieder. ⁸ Er aber grüßte sie freundlich, und sprach: Gehet es eurem Vater wohl? Lebt er noch? Sie antworteten: ⁹ Es gehet unserm Vater wohl, und lebet noch. Und neigten sich, und fielen wieder nieder. Und er sahe seinen Bruder Benjamin, und sprach: ¹⁰ Ist das euer jüngster Bruder? Gott sei dir gnädig, mein Sohn! Und Joseph eilte, denn sein Herz entbrannte ihm gegen seinen Bruder, und ging in seine Kammer, und weinete daselbst. ¹¹ Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er heraus, und hielt sich fest, und sprach: Leget Brod auf! Und man setzte sie gegen ihn über nach ihrem Alter. Deß verwunderten sie sich unter einander. ¹² Und man trug ihnen Essen vor; aber dem Benjamin ward fünfmal mehr, als den Andern.

1. Warum hieß Jakob seine Söhne wieder nach Egypten ziehen?
2. Was sprach Juda dazu?
3. Was erwiderte Jakob?
4. Was sagten darauf seine Söhne?
5. Was sagte Juda zu seinem Vater?
6. Was sprach hierauf der Vater?
7. Wie wurden sie von Joseph empfangen?
8. Nach wem erkundigte er sich jetzt?
9. Was antworteten sie ihm?
10. Was sprach Joseph zu Benjamin als er ihn sah?
11. In welcher Ordnung ließ er sie bei dem Essen sich setzen?
12. Wodurch ward Benjamin ausgezeichnet?

Nuganwendung.

1. Je schwerer das Vergehen, je schärfer die Ruthe. Joseph stellt sich hart gegen seine Brüder, um zu erfahren, ob sie jetzt besser gegen einander gesinnt sind, als ehemals gegen ihn.

2. Wenn der Eigenwille und die Selbstliebe Gottes Willen entgegen streben, sendet er seinen Büttel, die herbe Noth, um den Eigenwillen zu brechen. Die zunehmende Theurung nöthigt den Jakob, seinen Benjamin mitreisen zu lassen.

Säumt gleich die Rettung etwas lange,
 Wird sie doch endlich kommen;
 Macht dir das Harren Angst und bange,
 Sei getrost, das muß dir frommen!
 Was langsam naht, faßt man gewisser,
 Und was verzeucht, ist desto süßer.
 Gib dich zufrieden!

21. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.

1 Mos. 44. 45.

¹ Joseph befahl seinem Haushalter, und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke, so viel sie führen mögen, und lege Jeglichem sein Geld oben in seinen Sack, ² und meinen silbernen Becher lege in des Jüngsten Sack, mit dem Gelde für das Getraide. Der that also; und Morgens, da es Licht ward, ließen sie die Männer ziehen mit ihren Eseln. ³ Da sie aber zur Stadt hinaus waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, und jage den Männern nach, und wenn du sie ergreifst, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Und als er sie ergriff, redete er mit ihnen solche Worte. ⁴ Sie antworteten ihm: Siehe, das Geld, das wir fanden oben in unsern Säcken, haben wir wiedergebracht; und wie sollten wir gestohlen haben Silber oder Gold? Bei welchem der Becher gefunden wird, der sei des Todes, dazu wollen auch wir meines

Herrn Knechte sein. Er sprach: Ja; bei welchem er gefunden wird, der sei mein Knecht. Und Jeglicher legte seinen Sack ab auf die Erde, und that ihn auf. Und er suchte, und hub am Größten an, bis auf den Jüngsten; ⁵ da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Da zerrissen sie ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt.

Und Juda ging mit seinen Brüdern in Josephs Haus; denn er war noch daselbst, und sie fielen vor ihm nieder auf die Erde. ⁶ Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? ⁷ Juda sprach: Was wollen wir sagen? Gott hat die Missethat deiner Knechte gefunden. Siehe, wir sind meines Herrn Knechte. Joseph aber sprach: ⁸ Das sei ferne; der, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber ziehet mit Frieden zu eurem Vater. Da sprach Juda: ⁹ Mein Herr, wenn ich heim käme, und der Knabe wäre nicht mit uns, so würden wir die grauen Haare unsers Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. Denn ich bin Bürge geworden für den Knaben gegen meinen Vater. Darum laß mich hier bleiben, als Knecht meines Herrn, und laß den Knaben mit seinen Brüdern hinaufziehen.

¹⁰ Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten, und er weinte laut, und sprach: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch? ¹¹ Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschrafen sie. Er aber sprach: ¹² Tretet doch her zu mir! Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Egypten verkauft habt. Denket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt. Denn es sind noch fünf Jahre, daß kein Pflügen noch Ernten sein wird. Nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott. ¹³ Eilet nun zu meinem Vater, und saget ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Egypten gesetzt; komm zu mir, säume dich nicht; ich will dich versorgen, denn es sind noch fünf Jahre der Theuring. Eilet und kommt mit meinem Vater hieher. ¹⁴ Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinete, und Benjamin weinete auch an seinem Halse. Und Joseph küßete alle seine Brüder, und weinete über sie. Darnach redeten seine Brüder mit ihm.

1. Was befahl Joseph seinem Haushalter?
2. Was ließ er in Benjamins Sack thun?
3. Was sprach Joseph nachgehends zu seinem Haushalter?
4. Was erwiderten die Brüder auf die Anschulbigung?
5. In wessen Sack ward der Becher gefunden?
6. Was sagte Joseph zu seinen Brüdern wegen des Bechers?
7. Was erwiderte Juda?
8. Was sagte Joseph weiter?
9. Was antwortete darauf Juda?
10. Wie äußerte sich nun Joseph?
11. Welchen Eindruck machte das auf seine Brüder?

12. Was hat dann Joseph weiter gesprochen?
13. Welche Nachricht sollten sie ihrem Vater eiligst bringen?
14. Wodurch gab er seine Liebe gegen seine Brüder zu erkennen?

Anwendung.

1. Freude wechselt hier mit Leid. Wie groß wird die Freude sein, wenn wir einst diejenigen, welche wir als verloren beweint, in einer bessern Welt wieder finden werden.

2. Joseph hat durch sein weises Verfahren seinen Zweck vollständig erreicht; er brachte in Erfahrung, daß seine Brüder den Benjamin nicht Sklave (Knecht) werden lassen würden, wie einst ihn.

3. Kinder die sich ihrer Eltern treulich annehmen und sie versorgen, auch sie dann nicht verachten, wenn sie zu hohem Stande und Ansehen gelangt sind verdienen dadurch einen Gotteslohn. (Ephes. 6, 2. 3.)

Ehr' deine Eltern spät und früh;
Dank ihnen ihre Lieb und Müh,
Dann wird's dir wohl auf Erden gehn,
Dann wirst du Gottes Himmel sehn.



22. Jakob zieht nach Egypten.

1 Mos. 46—50.

¹ Joseph gab seinen Brüdern Wagen, nach dem Befehl Pharaos, und Zehrung auf den Weg, und einem Jeglichen ein Feierkleid; aber Benjamin gab er dreihundert Silberlinge und fünf Feierkleider. Und seinem Vater sandte er dabei zehn Esel und zehn Eselinnen mit Getraide und Brot, und Speise; und sprach zu ihnen: ² Zanket nicht auf dem Wege. Und sie kamen in's Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob, und verkündigten ihm, und sprachen: Joseph lebet noch, und ist ein Herr im ganzen Egyptenlande. ³ Aber sein Herz gedachte gar viel anders, denn er glaubte ihnen nicht. Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesagt hatte. Und da er sahe die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, ward der Geist Jakobs lebendig, und er sprach: ⁴ Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hin, und ihn sehen. Israel zog hin mit Allem, das er hatte. Und da er gen Ber-Saba kam, opferte er dem Gott seines Vaters Isaaks. ⁵ Und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesicht: Jakob, Jakob! Er sprach: Hier bin ich. Und Gott sprach: Ich bin der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, in Egyptenland hinabzuziehen, denn daselbst will ich dich zum großen Volk machen.

Und Jakob sandte Juda vor sich hin zu Joseph. Da spannte Joseph seinen Wagen an, und zog seinem Vater entgegen. ⁶ Und da er ihn sah, fiel er ihm um den Hals, und weinete lange an seinem Halse.

Da sprach Israel zu Joseph: ⁷ Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. Joseph sprach: Ich will hinauf ziehen und Pharao ansagen. Da kam Joseph, und sagte es Pharao an. ⁸ Und Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vater, und sind deine Brüder; das Land Egypten steht dir offen, laß sie am besten Orte des Landes, im Lande Gosen wohnen, und so du weißt, daß Leute unter ihnen sind, die tüchtig sind, so setze sie über mein Vieh. Joseph brachte auch seinen Vater Jakob vor Pharao. Und Jakob segnete den Pharao. ⁹ Pharao aber fragte Jakob: Wie alt bist du? Jakob sprach zu Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter. Und Jakob segnete den Pharao, und ging heraus von ihm. ¹⁰ Aber Joseph schaffte seinem Vater, und seinen Brüdern Wohnung am besten Orte des Landes. ¹¹ Und Jakob lebte 17 Jahre in Egypten, daß sein ganzes Alter ward 147 Jahre.

- 1 Wie entlieh nun Joseph seine Brüder?
- 2 Welche Ermahnung gab er ihnen mit auf die Reise?
- 3 Wie nahm Jakob anfanglich die Nachricht von Joseph auf?
- 4 Was sprach er, als er die Wagen sahe?
- 5 Was sprach Gott zu ihm, als er opferte?
- 6 Wie hat Joseph seinen Vater empfangen?
- 7 Was sagte er zu Joseph?
- 8 Was sprach Pharao, als Joseph ihm die Ankunft seines Vaters meldete?
- 9 Was frug Pharao den Jakob, und wie antwortete er ihm?
- 10 Was that Joseph ferner für seinen Vater und seine Brüder?
- 11 Wie lange lebte Jakob noch in Egypten, im Lande Gosen?

Nutzenwendung.

1 Auf große Betrübniß folgt oft große Freude. Jakob will nun gerne sterben weil er Josephs Angesicht wieder gesehen hat und weiß, daß er noch lebt. Die Liebe ist stark wie der Tod.

2 Schäme dich deiner Herkunft niemals, und verläugne deine Eltern vor Niemand. Obgleich ein Fürst Egyptens, zögerte Joseph doch keinen Augenblick, seinen Vater dem Könige vorzustellen und sich zu seiner Familie, die doch um ihres Hirtenberufs willen von den Egyptern verachtet war, offen zu bekennen. (1 Mose 46, 34).

So führst du doch recht selig, Herr die Deinen,
 Ja selig und doch meistens wunderbarlich!
 Wie könntest du es böse mit uns meinen,
 Da deine Treu nicht kann verläugnen sich?
 Die Wege sind oft trumm und doch gerad',
 Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn,
 Da pflegt es wunderseltfam auszusehn;
 Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

23. Jakobs Abschiedsseggen.

1 Mos. 47—50

Da nun die Zeit herbei kam, daß er sterben sollte, rief er seinen Sohn Joseph, und sprach zu ihm: ¹ Schwöre mir, daß du die Liebe an mir thust, und begrabest mich nicht in Egypten, sondern in meiner Väter Begräbniß. Joseph sprach: Ich wills thun; und schwur ihm. Darnach ward Joseph gesagt: Siehe, dein Vater ist krank. Und er nahm mit sich seine beiden Söhne, Manasse und Ephraim. Da ward Jakob angefaßt: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir. Und Israel machte sich stark, und setzte sich im Bette. Und Israel sahe die Söhne Josephs, und sprach: Wer sind die? Joseph antwortete seinem Vater: Es sind meine Söhne, die Gott mir gegeben hat. Und Israel streckte seine Hände aus, und sprach: ² Gott segne die Knaben, daß sie wachsen, und viel werden auf Erden. Und Israel sprach zu Joseph: ³ Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein, und wird euch wieder bringen in das Land eurer Väter.

Und Jakob berief seine Söhne, und sprach: ⁴ Versammelt euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten. Und er gab einem Jeglichen einen Segen; vor Allen aber segnete er Juda und sprach nach Gottes Geheiß: ~~Benjamin~~ ⁵ Juda ist ein junger Löwe. Du bist hoch gekommen, mein Sohn, durch große Siege. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen. Und da Jakob vollendet hatte, verschied er. ⁶ Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht, und weinete über ihm. und küßte ihn. ⁷ Und Joseph befahl seinen Knechten, den Aerzten, daß sie seinen Vater salbeten. Und die Egypter beweinten ihn 70 Tage. ⁸ Darnach zog man hin in's Land Kanaan, und begrub Jakob in der zwiefachen Höhle, Mamre gegenüber, die Abraham gekauft hatte zum Erbegräbniß.

⁹ Aber die Brüder Josephs fürchtete sich, da ihr Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möchte uns gram sein, und vergelten alle Bosheit die wir an ihm gethan haben. Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, vergib deinen Brüdern die Missethat, und ihre Sünde. Lieber, so vergib uns nun die Missethat. ¹⁰ Aber Joseph weinete, da sie solches mit ihm redeten, und sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen. Und er tröstete sie, und redete freundlich mit ihnen. Und Joseph sprach: ¹¹ Ich sterbe, und Gott wird euch aus diesem Lande

führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Wenn euch Gott heimsuchen wird, so führet meine Gebeine von dannen. Und Joseph starb, da er 110 Jahre alt war.

- 1 Was mußte Joseph seinem Vater versprechen?
2. Was sprach Jakob, als er Josephs Söhne segnete?
- 3 Was sprach er zu Joseph?
4. Wozu berief Jakob seine Söhne an sein Sterbebett?
5. Wie segnete er auf Gottes Geheiß den Juda?
6. Was that Joseph, als Jakob vollendet hatte?
7. Welchen Befehl gab er seinen Aerzten?
8. Wo wurde Jakob begraben?
9. Was ließen Josephs Brüder ihm sagen, als Jakob gestorben war?
10. Wie hat Joseph sie beruhigt?
11. Was verlangte er von seinen Brüdern?

Nutzenwendung.

1 Gute, fromme Eltern reden auch auf ihrem Todesbette noch gern von Gottes Wort und Gottes Gnade mit ihren Kindern, und hinterlassen ihnen einen Segen

2. Gute, fromme Kinder sind ernstlich beflissen, die letzten Wünsche ihrer Eltern zu erfüllen, und scheuen weder Mühe noch Kosten

3. Daß Jakob und Joseph im Lande Kanaan, an Abrahams, Isaaks, Sarrabs und Rebekkas Seite begraben sein wollten, war ein schöner Beweis ihres festen Glaubens an Gottes Verheißung (1 Mose. 28, 13).

Man reicht sich wohl die Hände,
Als solt's geschieden sein;
Und bleibt doch ohne Ende
Im innigsten Verein.
Man sieht sich an, als sähe
Man sich zum letzten Mal,
Und bleibt in gleicher Nähe
Dem Herrn doch überall

24. Hiob.

Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. ¹ Derselbe war gottesfürchtig und meidete das Böse. ² Er hatte 7 Söhne und 3 Töchter, und seines Viehes waren 7000 Schafe, 3000 Kameele, 500 Joch Rinder, und 500 Eselinnen, und sehr viel Gesindes, und er war herrlicher, denn Alle, die gegen Morgen wohnten. Und seine Söhne machten Wohlleben, ein Jeglicher auf seinen Tag, und luden ihre Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trinken. Und wenn ein solcher Tag um war, machte sich Hiob frühe auf, und opferte Brandopfer nach ihrer Aller Zahl. ³ Denn

Hiob gedachte: Meine Söhne möchten gesündigt haben. Es begab sich aber, da die Kinder Gottes kamen, und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen. Der Herr sprach zu ihm: Wo kommst du her? Der Satan sprach: Ich habe das Land umher durchzogen. Der Herr sprach: Hast du auch Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seines Gleichen nicht im Lande. Satan sprach: ⁵Meineist du, daß Hiob umsonst Gott fürchte? Hast du ihn doch gesegnet, und sein Gut ausgebreitet. Da sprach der Herr: ⁶Siehe! Alles, was er hat, sei in deiner Hand, allein an ihn selbst lege deine Hand nicht! Da ging der Satan aus von dem Herrn.

⁷Eines Tages aber, da seine Söhne und Töchter aßen, und Wein tranken, kam ein Bote zu Hiob, und sprach: Die Kinder pflügten, und die Eselinnen gingen an der Weide, da fielen die aus dem Reich Arabien herein, nahmen sie, schlugen sie mit dem Schwert und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte. Da er noch redete, kam ein Anderer, und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, und verbrannte Schafe und Knaben; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte. Da er noch redete, kam Einer, und sprach: Die Chaldäer nahmen die Kameele, und schlugen die Knaben mit der Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte. Da er noch redete, kam Einer, und sprach: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken; siehe, da kam ein großer Wind von der Wüste her, und stieß auf das Haus, und warf es auf die Knaben, daß sie starben. ⁸Da stand Hiob auf, und zerriß sein Kleid, und raufte sein Haupt, und fiel auf die Erde, und betete an, und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahin fahren: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobet!

Es begab sich aber, da die Kinder Gottes vor den Herrn traten, daß Satan auch unter ihnen kam. Der Herr sprach zu Satan: Hast du nicht Acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seines Gleichen nicht im Lande, und er hält fest an seiner Frömmigkeit. Satan sprach: Alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben; aber tastete sein Gebein und Fleisch an, was gilt's, er wird dich in's Angesicht segnen. ⁹Der Herr sprach: Siehe da, er sei in deiner Hand; doch schone seines Lebens. Da fuhr der Satan aus vom Angesicht des Herrn, und schlug Hiob mit bösen Schwären, von der Fußsohle bis auf seine Scheitel. Und er nahm einen Scherben, und schabte sich, und saß in der Asche. ¹⁰Und sein Weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, segne Gott, und stirb! ¹¹Er aber sprach: Haben wir Gutes empfangen, und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht.

¹²Und die drei Freunde Hiobs, Eliphaz, Bildad und Zophar, kamen, ihn zu trösten. Und sie kannten ihn nicht, und weineten, und saßen mit

ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nichts mit ihm, denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war. Darnach that Hiob seinen Mund auf, und verfluchte seinen Tag, und sprach: Der Tag müsse verloren sein, darin ich geboren bin. Da antwortete Eliphas: Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet; darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. ¹³ Hiob sprach: Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir. Ihr fallet über einen armen Waisen. Meine Gerechtigkeit wird sich finden. Bildad antwortete: Meinst du, daß Gott unrecht richte? ¹⁴ Da sprach Hiob: Ja, ich weiß sehr wohl, daß kein Mensch rechtfertigt bestehen mag gegen Gott. Hat er Lust zu habern, so kann er ihm auf Tausend nicht Eins antworten. Zophar antwortete: Wenn du dein Herz hättest gerichtet, und die Untugend hättest ferne von dir gethan, so möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel, und würdest dich nicht fürchten. Hiob antwortete, und sprach: ¹⁵ Wie lange plaget ihr doch meine Seele, und zermalmet mich mit Worten? Merket doch, daß Gott mich beuget. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Elihu aber, der geharret hatte mit Hiob zu reden, weil sie älter waren, sprach: ¹⁶ Die Stimme deiner Rede mußte ich hören: Ich bin rein, ohne Mißethat, unschuldig, und habe keine Sünde. Siehe, eben daraus schließe ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr, als ein Mensch.

Da kam Gott hernieder in einem Wetter, und sprach: ¹⁷ Wer ist der, der den ewigen Rath verdunkelt, und redet so mit Unverstand? Gürtle deine Lenden, wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich. Wo warst du, da ich die Erde gründete? Sage mir's, bist du so klug? Da mich die Morgensterne mit einander lobeten? und jauchzten alle Kinder Gottes? ¹⁸ Und Hiob antwortete dem Herrn, und sprach: Ich erkenne, daß du Alles vermagst, und kein Gedanke ist dir verborgen. Darum habe ich angesagt, was ich nicht einsah; Dinge, zu hoch für mich, die ich nicht erkannte. Darum schuldige ich mich, und thue Buße im Staube und in der Asche! ¹⁹ Und der Herr sprach zu Eliphas: Mein Zorn ist ergrimmt über dich, und deine zween Freunde; denn ihr habt nicht recht geredet, wie mein Knecht Hiob. ²⁰ Und Gott segnete Hiob mehr denn vorhin, daß er kriegte 14,000 Schafe, 6000 Kameele, und 1000 Joch Rinder, und 1000 Eselinnen. Und kriegte 7 Söhne und 3 Töchter. Und Hiob lebte nach diesem 140 Jahre, daß er sah Kinder und Kindeskinde, und starb alt und lebenssatt.

1. Welch schönes Lob ertheilt unsere Geschichte dem Hiob?
2. Was wird von seinem Haus- und Wohlstand gemeldet?
3. Warum opferte er Brandopfer für jegliches seiner Kinder?
4. Was sprach der Herr zu Satan, dem Widersacher?
5. Was antwortete er dem Herrn?
6. Inwiefern gab Gott Hiob in des Satans Gewalt?
7. Wie ist Hiob um alle seine Kinder und Viehheerden gekommen?

- 8 Was sprach Hiob, als er alles verloren hatte?
- 9 Wie ließ Gott ihn weiter prüfen?
10. Was sprach Hiobs Weib zu ihm?
11. Was hat Hiob erwidert?
12. Wer kam zu Hiob vorgeblich, um ihn zu trösten?
13. Wie klagte Hiob?
14. Was sprach er auf Bildads Anschuldigung?
15. Was antwortet er auf Zophars Beschuldigung?
- 16 Wie beschuldigte ihn Elihu weiter?
- 17 Was sprach nun Gott zu Hiob?
18. Was antwortete er Gott?
19. Was sprach Gott zu Hiobs Freunden?
20. Was folgte nun auf Hiobs schwere Prüfungen?

Nutzenwendung.

1. Satan, der Ankläger der Kinder Gottes, wußte nichts, dessen er den frommen Hiob anklagen hätte können, als daß er Gott um zeitlichen Nutzens willen diene. Die Gefahr ist freilich vorhanden (vergl. Joh 6, 26); aber Gott wußte besser, weshalb Er es auf eine Probe ankommen ließ.

2. Außere Trübsale und Widerwärtigkeiten sind kein zuverlässiger Beweis, daß ein Mensch gottlos ist und seine Leiden eine wohlverdiente Strafe von Gott sind. Darum hüte dich vor lieblosem Nichten!

3. Hast du Gott, so hat's nicht Noth. Der rechte Glaube spricht: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.“ (Ps. 73, 26.)

4. Obschon Hiob fromm gewesen, war er doch dem vollkommen heiligen Gott gegenüber nicht ohne Mafel. Während er seinen falschen Tröstern gegenüber seine Unschuld vertheidigte, fühlte er sich am Ende doch genöthigt, im Staub und in der Asche Buße zu thun.

5. Selig ist der Mann, welcher die Anfechtung erduldet (Jak. 1, 12.) Hiob wurde nach wohlbestandener Prüfung (er hielt fest an seiner Frömmigkeit) mehr gesegnet, denn vorhin; er bekam sieben Söhne und drei Töchter, zahlreiche Heerden, und lebte noch hundert und vierzig Jahre.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen,
Als verlasse Gott die Seinen,
O, so glaub' und weiß ich dieß:
Gott hilft endlich doch gewiß.



25. Moses Geburt und Flucht.

2. Mos. 1. 2.

Da nun Joseph gestorben war, und alle seine Brüder, mehrten sich die Kinder Israel sehr. ¹ Da kam ein neuer König in Egypten, der wußte nichts von Joseph, und sprach: Siehe, der Kinder Israel sind mehr denn wir; wohlán, wir wollen sie mit List dämpfen; denn so sich ein

Krieg erhöhe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen. Und man setzte Frohnvögte über sie, die sie mit schweren Diensten in Thon und Ziegeln drücken sollten. Aber je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrte. Da gebot Pharao seinem Volke, und sprach: Alle Söhne, die geboren werden, werfet in's Wasser, und alle Töchter laßet leben.

Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi, der hieß Amram, und nahm eine Tochter Levi, die hieß Jochebed. ² Und das Weib gebar einen Sohn. Und da sie sah, daß es ein fein Kind war, verbarg sie es drei Monate. Und da sie es nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verflechte es mit Thon und Pech, und legte das Kind darein, und legte es in das Schilf am Ufer des Wassers. Aber seine Schwester stand von ferne, daß sie erfahren wollte, wie es ihm gehen wurde. ⁴ Und die Tochter Pharao's ging hernieder, und wollte baden im Wasser; und ihre Jungfrauen gingen am Rande des Wassers. Und da sie das Kästchen im Schilf sahe, sandte sie ihre Magd hin, und ließ es holen. Und da sie es aufthat, sahe sie das Kind; und siehe, es weinete. Da jammerte es sie, und sprach: Es ist der Hebräischen Kindlein eins. ⁵ Da sprach seine Schwester, die in der Nähe das Kindlein bewacht hatte: Soll ich hingehen, und der Hebräischen Weiber eine rufen, die da säuget, daß sie dir das Kindlein säuge? Sie sprach: Gehe hin. Und sie holete ihre Mutter. Und die Tochter Pharao's sprach: ⁶ Nimm hin das Kindlein, und säuge mir's, ich will dir lohnen. ⁷ Und da das Kindlein groß ward, brachte sie es der Tochter Pharao, und es ward ihr Sohn, und hieß ihn Moses; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

⁸ Und Moses ward gelehrt in aller Weisheit der Egyptianer, und ward mächtig in Werken und Worten (Apstg. 7, 22). ⁹ Aber durch den Glauben wollte er nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao, und erwählte viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergözung der Sünde zu haben. Hebr. 11, 25. ¹⁰ Und da Moses vierzig Jahre alt war, gedachte er zu besuchen seine Brüder, die Kinder Israhel. Und er sah ihre Last, und ward gewahr, daß ein Egyptianer schlug seiner Brüder einen. Da erschlug er den Egyptianer, und verscharrte ihn in den Sand. Er meinte aber, seine Brüder sollten es vernehmen, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gäbe; aber sie vernahmen es nicht (Apstg. 7, 25). ¹¹ Auf einen andern Tag ging er auch aus, und sahe zween Hebräer sich mit einander zanken; und sprach zu dem Ungerechten: Warum schlägest du deinen Nächsten? Er aber sprach: Wer hat dich zum Richter über uns gemacht? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Egyptianer erwürget hast? Und Moses fürchtete sich, und sprach: Wie ist das laut geworden? Und es kam vor Pharao, der trachtete nach Moses, daß er ihn erwürgete. Aber Moses floh vor Pharao. ¹² Und er hielt sich im Lande Midian auf, und wohnete bei einem Brunnen.

¹³ Der Priester aber in Midian hatte 7 Töchter, die kamen Wasser zu schöpfen, und füllten die Rinnen, daß sie ihres Vaters Schafe tränkten. Da kamen die Hirten, und stießen sie davon. Aber Moses machte sich auf, und half ihnen, und tränkte ihre Schafe. Und da sie zu ihrem Vater Meguel kamen, sprach er: Wie seid ihr heute so bald gekommen? Sie sprachen: Ein egyptischer Mann schöpfte uns, und tränkte die Schafe. Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann gelassen? Ladet ihn, mit uns zu essen. Und Moses bewilligte, bei dem Manne zu bleiben. Und er gab Moses seine Tochter Zipora. ¹⁴ Und der Herr schenkte dem Moses zwei Söhne, die hieß er Gerson und Eliezer.

1. Wie erging es den Kindern Israels nach Josephs Tode?
2. Was gebot Pharao, als sie sich dennoch vermehrten?
3. Was that Jochebed mit ihrem Anäblein?
4. Wie wurde das Kind aus dem Wasser gerettet?
5. Was sprach die Schwester des Kindes zur Königs Tochter?
6. Was sagte des Königs Tochter zu der Mutter des Kindes?
7. Welchen Namen gab sie dem Kinde und warum?
8. Wie ward Moses als Sohn der Tochter Pharao's erzogen?
9. Was erwählte Moses, da er groß war?
10. Was that Moses, als er ging seine Brüder zu besuchen?
11. Warum ist er aus Egypten entflohen?
12. Wohin begab er sich nun?
13. Wie wurde er mit Meguel bekannt?
14. Wie viele Söhne schenkte ihm der Herr mit Zipora?

Anwendung.

1. Wenn Gott etwas Großes thun will, fängt er oft ganz klein an und legt seine Pläne sehr tief. Ein armes, dem Tode verfallenes Kind wurde zum Retter seines unterdrückten Volkes bestimmt.

2. Denke ja nie, wenn du dir vornimmst Unrecht zu thun, es sieht es Niemand. Wie bitter hat Moses sich getäuscht!

3. Es ist klagenwerth, wenn Gott durch Jemandes Hand den Menschen Hülfe und Rettung geben will, und sie vernehmen es nicht.

Es sind ja Gott sehr leichte Sachen,
Und ist dem Höchsten Alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöh'n, bald stürzen kann

26. Moses Berufung.

2 Mos. 3. 4.

¹ Moses hütete die Schafe des Priesters in Midian, und kam an den Berg Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehrt. Da aber der Herr sah, daß er hinging, zu sehen, rief ihn Gott aus dem Busche, und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: ² Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuhe aus, denn das Land, da du stehst, ist ein heiliges Land; ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Und Moses verhüllte sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der Herr sprach: ⁴ Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Egypten, und bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Egypter Hand. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk aus Egypten führest. Moses sprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe? Er sprach: Ich will mit dir sein. ⁶ Und also sollst du zum Volke sagen: Jehova, der hat mich zu euch gesandt. Und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Egypten geführet hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

⁸ Moses aber sprach zu Gott: Siehe, sie werden mir nicht glauben. Der Herr sprach: Was ist's das du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab. Er sprach: Wirf ihn auf die Erde. Er that's, und da ward er zur Schlange. Und Moses sloh vor ihr. Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus, und erhasche sie beim Schwanz. Moses that's, und sie ward zum Stabe in seiner Hand. Darum werden sie glauben, daß dir der Herr erschienen sei. Und der Herr sprach weiter: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und Moses that's, und zog sie wieder heraus; und siehe, da war sie ausfäzig, wie Schnee. Und er sprach: Thue sie wieder in den Busen. Und siehe, da war sie wieder wie fein ander Fleisch. Der Herr sprach: Wenn sie aber diesen zweien Zeichen nicht glauben, so nimm Wasser aus dem Strom, und gieß es auf's Land, und es wird Blut werden. ⁸ Moses sprach: Ach mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen; denn ich habe eine schwere Zunge (Sprache).

Der Herr sprach: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben gemacht? Habe ich es nicht gethan, der Herr? ⁹ So gehe nun hin: Ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollst. Und Moses sprach: ¹⁰ Ach Herr, sende, wen du senden willst. ¹¹ Da ward der Herz sehr zornig, und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron sehr beredt ist? Und siehe! Er wird herausgehen, dir entgegen. Und er soll für dich zum Volke reden.

Moses ging hin zu Jethro, seinem Schwager, und nahm sein Weib, und seine Söhne, und führte sie auf einem Esel, und zog wieder in Egypten, und nahm den Stab Gottes in seine Hand. Und der Herr sprach zu Aaron: ¹² Gehe Moses entgegen in die Wüste. Und er ging hin, und begegnete ihm am Berge Gottes, und küßete ihn. Und Moses sagte Aaron Alles, und sie gingen hin, und versammelten die Ältesten vor den Kindern Israel. Und Aaron redete alle Worte, die der Herr mit Moses geredet hatte, und Moses that die Zeichen vor dem Volk. ¹³ Und das Volk glaubete, und sie neigten sich, und beteten an, daß der Herr ihr Elend angesehen hätte.

1. Wo und wie erschien der Engel des Herrn dem Moses?
2. Was sprach der Herr zu ihm aus dem brennenden Busch?
3. Was that nun Moses?
4. Was sprach Gott weiter zu ihm?
5. Was sollte Moses zum Volke sagen?
6. Wie suchte Moses sich zu entschuldigen?
7. Mit welchen Wunderzeichen sollte Moses seine Sendung bestätigen?
8. Wie entschuldigte sich Moses weiter?
9. Was hat der Herr ihm ferner verheißen?
10. Was antwortete ihm darauf Moses?
11. Wer sollte Moses Wortführer sein?
12. Was befahl der Herr dem Aaron?
13. Wie hat das Volk Aarons Botschaft aufgenommen?

Anwendung.

1. Der Herr bereitet sich seine Werkzeuge selbst und meistens im Verborgenen zu. Moses mußte zuerst vierzig Jahre lang Hirte in Midian sein und daselbst Wege und Stege kennen lernen, ehe er die Kinder Israels durch die Wüste führte.

2. Wo Gott und Pflicht gebieten, gelten keine Entschuldigungen; vorab keine solchen, die auf falschem Boden stehen. Nicht die schwere Zunge, vielmehr der erschlagene Egypter lag Moses im Wege, als er vor Pharao treten sollte (2 Mose, 2, 11 12).

3. Wenn der Herr Jemand zu einem Amte beruft, ertheilt Er ihm auch die nöthigen Amtsgaben. „Ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollst.“

Mein Gott, du hast mir zu befehlen,
Und ich soll dir gehorsam sein;
Laß mich das beste Theil erwählen,
Mein Wille stimme deinem ein.
Du bist der Herr, und ich dein Knecht,
Was du gebeutst, ist gut und recht



27. Moses vor Pharao.

2 Mos. 5—11.

¹ Darnach gingen Moses und Aaron zu Pharao, und sprachen: So sagt der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen. ² Pharao antwortete: Wer ist der Herr, deß Stimme ich hören müsse? Gehet hin an euren Dienst. ³ Und Pharao sprach: Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben, und sich nicht fehren an falsche Rede. Da sprachen die Vögte zum Volk: Man wird euch kein Stroh geben; gehet ihr selbst hin, und holet euch Stroh; aber von eurer Arbeit soll euch nichts gemindert werden. Da zerstreute sich das Volk in's ganze Land Egypten, daß es Stoppeln sammelte. ⁴ Und die Vögte trieben sie, und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk, gleich als da ihr Stroh hattet. Und die Amtleute der Kinder Israel wurden geschlagen, und ward ihnen gesagt: Warum habt ihr euer Maß Ziegeln nicht erfüllet.

Moses aber flehete zu dem Herrn. ⁵ Und der Herr sprach: Sage den Kindern Israel: Ich bin der Herr; ich will euch erretten, daß ihr erfahren sollt, daß ich der Herr bin. Und Moses sagte solches den Kindern Israel; aber sie hörten nicht vor Zeußen und Angst, und vor harter Arbeit. Und Moses und Aaron gingen zu Pharao. ⁶ Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao, und seinen Knechten, und er ward zur Schlange. ⁷ Da forderte Pharao die Weisen und Zauberer, Jannes und Jambres (2 Tim. 3, 8), und die thaten auch also; ein Jeglicher warf seinen Stab von sich, da wurden Schlangen daraus; aber Arons Stab verzehlang ihre Stäbe. Also ward das Herz Pharao's verstockt, und hörte sie nicht.

Und der Herr sprach: Gehe hin zu Pharao morgen; siehe, er wird an's Wasser gehen. Sie thaten also. ^{8, 1} Und Aaron hob den Stab auf, schlug in's Wasser, und das Wasser ward in Blut verwandelt. Und die Fische im Strom starben, und der Strom ward stinkend, daß die Egyptianer nicht trinken konnten. Und die Zauberer thaten auch also; und das Herz Pharao's ward verstockt, und nahm's nicht zu Herzen. ² Und der Herr ließ Frösche herauf kriechen, in Pharao's Haus, in seine Kammer, auf sein Lager, auf sein Bette. Da thaten die Zauberer auch also. Und Pharao forderte Moses und Aaron, und sprach: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von uns nehme, so will ich euer Volk ziehen lassen. Und Moses schrie zum Herrn, und die Frösche starben. Als aber Pharao sah, daß er Lust gekriegt hatte, verhärtete er sein Herz, und hörte nicht. ³ Und der Herr ließ Läuse werden an Menschen und an Vieh. Und die Zauberer vermochten das nicht, und sprachen: Das ist Gottes Finger! Aber das Herz Pharao's ward verstockt, und hörte sie nicht. ⁴ Und der Herr ließ Ungeziefer kommen über Pharao, seine Knechte, sein Volk und

sein Haus; alle Häuser wurden voll, und im Lande Gosen war kein Ungeziefer.

Da sprach Pharao: Ich will euch lassen; allein, bittet für mich. Und Moses bat den Herrn, und das Ungeziefer wich. Aber Pharao verhärtete sein Herz auch dasselbe Mal, und ließ das Volk nicht. ⁸) Und der Herr ließ Pestilenz über alles Vieh kommen; aber des Viehs der Kinder Israel starb nicht Eins. Aber das Herz Pharao's ward verstockt, und ließ das Volk nicht. ⁹) Und der Herr ließ ausfahren Blattergeschwüre an Menschen und Vieh. Also daß die Zauberer nicht konnten vor Moses stehen vor den bösen Blattern. Aber der Herr verstockte das Herz Pharao's, daß er nicht hörte. ¹⁰) Und der Herr ließ einen Hagel regnen über's ganze Land; und der Hagel schlug Alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh, und alles Kraut auf dem Felde, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde; ohne allein im Lande Gosen, da hagelte es nicht. Da ließ Pharao Moses und Aaron rufen, und sprach: Ich habe mich versündigt; bittet den Herrn, daß aufhöre solch Donnern Gottes, und Hageln, so will ich euch lassen. Und Moses bat, und der Donner und Hagel hörte auf, und der Regen troff nicht mehr auf Erden. Pharao aber versündigte sich weiter, und verhärtete sein Herz, er und seine Knechte.

¹¹) Und der Herr ließ Heuschrecken kommen mit dem Ostwind, die fraßen Alles. Da forderte Pharao eilend Moses und Aaron, und sprach: Ich habe mich versündigt; bittet den Herrn, daß er doch nur diesen Tod von mir nehme. Und Moses betete, und ein Westwind hob die Heuschrecken auf, und warf sie in's Schilfmeer, und blieb nicht eine übrig. Aber der Herr verstockte Pharao's Herz. ¹²) Da ließ der Herr Finsterniß werden drei Tage, daß Niemand den Andern sah, noch aufstand von seinem Ort, aber bei allen Kindern Israel war es licht in ihren Wohnungen. Da forderte Pharao den Moses, und sprach: Ziehet hin mit euern Kindern; aber eure Heerden lasset zurück. Moses sprach: Auch unser Vieh laßt mit uns gehen; damit wir Opfer und Brandopfer haben. Aber der Herr verstockte das Herz Pharao's, und er sprach: Gehe von mir, und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommst; denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben. Moses antwortete: Wie du gesagt hast; ich will nicht mehr vor deine Augen kommen. ¹³) Und der Herr sprach zu Moses: Ich will noch Eine Plage kommen lassen, darnach wird er euch lassen von hinnen; ^{9 u. 10} ich will zu Mitternacht ausgehen in Egyptenland, und alle Erstgeburt soll sterben, vom ersten Sohne Pharao's, bis an den ersten Sohn der Magd, und alle Erstgeburt unter dem Vieh; aber bei allen Kindern Israel soll nicht ein Hund mußen, auf daß ihr erfahret, wie der Herr Egypten und Israel scheide.

1. Was sprachen Mose und Aaron zu Pharao?

2. Welche Antwort gab er ihnen?

3. Was sprach Pharao zu den Frohnvögten?
4. Wie wurden die Kinder Israel von ihnen behandelt?
5. Was sprach der Herr zu Mose, als er zu ihm stehete?
6. Was für ein Zeichen that Aaron vor Pharao?
7. Was that alsdann Pharao?
8. Wie viele Plagen ließ Gott über Egypten kommen?
9. Was für Plagen waren es?
10. Welches war die letzte und allerschwerste Plage?

Anwendung.

1. Zauberer und Wahrsager sind unseres lieben Herrgotts Nachäffer; wenn aber etwas frei geschaffen wird und ins Dasein tritt, müssen sie bekennen: Das ist Gottes Finger.

2. Wer oft ermahnt wird, und dennoch fortfährt mit Sündigen und in seiner Unbußfertigkeit verharret, der zieht sich dadurch das Gericht der Verstockung zu.

3. Wenn dir dein Amt und Stand, darein dich Gott gesetzt hat, will schwer fallen, so thue wie Mose, stehe zum Herrn um Hülfe.

Der Untergang der ersten Welt,
Die aus der Art geschlagen;
Das Feuer das auf Sodom fällt,
Egyptens lange Plagen
Und andre Wunder seiner Macht
Bezeugen, wenn sein Zorn erwacht,
Wie Gott nach Werken lohnet.

28. Der Auszug aus Egypten.

2 Mos. 12—15.

Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: ¹Am zehnten Tage des Monats Abib nehme ein jeglicher Hausvater ein Lamm, da kein Fehler an ist, ein Männlein, und eines Jahres alt; und sollt es behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats; und sollt es schlachten zwischen Abends. ²Und sollt das Blut nehmen, und beide Pfosten an der Thür, und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern, da sie es innen essen. Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht am Feuer gebraten, und ungefäuert Brot, und sollt nichts überlassen bis morgen. Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein, und eure Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen, als die hinweg eilen, denn es ist des Herrn Passah. Denn ich will in derselben Nacht durch Egyptenland gehen, und alle Erstgeburt schlagen, beides Menschen und Vieh. ³Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darinnen ihr seid, daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe, und euch nicht die Plage verderbe, wenn ich Egyptenland schlage. Und ihr sollt diesen Tag feiern dem Herrn zum

Fest, ihr, und alle eure Nachkommen. Und wenn ihr in's Land kommet, das euch der Herr geben wird, und eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst? Sollt ihr sagen: ⁴ Es ist das Passah (der Uebergang) des Herrn, der vor den Kindern Israel überging, da er der Egypter Erstgeburt schlug.

⁵ Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt, von dem ersten Sohne Pharaos an, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen, und alle Erstgeburt des Viehes. Da ward ein großes Geschrei; denn es war kein Haus, da nicht ein Todter war. ⁶ Und Pharaos sprach: Machtet euch auf, und ziehet aus von meinem Volk: gehet hin, und dienet dem Herrn. Nehmet auch mit eure Schafe und Rinder; gehet hin, und segnet mich auch. Und die Egypter drangen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: ⁷ Wir sind alle des Todes. Und das Volk trug den rohen Teig, ehe er gesäuert war, gebunden in ihren Kleidern, auf ihren Achseln. Und sie hatten gethan, wie Moses gesagt hatte, und von den Egyptern gefordert silberne und goldene Geräthe, und Kleider, und der Herr hatte dem Volke Gnade gegeben, daß die Egypter ihnen leiheten.

⁸ Also zogen aus die Kinder Israel von Raemises gen Suchoth, 600, = 000 Mann zu Fuß, ohne die Kinder, viel Böbelvolk und Schafe und Rinder. Da sprach Moses zum Volk: Gedenket an diesen Tag, da der Herr euch mit mächtiger Hand hat ausgeführt. ⁹ Und Moses nahm mit sich die Gebeine Josephs. Und der Herr zog vor ihnen her, des Tags in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht. ¹⁰ Und da es dem Könige von Egypten ward angesagt, daß das Volk war geflohen, sprach er: Warum haben wir das gethan, daß wir Israel haben gelassen, daß sie uns dienten? Und spannte seine 600 Wagen an, und jagte ihnen nach, und ereilte sie, da sie sich gelagert hatten am Meer. Und da Pharaos nahe zu ihnen kam, hoben die Kinder Israel ihre Augen auf, und siehe, die Egypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr. ¹¹ Moses sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch thun wird. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. Der Herr sprach zu Moses sage den Kindern Israel, daß sie ziehen. Du aber hebe deinen Stab auf, und recke deine Hand über's Meer und theile es von einander, daß die Kinder Israel hinein gehen. Und siehe, die Egypter sollen inne werden, daß ich der Herr bin. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israel herzog, und machte sich hinter sie, und machte sich zwischen das Heer der Egypter und das Heer Israel, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammenkommen konnten. ¹² Da nun Moses seine Hand reckte über das Meer, ließ es der Herr hinwegfahren durch einen

starken Siwind die ganze Nacht, und machte das Meer trocken, und die Wasser theilten sich von einander; und die Kinder Israel gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trocknen, und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken. Und die Egypter folgten, und gingen hinein, ihnen nach.

Als nun die Morgenwache kam, schaute der Herr auf der Egypter Heer aus der Feuerssäule und Wolke, und machte einen Schrecken in ihrem Heer, und stieß die Räder von ihren Wagen, und stürzte sie mit Ungeßtim. Da sprachen die Egypter: Lasset uns fliehen; der Herr streitet für Israel. ¹³ Aber der Herr sprach zu Moses: Stecke deine Hand aus über das Meer; und das Meer kam wieder vor Morgens in seinen Strom, und die Egypter flohen ihm entgegen. Also stürzte sie der Herr mitten in's Meer, und bedeckte Wagen und Reiter, und alle Macht des Pharao, daß nicht Einer aus ihnen überblieb. Also half der Herr Israel an dem Tage von der Egypter Hand. Und sie sahen die Egypter todt am Ufer des Meeres. Und das Volk fürchtete den Herrn, und glaubten ihm, und seinem Knechte Moses.

¹⁴ Da sangen Moses und die Kinder Israel dies Lied:

Ich will dem Herrn singen; denn er hat eine herrliche That gethan;
Ross und Wagen hat er in's Meer gestürzt.
Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil.

1. Was befahl der Herr Mose und Aaron?
2. Was sollte mit dem Blute des Lammes geschehen?
3. Wozu sollte dieß Zeichen dienen?
4. Wie sollten sie die Feier dieses Tages nennen?
5. Was fand um Mitternacht statt?
6. Was sprach nun Pharao ob diesem großen Jammer?
7. Warum drängten die Egypter das Volk zum Ziehen?
8. Wohin zog das Volk zunächst und wie stark?
9. Was hat Moses mit sich genommen?
10. Was that Pharao, als das Volk geflohen war?
11. Wie hat Moses das erschrockene Volk aufgemuntert?
12. Welches Wunder geschah am Rothten Meer?
13. Wie ist es Pharao's Heer ergangen?
14. Was thaten nun Moses und die Kinder Israel?

Anwendung.

1. Die Befreiung der Kinder Israel aus der Knechtschaft Egyptens war eine mächtige Wunderthat Gottes, und zugleich eine Vorbildung unserer Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde, wie Moses selbst ein hervorragendes Vorbild Christi war.

2. Der Herr hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder (Ps 111, 4). Das jüdische Osterfest erinnert an die Verschonung der israelitischen Erstgeburt; das christliche an die Auferstehung Jesu Christi.

3 Schwere göttliche Gerichte vermögen wohl die Macht der Gottlosen zu brechen, sind aber nicht im Stande, ihr Herz zu erneuern (Spruch 27, 22).

4. Wer wider die Strafe halbstarrig ist, der wird plötzlich verderben, ohne alle Hülfe (Spruchw. 29, 1).

Der Herr ist noch und nimmer nicht
 Von seinem Volk geschieden;
 Er bleibet ihre Zuversicht,
 Ihr Segen, Heil und Frieden.
 Mit Mutterhänden leitet er
 Die Seinen stetig hin und her
 Gebt unserm Gott die Ehre!

29. Israel in der Wüste.

2 Mos. 15—17.

Die Kinder Israel wanderten 3 Tage in der Wüste, daß sie kein Wasser fanden. ¹ Da kamen sie gen Mara; aber sie konnten das Wasser zu Mara nicht trinken, denn es war sehr bitter. Da murrte das Volk wider Moses, und sprach: Was sollen wir trinken? ² Er schrie zum Herrn; und der wies ihm einen Baum, den that er in's Wasser, da ward das Wasser süß. ³ Und sie kamen gen Elim, da waren 12 Wasserbrunnen, und 70 Palmbäume. Von Elim zogen sie in die Wüste Sin. ⁴ Und es murreten die Kinder Israel, und sprachen: Ach, daß wir wären in Egypten gestorben; denn ihr habt uns darum in die Wüste geführt, daß ihr uns Hungers sterben lasset. Da sprach der Herr zu Moses: Ich habe der Kinder Israel Murren gehört. Sage ihnen: Am Morgen sollt ihr Brots satt werden, und inne werden, daß ich der Herr, euer Gott, bin.

⁵ Und am Morgen lag der Thau um das Heer her; und als der Thau weg war; siehe, da lag es auf der Fläche der Wüste rund und klein, weiß, wie der Reif auf dem Lande, und hatte einen Geschmack, wie Semmel und Honig. Und da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie: Man hu? Das heißet: Was ist das? ⁶ Moses sprach: Das ist das Brot, das euch der Herr vom Himmel zu essen gegeben hat; ein Jeglicher sammle deß, so viel er für sich essen mag. Und sie thaten also, und sammelten, Einer viel, der Andere wenig. Und da man's maß, fand der nicht drüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht drunter, der wenig gesammelt hatte; sondern Jeder so viel, als er mochte. Und Moses sprach: Niemand lasse davon etwas übrig bis morgen. Aber Etliche ließen etwas übrig; da wuchsen Würmer darin, und ward stinkend. Und des sechsten Tages geschah es, daß sie des Brots zweifältig gesammelt hatten. Und Moses sprach: Backet und kochet, und was übrig ist, das behaltet bis morgen. Da ward es nicht stinkend, und war auch kein Wurm darinnen. Da

sprach Moses: 'Heute ist der Sabbath des Herrn; und ihr werdet es heute nicht finden auf dem Felde. Aber am 7ten Tage gingen Etliche vom Volke hinaus zu sammeln, und fanden nichts. Und Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein, und thue ein Gomer voll Mar darein, zu behalten auf eure Nachkommen.

Und Israel zog aus der Wüste Sin, und lagerte sich in Raphidim. Da hatte man kein Wasser. 'Und sie zankten mit Moses, und sprachen: Gebet uns Wasser! Moses sprach: Was zanket ihr mit mir? Warum versuchet ihr den Herrn? Aber das Volk murrete. "Und Moses schrie zum Herrn: Wie soll ich mit dem Volke thun? Es fehlet nicht viel, sie werden mich noch steinigen. "Der Herr sprach: Nimm deinen Stab in deine Hand, damit du den Strom schlugst; und siehe, ich will daselbst stehen vor dir auf einem Felsen in Horeb; da sollst du den Felsen schlagen, so wird Wasser herauslaufen. Und Moses that also. "Da hieß man den Ort Massa und Meriba (Versuchung und Zank), um des Zanks willen, und daß die Kinder Israel den Herrn versucht, und gesagt hatten: Ist der Herr unter uns, oder nicht?

Und es kamen die Amalekiter, und stritten wider Israel. Und Moses sprach zu Josua: 'Ermähle Männer, zieh aus, und streite wider die Amalekiter; morgen will ich auf des Hügels Spitze stehn, und den Stab Gottes in meiner Hand haben. Und Josua that es, und stritt wider Amalek. Moses aber, und Aaron, und Hur, gingen auf die Spitze des Hügels. Und dieweil Moses seine Hand empor hielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand niederließ, siegte Amalek. Aber die Hände Moses wurden schwer; aber Aaron und Hur unterhielten seine Hände, also blieben sie steif, bis die Sonne unterging. Und Josua dämpfte den Amalek.

1. Warum murrten die Kinder Israel zu Mara?
2. Was that Moses auf Befehl des Herrn?
3. Was fanden sie in Elim?
4. Wie murrete das Volk in der Wüste Sin?
5. Was geschah am nächsten Morgen?
6. Was sprach Mose zum Volk?
7. Warum mußten sie am sechsten Tage zweifältig sammeln?
8. Warum zankte das Volk mit Moses in Raphidim?
9. Wie klagte es Mose dem Herrn?
10. Wie hat der Herr dem Volke Wasser gegeben?
11. Wie nannte man nachher den Ort?
12. Wie wurden die Amalekiter besiegt.

Nutzenanwendung.

1. Wenn man es mit mürrischen und unzufriedenen Leuten zu thun hat, kostet es viel Geduld. Moses war ein sehr geduldiger Mensch.

2 Es ist eine der schlimmsten Unarten des Menschen, daß er Gottes Wohlthaten so leicht vergißt und bald in Murren und Unanbarkheit verfällt.

3. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist (Zak 5, 16). Durch das vereinte Gebet der drei Gottesmänner hat Israel einen großen Sieg errungen.

Gib uns Moses brünst'ges Beten
 Um Erbarmung und Gebuld,
 Wenn durch freches Uebertreten
 Unser Volk häuſt Schuld auf Schuld.
 Laß uns nicht mit kaltem Herzen
 Unter den Verdorbenen ſtehn;
 Nein, mit Moſes heil'gen Schmerzen
 Für ſie ſeufzen, weinen, ſehn.

30. Die Gesetzgebung auf Sinai.

2. Moſ. 19. 20. 24.

Im dritten Monat nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten kamen ſie in die Wüſte Sinai, und lagerten ſich daſelbſt gegen den Berg. Und Moſes ſtieg hinauf zu Gott, und der Herr rief ihm vom Berge, und ſprach: ¹ So ſollſt du ſagen zum Volke Jakob: Ihr habt geſehen, was ich den Egyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und ich habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund halten, ſo ſollt ihr mein Eigenthum ſein vor allen Völkern; denn die ganze Erde iſt mein. Und Moſes kam, und forderte die Älteſten im Volk, und legte ihnen alle dieſe Worte vor, die der Herr ihm geboten hatte. ² Und alles Volk antwortete zugleich: Alles, was der Herr geredet hat, das wollen wir thun. Und Moſes brachte die Rede des Volks dem Herrn wieder. Und der Herr ſprach: ³ Gehe hin, und heilige das Volk heute und morgen, daß ſie ihre Kleider waſchen, und daß ſie bereit ſeien auf den dritten Tag. Und mache ein Gehege umher, und ſprich: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg ſteiget; denn wer den Berg anrührt, ſoll des Todes ſterben, es ſei ein Thier oder Menſch. Moſes ſtieg vom Berge zum Volk, und heiligte ſie, und ſie wuſchen ihre Kleider.

⁴ Als nun der dritte Tag kam, und Morgen war, da erhob ſich ein Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolke auf dem Berge, und ein Ton einer ſehr ſtarken Poſaune; das ganze Volk aber, das im Lager war, erſchrak. Und Moſes führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und ſie traten unten an den Berg. ⁵ Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum, daß der Herr herab auf den Berg fuhr mit Feuer; und ſein Rauch ging auf, wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg ſehr

lebte. Und der Posaune Ton ward immer stärker. Moses redete, und Gott antwortete ihm laut.

⁶ Und Gott redete alle diese Worte, und sprach:

Ich bin der Herr, dein Gott: der ich dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen. Denn ich der Herr dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied, derer, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieben, und meine Gebote halten.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und Alles, was darinnen ist, und ruhet am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

Du sollst nicht tödten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochs, noch seines Esels, noch Alles, was dein Nächster hat.

Und alles Volk sah den Donner und Blitz, und den Ton der Posaune, und den Berg rauchen. ⁷ Da sie aber solches sahen, flohen sie, und traten von ferne, und sprachen zu Moses: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. ⁸ Moses aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, daß er euch versuchte, und daß seine Furcht euch vor Augen wäre, daß ihr nicht sündiget. Also trat das Volk von ferne; aber Moses machte sich hinzu in's Dunkle, da Gott innen war, und der Herr redete mit Moses, was er den Kindern Israel gebieten sollte. Und Moses kam, und erzählte dem Volke alle Worte des Herrn, und alle Rechte. ⁹ Da

antwortete alles Volk mit Einer Stimme: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir thun.

1. Was sollte Mose dem Volke sagen?
2. Was antwortete das Volk?
3. Wie mußte das Volk sich vorbereiten?
4. Was geschah am dritten Tage?
5. Wie sah zur Zeit der Berg Sinai aus?
6. Wie lauten die zehn Worte oder Gebote?
7. Was that das Volk über dem erschütternden Anblick?
8. Wie suchte Moses das Volk zu beruhigen?
9. Was sprach das Volk, als ihm Moses alle Worte des Herrn erzählte?

Anwendung.

1. Das verdamnende Gesetz wurde unter schreckhaften Erscheinungen und lautem Getöse gegeben; das seligmachende Evangelium feierte seinen Einzug in die Welt im Stillen und ohne äußerliche Geberde.

2. Israel gelobte einmüthiglich: „Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir thun.“ Der Herr aber sprach: „Ach, daß sie ein solches Herz hatten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote, auf daß es ihnen wohl ginge, und ihren Kindern ewiglich.“ (5. Mos 5, 29)

Herr, deine Rechte und Gebot',
 Wonach wir sollen leben,
 Vollst du, o mein getreuer Gott,
 In's Herz mir selber geben;
 Daß ich zum Guten willig sei,
 Und ohne Trug und Heuchelei,
 Was du befehlst, vollbringe.



31. Das goldene Kalb.

2 Mos. 32.

Da aber das Volk sah, daß Moses verzog von dem Berge zu kommen, sammelte sich's wider Aaron, und sprach: ¹ Auf, und mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Manne Moses widerfahren ist, der uns aus Egypten geführt hat. Aaron sprach: ² Reißet ab die goldenen Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter, und bringet sie zu mir. Da riß alles Volk seine goldenen Ohrenringe von ihren Ohren, und brachten sie zu Aaron; und er nahm sie, und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egypten geführt haben! Da das Aaron sah, bauete er einen Altar und ließ ausrufen: Morgen ist des Herrn Fest! Und sie standen des Morgens frühe auf, und opferten Brandopfer, und brachten Dankopfer. ³ Darnach setzte sich das Volk, zu essen

und zu trinken, und standen auf, zu spielen. Der Herr aber sprach zu Moses: ⁴ Gehe, steige herab; denn dein Volk hat's verderbet. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Ich sehe, daß dies ein halsstarriges Volk ist, und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie vertilge; so will ich dich zum großen Volke machen. Moses aber flehete vor dem Herrn, und sprach: ⁵ Ach Herr, kehre dich von dem Grimme deines Zornes, gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen, und ihnen verheißten hast: Ich will euren Samen mehren, wie die Sterne am Himmel.

Moses stieg vom Berge, und hatte zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, die waren beschrieben auf beiden Seiten, und Gott hatte sie selbst gemacht, und die Schrift darein gegraben. Da nun Josua hörte des Volkes Geschrei, und sie jauchzeten, sprach er zu Moses: Es ist ein Kriegsgeschrei im Lager. Moses antwortete: Es ist nicht ein Geschrei gegen einander, derer, die obliegen und unterliegen, sondern ich höre ein Geschrei eines Singetanzes. ⁶ Als er aber nahe zum Lager kam, und das Kalb und den Meigen sah, ergrimmte er, und warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach sie unten am Berge; und nahm das Kalb, und verbrannte es mit Feuer, und zermalmete es zu Pulver, und stäubte es auf's Wasser, und gab es den Kindern Israel zu trinken; und sprach zu Aaron: ⁷ Was hat dir das Volk gethan, daß du eine so große Sünde über sie gebracht hast? ⁸ Aaron sprach: Mein Herr lasse seinen Zorn nicht ergrimmen. Du weißt, daß das Volk böse ist.

Und Moses trat in das Thor des Lagers, und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi. Und er sprach zu ihnen: So spricht der Herr: ⁹ Gürtet ein Jeglicher sein Schwert auf seine Lenden, und durchgehet hin und wieder, von einem Thor zum andern, das Lager, und erwürge ein Jeglicher auch seinen Bruder, Freund und Nächsten, der vom Herrn gewichen ist. Und die Kinder Levi thaten, wie ihnen Moses gesagt hatte; und fielen des Tages vom Volk bei 3000 Mann. Des Morgens aber sprach Moses zum Volk: Ihr habt eine große Sünde gethan! Nun, ich will hinaufsteigen zu dem Herrn, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge. ¹⁰ Als nun Moses wieder zum Herrn kam, sprach er: Ach, das Volk hat eine große Sünde gethan! Vergieb ihnen! Wo nicht, so tilge mich aus deinem Buch! ¹¹ Der Herr sprach: Was? Ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündigt. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt, heimzusehen.

1. Was sprach das Volk zu Aaron, als Moses auf dem Berge verzog?
2. Was befahl ihnen Aaron?
3. Was that das Volk, als es dem Abgott geopfert hatte?
4. Was sprach Gott zu Moses?

5. Wie flehete Moses vor dem Herrn?
6. Was sah und that er, als er vom Berge gekommen war?
7. Was hat Moses zu Aaron gesprochen?
8. Wie antwortete ihm Aaron?
9. Was sagte Moses zu den Kindern Levi?
10. Was sprach Moses zum Herrn?
11. Was antwortete ihm der Herr?

Anwendung.

1. Das ist keine wahre Gottesfurcht, wenn man nur um der Menschen willen das Böse meidet. Weil Moses ausblieb, wurde das Volk abgöttisch.
2. Die Häupter und Vorgesetzten eines Volks dürfen nie nachgeben, wenn dasselbe noch so stürmisch etwas Unrechtes verlangt, vielmehr noch dabei behäuflich sein.
3. Das böse Beispiel übt auch auf Gottes Volk große Gewalt aus. Israel wollte einen Gott haben, wie ihn die heidnischen Ägypter hatten.
4. Das ist ein großes Leidwesen, wenn ein treuer Knecht Gottes sehen muß, wie die Leute muthwillig sündigen. Gott will aber nur diejenigen strafen, die gesündigt haben.

Der Herr ist Gott, und Keiner mehr,
 Frohlockt ihm, alle Frommen!
 Wer ist ihm gleich, wer ist wie er,
 So herrlich und vollkommen?
 Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß!
 Er ist unendlich grenzenlos
 In seinem ganzen Wesen.

32. Die Kundschafter.

4 Mos 10—14.

Am zwanzigsten Tage im andern Monat des andern Jahres, nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Egypten, erhob sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses, und ¹die Kinder Israel zogen aus der Wüste Sinai, und die Wolke ließ sich nieder in der Wüste Paran. Und die Lade des Bundes des Herrn zog vor ihnen her die drei Tagereisen, ihnen zu weisen, wo sie ruhen sollten. Und die Wolke des Herrn war des Tages über ihnen, wenn sie aus dem Lager zogen. Und wenn die Lade zog, so sprach Moses: ²Herr, stehe auf, und laß deine Feinde zerstreut, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir. Und wenn sie ruhete, so sprach er: Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausende in Israel.

Die Kinder Israel aber wurden bald ungeduldig in der Wüste. ³Da zündete das Feuer des Herrn unter ihnen an, und verzehrte die äußersten

Lager. Moses aber flehte zum Herrn, da verschwand es. Die Kinder Israel aber fingen wieder zu weinen an, und sprachen: ⁴ Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir in Egypten umsonst aßen, und der Melonen und Zwiebeln; nun aber sehen wir nichts als das Manna. Da ergrimmete der Zorn des Herrn sehr, und Mose ward auch bange. Und Moses flehete zum Herrn. ⁵ Und der Herr sprach: Morgen sollt ihr Fleisch haben. Ist denn die Hand des Herrn verkürzt? Jetzt sollst du sehen, ob dir mein Wort eintreffe oder nicht. ⁶ Und ein Wind brachte Wachteln vom Meer. Da machte sich das Volk auf, und sammelte den ganzen Tag und die ganze Nacht. ⁷ Da aber alles Fleisch noch unter ihren Zähnen war, schlug sie der Herr mit einer großen Plage. Daher heißet dieselbe Stätte Lustgräber, darum, daß man daselbst begrub das lüsterne Volk.

Und der Herr redete mit Moses in der Wüste Paran: ⁸ Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkundigen. Und 12 Männer gingen hin, und erkundigten das ganze Land. ⁹ Und sie kamen bis an den Bach Eschol, und schnitten daselbst, denn es war die Zeit der ersten Weintrauben, eine Rebe ab mit einer Weintraube, und ließen sie von Zween auf Stecken tragen. Und sie kehrten um nach 40 Tagen, und erzählten: ¹⁰ Wir sind in's Land gekommen, darinnen Milch und Honig fließt; aber starkes Volk wohnt darinnen, und sind sehr feste Städte. Wir vermögen nicht zu ziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark; wir sahen auch Riesen daselbst, und wir waren vor ihren Augen wie Heuschrecken.

¹¹ Da fuhr die ganze Gemeinde auf, und schrie, und das Volk weinete die ganze Nacht, und murrete wider Moses und Aaron, und sprach: Ach, daß wir in Egyptenland gestorben wären, oder stürben noch in der Wüste! Und Einer sprach zu dem Andern: Lasset uns einen Hauptmann aufwerfen, und wieder in Egypten ziehen. ¹² Moses aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Kinder Israel. Und Josua und Kaleb, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider, und sprachen: Das Land ist sehr gut; wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er uns in dasselbe Land bringen; fallet nicht ab vom Herrn. ¹³ Da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen.

Da erschien die Herrlichkeit des Herrn allen Kindern Israel, und der Herr sprach zu Moses: ¹⁴ Wie lange lästert mich das Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben? So wahr, als Ich lebe: so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden. Denn alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich gethan habe in Egypten, und in der Wüste, und mich nun zehnmal versucht, und meiner Stimme nicht gehorchet haben, derer soll Keiner das Land sehen, das ich ihren Vätern geschworen habe; alle, die ihr gezählet seid, von 20 Jahren und drüber, ohne Kaleb und Josua. Eure Kinder will ich hineinbringen; daß sie erkennen sollen das Land, das ihr verwerfet. Aber ihr, sammt

euren Leibern, sollst in der Wüste verfallen, und eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste 40 Jahre, nach der Zahl der 40 Tage, darinnen ihr das Land erkundet habt; daß ihr inne werdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe. ¹⁵ Also starben alle die Kundschafter, außer Josua und Kaleb, die blieben lebendig aus diesen Männern.

1. Wohin führte der Herr die Kinder Israel aus der Wüste hin?
2. Welche Worte sprach Mose, wenn die Lade zog und wenn sie ruhte?
3. Was geschah, als das Volk ungeduldig ward in der Wüste?
4. Warum fing das Volk wieder an zu murren und zu weinen?
5. Was sprach der Herr zu Mose, als er zu Ihm flehete?
6. Wie verschaffte der Herr dem Volke Fleisch?
7. Wie strafte Gott das lüsterne Volk?
8. Was befahl der Herr Moses in der Wüste Paran?
9. Was thaten die Kundschafter am Bache Eschol?
10. Was berichteten die Kundschafter bei ihrer Rückkehr?
11. Wie äußerte sich die ganze Gemeinde über die Nachricht?
12. Was thaten hierauf Mose, Aaron und Josua?
13. Was sprach aber das Volk?
14. Welches Urtheil sprach der Herr über das aufrührerische Volk?
15. Wie ist es den Kundschaftern ergangen?

Anwendung.

1. Bist du ein Pilger nach dem himmlischen Kanaan geworden, so hüte dich, daß du nicht wieder lüsterst nach den Träbern dieser Welt, wie die Kinder Israel nach den Fleischtöpfen Egyptens.

2. Wahrheit und Gerechtigkeit gehen nicht immer mit der Mehrheit. Es können sein Zehn gegen Zwei. Wundere dich nicht, wenn unter solchen Umständen das Recht nur mühsam durchdringt!

3. Schon mancher hat, wie die in der Wüste gefallenen Kinder Israel, bei seinem Trachten nach dem bessern Vaterlande große Opfer gebracht, viele Entbehrungen erlitten und sich gewaltig angestrengt, ist aber am Ende doch nicht hineingekommen, um seines Unglaubens willen. (Hebr. 4, 11)

—
Dort über jenen Sternen,
Dort ist ein schönes Land,
Mit seinen weiten Fernen
Dem Glauben wohl bekannt.
Da glänzen schöne Blüthen
In ew'ger Herrlichkeit,
Da winkt dem Kampfesmüden
Die Ruhe nach dem Streit.



33. Vom Aufruhr der Rotte Korah.

4 Mos. 16 17.

Korah, ein Levit, sammt Dathan und Abiram, aus dem Stamme Ruben, empörten sich wider Moses, sammt 250 der Vornehmsten in der Gemeine, und sprachen: ¹ Ihr machet es zu viel; warum erhebt ihr euch über die Gemeine des Herrn? Da das Moses hörte, fiel er auf sein Angesicht, und sprach zu Korah, und zu seiner ganzen Rotte: ² Ihr macht es zu viel, ihr Kinder Levi, ihr machet einen Aufruhr wider den Herrn. Was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret? Und Moses schickte hin, und ließ Dathan und Abiram rufen. ³ Sie aber sprachen: Wir kommen nicht hinauf. Ist es nicht genug, daß du uns tödtest in der Wüste? Du mußt auch noch über uns herrschen? Wie fein hast du uns gebracht in ein Land, da Milch und Honig innen fließet, und hast uns Acker und Weinberge zum Erbtheil gegeben? Willst du den Leuten auch die Augen ausreißen? Wir kommen nicht hinauf.

Aber die Herrlichkeit des Herrn erschien. Und der Herr redete mit Moses und Aaron, und sprach: Scheidet euch von dieser Gemeine, daß ich sie plötzlich vertilge. Sie aber fielen auf ihr Angesicht, und sprachen: Ach Gott, ob Ein Mann gesündigt hat, willst du darum über die ganze Gemeine zürnen? ⁴ Und der Herr redete mit Moses, und sprach: Sage der Gemeine und sprich: Weichet ringsherum von der Wohnung Korah, und Dathan, und Abiram. Und Moses sprach: Dabei sollt ihr merken, daß mich der Herr gesandt hat. Werden sie sterben, wie alle Menschen sterben, so hat mich der Herr nicht gesandt. Wird aber der Herr etwas Neues schaffen, daß die Erde ihren Mund aufthut, und verschlinget sie mit Allem, das sie haben, so werdet ihr erkennen, daß diese Leute den Herrn gelästert haben. ⁵ Und als er diese Worte hatte ausgeredet, zerriß die Erde unter ihnen, und that ihren Mund auf, und verschlang sie, mit allen Häusern, mit allen Menschen, die bei Korah waren und mit aller ihrer Habe, und die Erde deckte sie zu. Und ganz Israel, das um sie her war, floh vor ihrem Geschrei; denn sie sprachen: daß uns die Erde nicht auch verschlinge.

Nach dieser Zeit erfahren wir wenig, wie es den Kindern Israel in der Wüste ergangen ist; nur die Namen der Derter, an welchen sie in den vierzig Jahren sich bald längere, bald kürzere Zeit lagerten, hat uns Moses, der Mann Gottes, verzeichnet. (4 Mos. 33.) ⁶ Das Volk Israel aber war dem Herrn ungehorsam, und lebte nicht nach seinen Geboten; es machte sich Bilder, und betete den Moloch an. (5 Mos. 32, 12—17. Hes. 20, 11—14. Am. 5, 25.) ⁷ Und Moses, der Knecht des Herrn, war bekümmert in seinem Herzen, daß Israel seines Gottes vergaß. Aber er getröstete sich Gottes, und sang wohl zu der Zeit den Psalm, den wir noch von ihm haben:

Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für.
 Ehe denn die Berge worden, und die Erde,
 Bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
 Der du die Menschen lässest sterben,
 Und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder
 Denn tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag, der gestern vergangen,
 Und wie eine Nachtwache. (Ps. 90)

1. Welche Klage erhoben die Korahiter gegen Mose und Aaron?
2. Was gab ihnen Moses zur Antwort?
3. Wie trohten Dathan und Abiram dem Moses?
4. Was hat Gott Moses befohlen zu thun?
5. Was geschah, als Moses diese Worte geredet hatte?
6. Was wird weiter von dem Volke gesagt?
7. Wie hat Moses dabei sich verhalten?

Anwendung.

1. Der lose Hause, welcher die Zügel der Regierung gern in seiner Hand hätte, meint stets, die wahren Knechte Gottes nähmen es zu genau, sie seien zu streng und übertreiben es, wenn sie auf Recht und Ordnung dringen.

2. Wenn die Frommen verhöhnt, gelästert und fälschlich angeklagt werden, bekennt sich Gott oft laut zu ihnen, indem er sie errettet und ihre Widersacher bestraft.

3. Nach langer, langer Zeit heißt es immer noch von den Kindern Israel: „Sie waren dem Herrn ungehorsam, und lebten nicht nach seinen Geboten“ — Was wird einst die Nachwelt von dir sagen?

Sagt, ihr Kinder des Verderbens:
 In der Stunde eures Sterbens,
 Ach, wie werdet ihr bestehen?
 Dürft ihr auch in diesem Leben
 Gottes Ordnung widerstreben:
 O wie wird's am Ende gehn?

34. Der Ausbruch in der Wüste.

4. Mos. 20. 21.

Die Kinder Israel aber kamen, da die 40 Jahre um waren, ¹ in die Wüste Sin, im ersten Monat, und das Volk lag zu Kades. ² Und Mirjam starb daselbst, und ward daselbst begraben. ³ Und die Gemeine hatte kein Wasser, haderte mit Moses, und sprach: Ach, daß wir umgekommen wären, da unsere Brüder umkamen vor dem Herrn! Warum habt ihr die Gemeine des Herrn in die Wüste gebracht, daß wir hier sterben mit unserm Vieh? Und warum habt ihr uns aus Egypten geführt, an diesen bösen Ort, da man nicht bauen kann, da weder Feigen, noch Weinberge, noch

Granatäpfel sind, und ist dazu kein Wasser zu trinken? Moses und Aaron fielen auf ihr Angesicht. ⁴ Und der Herr redete mit Moses und sprach: Nimm den Stab, und versammle die Gemeine, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen; der wird sein Wasser geben.

Da nahm Moses den Stab, wie der Herr geboten hatte. Und Moses und Aaron versammelten die Gemeine vor dem Fels, und sprachen zu ihnen: ⁵ Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels? Und Moses hob seine Hand auf, und schlug den Fels mit dem Stabe zweimal. Da ging viel Wasser heraus, daß die Gemeine trank, und ihr Vieh. Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: ⁶ Darum, daß ihr nicht an mich geglaubt habt, sollt ihr diese Gemeine nicht in das Land bringen, das ich ihnen gegeben habe.

Und Moses sandte Botschafter aus Kades zu dem Könige der Edomiter: Also läßt dir dein Bruder Israel sagen: Laß uns durch dein Land ziehen. Die Edomiter aber sprachen zu ihnen: Du sollst nicht durch mich ziehen. Und zogen ihnen entgegen mit mächtigem Volk. ⁷ Und Israel wick von ihnen, und kamen an den Berg Hor. Und der Herr sprach: Aaron soll nicht in das Land kommen, darum, daß ihr ungehorsam gewesen seid bei dem Haderwasser. ⁸ Nimm aber Aaron, und führe ihn auf den Berg Hor, daselbst soll er sterben. Und sie stiegen auf den Berg Hor, vor der ganzen Gemeine. Und Aaron starb daselbst, oben auf dem Berge. Und da die ganze Gemeine sah, daß Aaron dahin war, beweineten sie ihn 30 Tage.

Da zogen sie von Hor, auf dem Wege vom Schilfmeer, daß sie um der Edomiter Land hinzögen. Und das Volk ward verdroffen auf dem Wege, und redete wider Gott, und wider Moses: Warum hast du uns aus Egypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsere Seele efelt über dieser losen Speise. ⁹ Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß ein großes Volk in Israel starb. Da kamen sie zu Moses, und sprachen: Wir haben gesündigt: bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Und Moses bat für das Volk. ¹⁰ Da sprach der Herr zu Moses: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben. Da machte Moses eine eherne Schlange, und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn Jemanden eine Schlange biß, so sahe er die eherne Schlange an, und blieb leben.

Und Israel sandte Boten zu Sihon, dem Könige der Amoriter, und ließ ihm sagen: Laß mich durch dein Land ziehen; wir wollen nicht weichen in deine Aecker, noch in die Weingärten, wollen auch des Brunnenwassers nicht trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, bis wir durch deine

Grenze kommen. ¹¹ Aber Sihon gestattete den Kindern Israel den Zug nicht durch seine Grenze; sondern zog Israel entgegen. ¹² Israel aber schlug ihn mit der Schärfe des Schwerts, und nahm sein Land ein, vom Arnon an bis an den Jabbok. Und sie schlugen auch Og, den König zu Basan, und nahmen das Land ein.

1. Wohin wanderten die Kinder Israels, als die vierzig Jahre um waren?
2. Was hat zu Kades sich zugetragen?
3. Warum haderte das Volk aufs neue mit Mose?
4. Was hat Gott darauf dem Moses befohlen?
5. Wie redete Moses das Volk an, als er den Fels schlug?
6. Was hat darauf der Herr zu Mose und Aaron gesprochen?
7. Wohin zog Israel vor der Edomiter Heer?
8. Wo ist Aaron gestorben?
9. Wie wurde das Volk bestraft, als es redete wider Gott und wider Moses?
10. Was mußte nun Moses thun?
11. Welche Stellung nahm Sihon, der Amoriter König, gegen Israel ein?
12. Wie ist es ihm und dem König von Basan ergangen?

Anwendung.

1. Wenn Gott mit ungehorsamen und widerspänstigen Menschenkindern so viel Geduld hat, so sollten auch wir mit den Fehlern und Gebrechen unserer Mitmenschen Geduld haben.

2. Es ist oft der Fall, daß der Mensch in seinem Herzen denkt, Gott solle Diesem und Jenem, wegen gewisser Uebelthaten, die sie begangen, keinerlei Wohlthat erzeigen, und wirft sich solcherweise zu ihrem Richter auf. Dies war die Sünde Moses und Aarons.

3. Wenn Gott straft, so liebt Er auch. Er sandte zwar feurige Schlangen unter das Volk, verschaffte ihm aber auch ein wirksames Heilmittel. Die eiserne Schlange war ein Vorbild des gekreuzigten Erlösers (Joh. 3, 14). Dort hieß es. Schaue und genes. Hier dagegen: Glaube und lebe.

Himmelan geht unsre Bahn;
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort nach Kanaan
Durch die Wüste kommen werden.
Hier ist unser Pilgrimstand
Droben unser Vaterland.

35. Balak und Bileam.

4 Mos. 22—24.

Darnach lagerten sich die Kinder Israel in das Gesilde Moab, Jericho gegenüber. ¹ Und da Balak, der König der Moabiter, sahe Alles, was Israel gethan hatte den Amoritern, und daß den Moabitern graute vor den Kindern Israel, sandte er Boten aus zu Bileam, in Mesopota-

nien, und ließ ihm sagen: Komm, und verfluche mir das Volk Israel, denn es ist mir zu mächtig. Und sie gingen, den Lohn des Wahrsagens in ihren Händen. Bileam aber sprach; Wehet hin in euer Land; denn der Herr will's nicht gestatten, daß ich mit euch ziehe. Da sandte Balak noch herrlichere Fürsten. Da sprach Gott zu Bileam: ² Ziehe mit ihnen; doch was ich dir sagen werde, sollst du thun.

Da stand Bileam des Morgens auf, und sattelte seine Eselin, und zog mit den Fürsten der Moabiter. Aber der Zorn Gottes ergrimmete, daß er hinzog. ⁴ Denn ihm geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit (2 Petr. 2, 15). ⁵ Und der Engel des Herrn trat in den Weg, daß er ihm widerstände. ⁶ Er aber ritt auf seiner Eselin; und die Eselin sahe den Engel des Herrn im Wege stehen, und ein bloßes Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich aus dem Wege, und ging auf dem Felde. Bileam aber schlug sie, daß sie den Weg gehen sollte. Da trat der Engel des Herrn in den Pfad bei den Weinbergen, da auf beiden Seiten Wände waren. Und da die Eselin den Engel des Herrn sahe, drängte sie sich an die Wand, und klemmte Bileam den Fuß an der Wand; und er schlug sie noch mehr. Da ging der Engel des Herrn weiter, und trat an einen engen Ort, da kein Weg war zu weichen, weder zur Rechten, noch zur Linken. Und da die Eselin den Engel des Herrn sahe, fiel sie auf ihre Knie. Da ergrimmete Bileam und schlug die Eselin mit dem Stabe. Da that der Herr der Eselin den Mund auf, und sie sprach zu Bileam: ⁷ Was habe ich dir gethan, daß du mich geschlagen hast nun dreimal? Bileam sprach zur Eselin: Ach daß ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich erwürgen. ⁸ Da öffnete der Herr Bileam die Augen, daß er den Engel des Herrn sahe im Wege stehen, und ein bloßes Schwert in seiner Hand. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin geschlagen nun dreimal? ⁹ Ziehe, ich bin ausgegangen, daß ich dir widerstehe; denn der Weg ist vor mir verkehrt. Da sprach Bileam zu dem Engel des Herrn: ¹⁰ Ich habe gesündigt; so dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren. Der Engel des Herrn sprach zu ihm: Ziehe mit den Männern; aber nichts anders, denn was ich dir sagen werde, sollst du reden. Also zog Bileam zu Balak.

Und des Morgens nahm Balak den Bileam, und führte ihn hin auf die Höhe, daß er von dammen sehen konnte, bis zu Ende des Volks. ¹¹ Der Herr aber gab das Wort dem Bileam in den Mund, und er sprach vor allen Fürsten der Moabiter:

Wie soll ich fluchen, dem Gott nicht fluchet?

Wie soll ich schelten, dem der Herr nicht schilt?

Mein Ende werde, wie dieser Ende.

Da ergrimmete Balak wider Bileam, und sprach: ¹² Ich habe dich gefordert, daß du meinen Feinden fluchen solltest; und siehe, du hast sie

gesegnet. Bileam antwortete: ¹³ Habe ich nicht gesagt: Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch vor des Herrn Wort nicht über, Böses oder Gutes zu thun, nach meinem Herzen, sondern was der Herr reden würde, das würde ich reden? Und ¹⁴ siehe, ich will dir sagen, was geschehen wird zur letzten Zeit:

Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen,
Und ein Scepter aus Israel aufkommen,
Und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter,
Aus Jakob wird der Herrscher kommen

Und Bileam machte sich auf, und zog hin, und kam wieder an seinen Ort; und Balak zog seinen Weg.

1. Wozu ließ Balak den Bileam rufen?
2. Was antwortete Bileam Balaks Boten?
3. Was sprach Gott zu Bileam, als Balak noch vornehmere Boten sandte?
4. Warum erzürnte er dennoch Gott, als er hinzog?
5. Wer widerstand ihm unterwegs?
6. Wie geschah das?
7. Was sprach endlich Bileams Eselin?
8. Was sah Bileam, nachdem ihm die Augen geöffnet waren?
9. Was sagte der Engel zu ihm?
10. Was sprach Bileam zu dem Engel?
11. Welche Worte gab der Herr Bileam in den Mund?
12. Wie hat Bileams Rede dem Balak gefallen?
13. Was hat Bileam darauf geantwortet?
14. Wie hat Bileam noch von dem Messias geweissagt?

Nutzenanwendung.

1. Mancher ist überzeugt, daß sein Vorhaben gegen Gottes Willen ist; aber der Lohn der Ungerechtigkeit hält ihn dermaßen fest, daß er nicht davon ablassen kann.

2. Laß dich's ja nicht verbrießen, wenn auch ein Geringerer, als du, dir deine Sünden vorhält. Bileam wurde von einem Esel, Petrus von einem Hahne und schon mancher König und Kaiser von einem armen Knechte Gottes bestraft.

3. Ein unverdienter Fluch trifft nicht; er wird im Gegentheil, wie wir an Balak und Bileam sehen, oft in einen Segen verwandelt. Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen

Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts ängstiget mein Herz;
Die Höl' und ihre Flammen,
Die sind mir nur ein Scherz.
Kein Urtheil mich erschreckt,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln deckt
Mein Heiland, der mich liebt.

36. Moses Abschied und Tod.

4 Mos. 26. 27. 5. Mos. 1—35.

Moses aber bat den Herrn zu derselben Zeit, und sprach: ¹Herr, Herr, du hast angehoben zu erzeigen deinen Knechten deine Herrlichkeit und deine starke Hand; laß mich gehen und sehen das gute Land jenseits des Jordans. Aber der Herr erhörte ihn nicht, sondern sprach: ²Laß genug sein, sage mir davon nicht mehr. Steige auf die Höhe des Berges Pisga, und hebe deine Augen auf, und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde. Und wenn du es gesehen hast, sollst du dich sammeln zu deinem Volk, wie Aaron, diemeil ihr meinem Worte ungehorsam gewesen seid in der Wüste Sin (34.). Und Moses redete mit dem Herrn, und sprach: ³Der Herr wolle einen Mann setzen über die Gemeine, daß sie nicht sei wie die Schafe ohne Hirten. Und der Herr sprach: ⁴Nimm Josua zu dir, der ein Mann ist, in dem der Geist ist, und lege die Hand auf ihn, und stelle ihn vor die ganze Gemeine, daß ihm gehorche die ganze Gemeine der Kinder Israel. Und Moses that also.

Und es geschah im vierzigsten Jahr am ersten Tage des elften Monats, da redete Moses mit den Kindern Israel Alles, und sprach: ⁵Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. ⁶Und die Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen, und sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst, oder aufstehest. ⁷Und wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du haltest und thust alle seine Gebote, wird der Segen über dich kommen; gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet auf dem Acker; gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst, gesegnet, wenn du ausgehst; und der Herr wird machen daß du Ueberfluß an Gütern haben wirst, und wird dir seinen guten Schatz aufthun, den Himmel, daß er deinem Lande Segen gebe zu seiner Zeit, und daß er segne alle Werke deiner Hände. ⁸Wenn du aber nicht gehorchen wirst, der Stimme des Herrn, deines Gottes, wird der Fluch dich treffen; verflucht wirst du sein auf dem Acker; verflucht wirst du sein, wenn du eingehst, verflucht wenn du ausgehst, und der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Welt bis ans andere, Tag und Nacht wirst du dich fürchten, und deines Lebens nicht sicher sein. — Siehe ich habe euch heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse!

Und der Herr redete mit Moses, und sprach: ⁹Gehe auf den Berg Nebo, und besiehe das Land Kanaan, das ich den Kindern Israel zum Eigenthum geben werde; und stirb auf dem Berge, wenn du hinauf gekommen bist. Und Moses ging auf den Berg Nebo. Und der Herr

zeigte ihm das ganze Land bis an das äußerste Meer, und gegen Mittag, bis gen Boar. Und der Herr sprach zu ihm: Dieß ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe, und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinüber gehen.

Also starb Moses, der Knecht des Herrn, nach dem Wort des Herrn. ¹⁰ Und der Herr begrub ihn im Thal, im Lande der Moabiter; und hat Niemand sein Grab erfahren, bis auf diesen heutigen Tag. Und Moses war 120 Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. ¹¹ Und die Kinder Israels beweineten Moses 30 Tage. Und wurden vollendet die Tage des Weinsens und Klagens über Moses. Josua aber, der Sohn Nun, ward erfüllt mit dem Geist der Weisheit; denn Moses hatte seine Hände auf ihn gelegt. Und die Kinder Israels gehorchten ihm, und thaten, wie der Herr Moses geboten hatte. ¹² Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Moses, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht.

1. Um was hat Moses noch vor seinem Ende den Herrn gebeten?
2. Welche Antwort erhielt er vom Herrn?
3. Wofür sorgte Moses noch, als er vernahm, daß er sterben werde?
4. Wer sollte Moses Nachfolger werden?
5. Was redete Mose vor seinem Abschiede mit dem Volk?
6. Wie sollten sie seine letzten Worte benützen?
7. Was verhieß er ihnen, wenn sie Gottes Stimme gehorchten?
8. Was sollte sie treffen, wenn sie nicht gehorchten?
9. Was befahl nun Gott dem Moses?
10. Wo wurde Moses begraben?
11. Wie haben die Kinder Israel um Moses getrauert?
12. Was wird von Moses noch besonders bemerkt?

Nusauwendung.

1. Es ist sehrreich, wie Moses stirbt. Wir lesen nichts von zeitlichen Gütern und Hinterlassenschaften; nur wie sein theures Volk welches ihm so viele Sorgen und Mühe verursacht, und das er dennoch bis in den Tod treu geliebt, in Gottes Wegen wandeln und Gottes Segen genießen möge.

2. Die Todten soll man nicht vergessen, aber auch nicht vergöttern. Wahrscheinlich damit letzteres nicht geschehe, ward Moses Grab nie gefunden.

3. Im Reiche Gottes ist Keiner, wenn er gleich hoch stünde und reichbegabt wäre, unentbehrlich. Der Herr hält sich ein Reservecorps, und wenn Einer fällt rückt der Andere nach. Was Moses unvollendet ließ, führte Josua aus.

Schlaf, Knecht des Herrn!

Zahr', Diener Gottes, hin

Zu deines Herren Ruh!

Du darfst hinweg aus Noth and Jammer stehn

Und eilst dem Himmel zu.
 Dein Geist ist seiner Wallfahrt müde;
 Nun ist bereit der süße Friede.
 Schlaf, Knecht des Herrn!



37. Die Eroberung Jericho's.

Jos. 1—6.

Nach dem Tode Moses, des Knechts des Herrn, sprach der Herr zu Josua: ¹ Mache dich nun auf, und ziehe über diesen Jordan, in das Land, das ich euch gegeben habe. Sei nur getrost und sehr freudig, und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen; alsdann wird dir's gelingen in Allem, was du thust. ² Josua aber sandte zwei Rundschafter aus, die kamen nach Jericho in das Haus eines Weibes, die hieß Rahab, undkehrten bei ihr ein. Da ward dem Könige zu Jericho gesagt: Siehe, es sind Männer herein gekommen, das Land zu erkundigen. ³ Da sandte der König zu Rahab, und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus. ⁴ Aber das Weib verbarg die Männer auf dem Dach, und verdeckte sie unter Flachsstengel, und sprach: Es sind ja Männer zu mir gekommen, aber ich wußte nicht von wannen sie waren; da man die Thore wollte zuschließen, da es finster war, gingen sie hinaus; jaget ihnen eilend nach, denn ihr werdet sie ergreifen. Und sie jagten ihnen nach. Aber das Weib stieg auf das Dach zu den Männern, und sprach: ⁵ Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben hat; ein Schrecken ist über uns gefallen vor euch, denn wir haben gehört, wie der Herr hat das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her, da ihr aus Egypten zoget. So schwöret mir nun, daß ihr leben laßet meines Vaters ganzes Haus. Und die Männer thaten also. Da ließ sie dieselben am Seil durch's Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer. ⁶ Alsokehrten die zwei Männer wieder zu Josua, und erzählten ihm Alles.

⁷ Da nun das Volk auszog, daß sie über den Jordan gingen, und die Priester die Lade des Bundes vor dem Volke hertrugen, und an den Jordan kamen, und ihre Füße vorne in das Wasser tunkten, da stand das Wasser, das von oben herab kam, aufgerichtet auf einem Haufen; aber das Wasser, das herunterlief zum Salzmeer, das nahm ab, und verfloß. Und ganz Israel ging trocken durch den Jordan. ⁸ Und sie richteten zwölf Steine auf an dem Orte, da die Priester standen; und zwölf andere Steine nahmen sie mit aus dem Jordan, und richteten sie nachmals auf zu Gilgal, auf daß Kinder und Kindesfinder dabei gedenken sollten der großen That Gottes, und den Herrn, ihren Gott, fürchteten allezeit. Und die Priester standen im Jordan, bis daß Alles ausgerichtet war. Und das Volk eilte, und ging hinüber. ⁹ Und da die Priester, die die Bundes-

Lade trugen, aus dem Jordan heraufstiegen, und mit ihren Fußsohlen auf's Trockne traten, kam das Wasser des Jordans wieder, und floß wie vorhin. Und die Kinder Israel hielten Passah, und aßen vom Getraide des Landes am andern Tage des Passah; und das Manna hörte auf, da sie des Landes Getraide aßen.

Der Herr aber sprach zu Josua: ¹⁰ Siehe da, ich habe Jericho in deine Hand gegeben. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt hergehen einmal, und thue sechs Tage also. ¹¹ Am siebenten Tage aber laß die Priester Posaunen nehmen vor der Lade her; und gehet desselben siebenten Tages siebenmal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen. Und das Volk soll ein großes Feldgeschrei machen, so werden der Stadt Mauern umfallen. Und Josua sagte solches dem Volke, und sprach: Ihr sollt kein Feldgeschrei machen, noch eure Stimme hören lassen, noch ein Wort aus eurem Munde gehen, bis auf den Tag, wenn ich's euch sagen werde. Also thaten sie sechs Tage. Am siebenten Tage aber, da die Morgenröthe aufging, machten sie sich frühe auf, und gingen nach derselben Weise siebenmal um die Stadt; daß sie desselben einigen Tages siebenmal um die Stadt kamen. Und am siebenten Mal, da die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua zu dem Volk: Machet ein Feldgeschrei, denn der Herr hat euch die Stadt gegeben. Aber diese Stadt, und Alles, was darinnen ist, soll dem Herrn verbannt sein. Da machte das Volk ein Feldgeschrei. ¹² Und die Mauern fielen um, und das Volk erstieg die Stadt, ein Jeglicher stracks vor sich. Also gewannen sie die Stadt.

1. Was befahl nun der Herr Josua?
2. Was that er zunächst?
3. Was verlangte der König zu Jericho von Rahab?
4. Welche Gunst erzeigte Rahab den Kundschaftern?
5. Aus welchem Grunde that sie das?
6. Wohin gingen alsdann die zwei Männer?
7. Wie zog das Volk durch den Jordan?
8. Was that hierauf das Volk?
9. Was geschah, als der Jordan durchschritten war?
10. Was sollten sie sechs Tage lang thun?
11. Was am siebenten Tage?
12. Was geschah darauf?

Nutzenwendung.

1. Auch dann, wenn man etwas thut nach göttlichem Befehl, ist Vorsicht vonnöthen. Josua wußte, daß Gott Jericho ihm in seine Hand gegeben, schickte aber dennoch Kundschafter aus.

2. Wer Alles mit Gott und für Gott unternimmt, dessen Werk und Thun können weder hohe Mauern noch Berge von Hindernissen hemmen und aufhalten.

3. Schon unter dem alten Bunde galt die von Christo bestätigte Reichsordnung Gottes: „Die Ersten werden die Letzten, und die Letzten die Ersten sein.“

(Matth. 19, 30.) Ein verrufenes Weib wurde gläubig und gerettet, während der König sammt den übrigen Einwohnern Jericho's ungläubig blieben und zu Grunde gingen.

Auf dein allmächtig Herrschervort,
 Fällt Alles dir zu Füßen;
 Du führest deinen Rathschluß fort
 Trotz allen Hindernissen.
 Du winkst, so stehet eilends da,
 Was nie ein Menschenauge sah.

38. Achans Diebstahl.

Jos. 7.

¹ Als die Kinder Israel Jericho eroberten, nahm Achan des Verban-
 neten etwas. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über die Kinder Israel.
² Da nun Josua Männer ausandte von Jericho gen Ai, flohen sie vor den
 Männern zu Ai. ³ Da ward dem Volke das Herz verzagt, und Josua zer-
 riß seine Kleider, und fiel auf sein Angesicht zur Erde, bis auf den Abend,
 sammt den Ältesten Israels, und warfen Staub auf ihre Häupter. Und
 Josua sprach: Ach Herr, Herr, warum hast du dies Volk über den Jor-
 dan geführt, daß du uns in die Hände der Amoriter gäbest, uns umzu-
 bringen? ⁴ Da sprach der Herr zu Josua: Stehe auf, warum liegest du
 also auf deinem Angesicht? Israel hat sich versündigt. Ich werde hin-
 fort nicht mit euch sein, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget. ⁵ Da
 machte sich Josua des Morgens frühe auf, und brachte Israel herzu, einen
 Stamm nach dem andern; und ward getroffen der Stamm Juda. Und
 da er die Geschlechter in Juda herzubrachte, ward getroffen das Geschlecht
 der Serahiter. Und da er das Geschlecht der Serahiter herzubrachte,
 einen Hauswirth nach dem andern, ward Sabbi getroffen. Und da er sein
 Haus herzubrachte, einen Wirth nach dem andern, ward getroffen Achan.

Und Josua sprach: ⁶ Mein Sohn, gib dem Herrn die Ehre, was hast
 du gethan? Da antwortete Achan: ⁷ Wahrlich, ich habe mich versündigt
 an dem Herrn; ich sahe unter dem Raube einen köstlichen babylonischen
 Mantel, und 200 Sckel Silbers, und eine goldene Schnalle, deß gelüstete
 mich, und nahm es. Und siehe es ist verscharrt in der Erde in meiner
 Hütte. Da sandte Josua Boten hin; und siehe, es war verscharrt in sei-
 ner Hütte. Und sie nahmen es aus der Hütte, und brachten es zu Josua.
⁸ Und Josua sprach. Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich der Herr.
 Und das ganze Israel steinigte ihn, und verbrannten Alles mit Feuer, und
 machten einen großen Steinhaufen. ⁹ Darnach machte sich Josua auf,
 und alles Kriegsvolk, hinauf zu ziehen gen Ai, und schlugen die Männer
 von Ai.

1. Was that Achan bei der Eroberung Jericho's?
2. Wie ist es Josua's Männern vor der Stadt Ai ergangen?
3. Welchen Eindruck machte diese Niederlage auf das Volk?
4. Warum konnte Israel nicht siegen?
5. Wie wurde der Bann, die schuldige Partei entdeckt?
6. Was sprach Josua zu Achan?
7. Was antwortete er Josua?
8. Welches Urtheil wurde über Achan gefällt?
9. Was thaten sie den Männern von Ai?

Nuzanwendung.

1 Die Sünde eines einzigen Sünder's verhindert oft viel Gutes und macht vieler Herz verzagt.

2 Die Habsucht ist ein schändliches Laster, besonders wenn man das an sich zu ziehen sucht, was Gott geheiligt, das heilig, geweiht war.

3 Man soll den Bann in einer Gemeinde auffuchen und entfernen, sonst wird der Jorn Gottes über die ganze Gemeinde gereizt

Die Welt sucht Geld und Gut,
Und kann nicht eher rasten,
Sie habe denn zuvor
Den Mammon in dem Kasten
Ich weiß ein besser Gut,
Worauf mein Herz gestellt;
Ist Jesus nur mein Schatz,
Was frag ich nach der Welt.

39. Josua's Siege und Tod.

Jos. 9—24.

• Aber die Bürger zu Gibeon, da sie hörten, was Josua mit Jericho und Ai gethan hatte, erdachten sie eine List; gingen hin, und schickten eine Botschaft, und nahmen alte Säcke auf ihre Esel, und alte zerrissene geflickte Weinschläuche, und alte geflickte Schuhe an ihre Füße, und zogen alte Kleider an, und alles Brod, das sie mit sich nahmen, war hart und schimmlicht; und gingen zu Josua in's Lager gen Gilgal, und sprachen: ²Deine Knechte sind aus sehr fernen Landen gekommen, um des Namens willen des Herrn, deines Gottes; denn wir haben sein Gerücht gehört, und Alles, was er in Egypten gethan hat. Darum sprachen unsere Aeltesten: Nehmet Speise mit euch auf die Reise, und gehet hin ihnen entgegen, und sprecht zu ihnen: Wir sind eure Knechte, so machet nun einen Bund mit uns. Dies unser Brod, das wir aus unsern Häusern zu unserer Speise nahmen, war noch frisch, da wir auszogen zu euch, nun aber siehe, es ist hart und schimmlicht; und die Weinschläuche füllten wir neu, und

siehe, sie sind zerrissen; und diese unsere Kleider und Schuhe sind alt geworden über der sehr langen Reise. Da nahmen die Hauptleute ihre Speise an, und fragten den Mund des Herrn nicht. ³ Und Josua richtete einen Bund mit ihnen auf, daß sie leben bleiben sollten. Und die Obersten der Gemeinde schwuren ihnen. ⁴ Da aber die Kinder Israel fort zogen, kamen sie des dritten Tages zu ihren Städten, und schlugen sie nicht, darum, daß ihnen die Obersten der Gemeinde geschworen hatten.

⁵ Und siehe es zogen hinauf 5 Könige der Amoriter wider das Volk Israel. Und der Herr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hände gegeben; Niemand unter ihnen wird vor dir stehen können. Also kam Josua plötzlich über sie; und der Herr schreckte sie vor Israel, daß sie eine große Schlacht schlugen zu Gibeon. ⁶ Und da sie vor Israel flohen, ließ der Herr einen großen Hagel vom Himmel auf sie fallen, daß sie starben. Und vielmehr starben ihrer vom Hagel, denn die Kinder Israel mit dem Schwert erwürgeten. ⁷ Da redete Josua mit dem Herrn des Tages, da der Herr die Amoriter übergab vor den Kindern Israel, und sprach vor dem gegenwärtigen Israel: „Sonne, stehe still!“ Da stand die Sonne mitten am Himmel, und verzog unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag. — Also gab der Herr Israel alles Land, und alle ihre Feinde in ihre Hände. Und es fehlte nichts an allem Guten, das der Herr dem Hause Israel geredet hatte. Es kam Alles.

Und Josua versammelte alle Stämme Israel gen Sichem, und sprach: ⁸ So fürchtet nun den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtschaffen. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollet. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. ⁹ Da antwortete das Volk, und sprach: Wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott. Josua sprach: Ihr könnet dem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott ein eifriger Gott, der eurer Sünde nicht schonen wird. Das Volk aber sprach zu Josua: Nicht also, wir wollen dem Herrn gehorchen. ¹⁰ Und Josua, der Knecht des Herrn, starb, da er 110 Jahr alt war, und man begrub ihn zu Thimnath Serah, auf dem Gebirge zu Ephraim. ¹¹ Und die Weibene Josaphs, welche die Kinder Israel hatten aus Egypten gebracht, begruben sie zu Sichem.

1. Durch welche List haben die Bürger zu Gibeon sich gerettet?
2. Was sprachen die Gesandten zu Josua?
3. Was thaten darauf Josua und die Obersten des Volks?
4. Wie wurde der Betrug entdeckt?
5. Wie that Josua den fünf Königen der Amoriter?
6. Was geschah als die Feinde vor Israel flohen?
7. Welches sonstige Wunder geschah an demselben Tage?
8. Was sprach Josua zu den versammelten Stammeshäuptern?
9. Welche Antwort gaben sie ihm?

10 Wie alt war Josua, als er starb, und wo wurde er begraben?

11 Wo begruben sie die Gebeine Josephs?

Nutzenwendung.

1. Du sollst nicht stehlen; — deines Nächsten Gut weder mit Gewalt noch unter dem Schein des Rechtes an dich zu bringen suchen.

2. Durch List und Betrug hat schon Mancher großen Reichthum gewonnen, aber die Seele verloren.

3. Wer sein Versprechen hält, selbst wenn es auf eine hinterlistige Weise erlangt und zum eigenen Nachtheil gegeben wurde, der fürchtet Gott und ist ein wahrhafter Mann.

4. Josua's Wahl sei auch deine Wahl. Wer aber dem Herrn dienen will, der muß allen andern Herren kündigen; denn — „Du sollst keine andere Götter vor mir haben.“

Ich und mein Haus, wir sind bereit,
 Dir, Herr, die ganze Lebenszeit
 Mit Seel' und Leib zu dienen.
 Du sollst der Herr im Hause sein;
 Gib deinen Segen nur darein,
 Daß wir dir willig dienen!
 Eine kleine Fromme, reine
 Hausgemeinde Mach aus Allen!
 Dir nur soll sie wohl gefallen.

40. Vom Richter Gideon.

Richt. 2—8.

¹ Da Josua gestorben war, und Alle, die zu der Zeit gelebet hatten, kam ein ander Geschlecht auf, das den Herrn nicht kannte, noch die Werke, die er an Israel gethan hatte. Die thaten übel vor dem Herrn, und verließen den Herrn ihrer Väter Gott, und folgten andern Göttern nach. ² Da gab sie der Herr in die Hände ihrer Feinde. Also gab der Herr einstens die Kinder Israel unter die Hand der Midianiter sieben Jahre. Und die Kinder Israel machten Klüfte in den Gebirgen und Höhlen. ³ Und wenn Israel etwas säete, so kamen die Midianiter herauf über sie; und ließen nichts übrig von Nahrung in Israel, weder Schafe, noch Ochs, noch Esel. Denn sie kamen herauf mit ihrem Vieh und Hütten, wie eine große Menge Heuschrecken, daß weder sie, noch ihre Kameele zu zählen waren; und fielen in das Land, das sie verderbeten.

Und Gideon drasch Weizen an der Kelter, daß er's flüchtete vor den Midianitern. Da erschien ihm der Engel des Herrn, und sprach: Der Herr mit dir, du streitbarer Held. ⁴ Gehe hin, du sollst Israel erlösen

aus der Midianiter Händen. Und Gideon sprach zu Gott: ⁵ Willst du Israel durch meine Hand erlösen, so will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen. Wird der Thau auf dem Felle allein sein, und auf der ganzen Erde trocken, so will ich merken, daß du Israel erlösen willst durch meine Hand. Und es geschah also. Und da er des andern Morgens frühe aufstand, drückte er den Thau aus, und füllte eine Schale voll des Wassers. Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede. Ich will's nur noch einmal versuchen mit dem Fell: Es sei allein auf dem Fell trocken, und Thau auf der ganzen Erde. Und Gott that also dieselbe Nacht, daß trocken war allein auf dem Fell, und Thau auf der ganzen Erde.

⁶ Da machte sich Gideon frühe auf, und alles Volk, das mit ihm war. Der Herr aber sprach zu Gideon: Des Volkes ist zu viel, das mit dir ist, daß ich sollte Midian in ihre Hände geben; ⁷ Israel möchte sich rühmen, und sagen: Meine Hand hat mich erlöst. So laß nun ausschreien vor den Ohren des Volks: Wer verzagt ist, der kehre um. Da kehrte das Volk um: 22,000, daß nur 10,000 überblieben. Und der Herr sprach zu Gideon: Des Volkes ist noch zu viel. Führe sie hinab an's Wasser. Und er führte das Volk hinab an das Wasser. Und der Herr sprach zu Gideon: Welcher mit seiner Zunge des Wassers lecket, wie ein Hund lecket, den stelle besonders; desselben gleichen, welcher auf seine Knie fällt, zu trinken. Da war die Zahl derer, die gelecket hatten aus der Hand zum Munde, 300 Mann, das andere Volk aber hatte knieend getrunken. ⁸ Und der Herr sprach zu Gideon: Durch die dreihundert Mann, die gelecket haben, will ich euch erlösen; aber das andere Volk laß alles gehen an seinen Ort.

⁹ Und Gideon theilte die 300 Mann in drei Haufen, und gab einem Jeglichen eine Posaune in seine Hand und ledige Krüge, und Fackeln darinnen. Und sprach zu ihnen: Sehet auf mich; wie ich thue, so thut ihr auch; wenn ich die Posaune blase, und Alle, die mit mir sind, so sollt ihr auch die Posaunen blasen um's ganze Heer, und sprechen: Hier Herr und Gideon! Also kam Gideon, und 100 Mann mit ihm an den Ort des Heeres, an die ersten Wächter, und weckten sie auf, und bliesen mit Posaunen, und zerschlugen die Krüge in ihren Händen. Also bliesen alle drei Haufen mit Posaunen, und zerbrachen die Krüge, und riefen: ¹⁰ Hier Schwert des Herrn und Gideon! Da floh das ganze Heer, und die Midianiter hoben ihren Kopf nicht mehr empor. Und es sprachen zu Gideon die Leute in Israel: Sei Herr über uns! Aber Gideon sprach: ¹¹ Ich will nicht Herr über euch sein, sondern der Herr soll Herr über euch sein.

1. Was für ein Geschlecht entstand nach Josua's Tod?
2. Wie bestrafte der Herr ihren Abfall?
3. Wie thaten ihnen die Midianiter?

4. Was sprach der Engel des Herrn zu Gideon?
5. Welch ein Zeichen begehrte er von Gott?
6. Was that hierauf Gideon?
7. Warum sprach Gott, des Volkes ist zu viel?
8. Wie viele von den 22,000 Streichern sollte Gideon behalten?
9. Wie bereitete Gideon sich auf den Angriff vor?
10. Was war ihr Geldgeschrei?
11. Was antwortete Gideon, als sie sprachen: Sei Herr über uns?

Anwendung.

1. Wer von Gott abfällt, der verläßt die Quelle alles Segens und Lebens und geräth in die Gewalt seiner Feinde.

2. Gottes Erbarmen ist unermesslich. Er kommt den sündigen Menschen, wievohl sie dessen unwürdig sind, stets aufs neue mit Hülfe und Gnade entgegen.

3. Dem Allmächtigen kommt es nicht auf einen großen Haufen an; er kann durch wenige Hülfe schaffen, wie durch viele.

Nichts ist so mächtig: Du bist doch
 Der mächtigste Erlöser;
 Nichts hoch: Du bist nochmals so hoch;
 Nichts groß: Du bist noch größer;
 Nichts stark: Du bist unendlich mehr;
 Nichts herrlich: Du bist herrlicher,
 Du Herr der Herrlichkeiten!



41. Von Simson.

Richt. 13—16.

¹ Die Kinder Israhel thaten Uebels vor dem Herrn, und der Herr gab sie in die Hände der Philister 40 Jahre. ² Da erweckte ihnen der Herr den Richter Simson, der war ein Verlobter des Herrn von Jugend auf, und er war sehr stark. ³ Und Simson ging einst gen Thimnath; siehe, da kam ihm ein junger Löwe brüllend entgegen. Und Simson zerriß den Löwen, wie man ein Böcklein zerreiße, und hatte doch gar nichts in seiner Hand. ⁴ Und nach etlichen Tagen kam er wieder, und trat aus dem Wege; siehe, da war ein Bienenschwarm im Nas (Gerippe) des Löwen, und Honig. Und er nahm ihn, und aß davon. Und Simson machte eine Hochzeit zu Thimnath mit einer Tochter aus den Philistern, und sprach zu den Hochzeitsgästen: ⁵ Ich will euch ein Räthsel aufgeben; wenn ihr mir das errathet diese sieben Tage der Hochzeit, so will ich euch 30 Hemden geben, und 30 Feierkleider; könnt ihr's aber nicht errathen, so sollt ihr mir 30 Hemden, und 30 Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Wieb dein Räthsel auf. Er sprach: ⁶ Speise ging von dem Fresser, und Süßigkeit von dem Starken. — Und sie konnten das Räthsel nicht errathen, und spra-

chen zu Simsons Weib: ⁷ Ueberrede deinen Mann, daß er uns sage das Räthsel, oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. Da weinete Simsons Weib vor ihm, und sprach: Du bist mir gram, und hast mich nicht lieb; du hast den Kindern meines Volkes ein Räthsel aufgegeben, und hast mir's nicht gesagt. ⁸ Und sie weinete vor ihm; und da sie ihn drängete, sagte er's ihr. Und sie sagte das Räthsel ihres Volkes Kindern. ⁹ Da sprachen die Männer zu ihm am siebenten Tage: Was ist süßer, denn Honig? Was ist stärker, denn der Löwe? Aber er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflegt, ihr hättet mein Räthsel nicht getroffen.

Es begab sich aber nach etlicher Zeit, um die Weizenernte, daß Simson sein Weib besuchte. Da sprach der Vater: Ich meinte, du wärest ihr gram geworden, und habe sie einem Andern gegeben. ¹⁰ Da ging Simson hin, und fing 300 Fuchse, und lehrte je einen Schwanz zum andern, und that einen Brand je zwischen zween Schwänze, und zündete sie an mit Feuer, und ließ sie unter das Korn der Philister, und zündete also an die Mandeln, sammt dem stehenden Korn, und Weinberge und Delgärten. Da sprachen die Philister: Wer hat das gethan? Da sagte man: Simson: darum, daß man ihm sein Weib genommen hat. ¹¹ Da zogen die Philister hinauf, und belagerten Juda. Aber die von Juda banden Simson mit zween neuen Stricken und führten ihn zu den Philistern hin. Und da er kam, jauchzten ihm die Philister entgegen. ¹² Aber der Geist des Herrn gerieth über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Naden, die das Feuer versenget hat, daß die Bande an seinen Händen zerschmolzen. Und er fand daselbst einen Eselskinnbacken, und nahm ihn, und schlug damit 1000 Mann.

¹³ Darnach gewann er ein Weib lieb, die hieß Delila. Zu der kamen der Philister Fürsten, und sprachen zu ihr: Ueberrede ihn, und siehe zu, worinnen er eine solche große Kraft hat; so wollen wir dir geben ein Jeglicher 1100 Silberlinge. ¹⁴ Und Delila sprach zu Simson: Lieber, sage mir, worinnen deine große Kraft sei? Da sie ihn aber trieb mit ihren Worten alle Tage, ward endlich seine Seele matt, und sprach zu ihr: Es ist nie ein Scheermesser auf mein Haupt gekommen; denn ich bin ein Verlobter Gottes von Mutterleibe an. Wenn du mich beschörest, so wiche meine Kraft von mir. ¹⁵ Da ließ Delila der Philister Fürsten rufen. Und sie ließ ihn entschlafen auf ihrem Schooß, und rief Einen der ihm die sieben Locken seines Hauptes abschöre. Da war seine Kraft von ihm gewichen. ¹⁶ Und die Philister griffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und führten ihn gen Gasa, und banden ihn mit zwey ehrnen Ketten, und er mußte mahlen im Gefängnisse. Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen.

Und da der Philister Fürsten sich versammelten, ihrem Gott Dagon ein großes Opfer zu thun, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind

Simson in unsere Hände gegeben. ¹⁷ Und sie holten Simson aus dem Gefängniß, daß er spielele vor ihnen; und sie stellten ihn zwischen zwei Säulen. Simson aber sprach zu dem Knaben, der ihn bei der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus steht, daß ich mich daran lehne. Das Haus aber war voller Männer und Weiber; und auf dem Dache bei 3000 Mann, die da zusahen wie Simson spielte. ¹⁸ Simson aber rief den Herrn an, und sprach: Herr, Herr, gedenke mein, und stärke mich doch, Gott, nur dießmal. Und er faßete die zwei Mittelsäulen, auf welchen das Haus gesetzt war, und eine mit der rechten, die andere mit seiner linken Hand. Und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern; und neigte sich kräftiglich. Da fiel das Haus auf die Fürsten, und auf alles Volk, was darinnen war; daß der Todten mehr waren, die in seinem Tode starben, denn die bei seinem Leben starben.

1. Wie hebt unsere Geschichte an?
2. Wen gab der Herr nun Israel zum Richter?
3. Wie hat Simson seine Stärke bewiesen?
4. Was fand er nach etlichen Tagen im Gerippe des Löwen?
5. Was sprach Simson zu den Hochzeitögästen?
6. Wie lautete sein Räthsel?
7. Was sprachen die Philister zu Simsons Weibe?
8. Wie hat Simsons Weib das Räthsel erfahren?
9. Wie haben es die Philisten gelöst?
10. Wie hat Simson sich an ihnen gerächt?
11. Was thaten nun die Philister und die von Juda?
12. Was that hierauf Simson?
13. Was sprachen die Philister zur Delila, Simsons Weibe?
14. Wie entdeckte Delila das Geheimniß von Simsons Stärke?
15. Wie wurde nun Simson seiner Kraft beraubt?
16. Was thaten ihm nun die Philister?
17. Wozu holten sie ihn aus dem Gefängniß?
18. Wie betete Simson nun, und was that er?

Nuganwendung.

1. Große Leute sehen auch. Simson war ein großer und starker Mann, ein Verlobter des Herrn; aber er nahm nacheinander zwei heidnische Weiber, und die waren sein Verderben.

2. Traue, schaue wem. Wer Andern seine Geheimnisse anvertraut, ist selbst Schuld daran, wenn er hernach verrathen und überlistet wird.

3. Gott gebrauchte Simson als Geißel, die abgöttischen Unterdrücker seines Volkes damit zu züchtigen; wir aber sollen nie sagen: Wie du mir thust, will ich dir wieder thun.

Herr, führe mich auf eb'ner Bahn
Zu deinem Himmelreich hinan!
Erhalt' in Gnaden meinen Gang

Gewiß und fest mein Lebenlang,
 Daß, unverföhrt vom Weltverkehr,
 Ich geh' auf deiner Spur einher'



42. Die fromme Ruth.

Ruth 1—4.

Zu der Zeit, da die Richter regierten, war eine Theurung im Lande.
¹ Und ein Mann, Elimelech, von Bethlehem, zog in der Moabiter Land, mit seinem Weibe und zween Knaben, Mahlon und Chiljon. Und Elimelech starb, und Naemi blieb übrig mit ihren zween Söhnen. ² Die nahmen Moabitische Weiber, die eine hieß Arpa, die andere Ruth. Und da sie dasebst gewohnt hatten bei 10 Jahre, starben Mahlon und Chiljon. ³ Da machte Naemi sich auf mit ihren zween Schnüren, und zog wieder aus der Moabiter Lande. Und auf dem Wege sprach sie zu ihren Schnüren: 'Kehret um; der Herr thue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Todten und an mir gethan habt; und sie küßete sie. Da hoben sie ihre Stimme auf, und weineten. ⁴ Und Arpa küßete ihre Schwieger, und fehrete um. Ruth aber blieb bei ihr. Sie aber sprach: Kehre du auch um; ⁵ Ruth antwortete: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; der Tod muß mich und dich scheiden. Und sie kamen gen Bethlehem.

Es war aber um die Zeit der Gerstenernte. ⁷ Und Ruth ging hin, und las Aehren; und dasselbe Feld war des Boas, der war der Naemi Mannes Freund. Und Boas kam, und sprach zu den Schnittern: Der Herr mit euch! Sie antworteten: Der Herr segne dich. Und Boas sprach: Weß ist die Dirne? Der Knabe, der über die Schnitter gestellet war, sprach: Es ist die Moabitin, die mit Naemi wiedergekommen ist; sie ist also dagestanden von Morgen an bisher, und bleibt wenig daheim. ⁸ Da sprach Boas zu Ruth: Meine Tochter, du sollst nicht gehen auf einen andern Acker, aufzulesen, sondern halte dich zu meinen Dirnen; wo sie schneiden da gehe ihnen nach. Ich habe meinen Knaben geboten, daß dich Niemand antaste; und so dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäß, und trinke. Da sprach sie: ⁹ Womit habe ich die Gnade gefunden vor deinen Augen, die ich doch fremd bin? ¹⁰ Boas sprach: Es ist mir angesagt, was du gethan hast an deiner Schwieger, nach deines Mannes Tode; der Herr vergelte dir's. Wenn es Essenszeit ist, so mache dich hier herzu, und iß. Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter; er aber legte ihr vor; und sie aß, und ward satt, und ließ übrig. Und da sie sich aufmachte, zu lesen, gebot Boas seinen Knaben: Lasset sie auch zwischen den Garben lesen, und beschämet sie nicht; auch ziehet für sie von den Bündlein

heraus, und laßet es liegen, daß sie es auflese; und Niemand schelte sie darum.

Also las sie auf dem Felde bis zu Abend, und schlug es aus, was sie aufgelesen hatte, und es war bei einem Epha Gerste. Und sie hob es auf, und kam in die Stadt; und ihre Schwieger sah es, was sie gelesen hatte. Da zog sie hervor, und gab ihr, was ihr übrig geblieben war, davon sie satt war geworden. Da sprach ihre Schwieger: Wo hast du heute gelesen? Sie aber sprach: Der Mann heißt Boas. Naemi aber sprach: Gesegnet sei er dem Herrn. Also las sie, bis die Ernte aus war, und kam wieder zu ihrer Schwieger. ¹¹ Naemi sprach: Boas worfelt Gerste auf seiner Tenne; so bade dich, und salbe dich, und lege deine Kleider an, und gehe hinab auf die Tenne. Sie ging hinab und that, wie ihre Schwieger geboten hatte, und sprach zu Boas: Breite deine Flügel über deine Magd; denn du bist der Erbe. ¹² Boas aber sprach: Es ist wahr, daß ich der Erbe bin; aber es ist einer näher, denn ich. So er dich nicht nimmt, so will ich dich nehmen, so wahr der Herr lebet!

Sie kam zu ihrer Schwieger, und sagte ihr Alles, und sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir; denn er sprach: Du sollst nicht leer zu deiner Schwieger kommen. Sie aber sprach: Sei stille, meine Tochter, bis du erfährst, wo es hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zu Ende. ¹³ Und Boas ging hin, und sprach zu dem Erben: Willst du das Stück Feld Elimelechs beerben? Da sprach er: Ich mag es nicht beerben; kaufe du es. ¹⁴ Also nahm Boas die Ruth, daß sie sein Weib ward.

1. Was geschah, als eine Theurung im Lande war?
2. Was thaten Elimelechs Söhne, als er gestorben war?
3. Wohin zog Naemi, als ihre beiden Söhne gestorben waren?
4. Was sprach sie zu ihren Schwiegertöchtern?
5. Was that hierauf die Arpa?
6. Welche Antwort gab ihr Ruth?
7. Was that Ruth, als sie nach Bethlehem gekommen waren?
8. Wie hat Boas sich gegen sie verhalten?
9. Was sprach sie zu Boas?
10. Welche schöne Antwort gab er ihr?
11. Welchen Rath ertheilte ihr die Naemi?
12. Was antwortete ihr Boas?
13. Welche Antwort gab ihm der andere Erbe?
14. Was that nun Boas?

Nutzenanwendung.

1. Eine Wittve ist ein „weites Weh“; wo aber ihrer drei in einem Hause sind, da ist das Maß der Trübsal übergroß.

2. Das ist die zärtlichste, reinste und innigste Freundschaft, die ihren Grund in der Religion hat „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“

3 Wie schön ist es doch, wenn Blutsverwandte einander in der Noth beistehen und gelinde behandeln; besonders aber wenn, wie Boas, die Reichen das gegen Arme thun.

4 Wer Gott den Herrn ehret, den will er wieder ehren. Ruth, die als ehemalige Heidin den einigen wahren Gott erkannte und Ihm aufrichtig diente, ward die Großmutter Davids, ein Glied in der Geschlechtstlinie des Messias.

Es kennt der Herr die Seinen,
Und hat sie stets gekannt,
Die Großen wie die Kleinen
In jedem Volk und Land;
Er läßt sie nicht verderben,
Er führt sie aus und ein;
Im Leben und im Sterben
Sind sie und bleiben sein.

43. Eli und Samuel.

1 Sam. 1—4

Zur Zeit des Eli, des Hohenpriesters, der Israel richtete vierzig Jahre, war ein Mann, der hieß El Kana, und sein Weib, Hanna; und Hanna hatte keine Kinder. Und sie war von Herzen betrübt, und betete zum Herrn, und weinete und sprach: ¹ Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn geben. Und da sie lange betete vor dem Herrn, hatte Eli, der auf seinem Stuhl saß an der Pforte des Tempels des Herrn, Acht auf ihren Mund; denn Hanna betete in ihrem Herzen; ihre Lippen regten sich, aber ihre Stimme hörte man nicht. ² Da meinete Eli, sie wäre trunken; und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Hanna aber antwortete, und sprach: ³ Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib; ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. Eli antwortete, und sprach: ⁴ Gehe hin mit Frieden; der Gott Israels wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast. Also ging Hanna hin ihres Weges, und sahe nicht mehr so traurig. Und der Herr gedachte an sie. Und sie gebar einen Sohn, und hieß ihn Samuel; ⁵ denn ich habe ihn von dem Herrn gebeten. Und da sie ihn entwöhnet hatte, da brachte sie ihn zu Eli. Und sie sprach. ⁶ Mein Herr, ich bin das Weib, das hier bei dir stand, da ich um diesen Knaben bat. Nun hat der Herr meine Bitte gegeben. Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Lebenlang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und Hanna betete den Herrn an, und sprach:

Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn.
Der Herr machet arm, und machet reich;
Er erniedriget, und erhöht.

⁷ Aber die Söhne Eli waren böse Buben. Eli aber war sehr alt, und erfuhr Alles, was seine Söhne thaten. Und er sprach zu ihnen: Warum thut ihr solches? Nicht, meine Kinder, das ist nicht ein gutes Geschrei, das ich höre. Aber sie gehorchten ihrem Vater nicht. Aber der Knabe Samuel war angenehm bei dem Herrn, und bei den Menschen. Und es kam ein Mann Gottes zu Eli, und sprach: ⁸ So spricht der Herr: du ehrest deine Söhne mehr denn mich. Wer mich ehret, den will ich wieder ehren; wer aber mich verachtet, den will ich wieder verachten. Siehe, es wird Unheil kommen über dein Haus; deine Söhne werden sterben auf einen Tag.

Und Samuel lag im Tempel des Herrn, da die Lade Gottes war. Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Hier bin ich; und lief zu Eli, und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen; gehe hin, und lege dich schlafen. Und er ging hin. Der Herr rief abermal: Samuel! Und Samuel stand auf, und ging zu Eli, und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin. Und der Herr rief Samuel zum drittenmal. Und er stand auf, und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief; und sprach zu ihm: ⁹ Gehe wiederum hin, und lege dich schlafen, und so du gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, dein Knecht höret. Samuel ging hin, und legte sich an seinen Ort. Da kam der Herr, und rief wie vormals: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht höret. Und der Herr sprach zu Samuel: ¹⁰ Siehe, ich will erwecken über Eli, was ich wider sein Haus geredet habe; darum, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hat nicht einmal sauer dazu gesehen. Und Samuel lag bis an den Morgen, und that die Thür auf am Hause des Herrn. Samuel aber fürchtete sich, das Gesicht dem Eli anzufagen. Da rief ihn Eli und sprach: Samuel! Was ist das Wort, das dir gesagt ist? Verschweige mir nichts. ¹¹ Er aber sprach: Es ist der Herr; er thue, was ihm wohlgefällt.

Israel aber zog aus, den Philistern entgegen, in den Streit; und auch die zween Söhne Eli mit der Bundeslade. Aber Israel ward geschlagen, und es fielen 30,000 Mann Fußvolks. Und die Lade Gottes ward genommen, und die zween Söhne Eli, Hophni und Pinehas, starben. Da lief Einer aus dem Heer, und kam gen Silo desselben Tages und hatte seine Kleider zerrissen, und hatte Erde auf sein Haupt gestreuet. Und siehe, als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhl, daß er auf den Weg sähe, denn sein Herz war zaghaft über der Lade Gottes. Eli aber war 98 Jahre alt, und seine Augen waren dunkel, daß er nicht sehen konnte. Der Mann aber sprach zu Eli: Ich bin heute aus dem Heer geflohen. Er aber sprach: Wie gehet es zu, mein Sohn? Da antwortete der

Verkündiger, und sprach: ¹² Israel ist geflohen vor den Philistern, und ist eine große Schlacht geschehen; und deine zween Söhne, Hophni und Pinehas sind gestorben; dazu die Lade Gottes ist genommen. ¹³ Da er aber der Lade Gottes gedachte, fiel Eli zurück vom Stuhl, und brach seinen Hals entzwei, und starb; denn er war alt, und ein schwerer Mann. Er aber richtete Israel 40 Jahre.

1. Wie betete die fromme Hanna zum Herrn?
2. Was meinte Eli, und was sprach er zu ihr?
3. Wie hat Hanna ihm geantwortet?
4. Was sagte alsdann Eli zu ihr?
5. Warum hieß sie ihr Kind Samuel?
6. Was sprach sie zu Eli, als sie den Knaben zu ihm brachte?
7. Was sagt unsere Geschichte von Eli's Söhnen?
8. Was sprach ein Mann Gottes zu Eli?
9. Welchen Rath gab Eli dem Samuel, als er zum drittenmal glaubte, er habe ihn gerufen?
10. Was redete alsdann der Herr mit Samuel?
11. Was sagte Eli dazu?
12. Welche Nachricht brachte ihm ein Bote vom Schlachtfeld?
13. Wie ist es Eli ergangen?

Nutzenwendung.

1. Urtheile nicht nach dem Scheine, man thut dadurch Andern oft großes Unrecht. Eli meinte, Hanna sei betrunken, während sie im Stillen zu Gott betete.

2. Eltern, die zu nachgibig sind und ihren Kindern den Willen lassen, müssen es späterhin, wenn der Fehler nicht mehr verbessert werden kann, schmerzlich beweinen.

3. Gott ruft manchen Menschen, aber er hört es nicht; er redet täglich zu uns allen, aber die wenigsten verstehen es. Wohl dem, der, wie jener Kämmerer aus dem Mohrenland, einen treuen Dolmetscher findet!

Ihr Kinder, lernt von Anfang gern
Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn!
Was ihr bezeiten lernt und thut,
Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

44. Saul wird König.

1 Sam. 8—14.

Da aber Samuel alt ward, setzte er seine Söhne zu Richtern in Israel. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinem Wege, sondern neigten sich zum Geiz, und nahmen Geschenke, und beugeten das Recht.

Da versammelten sich alle Ältesten in Israel, und kamen zu Samuel, und sprachen: ¹ Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, wie alle Heiden haben. Das gefiel Samuel übel. Und Samuel betete vor dem Herrn. Der Herr aber sprach zu Samuel: ² Gehorche der Stimme des Volkes in Allem, das sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein. Samuel aber berief das Volk zum Herrn gen Mizpa, und sprach: Wohlan, so tretet nun vor den Herrn, nach euren Stämmen und Freundschaften. Da nun Samuel alle Stämme Israels herzu brachte, ward getroffen der Stamm Benjamin. ³ Und da er den Stamm Benjamin herzu brachte mit seinen Geschlechtern, ward getroffen Saul, der Sohn Kisch. Und sie suchten ihn. Und siehe, er hatte sich unter die Geräthschaften versteckt. Da liefen sie hin, und holten ihn; und da er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger, denn alles Volk. ⁴ Da jauchzte alles Volk, und sprach: Glück zum Könige! ⁵ Aber etliche lose Leute sprachen: Was sollte uns dieser helfen? Und verachteten ihn, und brachten ihm kein Geschenk. Aber er that, als hörete er's nicht.

⁶ Und Nahas, König der Ammoniter, belagerte Jabez in Gilead, und sprach: Ich will euch Allen das rechte Auge austechen. Da kamen die Boten zu Saul, und redeten solches vor den Ehren des Volks. Da hob alles Volk seine Stimme auf, und weinete. Und siehe, da kam Saul vom Felde, hinter den Kindern her, und sprach: Was ist dem Volk, daß es weinet? Da erzählten sie ihm die Sache der Männer von Jabez. ⁷ Da gerieth der Geist Gottes über ihn, und sandte in alle Grenzen Israels durch die Boten, und forderte das Volk auf zum Streit. ⁸ Da fiel die Furcht des Herrn auf das Volk, daß sie auszogen, gleich als ein einziger Mann, bei dreihundert tausend Mann, und schlugen die Ammoniter, und welche überblieben, wurden also zerstreuet, daß ihrer nicht zweien bei einander blieben. Da sprach das Volk zu Samuel: ⁹ Wer sind sie, die da sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Gebet sie her, die Männer, daß wir sie tödten. ¹⁰ Saul aber sprach: Es soll diesen Tag Niemand sterben; denn der Herr hat heute Heil gegeben in Israel.

1. Was sprachen die Ältesten zu Samuel?
2. Was sprach der Herr, dem solches übel gefiel, zu Samuel?
3. Wen hat das Loos bei der Königswahl getroffen?
4. Wie hat das Volk ihn begrüßt?
5. Was sprachen dagegen Etliche?
6. Was that und sprach der König der Ammoniter?
7. Was geschah nun mit Saul und was that er?
8. Und was that jetzt das Volk?
9. Was wollten sie Sauls Gegnern thun?
10. Wie antwortete Saul dem siegestrunkenen Volke?

Nusammenwendung.

1. Eine Sache ist nicht immer gut, weil Andere sie haben. Israel verlangte einen König, wie Heidenvölker sie hatten.

2. Wenn Gott stets thun würde, was wir wollten, würde es uns oft viel mehr schaden als nützen. Israel wollte einen König haben, und Gott gab ihnen einen im Zorn.

3. Es ist viel ehrenhafter, wenn das Amt den Mann sucht, anstatt der Mann das Amt. Saul verbarg sich, als er sollte zum Könige gesalbt werden.

4. So lange Saul dem Geiste Gottes Raum gab, ging Alles gut von Statten; als ihn aber ein böser Geist regierte, ging es rückwärts, dem Verderben zu.

Herr Gott, der Thron der Fürsten ist
 Ein Schemel deinen Füßen;
 Sie sind nur Staub, du aber bist
 Der, dem sie dienen müssen.
 Du bist es, Herr der ganzen Welt,
 Der sie auf ihren Thron gestellt,
 Du, aller Fürsten König.

45. Saul's Ungehorsam und Verwerfung.

1 Sam. 15.

Samuel aber sprach zu Saul: Höre das Wort des Herrn. ¹ So spricht der Herr: Ich habe bedacht, was Amalek Israel that, da er aus Egypten zog (26.) So ziehe nun hin, und schlage die Amalekiter, und verbanne sie mit Allem, das sie haben. ² Da schlug Saul die Amalekiter; er schonete aber Agag, des Amalekiter Königs, und was gute Schafe und Rinder, und gemästet war, und wollten es nicht verbannen; was aber schnöde und untüchtig war, das verbanneten sie. Da geschah des Herrn Wort zu Samuel, und sprach: ³ Es reuet mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat meine Worte nicht erfüllt. Und Samuel betete zu dem Herrn die ganze Nacht, und machte sich frühe auf, daß er Saul am Morgen begegnete.

Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du dem Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt. Samuel antwortete: Was ist das für ein Blöken der Schafe in meinen Ohren, und ein Brüllen der Rinder, die ich höre? ⁴ Saul sprach: Von den Amalekitern haben sie gebracht; denn das Volk schonete der besten Schafe und Rinder, um des Opfers willen des Herrn, deines Gottes; das Andere haben wir verbannet. ⁵ Samuel aber sprach: Ist's nicht also, da du klein warest vor deinen Augen, wurdest du das Haupt unter den Stämmen Israel, und

der Herr salbete dich zum Könige über Israel? Warum hast du nicht gehorchet des Herrn Stimme; sondern hast dich zum Staube gewendet, und übel gehandelt vor den Augen des Herrn. Meinst du, daß der Herr mehr Lust habe am Opfer, als am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? * Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, so hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seist.

Da sprach Saul zu Samuel: 'Ich habe gesündigt, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen habe: denn ich fürchtete das Volk, und gehorchete ihrer Stimme. Und als sich Samuel umwandte, daß er wegging, ergriff Saul ihn bei einem Zipfel seines Rocks, und er zerriß. Da sprach Samuel zu ihm: Der Herr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen, und deinem Nächsten gegeben, der besser ist, denn du. Saul aber sprach: Ich habe gesündigt, daß ich des Herrn Befehl übergangen habe. * Und Samuel ging hin gen Ramath, und sahe Saul nicht mehr, bis an den Tag seines Todes. Aber doch trug Samuel Leid um Saul, daß den Herrn gereuet hatte, daß er Saul zum Könige über Israel gemacht hatte.

1. Warum sollte Saul die Amalekiter ausrotten?
2. Wie hat er den Befehl des Herrn ausgerichtet?
3. Was sprach der Herr dessenthalben zu Samuel?
4. Womit wollte Saul seinen Ungehorsam entschuldigen?
5. Was sagte Samuel dazu?
6. Was sagte er ihm weiter?
7. Was sprach Saul auf diese Strafrede?
8. Wohin begab sich nun Samuel?

Anwendung.

1. Ein halber Gehorsam ist gar kein Gehorsam. Es steht nicht einmal einem Könige zu, willkürlich mit Gottes Wort umzugehen und daran zu mäkeln und zu drehen.

2. Denke nie, wenn du unrechtes Gut erworben hast, ich will es Gott opfern. Ein solcher ist wie Einer, der einem Hunde den Hals bräche (Jes 66, 3.)

3. Es ist eitel Hochmuth, wenn Menschen Gottes Wort bei Seite setzen und nach eigenem Willen handeln. Sie erheben sich dadurch über Gott.

4. Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt er Gnade (1 Petri 5, 5) Als Saul noch klein war in seinen Augen ward er erhöht; als er aber wähnte, er sei groß und mächtig, ward er erniedrigt

Ach, laß mein Herz doch niedrig sein,
 Mein Wort zur Einsalt taugen;
 Mach' mich geringe, still und klein
 In meinen eig'nen Augen!
 Pflanz' solche Demuth selbst in mich.

Damit ich immer nur auf dich,
 Wo du mich brauchest, sehe;
 Daß ich gehorsam froh und fromm,
 Wo du mich rufest, willig komm',
 Wo du mich sendest, gehe.



46. Die Salbung Davids.

1 Sam. 16

Der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel? ¹ Fülle dein Horn mit Del, und gehe hin, ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen. ² Samuel aber sprach: Wie soll ich hingehen? Saul wird's erfahren, und mich erwürgen. ³ Der Herr sprach: Nimm ein Kalb von den Kindern zu dir, und sprich: Ich bin gekommen zu opfern. Und sollst Isai zum Opfer laden; da will ich dir weisen, was du thun sollst, daß du mir salbest, welchen ich dir sagen werde. Samuel that, wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam gen Bethlehem. ⁴ Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt, und gingen ihm entgegen, und sprachen: Ist es Friede, daß du kommest? Er sprach: ⁵ Ja, ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern; heiligt euch, und kommet mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne, und lud sie zum Opfer.

⁶ Da sie nun herein kamen, sahe er den Eliab an, und gedachte, ob der vom Herrn sei sein Gesalbter. Aber der Herr sprach zu Samuel: ⁷ Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine große Person; ich habe ihn verworfen. Denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an. Da ließ Isai seine sieben Söhne vor Samuel übergehen. Aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat derer keinen erwählt. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der kleinste; und siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin, und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht setzen, bis er hierher komme. Da sandte er hin, und ließ ihn holen. Und er war bräunlicht, mit schönen Augen, und guter Gestalt. ⁸ Und der Herr sprach: Auf! und salbe ihn, denn er ist es.

Der Geist aber des Herrn wich von Saul, und ein böser Geist machte ihn sehr unruhig. ⁹ Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sehet nach einem Manne, der es wohl kann auf Saitenspiel, und bringet ihn zu mir. Da antwortete der Knabe einer, und sprach: Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isai, des Bethlehemiten, der kann wohl auf Saitenspiel; ein rüstiger Mann, und streitbar, und verständig in Sachen, und schön, und

der Herr ist mit ihm. Da sandte Saul Boten zu Jsai, und ließ ihm sagen: ¹⁰ Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist. Also kam David zu Saul, und diente vor ihm, und gewann ihn sehr lieb, und ward sein Waffenträger. Und Saul sandte zu Jsai, und ließ ihm sagen: Laß David vor mir bleiben, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen. ¹¹ Wenn nun der böse Geist über Saul kam, so nahm David die Harfe, und spielte mit seiner Harfe; so erquickte sich Saul, und ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

- 1 Was sprach der Herr zu Samuel?
- 2 Was antwortete er ihm?
- 3 Wie sollte er zu Werke gehen?
- 4 Wie empfingen ihn die Aeltesten von Bethlehem?
- 5 Was antwortete er ihnen?
- 6 Was gedachte er, als er den Eliab sahe?
- 7 Was sprach der Herr zu Samuel?
- 8 Was sagte ihm der Herr, als David eintrat?
- 9 Was sprach Saul zu seinen Knechten, als ein böser Geist ihn quälte?
- 10 Was ließ er Jsai, dem Vater Davids, sagen?
11. Was that David, wenn der böse Geist über Saul kam?

Anwendung.

1 Es war von jeder Gottes Wohlgefallen, das Kleine, Geringe und Niedrige zu wählen, um es groß zu machen und so seine Gnade zu verherrlichen (vergl 1 Kor 1, 26 ff)

2 Wer im Reiche Gottes will emporsteigen, muß zuerst tief hinabsteigen. Erst nach langen und schweren Demüthigungen konnte David den Königsthron besteigen

3 Die bösen Geister lassen sich wohl eine Zeitlang durch allerlei Sinnen-schmaus bannen, sie weichen aber nur der Allmacht und Gnade Gottes völlig.

Die Demuth steht dir köstlich an!
 Wer dieser sich ergeben kann,
 Den läßt sie nicht erliegen
 Durch sie ist mancher arme Mann
 Oft hoch empor gestiegen.

47. David und Goliath.

1 Sam 17.

Die Philister sammelten ihre Heere zum Streit gegen Juda. Und die Philister standen auf einem Berge diesseits, daß ein Thal zwischen ihnen war. ¹ Da trat hervor aus den Lagern der Philister ein Riese, mit Namen Goliath, von Gath, sechs Ellen und einer Hand breit hoch. ² Und hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt, und einen schuppigen Panzer an. Und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Sckel Erz.

Und hatte eherne Beinharnische an seinen Schenkeln, und einen ehernen Schild auf seinen Schultern. Und der Schaft seines Speiſes war wie ein Weberbaum, und das Eiſen ſeines Speiſes hatte 600 Seckel Eiſen, und ſein Schildträger ging vor ihm her. Und er ſtand, und rief zu dem Heere Iſraels: ³ Erwählet Einen, der zu mir komme; ſchläget er mich, ſo wollen wir eure Knechte ſein; ſchlage ich ihn, ſo ſollt ihr unſere Knechte ſein. Da Saul und ganz Iſrael dieſe Rede des Philiſters hörten, fürchteten ſie ſich ſehr.

⁴ David aber, da ſeine drei älteſten Brüder in den Krieg zogen, ging wiederum von Saul, daß er der Schafe ſeines Vaters hütete zu Bethlehেম. ⁵ Iſai aber ſprach zu ſeinem Sohne David: Nimm für deine Brüder dieſe zehn Brote, und dieſe zehn friſchen Käſe, und bringe ſie dem Hauptmann, und beſuche deine Brüder, ob es ihnen wohl gehe. Da machte ſich David des Morgens frühe auf, und ließ die Schafe dem Hüter, und kam zur Wagenburg. Und das Heer war ausgezogen, und hatte ſich gerüſtet. Und David lief zu dem Heere, und grüßte ſeine Brüder. Und da er noch mit ihnen redete, ſiehe, da trat heraus der Rieſe Goliath, und redete wie vorhin; und David hörte es. Aber Jedermann in Iſrael, wenn er den Mann ſah, flohe vor ihm, und fürchtete ſich ſehr, und ſprach: Habt ihr den Mann geſehen herauf treten? Wer ihn ſchlägt, den wird der König ſehr reich machen, und ihm ſeine Tochter geben. Da ſprach David zu den Männern, die bei ihm ſtanden: Was wird man dem thun der dieſen Philiſter ſchlägt? Und Eliab, ſein Bruder, hörte ihn reden mit den Männern, und ergrimmete wider David und ſprach: ⁶ Warum haſt du die wenigen Schafe dort in der Wüſte gelassen? Ich kenne deine Verneſſenheit wohl; du biſt herab gekommen, daß du den Streit ſehſt. David antwortete: Was habe ich denn nun gethan? Iſt mir's nicht befohlen?

Und da man die Worte hörte, die David ſagte, verkündigte man es vor Saul; und er ließ ihn holen. Und David ſprach zu Saul: ⁷ Es entfalle keinem Menſchen das Herz um deswegen; dein Knecht ſoll hingehen. Saul aber ſprach zu David: ⁸ Du kannſt nicht hingehen, wider dieſen Philiſter zu ſtreiten; denn du biſt ein Knabe, dieſer aber iſt ein Kriegsmann von ſeiner Jugend auf. David aber ſprach zu Saul: ⁹ Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von dieſem Philiſter. Und Saul ſprach zu David: Gehe hin, der Herr ſei mit dir. Und Saul zog David ſeine Kleider an, und ſetzte ihm einen ehernen Helm auf ſein Haupt, und legte ihm einen Panzer an. Und David gürtete ſein Schwert über ſeine Kleider, und fing an zu gehen, denn er hatte es nie verſucht. ¹⁰ Da ſprach David zu Saul: Ich kann nicht alſo gehen, denn ich bin es nicht gewohnt; und legte es von ſich. ¹¹ Und nahm ſeinen Stab in ſeine Hand, und erwählte fünf glatte Steine aus dem Bach, und that ſie in die Hirtentaſche, die er hatte, und nahm die Schleuder in ſeine Hand, und machte ſich zu dem Philiſter.

Und der Philister ging auch einher, und machte sich zu David, und sein Schildträger hinter ihm her. Da nun der Philister sahe, und schauete David an, verachtete er ihn. Denn er war ein Knabe, bräunlich und schön. Und der Philister sprach zu David: ¹² Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommest? Und fluchte dem David, und sprach: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel. David aber sprach zu dem Philister: ¹³ Du kommest zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes Israels, den du gehöhnet hast. Heutiges Tages wird dich der Herr in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage, und daß ich dein Haupt von dir nehme, und gebe deinen Leichnam den Vögeln unter dem Himmel, daß alles Land inne werde, daß Israel einen Gott hat, und daß der Herr nicht durch Schwert und Spieß hilft; denn der Streit ist des Herrn, und wird euch geben in unsere Hände.

Da sich nun der Philister aufmachte, und nahete sich gegen David, eilte David und lief gegen den Philister. ¹⁴ Und David that seine Hand in die Tasche, und nahm einen Stein daraus, und schleuderte, und warf den Philister an seine Stirn, daß der Stein in seine Stirn fuhr, und er zur Erde fiel auf sein Angesicht. Und da David sein Schwert in der Hand hatte, lief er, und trat zu dem Philister, und nahm sein Schwert, zog es aus der Scheide, und tödtete ihn, und hieb ihm den Kopf damit ab. ¹⁵ Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster todt war, flohen sie und die Kinder Israel jagten ihnen nach, und schlugen sie. David nahm aber des Philisters Haupt und seine Waffen.

- 1 Wer trat aus dem Lager der Philister hervor?
- 2 Wie war dieser Riese bewaffnet?
- 3 Was rief er dem Heere Israels zu?
- 4 Wo war damals David?
- 5 Wohin hat ihn sein Vater gesandt?
- 6 Wie haben seine Brüder ihn empfangen?
- 7 Was sprach David zu dem König Saul?
- 8 Was erwiderte hierauf Saul?
- 9 Was antwortete David?
- 10 Warum nahm er Sauls Waffenrüstung nicht an?
- 11 Wie hat er sich alsdann bewaffnet?
- 12 Was sprach Goliath zu ihm?
- 13 Was antwortete ihm David?
- 14 Was that nun David?
- 15 Welchen Eindruck machte das auf die Philister?

Nusantwendung.

1 Ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke (Jer 9. 23) Es gibt Einen, der stärker ist, denn Alle, Der, in dessen hohen Namen der kleine David dem großen, prahlerischen Riesen entgegen ging.

2. Es sind nicht die Großsprecher, sondern die demüthigen und gering-scheinenden Kinder Gottes, welche große Thaten verrichten

3. Sei nur gewiß, daß du nach Gottes Willen handelst; alsdann laß neidische Menschen dich ausschelten und es dir als Vermessenheit anrechnen, wenn du nur Gutes thust

Gib uns Davids Muth, zu streiten
Mit den Feinden Israels,
Sein Vertrauen in Leidenszeiten
Auf den Herren, seinen Fels;
Feindeslieb' und Freundestreue,
Seinen königlichen Geist,
Und ein Herz, das voller Reue
Gottes Gnade sucht und preist.

48. David und Jonathan.

1 Sam. 18—20

¹ Da David wiederkam von der Schlacht des Philisters, verband sich das Herz Jonathans mit dem Herzen Davids, und Jonathan gewann ihn lieb wie sein eigen Herz. Die Weiber aber aus allen Städten waren gegangen mit Gesang dem König Saul entgegen, und sangen: ² Saul hat Tausend geschlagen; aber David zehn Tausend. Da ergrimmete Saul sehr, und gefiel ihm das Wort übel, und sprach: ³ Sie haben David zehn Tausend gegeben, und mir Tausend; das Königreich will noch sein werden. ⁴ Und Saul sahe David sauer an von dem Tage und fortan. Und Saul war daheim im Hause; David aber spielte auf den Saiten mit seiner Hand, wie er täglich pflegte. ⁵ Und Saul hatte einen Spieß in seiner Hand, und schoß ihn, und gedachte: Ich will David an die Wand spießen. David aber wandte sich zweimal von ihm, und der Spieß fuhr in die Wand. Saul aber redete mit seinem Sohne Jonathan und mit allen seinen Knechten, daß sie David sollten tödten. ⁶ Aber Jonathan hatte David sehr lieb wie sein eigen Herz, und sprach: Es verfühndige sich der König nicht an seinem Knechte David; denn er hat keine Sünde wider dich gethan. Da gehorchte Saul der Stimme Jonathans, und schwur: So wahr der Herr lebet, er soll nicht sterben. Aber der böse Geist kam über Saul, und er warf abermals den Spieß nach David. David aber riß sich von Saul, und der Spieß fuhr in die Wand.

⁷ David entfloh, und kam zu Samuel gen Rama, und sagte ihm Alles, was ihm Saul gethan hatte. Saul aber sandte Boten, daß sie David holeten. ⁸ Und David flohe von Rama, und kam und redete vor Jonathan: Thue Barmherzigkeit an deinem Knechte; denn du hast mit mir, deinem Knechte, einen Bund im Herrn gemacht. Ist aber eine

Missethat in mir so tödte du mich; denn warum wolltest du mich zu deinem Vater bringen? Jonathan sprach zu David: Komm, laß uns hinaus auf's Feld gehen. Und gingen beide hinaus auf's Feld, Und Jonathan sprach: ⁹ Herr, Gott Israels, wenn ich erforsche an meinem Vater, morgen und am dritten Tage, daß es wohl oder übel stehet mit David, und nicht hin sende zu dir, so thue der Herr Jonathan dies und jenes. Also machte Jonathan einen Bund; denn er hatte ihn so lieb als seine Seele. ¹⁰ Und Jonathan sprach zu David: Nach dreien Tagen komm bald hernieder, und verbirg dich, und setze dich bei dem Stein Asef. So will ich zu seiner Seite drei Pfeile schießen, als wenn ich zum Sichermaal schösse. Und siehe, ich will den Knaben senden: Gehe hin, suche die Pfeile. Werde ich zum Knaben sagen: Siehe, die Pfeile liegen hierwärts hinter dir, hole sie; so komm, denn es ist Friede, und hat keine Gefahr. Sage ich aber zum Jüngling: Siehe, die Pfeile liegen dortwärts vor dir; so gehe hin, denn der Herr hat dich lassen gehen. Was aber du und ich mit einander geredet haben, da ist der Herr zwischen mir und dir ewiglich. Und David verbarg sich im Felde.

Des andern Tages des Neumonden, da man David vermißte an seinem Ort, sprach Saul zu seinem Sohne Jonathan: ¹¹ Warum ist der Sohn Isai nicht zu Tische gekommen, weder gestern noch heute? Und da Jonathan den David entschuldigen wollte, da ergrimmete Saul, und sprach: ¹² Du ungehorhamer Bösewicht! ich weiß wohl, daß du den Sohn Isai auferköhren hast, dir und deiner unartigen Mutter zur Schande. Denn so lange der Sohn Isai lebet auf Erden, wirst du, dazu auch dein Königreich, nicht bestehen. So sende nun hin, und laß ihn herholen zu mir, denn er muß sterben. Jonathan antwortete seinem Vater Saul, und sprach zu ihm: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da schoß Saul den Spieß nach ihm, daß er ihn spießete. Da merkte Jonathan, daß bei seinem Vater gänzlich beschloffen war, David zu tödten, und stand auf vom Tisch, und aß desselben Tages kein Brot; denn er war bekümmert um David, daß ihn sein Vater also verdammete.

¹³ Des Morgens ging Jonathan hinaus auf's Feld, dahin er David bestimmt hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm, und sprach zu dem Knaben: Lauf, und suche mir die Pfeile, die ich schieße. Da aber der Knabe lief, schoß er einen Pfeil über ihn hin. Und als der Knabe kam an den Ort, dahin Jonathan den Pfeil geschossen hatte, rief ihm Jonathan nach, und sprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir; und rief abermals ihm nach: Gile, und stehe nicht stille. Da las der Knabe Jonathans die Pfeile auf, und brachte sie zu seinem Herrn. Und der Knabe wußte nichts darum, allein Jonathan und David wußten um die Sache. Da gab Jonathan seine Waffen seinem Knaben, und sprach zu ihm: Gehe hin, und trage sie in die Stadt. ¹⁴ Da der Knabe hinein kam, stand David auf, und fiel auf sein Antlitz, und betete dreimal an, und küßeten sich

mit einander, und weineten; David aber am allermeisten. Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden. Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn, und gesagt: Der Herr sei zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen; das bleibe ewiglich. Und Jonathan machte sich auf, und kam in die Stadt.

1. Wie sind David und Jonathan Freunde geworden?
2. Was sangen die Weiber nach Davids Heldenthat?
3. Was sprach Saul zu ihrem Siegesgesang?
4. Wie stellte sich von da an Saul gegen David?
5. Was that Saul, als David vor ihm spielte?
6. Welche Vorstellungen machte Jonathan seinem Vater?
7. Zu wem entfloh David, als Saul ihn zum zweiten Mal tödten wollte?
8. Was sprach David zu Jonathan?
9. Wie hat Jonathan den David seiner Freundschaft versichert?
10. Wie haben die Beiden sich mit einander verabredet?
11. Was fragte Saul den Jonathan Davids halben?
12. Wie äußerte sich Saul, als Jonathan den David entschuldigte?
13. Wie zeigte Jonathan dem David die Gefahr an?
14. Wie sind die Beiden von einander geschieden?

Anwendung.

1. Wie kindisch lautet es doch, wenn Saul unmuthsvoll klagt: „Sie haben David zehntausend gegeben, und mir (nur) tausend.“ Aber solcher jammernder, ehrgeiziger Kinder gibt es noch genug in der Welt, unter Kleinen und Großen.

2. Wenn einmal die bösen Geister, der Neidteufel, Zornteufel, Racheteufel, Mordteufel u dgl. von einem Menschen Besitz genommen, geht es auf der abschüssigen Bahn der Sünde rasch abwärts, dem Verderben zu.

3. Mancher ist vor Gott ein Dieb, Mörder, Ehebrecher u s w., wiewohl er es vor den Menschen nicht ist. Saul wurde den David und den Jonathan getödtet haben, wenn Gott sie nicht beschützt hätte. Der Wille gilt für die That.

O welch ein großer Schutz
Ist's, solchen Freund zu haben!
O welcher theure Schatz,
An solchem Freund sich haben!
Gib mir getreuer Gott,
Ein Herz, wie Davids, ein,
So wird ein Jonathan
Mir auch beschieden sein

49. David von Saul verfolgt.

1 Sam. 21—26

¹ David floh, und kam gen Nob zum Priester Ahimelech. Der gab ihm Schaubrote zu essen, da kein anderes Brot da war, und das Schwert

Goliaths. Darnach flüchtete sich David zu Achis, dem Könige der Philister, und von dannen in die Höhle Adullam, nicht weit von Bethlehem. Und Saul suchte David sein Lebenlang, aber Gott gab ihn nicht in seine Hände.

Und Saul ward angesagt: Siehe, David ist in der Wüste Engedi.
² Und Saul nahm dreitausend junger Mannschaft, David zu suchen auf den Felsen der Gemen. Und war daselbst eine Höhle, und Saul ging hinein, seine Füße zu decken, David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. ³ Da sprachen die Männer Davids: Siehe, das ist der Tag, da der Herr dir deinen Feind in deine Hände gegeben. Und David stand auf, und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls. Aber darnach schlug ihm sein Herz, daß er den Zipfel Sauls hatte abgeschnitten, und sprach zu seinen Männern: ⁴ Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich sollte meine Hand legen an den Gesalbten des Herrn. Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle, machte sich darnach David auch auf, und rief Saul hinten nach: Mein Herr König! Saul sahe hinter sich. Und David sprach: ⁵ Siehe doch den Zipfel von deinem Rock in meiner Hand, daß ich dich nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von deinem Rock schnitt. ⁶ Und Saul weinete, und sprach zu David: Du bist gerechter, denn ich. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, das du an mir gethan hast. Da zog Saul heim.

Und Saul machte sich abermals auf mit dreitausend Mann, daß er David suchte in der Wüste Siph. ⁷ Und David kam an den Ort, da Saul sein Lager hielt. Und David sprach: Wer will mit mir hinab zu Saul in's Lager? Abisai sprach: Ich will mit dir hinab. Also kam David und Abisai zum Volk des Nachts. Und siehe, Saul lag, und schlief, und sein Speiß steckte in der Erde zu seinen Häupten; und das Volk lag um ihn her. Da sprach Abisai zu David: ⁸ Ich will Saul mit dem Speiß erstechen. David aber sprach zu Abisai: ⁹ Wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen, und ungestraft bleiben? Nimm den Speiß zu seinen Häupten, und den Wasserbecher, und laß uns gehen. Und war Niemand, der es sahe, noch merkte, noch erwachte, sondern sie schliefen Alle; denn es war ein tiefer Schlaf vom Herrn auf sie gefallen. Da trat David auf des Berges Spitze von ferne, daß ein weiter Raum war zwischen ihnen; und schrie: ¹⁰ Siehe, hier ist der Speiß des Königs, und der Wasserbecher, die zu seinen Häupten waren. Da erkannte Saul die Stimme Davids, und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König. Und sprach weiter: ¹¹ Warum verfolgst du mich? Was habe ich gethan? Und Saul sprach: ¹² Ich habe gesündigt, komm wieder, mein Sohn David; ich will dir kein Leid förder thun, darum, daß meine Seele theuer gewesen ist in deinen Augen. David antwortete, und sprach: Siehe, hier ist der Speiß des Königs; es gehe der Jünglinge einer her-

über, und hole ihn. David aber ging seine Straße, und Saul kehrte wieder an seinen Ort.

1. Wohin flüchtete sich David?
2. Wo suchte ihn Saul?
3. Was sprachen die Männer Davids in der Höhle?
4. Was antwortete ihnen David?
5. Was rief David dem Saul nach, als er sich aufmachte?
6. Wie hat er dem David geantwortet?
7. Wohin kam David mit Abisai, als Saul ihn abermals suchte?
8. Was wollte Abisai dem Saul thun, als er schlief?
9. Was sagte David zu ihm?
10. Was rief David vom Berge herab dem Saul zu?
11. Was sprach David weiter zu Saul?
12. Was sprach Saul zu ihm?

Anwendung.

1. Das ist noch kein Beweis, daß Einer gottesfürchtig ist, wenn er nichts Böses thut, weil ihm der Weg dazu versperrt ist und die Gelegenheit fehlt; aber wenn Jemand wiederholt Gelegenheit dazu hat und er thut es nicht, das ist wahre Frömmigkeit.

2. Es ist wenig Verlaß auf gottloser Leute Versprechen. Saul bekannte mehrmals seine Schuld und versprach, den David nicht mehr zu verfolgen, that es aber dennoch immer wieder.

Scheint der Himmel trübe,
Und der Menschen Liebe,
Stirbt dir ganz dahin;
Fährt das Mißgeschick
Fast all' Augenblicke
Trüb durch deinen Sinn.
Nur Geduld! Des Himmels Huld
Sieht auf alle deine Sachen;
Gott wird's doch wohl machen!

50. Saul's Tod.

1 Sam. 27—31. 2 Sam 1

David aber gedachte in seinem Herzen: ¹ Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen; es ist mir nichts besseres, denn daß ich entrinne in der Philister Land, daß Saul von mir ablasse, mich förder zu suchen in allen Grenzen Israels. ² Und machte sich auf, und ging, sammt den sechshundert Mann, die bei ihm waren, zu Achis, dem Könige der Philister. Und da Saul angefragt ward, daß David gen Gath geflohen wäre, suchte er ihn nicht mehr. Und Achis gab David die Stadt Ziklag, daß er daselbst wohnete, und David blieb daselbst ein Jahr und vier Monate.

Und es begab sich zu derselbigen Zeit, daß die Philister ihr Heer versammelten, in den Streit zu ziehen wider Israel. ³ Da aber Saul der Philister Heer sahe; fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr. Und er rathfragte den Herrn; aber der Herr antwortete ihm nicht, weder durch Träume, noch durch's Licht, noch durch Propheten.

Die Philister aber stritten wider Israel; und ⁴ die Männer flohen vor den Philistern, und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa. Und der Streit ward hart wider Saul, und die Schützen trafen auf ihn mit Bogen, und ward sehr verwundet von den Schützen. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: ⁵ Ziehe dein Schwert aus, und erstich mich, damit, daß nicht die Philister kommen, und mich erstechen, und treiben einen Spott aus mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. ⁶ Da nahm Saul das Schwert, und fiel darein. Da nun sein Waffenträger sahe, daß Saul todt war; fiel er auch in sein Schwert, und starb mit ihm. Also starb Saul, und seine drei Söhne, und sein Waffenträger, und alle seine Männer zugleich auf diesen Tag. ⁷ Des andern Tages kamen die Philister, die Erschlagenen auszuführen, und fanden Saul und seine drei Söhne liegen auf dem Gebirge Gilboa; und hieben ihm sein Haupt ab, und zogen ihm seine Waffen ab, und sandten sie in der Philister Land umher; aber seinen Leichnam hingen sie auf die Mauer zu Bethsan.

Nach dem Tode Sauls, siehe, da kam am dritten Tage ein Mann aus dem Heer von Saul, mit zerrissenen Kleidern, und Erde auf seinem Haupt. Und da er zu David kam, fiel er zur Erde, und betete an. David aber sprach zu ihm: Sage mir, wie geht es zu? Er sprach: Das Volk ist geflohen vom Streit, und ist viel Volk gefallen; dazu ist auch Saul todt, und sein Sohn Jonathan. ⁸ Da sang David dies Trauerlied:

Ihr Berge zu Gilboa, es müsse weder thauen noch regnen auf euch;
Denn daselbst ist den Helden ihr Schild abgeschlagen.
Jonathan ist auf deinen Höhen erschlagen.
Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan,
Ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt;
Deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauenliebe ist.
Wie sind die Helden gefallen, und die Streitbaren umgekommen!

1. Was gedachte nun David in seinem Herzen?
2. Wohin begab sich David mit seinen Männern?
3. Was that Saul, als die Philister wider ihn zu Felde zogen?
4. Wie ist es Israel in diesem Streit ergangen?
5. Was sprach der verwundete Saul zu seinem Waffenträger?
6. Was that Saul, als dieser sich weigerte?
7. Was geschah am nächsten Tage?
8. Wie betrauerte David den Jonathan?

Nutzenwendung.

1. Es ist wohl erlaubt, böshafter Menschen, die nach Blut dürsten, aus dem Wege zu gehen. wenn man dadurch nicht wider Amt und Pflicht handelt.

2. Wer Andern eine Grube gräbt, der fällt selbst hinein (Sprüche. 26, 27.). Dasselbe Schwert, welches Saul zog um David zu tödten, durchbohrte sein eigenes Herz.

Er stand; doch schaut, er ist gefallen!

Raum kennt man seine Stätte mehr,

Und tief geholte Seufzer wallen,

Wie Wolken um die Leiche her.

Gott, welch ein Fall! und überall

Spricht das Erstaunen: Welch ein Fall!

51. David wird König.

2. Sam. 2—7.

Nach dieser Geschichte fragte David den Herrn, und sprach: Soll ich hinauf in der Städte Juda eine ziehen? ¹ Und der Herr sprach zu ihm: Ziehe hinauf. David sprach: Wohin? Er sprach: Gen Hebron. Also zog David dahin. ² Und die Männer Juda kamen, und salbten daselbst David zum Könige über das Haus Juda. Dreißig Jahre war David alt, da er König ward, und regierte vierzig Jahre. Und der König zog hin mit seinen Männern gen Jerusalem wider die Jebusiter, die im Lande wohnen. ³ Und David gewann die Burg Zion, das ist, Davids Stadt. Also wohnete David auf der Burg, und hieß sie Davids Stadt. Und David ging, und nahm zu, und der Herr, der Gott Zebaoth, war mit ihm. ⁴ Und Hiram der König zu Tyrus, sandte Boten zu David, und Cedernbäume und Zimmerleute und Steinmehnen, daß sie David ein Haus baueten.

David aber sammelte alle junge Mannschaft in Israel, dreißigtausend; und ging hin mit allem Volk, daß er die Lade Gottes von Kirjath Jearim herauf holet. ⁵ Und sie ließen die Lade Gottes führen auf einem neuen Wagen, und David und das ganze Haus Israel gingen vor dem Herrn her mit allerlei Saitenspiel, mit Harfen, und Psaltern, und Pauken, und Schellen, und Cymbeln. Und da die Lade des Herrn in die Stadt Davids kam, guckte Michal, die Tochter Sauls, durch das Fenster, und sahe den König David springen, und tanzen vor dem Herrn, und verzachtete ihn in ihrem Herzen. Da sie aber die Lade des Herrn hinein brachten, stellten sie dieselbe an ihren Ort mitten in der Hütte, die David für sie hatte aufschlagen lassen. ⁶ Und da David hatte geopfert Brandopfer und Dankopfer, segnete er das Volk, und theilte aus einem Jegli-

chen einen Brotkuchen, und ein Stück Fleisch, und eine Flasche Wein. Da aber David wiederkam, ging ihm Michal, die Tochter Sauls entgegen, und sprach; ⁷ Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, der sich vor den Mägden seiner Knechte entblößet hat, wie sich die losen Leute entblößen. David aber sprach zu Michal: ⁸ Ich will noch geringer werden, denn also, und will niedrig sein in meinen Augen. Aber Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes.

Da nun der König in seinem Hause saß, und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte vor allen seinen Feinden umher, sprach er zu dem Propheten Nathan: ⁹ Siehe, ich wohne in einem Cedern-Hause, und die Lade Gottes wohnet unter den Teppichen. Nathan sprach: Gehe hin, alles, was du in deinem Herzen hast, das thue; denn der Herr ist mit dir. Des Nachts aber kam das Wort des Herrn zu Nathan, und sprach: ¹⁰ Gehe hin und sage zu meinem Knechte David: So spricht der Herr: Solltest du mir ein Haus bauen, daß ich darinnen wohnete? Der Herr will dir ein Haus machen: Wenn deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen gehest; will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen; der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Dein Reich und dein Königreich soll bestätigt sein ewiglich.

¹¹ Und es begab sich darnach, daß David alle seine Feinde schlug, denn der Herr half David, wo er hinzog. Und David schaffte Recht und Gerechtigkeit allem Volk. Und David sprach: Ist auch Jemand übrig geblieben vom Hause Sauls, daß ich Barmherzigkeit an ihm thue? Da ward David gebracht Mephi-Boseth, der Sohn Jonathans. ¹² David sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn ich will Barmherzigkeit an dir thun, um Jonathans, deines Vaters, willen, und will dir allen Acker deines Vaters Sauls wiedergeben; du aber sollst täglich auf meinem Tische das Brod essen.

1. Wohin zog nun David nach des Herrn Befehl?
2. Was geschah allda?
3. Was eroberte David von den Jebusitern?
4. Was sandte der König von Tyrus dem David?
5. Wie brachten sie die Bundeslade nach Jerusalem?
6. Was that David, als er geopfert hatte?
7. Was sprach Michal zu David, als sie ihm entgegenkam?
8. Welche Antwort gab David ihr?
9. Was sprach David zu Nathan, als das Land Ruhe hatte?
10. Was antwortete ihm der Herr durch den Propheten Nathan?
11. Wie regierte nun David?
12. Was that David an dem Sohne Jonathans?

Nutzenwendung.

1. Ein gottesfürchtiger Mensch thut nie einen einzigen Schritt, ohne zuvor im Gebet den Herrn zu fragen.

2. Ein weiser Regent sucht nicht bloß sein Reich zu vergrößern, sondern vor Allem den Gottesdienst zu fördern Als David die Bergfesten der Jebusiter erobert hatte, brachte er die Bundeslade von Kirjath- Jearim nach Jerusalem.

3. Sei geduldig, wenn Du in irgend einem Fall aufs' Warten angewiesen bist. David mußte nach seiner ersten Salbung zum Könige wenigstens noch zehn Jahre warten, bis er den Thron besteigen konnte

Wenn Gott nicht hilft, so kann ich nichts,
Wo Gott nicht giebet, da gebichts:
Gott gibt und thut mir alles Gut's,
Drum sprech ich nun auch gutes Muths.
Das waltete Gott!

52. David sündigt und thut Buße.

2 Sam. 10—12.

¹ Darnach zogen die Kinder Ammon aus, und rüsteten sich zum Streit wider Israel, und viele mächtige Könige zogen mit ihnen. ² Und David sandte Joab und seine Knechte mit ihm, und das ganze Israel, daß sie die Kinder Ammon verderbten, und belegten Rabba, ihre Hauptstadt. — David aber blieb zu Jerusalem. Und es begab sich, daß David ging auf dem Dache seines Hauses, und sah ein Weib, das war schöner Gestalt. ³ Das Weib aber war Uria's, Davids Knechtes, der mit dem Heere vor Rabba lag. — Des Morgens schrieb David einen Brief an Joab. Er schrieb also: ⁴ Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde, und sterbe. Als nun Joab um die Stadt lag, stellte er Uria an den Ort, da er wußte, daß streitbare Männer waren. Und da die Männer der Stadt heraus fielen, und stritten wider Joab, fielen etliche des Volks, und Uria starb auch. Da sandte Joab hin, und ließ es David ansagen. ⁵ Da sandte David hin, und ließ Uria's Weib holen, und sie ward sein Weib.

⁶ Aber die That gefiel dem Herrn übel. ⁷ Und der Herr sandte Nathan zu David. Da er zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zween Männer in einer Stadt, Einer reich, der Andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts, denn ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährete es, daß es groß ward bei ihm, und bei seinen Kindern zugleich; es aß von sei-

nem Bissen, und trank von seinem Becher, und schlief in seinem Schooß, und er hielt es wie eine Tochter. Da aber dem reichen Manne ein Gast kam, schonete er zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, daß er dem Gast etwas zurichtete, und nahm das Schaf des armen Mannes, und richtete es zu dem Manne, der zu ihm gekommen war. ⁸ Da ergrimmte David mit großem Zorn wider den Mann, und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat. Da sprach Nathan zu David: ⁹ Du bist der Mann. Uria's Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürgt mit dem Schwert der Kinder Ammon. Siehe, ich will Unglück erwecken aus deinem eigenen Hause; du hast es heimlich gethan; ich aber will dies thun vor dem ganzen Israel, und an der Sonne.

Da sprach David zu Nathan: ¹⁰ Ich habe gesündigt wider den Herrn. Nathan sprach zu David: ¹¹ So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und Nathan ging heim.

¹² David aber lag im Staube und flehete zum Herrn:

Gott sei mir gnädig nach deiner Güte,
Und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
Und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Ps. 51

1. Wer zog aus, zu streiten wider Israel?
2. Wen sandte David wider die Kinder Ammon?
3. Wessen Weib sahe David vom Dache seines Hauses?
4. Was schrieb er an seinen Feldhauptmann Joab?
5. Was that David, als Uria umgekommen war?
6. Wie hat diese Uebelthat Davids dem Herrn gefallen?
7. Was ließ der Herr dem David durch den Propheten Nathan sagen?
8. Wie hat David sich selbst das Urtheil gefällt?
9. Was sprach Nathan zu ihm?
10. Was bekannte hierauf David?
11. Was antwortete ihm nun Nathan?
12. Wie hat David Buße gethan?

Nutzenwendung.

1. Es ist kein Mensch so fromm, daß er nicht mehr sündigen könnte. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes, und ist dennoch in eine schwere, mehrfache Sünde gefallen.

2. Auch vornehmen und hochgestellten Leuten müssen die Knechte Gottes ungeschweht ihre Sünden vorhalten.

3. Wer die Sünde, welche er an Andern richtet, selbst auch begangen hat, der verdammet sich selbst (Röm. 2, 1.)

4. Viele sündigen wohl mit David; aber sie wollen nicht mit ihm Buße thun; sie vergessen, welch großes Mißfallen Gott an Davids Sünde geäußert hat.

An dir allein hab ich gesündigt,
Geseht vor deinem Angesicht.
Die Strafe, die Du mir verkündigt,
Sie ist gerecht, rein' Dein Gericht.
Ach, fleh, in Sünd' bin ich gezeuget,
In Sünd' empfing die Mutter mich.
Blick' in mein Herz, es ist gebeuget,
Nach Licht und Wahrheit sehnt es sich

53. Absalom.

2 Sam 14, 25—R. 20.

¹ Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön als Absalom, der Sohn Davids; von seiner Fußsohle an, bis auf seinen Scheitel, war nicht ein Fehl an ihm. Und wenn er sein Haupt schor, so wog sein Haupthaar zweihundert Sckel. ² Und Absalom ließ sich machen Wagen und Rosse; und fünfzig Mann, die waren seine Trabanten. Und Absalom trat an den Weg bei dem Thor. ³ Und wenn Jemand einen Handel hatte, daß er zum Könige vor Gericht kommen sollte, rief ihn Absalom zu sich, und sprach: Siehe, deine Sache ist recht und gut, aber du hast keinen Verhörer vom Könige. O wer setzet mich zum Richter, daß Jedermann zu mir käme, der eine Sache hat, daß ich ihm zum Recht hülfe! Und wenn Jemand sich zu ihm that, daß er ihn wollte anbeten, so rechte er seine Hand aus, und ergriff ihn, und küßete ihn. Auf die Weise that Absalom dem ganzen Israel, wenn sie kamen vor Gericht, zum Könige, und stahl also das Herz der Männer Israel. ⁴ Und Absalom ging gen Hebron, und hatte Rundschafter ausgesandt in alle Stämme Israel, und lassen sagen: Wenn ihr der Posaunen Schall hören werdet, so sprecht: Absalom ist König geworden zu Hebron. Und das Volk lief zu, und mehrte sich mit Absalom.

Da kam Ciner, der sagte es David an, und sprach: Das Herz Jedermanns in Israel folget Absalom nach. ⁵ David aber sprach zu seinen Knechten: Auf, laßt uns fliehen, denn hier wird kein Entrinnen sein vor Absalom; eilet, daß wir gehen, daß er uns nicht übereile, und schlage die Stadt mit der Schärfe des Schwertes. Und der König ging zu Fuße hinaus mit seinem ganzen Hause. Und das ganze Land weinete mit lauter Stimme, und alles Volk ging mit. ⁶ Und der König ging über den Bach Kidron, den Delberg hinan, und weinete, und sein Haupt war verhüllet, und ging barfuß. Dazu alles Volk, das bei ihm war, hatte ein

Jeglicher sein Haupt verhüllet, und gingen hinan, und weineten. Und Absalom zog über den Jordan, und alle Männer Israel mit ihm. Und David ordnete das Volk, das bei ihm war, und das Volk zog aus bei Hunderten und bei Tausenden. Und der König gebot Joab und sprach: ⁷ 'Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom. Und alles Volk hörte es, da der König gebot allen Hauptleuten um Absalom. Und da das Volk hinaus kam, auf's Feld, Israel entgegen, erhob sich der Streit im Walde Ephraim. Und das Volk Israel ward daselbst geschlagen vor den Knechten Davids, daß desselben Tages eine große Schlacht geschahe, zwanzig tausend Mann.

⁸ Und Absalom begegnete den Knechten Davids, und ritt auf einem Maulthier. Und da das Maulthier unter eine große dicke Eiche kam; behing sein Haupt an der Eiche, und schwebte zwischen Himmel und Erde, aber sein Maulthier lief unter ihm weg. ⁹ Da nahm Joab drei Spieße in seine Hand, und stieß sie Absalom in's Herz, und zehn Knaben, Joabs Waffenträger, machten sich umher, und schlugen ihn zu Tode. Da blies Joab die Posaune, und brachte das Volk wieder, daß es nicht weiter Israel nachjagte; denn Joab wollte des Volks schonen. ¹⁰ Und sie nahmen Absalom, und warfen ihn in den Wald in eine große Grube und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn. Und das ganze Israel flohe, ein Jeglicher in seine Hütte. David aber saß am Thore. Da kam ein Bote aus der Schlacht, und sprach: Friede! Gelobet sei der Herr. Der König aber sprach: Gehet es auch wohl dem Absalom? Und da David von dem Tode des Absaloms hörte, ward er traurig, und ging hin, und weinete, und im Gehen sprach er also: ¹¹ Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich müßte für dich sterben! O Absalom, mein Sohn Absalom! Und ward aus dem Siege des Tages ein Leid unter dem ganzen Volk; denn das Volk hatte gehört des Tages, daß sich der König um seinen Sohn bekümmerte.

1. Wie war Absalom äußerlich gestaltet?
2. Welches Ansehen suchte er sich zu geben?
3. Was that er, um das Volk auf seine Seite zu ziehen?
4. Wie ließ er sich zum Könige ausrufen?
5. Was sprach David, als er die Empörung Absaloms vernahm?
6. Wie ist David geflohen?
7. Was sprach David zu Joab?
8. Wie ist es dem Absalom in diesem Streit ergangen?
9. Was that nun Joab?
10. Wie haben sie den Absalom begraben?
11. Wie hat David um ihn getrauert?

Anwendung.

1. In manchem schön gestalteten Leibe wohnt eine häßliche Seele. Absalom war von außen hübsch; aber er hatte ein böses, heimtückisches Herz

2 Die Pläne der Gottlosen scheinen wohl am Anfang gelingen zu wollen; aber das erwünschte Ziel erreichen sie niemals. Die Gottlosen nehmen ein Ende mit Schrecken.

3 Die Untreue der Kinder gegen ihre Eltern gehört zu den allerschwärzesten Sünden; und dennoch schmerzt es gute Eltern tief, wenn selbst ungerathene Kinder unglücklich sind.

Ein Kind das seinen Vater schmäht
Und trotzig von der Mutter geht,
Wird gleich dem Baume früh entlaubt
Und ruft sich Noth und Tod auf's Haupt.

54. Davids letzte Tage.

2 Sam. 24. 1 Kön. 1. 2. 1 Chron. 22—30.

David sprach zu Joab, seinem Feldhauptmann: ¹ Gehe hin, zähle das Volk, daß ich wisse, wie viel seiner ist. Joab sprach: ² Mein Herr König, sind sie nicht Alle meines Herrn Knechte; warum fragte denn mein Herr nicht darnach? Warum soll eine Schuld auf Israel kommen? Aber des Königs Wort ging fort wider Joab. Und Joab zog aus. Und es war des ganzen Israels achthundert tausend Mann, und Juda fünfhundert tausend Mann, die das Schwert auszogen. Levi aber und Benjamin zählte er nicht unter diese; denn es war dem Joab des Königs Wort ein Gräuel. ³ Aber solches gefiel Gott übel; denn er schlug Israel. Und David sprach zu Gott: Ich habe gesündigt, daß ich das gethan habe. ⁴ Und der Herr sprach zu Gad, dem Propheten: Gehe hin, rede mit David: So spricht der Herr: Dreierlei lege ich dir vor, ermähle dir deß Eins, das ich dir thue. Entweder drei Jahre Theurung; oder drei Monate Flucht vor dem Schwert deiner Feinde; oder drei Tage das Schwert des Herrn, und Pestilenz im Lande. David sprach zu Gad: ⁵ Mir ist sehr angst; doch ich will in die Hand des Herrn fallen; denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß, und will nicht in Menschenhände fallen.

⁶ Da ließ der Herr Pestilenz in Israel kommen, daß siebzig tausend Mann fielen. Und Gott sandte den Engel gen Jerusalem, sie zu verderben. Und David sahe den Engel des Herrn stehen zwischen Himmel und Erde, und ein bloßes Schwert in seiner Hand ausgestreckt über Jerusalem. Da fiel David und die Aeltesten mit Säcken bedeckt auf ihr Antlitz. ⁷ Und David sprach zu Gott: Bin ich es nicht, der das Volk zählen ließ, und der gesündigt hat? Diese Schafe aber, was haben sie gethan? Herr, mein Gott, laß deine Hand wider mich, und nicht wider dein Volk sein. ⁸ Und David bauete nach dem Rath des Propheten Gad dem Herrn einen Altar auf der Tenne Arafna, des Jebusiters, und opferte Brandopfer und Dank-

opfer. Und da er den Herrn anrief, erhörte er ihn durch's Feuer vom Himmel auf dem Altar des Brandopfers. Und da David sahe, daß ihn der Herr erhört hatte auf dem Plage Arafna, des Jebusiters, pflegte er daselbst zu opfern, und sprach: Hier soll das Haus des Herrn sein.

Und David versammelte gen Jerusalem alle Obersten Israels, und sprach: ⁹ Höret mir zu, meine Brüder und mein Volk! Ich hatte mir vorgenommen ein Haus zu bauen; aber Gott ließ mir sagen: Du sollst meinem Namen nicht ein Haus bauen; denn du bist ein Kriegermann, und hast Blut vergossen; dein Sohn Salomo soll mein Haus bauen. So haltet nun, und suchet alle Gebote des Herrn. ¹⁰ Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen und williger Seele. Denn der Herr suchet alle Herzen, und verstehtet aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen; so wird er dich verwerfen ewiglich. Und David gab seinem Sohne Salomo ein Vorbild des Tempels, dazu Vorbilder alles dessen, was in seinem Gemüthe war, und sprach: Sei getrost und unverzagt, und mache es; fürchte dich nicht, und zage nicht. Gott, der Herr, wird mit dir sein.

¹¹ Und die Fürsten Israels gaben zum Hause Gottes fünftausend Zentner Gold, zehntausend Zentner Silber, achtzehntausend Zentner Erz, und hunderttausend Zentner Eisen; und das Volk war fröhlich, denn sie gaben es von ganzem Herzen dem Herrn. ¹² Und David, der König, freuete sich auch hoch, und sprach: Gelobet seist du, Herr, ewiglich. Dein ist Reichthum, und Ehre, du herrschest über Alles; in deiner Hand steht es, groß und stark zu machen. Nun, unser Gott, wir danken dir. Was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir's sollten vermögen freiwillig zu geben? Denn von Dir ist es Alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben. Herr, bewahre ewiglich solchen Sinn im Herzen deines Volks, und meinem Sohne Salomo gieb ein rechtschaffenes Herz, daß er halte deine Gebote. ¹³ Und die ganze Gemeinde lobete den Herrn, und opferten tausend Farren, tausend Widder, tausend Lämmer, und aßen und tranken desselben Tages vor dem Herrn mit großen Freuden. Und machten Salomo zum Könige, und salbten ihn dem Herrn zum Fürsten. — ¹⁴ Darnach entschlief David, und ward begraben in der Stadt Davids. Die Zeit aber, die David König gewesen ist über Israel, ist 40 Jahre.

- 1 Was befahl David seinem Feldhauptmann Joab?
- 2 Welche Antwort gab Joab dem Könige?
- 3 Wie hat diese Volkszählung Gott gefallen?
- 4 Welche Strafe ließ Gott dem David ankündigen?
- 5 Was sprach David zu dem Propheten Gad?
- 6 Wie viele sind an der Pestilenz gestorben?
- 7 Was sprach David, als er den Würgengel erblickte?
- 8 Was that er auf den Rath des Propheten?

9. Was sprach David zu den Obersten Israels?
10. Wie redete er seinen Sohn Salomon an?
11. Was gaben die Fürsten Israels zum Baue des Hauses Gottes?
12. Wie hat David sich über solche Beisteuer gefreut?
13. Was that hierauf die ganze Gemeinde?
14. Wie lange hat David regiert?

Anwendung.

1. Was bei den Menschen als Kleinigkeit gilt, kann eine schwere Beleidigung Gottes sein. Aus Stolz und Uebermuth ließ David sein Streiterheer zählen, und anstatt auf Gott allein zu vertrauen, verließ er sich auf seine Streitmacht.

2. Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit (1 Kor. 12, 26.) So war es in Israel, das mit seinem Könige eine genaue Einheit bildete, und so ist es noch in allen Staatskörperschaften, besonders aber in der christlichen Kirche.

3. Fromme Eltern hinterlassen ihren Kindern nicht bloß Hab und Gut, Macht und Ehre; sondern auch fromme Ermahnungen. Davids Abschiedswort an Salomon ist eine tiefe Predigt für Eltern und Kinder.

An unserm Pilgerstabe
 Zieh'n wir dahin zum Grab,
 Und selbst des Königs Zepher
 Ist nur ein Pilgerstab.
 Ein Pilgerkleid hat allen
 Die Erde hier beschert,
 Wir tragen's auf der Erde
 Und lassen's auch der Erd'.

55. Der König Salomon.

1 König 2—4.

¹ Salomo saß nun auf dem Thron seines Vaters Davids, und er hatte den Herrn lieb, und wandelte nach den Sitten seines Vaters Davids. Und der König ging hin gen Gibeon, daselbst zu opfern; und der Herr erschien Salomo im Traum des Nachts, und sprach: Bitte was ich dir geben soll. Salomo sprach: ² Mein Gott, du hast deinen Knecht zum Könige gemacht, an meines Vaters Davids Statt. So bin ich ein kleiner Knabe, weiß nicht weder meinen Ausgang, noch Eingang; so wollest du deinem Knecht geben ein gehorames Herz, daß er dein Volk richten möge, und verstehen, was gut und böse ist; denn wer vermag, dieß dein mächtiges Volk zu richten? ³ Das gefiel dem Herrn wohl, und er sprach: Weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichthum, sondern um Verstand, Gericht zu hören; siehe, so habe ich gethan nach deinen Worten; ich habe dir ein weises und ver-

ständiges Herz gegeben, daß deines Gleichen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht aufkommen wird. Dazu, das du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, nämlich Reichthum und Ehre, und so du wirst in meinen Wegen wandeln, wie dein Vater David gewandelt hat, so will ich dir geben ein langes Leben.

⁴ Zu der Zeit kamen zwei Weiber zum Könige, und traten vor ihn. Und das eine Weib sprach: Ach mein Herr, ich und dies eine Weib wohneten in einem Hause; und ich lag bei ihr. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt. Und sie stand in der Nacht auf, und nahm meinen Sohn von meiner Seite, da ich schlief, und legte ihn an ihren Arm, und ihren todten Sohn legte sie an meinen Arm. Und da ich des Morgens aufstand, meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er todt. Aber am Morgen sahe ich ihn eben an, und siehe, es war nicht mein Sohn. Das andere Weib sprach: Nicht also, mein Sohn lebt, und dein Sohn ist todt. Jene aber sprach: Nicht also, dein Sohn ist todt, und mein Sohn lebet. Und redeten also vor dem Könige. ⁵ Und der König sprach: Holet mir ein Schwert her. Und da das Schwert vor den König gebracht ward, sprach er: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile, und gebet dieser die Hälfte, und jener die Hälfte. Da sprach das Weib, deß Sohn lebete, zum Könige (denn ihr Herz entbrannte für ihren Sohn): Ach mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein, laßt es theilen. Da antwortete der König, und sprach; Gebet dieser das Kind lebendig, und tödtet es nicht; die ist seine Mutter. ⁶ Und das Urtheil erscholl vor dem ganzen Israel, und fürchteten sich vor dem Könige; denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Gerichtlich zu halten.

⁷ Also war Salomo ein Herr über alle Königreiche, von dem Wasser (Euphrat) an, bis an die Grenze Egyptens, die ihm Geschenke zubrachten, und dienten ihm. ⁸ Und Salomo mußte täglich zur Speisung haben dreißig Kor Semmelmehl, und sechzig Kor anderes Mehl; zehn gemästete Rinder, und zwanzig Weiderinder, und hundert Schafe; ausgenommen Hirsche und Rehe, und Gamsen und gemästetes Vieh. ⁹ Und er hatte Frieden von allen seinen Unterthanen umher, daß Juda und Israel sicher wohneten, ein Jeglicher unter seinem Weinstock, und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis gen Bersäba, so lange Salomo lebte. Und Salomo hatte vierzig tausend Wagenpferde, und zwölf tausend Reiter. ¹⁰ Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit, und war berühmt unter allen Heiden umher. Und er redete dreitausend Sprüche, und seiner Lieder waren tausend und fünf. Und er redete von Bäumen, von der Ceder an zu Libanon, bis an den Ysop, der aus der Wand wächst, von Vieh, von Vögeln, von Würmern und von Fischen. Und es kamen aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomo's.

1. Mit welcher Gesinnung hat Salomon sein Amt angetreten?
2. Was hat er sich von Gott erbeten?
3. Wie gefiel seine Bitte Gott, und was versicherte er ihm obendrein?
4. Welche Klage brachten zwei Mütter vor Salomon?
5. Wie hat er diesen Klagefall entschieden?
6. Was waren die Folgen seines Urtheils?
7. Wie weit erstreckte sich das Reich Salomons?
8. Wie viel Lebensmittel brauchte täglich sein Hof?
9. Was war der Zustand seines Reiches?
10. Wodurch wurde Salomon noch besonders berühmt?

Anwendung.

1. Wer Gott aufrichtig um geistliche Gaben bittet, der empfängt von Ihm auch die nöthigen leiblichen als Zugabe (Matth 6, 33).

2. Das ist ein böshafter Geist, der da spricht: Weil ich nichts habe, sollst du auch nichts haben. Dadurch hat die falsche Mutter sich selbst verrathen.

3. Die Kinder ernten in der Regel die Früchte der Mühe und Arbeit ihrer verstorbenen Eltern, machen aber oft schlechten Gebrauch davon. David führte beständig Krieg; Salomons Regierung war eine Friedenszeit.

Herr, unser Gott, wie ist's so schön,
 Wenn Fürst und Volk zusammenstehn
 In deiner Lieb und Treue!
 Geht Recht und Huld vom König aus,
 Wohnt fromme Zucht im Bürgerhaus,
 Dann lebt man ohne Neue.
 Kein Streit, kein Leid kann verstören
 Noch verzehren Solche Seelen,
 Welche Dich im Grund erwählen.

56. Salomon bauet den Tempel.

1 Kön. 5—8

König Salomo sandte zu Hiram, und ließ ihm sagen: ¹ Du weißt, daß mein Vater David nicht konnte bauen ein Haus dem Namen des Herrn. Nun aber hat mir der Herr, mein Gott, Ruhe gegeben umher, siehe, so habe ich gedacht, ein Haus zu bauen dem Herrn, wie er geredet hat zu meinem Vater David. ² Da Hiram aber hörte die Worte Salomo's, freuete er sich hoch und sprach: Gelobet sei der Herr, der David einen weisen Sohn gegeben hat über dieß große Volk. Ich will thun nach allem deinem Begehr, mit Cedern- und Tannenholz. ³ Und Salomo hatte siebzig Tausend, die da Last trugen, und achtzig Tausend, die da zimmerten auf dem Berge Libanon, ohne die obersten Amtleute Salomo's, die über das Werk gesetzt waren, nämlich drei tausend drei hundert. Und der König gebot, daß sie große und köstliche Steine ausbrächen, nämlich ge-

hauene Steine zum Grunde des Hauses. Und die Bauleute Salomo's, und die Bauleute Hiram's, hieben aus, und bereiteten Holz und Steine, zu bauen das Haus. ⁴ Im vierten Jahre des Königreichs Salomo ward der Grund gelegt am Hause des Herrn, und im elften Jahre ward das Haus vollendet.

⁵ Und der Tempel war 60 Ellen lang, 20 Ellen breit, und 30 Ellen hoch. Und er machte vor dem Hause zwei eherne Säulen, und hieß die zur Rechten Jachin (Festigkeit), und die zur Linken Boas (Stärke). Und die zwei Säulen machten (mit einem Dach auf denselben) eine Halle vor dem Tempel, 20 Ellen lang, vor der Breite des Hauses her, und 10 Ellen breit vor dem Hause. ⁶ Und die Wände des Hauses bauete er inwendig mit Brettern von Cedern, und täfelte den Boden des Hauses mit tannenen Brettern und überzog inwendig das Haus mit lauterem Golde, und den Boden mit goldenen Blechen, also daß das ganze Haus gar mit Gold überzogen war, und überzog das Haus mit Edelsteinen, und ließ Cherubim schnitzen an die Wände. ⁷ Und das Innere des Tempels war in das Heilige und Allerheiligste getheilt. Das Heilige war 40 Ellen lang, 20 Ellen breit, 30 Ellen hoch. Darin stand der goldene Altar, der goldene Tisch, darauf die Schaubrote liegen; zehn goldene Leuchter, fünf zur Rechten, fünf zur Linken, von lauterem Golde. Das Allerheiligste war 20 Ellen lang, 20 Ellen hoch, 20 Ellen breit, mit lauterem Golde überzogen. Und darin stand die Bundeslade mit den Gesetztafeln, dem Gomer Manna, und dem Stabe Aarons. Und Salomo bauete um den Tempel den Priester-Vorhof. Darin stand der Brandopferaltar aus Steinen erbauet, und mit Rupfer überzogen, und das eherne Meer. Das Meer aber stand auf zwölf ehernen Ochsen. Sieben Jahre bauete man an dem Hause des Herrn; da ward es fertig.

⁸ Und es versammelten sich zum Könige Salomo alle Männer in Israel am Fest der Laubhütten. Und da alle Ältesten Israels kamen, hoben die Priester die Lade des Herrn auf, und brachten sie hinauf; dazu die Hütte des Stifts, und alles Geräthe des Heiligthums. Und der König Salomo, und die ganze Gemeine Israel, gingen mit ihm vor der Lade her. Also brachten die Priester die Lade des Bundes des Herrn an ihren Ort. Da aber die Priester aus dem Heiligthum gingen, erfüllte eine Wolke (die Herrlichkeit des Herrn) das Haus des Herrn. ⁹ Und der König segnete die ganze Gemeine, und trat vor den Altar, und breitete seine Hände aus gen Himmel, und sprach: Herr Gott Israels! Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. Wie soll es denn dies Haus thun, das ich gebauet habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts, und laß deine Augen offen stehen über dies Haus Nacht und Tag. Wenn dein Volk Israel vor seinen Feinden geschlagen wird, weil sie an dir gesündigt haben, und befehren sich zu dir, und flehen zu dir in diesem Hause; wenn der Himmel verschlossen wird, daß nicht regnet, weil sie an

dir gesündigt haben; wenn eine Theurung, oder Pestilenz, oder Dürre, oder Brand, oder Heuschrecken, oder Raupen im Lande sein werden, oder irgend eine Plage oder Krankheit: so woldest du hören im Himmel. Wenn auch ein Fremder, der nicht deines Volks Israel ist, kommt aus fernem Lande, daß er bete vor diesem Hause: so woldest du hören im Himmel, und thun Alles, darum der Fremde dich anruft; auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen, daß sie auch dich fürchten, wie dein Volk Israel.

Und da Salomo vor dem Herrn ausgebetet hatte, stand er auf von dem Altar, und segnete die ganze Gemeinde Israel mit lauter Stimme, und sprach: ¹⁰ Gelobet sei der Herr! es ist nicht eins verfallen aus allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Moses. Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. ¹¹ Und Salomo opferte Dankopfer: zweiundzwanzig tausend Ochsen, und hundertzwanzig tausend Schafe, und machte ein Fest, und Israel mit ihm, und ließ das Volk des achten Tages gehen. ¹² Und sie segneten den König, und gingen hin zu ihren Hütten, fröhlich und gutes Muthes über alle dem Guten, das der Herr an David, seinem Knechte, und an seinem Volke Israel gethan hatte.

1. Was ließ Salomon dem König Hiram sagen?
2. Wie hat Hiram diese Botschaft aufgenommen?
3. Wie viele Arbeiter hat Salomon angestellt?
4. Wann wurde der Tempelbau begonnen und wann vollendet?
5. Wie groß war der Bau?
6. Wie war er inwendig beschaffen?
7. Wie war er eingetheilt?
8. An welchem Feste wurde er eingeweiht?
9. Was that Salomon während der Einweihung?
10. Was sprach er noch, als er ausgebetet hatte?
11. Wie viel wurde bei dieser Feier geopfert?
12. Was that das Volk, als acht Tage um waren?

Anwendung.

1. Den Gläubigen ist kein Opfer zu groß, wenn es gilt, Gott zu verherrlichen und die Religion, das höchste Gut des Menschen, zu fördern.
2. Die feierliche Einweihung der Stätten, die zur öffentlichen Gottesverehrung bestimmt sind, ist eine gute und uralte Sitte.
3. Wenn nicht die Herrlichkeit Gottes, seine Gnadengegenwart ein Gotteshaus erfüllt und eine gläubige Gemeinde darin anbetet, ist aller Schmuck und Reichthum desselben vergeblich.

Komm, o Du dreieinig Wesen,
 Laß uns ganz dein Tempel sein,
 Den du dir zur Ruh' erlesen;
 Zieh in diese Wohnung ein!

Komm, entzünde in den Herzen
 Der Erkenntniß reine Kerzen,
 Und des Glaubens himmlisch Licht,
 Daß in Liebesstrahlen bricht.



57. Salomons letzte Tage.

1 Kön. 9—11.

Da Salomo hatte ausgebaut des Herrn Haus, erschien der Herr zum andernmal, und sprach zu ihm: ¹ Ich habe dein Gebet gehört, und habe dies Haus geheiligt; so du vor mir wandelst, wie dein Vater David, mit rechtschaffenem Herzen, und aufrichtig, daß du thust Alles, was ich dir geboten habe, so will ich bestätigen den Stuhl deines Königreichs über Israel ewiglich, wie ich David geredet habe. ² Werdet ihr euch aber von mir hinten abwenden, so werde ich Israel ausrotten von dem Lande, und das Haus wird eingerissen werden, daß Alle, die vorüber gehen, werden sich entsetzen, und sagen: Warum hat der Herr diesem Lande und diesem Hause also gethan? So wird man ihm antworten: Darum, daß sie den Herrn, ihren Gott, verlassen haben.

³ Und da das Gerücht Salomo's kam vor die Königin von Arabien, kam sie gen Jerusalem mit einem sehr großen Heer, mit Kameelen, die trugen viel Gold und Edelsteine. Da sie aber sahe alle Weisheit Salomo's, und das Haus, das er gebauet hatte, konnte sie sich nicht mehr enthalten, und sprach: ⁴ Ich habe es nicht glauben wollen, bis ich gekommen bin, und habe es mit meinen Augen gesehen; und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, denn ich gehört habe. Selig sind, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gelobet sei der Herr, dein Gott, daß er dich auf den Stuhl Israels gesetzt hat, darum, daß der Herr Israel lieb hat ewiglich. ⁵ Und sie gab dem Könige hundert zwanzig Zentner Gold und sehr viele Edelsteine. ⁶ Und der König Salomo gab der Königin vom Reich Arabien Alles, was sie begehrte. Und sie wandte sich, und zog in ihr Land, sammt ihren Knechten.

⁷ Und der König machte einen großen Stuhl von Elfenbein, und überzog ihn mit dem edelsten Golde. Und der Stuhl hatte sechs Stufen, und das Haupt am Stuhl war hinten rund. Und waren Lehnen auf beiden Seiten um den Sitz, und zweien Löwen standen an den Lehnen. Und zwölf Löwen standen auf den Stufen, auf beiden Seiten. Solches ist nie gemacht in keinen Königreichen. Alle Gefäße des Königs Salomo waren golden, denn des Silbers achtete man nicht. ⁸ Denn das Meerschiff des Königs, das auf dem Meere mit dem Schiffe Hiram's fuhr, kam in dreien Jahren einmal, und brachte Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

Also ward der König Salomo größer mit Reichthum und Weisheit, denn alle Könige auf Erden. Und alle Welt begehrte, Salomo zu sehen, daß sie die Weisheit hörten, die ihm Gott in sein Herz gegeben hatte.

⁹ Aber der König Salomo liebte viele ausländische Weiber von solchen Völkern, davon der Herr gesagt hatte den Kindern Israel: Gehet nicht zu ihnen, und laßet sie nicht zu euch kommen; sie werden gewiß eure Herzen neigen ihren Göttern nach. In diesen hing Salomo mit Liebe.

¹⁰ Und da er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn seinem Gott, wie das Herz seines Vaters Davids. ¹¹ Der Herr aber ward zornig über Salomo, und sprach: Weil du meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, so will ich auch das Königreich von dir reißen; doch will ich einen Stamm deinem Sohne geben, um Davids willen. ¹² Und Ahia, der Prophet, kam zu Jerobeam, einem streitbaren Manne, und nahm seinen neuen Mantel, und riß ihn in zwölf Stücke, und sprach: Also spricht der Herr: Siehe, ich will das Königreich von der Hand Salomo's reißen, und dir zehn Stämme geben: und ich will thun, was du begehrst, so du wandelst nach meinen Geboten. ¹³ Die Zeit aber, die Salomo König war zu Jerusalem über ganz Israel, ist vierzig Jahre.

- 1 Was hat der Herr Salomon nach Vollendung des Tempels verheißen?
- 2 Was drohete dagegen der Herr ihm und dem Volke?
- 3 Wer kam aus fernem Lande, um Salomons Herrlichkeit zu sehen?
- 4 Was sprach die Königin zu ihm, als sie alles gesehen hatte?
- 5 Womit hat sie den Salomon beschenkt?
- 6 Was gab ihr Salomon zum Gegengeschenk?
7. Was für einen Thron ließ Salomon sich bauen?
8. Was brachte ihm sein Schiff alle drei Jahre?
9. Worin hat Salomon gegen Gottes Willen gehandelt?
10. Wozu haben ihn die fremden Weiber verleitet?
11. Wie hat der Herr seinen Abfall bestraft?
12. Zu wem sandte der Herr den Propheten Ahia?
13. Wie lange hat Salomon regiert?

Nutzenwendung.

1 Wer zu großer Macht und großen Ehren gelangt, hat doppelt zu wachen, daß sein Herz nicht von Gott abweicht und aus der Demuth fällt

2. Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind (Jak. 4, 4) Darum laß dich mit Ungläubigen und Gottlosen nicht weiter ein, als Gott und Pflicht es zulassen. Der Welt Ruhm und Ehre hat schon viele um die Ehre bei Gott gebracht.

Gib mir nur, so lang ich hier
In der Fremde walle
Daß Bewußtsein, daß ich dir
Herr, mein Gott, gefalle!

Diese Glaubensfreudigkeit,
Die ich zu dir habe,
Sei mein Theil in dieser Zeit,
Und mein Trost am Grabe.

58. Bertrennung des Reiches.

1 Kön. 12—14.

¹ König Salomo entschlief, und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt. ² Und ganz Israel kam zu Rehabeam, und sprach: Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht; so mache du nun unser Joch leichter, so wollen wir dir unterthänig sein. ³ Und Rehabeam hielt einen Rath mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo standen, da er lebte, und sprach: Wie rathet ihr, daß wir diesem Volke eine Antwort geben? Sie sprachen zu ihm: Wirst du sie erhören, so werden sie dir unterthänig sein dein Lebenlang. Aber er verließ der Ältesten Rath, und hielt einen Rath mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren. ⁴ Und die Jungen sprachen zu ihm: Du sollst zu dem Volke also sagen: Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich will euch mit Scorpionen züchtigen. ⁵ Da aber Israel sahe, daß der König sie nicht hören wollte, fiel es ab vom Hause Davids, und machten Jerobeam zum Könige über ganz Israel; und folgte Niemand dem Hause Davids, ohne die Stämme Juda und Benjamin allein.

⁶ Jerobeam aber gedachte: das Königreich wird nun wieder zum Hause Davids fallen, so dies Volk soll hinauf gehen, Opfer zu thun im Hause des Herrn zu Jerusalem. Und er machte zwei goldene Kälber, und setzte eins zu Bethel, und das andere gen Dan. Und das gerieth zur Sünde, denn das Volk ging hin. ⁷ Und siehe, ein Mann Gottes kam aus Juda gen Bethel, und Jerobeam räucherte auf dem Altar. Und er rief wider den Altar, und sprach: Altar! Altar! So spricht der Herr: Siehe, es wird ein Sohn dem Hause Davids geboren werden, mit Namen Josia, der wird auf dir opfern die Priester der Höhe. ⁸ Da das der König hörte, reckte er seine Hand aus, und sprach: Greifet ihn. Und seine Hand verdorrete, die er ausgestreckt hatte, und konnte sie nicht wieder zurück ziehen. Und der König sprach: Bitte den Herrn, daß meine Hand wieder zu mir komme. Da bat der Mann den Herrn, und die Hand ward wie vorhin. Und der König redete mit dem Mann Gottes: Komm mit mir heim, ich will dir ein Geschenk geben. Und der Mann sprach: ⁹ Und wenn du mir auch dein ganzes Haus gäbest, so käme ich doch nicht mit dir. Denn mir ist durch des Herrn Wort also geboten: Du sollst an diesem Ort kein Brot essen, und kein Wasser trinken. Und er ging weg.

Es wohnte aber ein alter Prophet zu Bethel, dem erzählte sein Sohn alle Werke, die der Mann Gottes gethan hatte. Da sattelte er sei-

nen Esel, und ritt dem Manne Gottes nach, und fand ihn unter einer Eiche sitzen, und sprach: Bist du der Mann Gottes, der von Juda gekommen ist? Er sprach: Ja. Er sprach: Komm mit mir heim, und iß Brod. Er sprach: Es ist mir verboten vom Herrn. Er sprach: Ich bin auch ein Prophet, wie du, und ein Engel hat zu mir geredet: Führe ihn mit dir, daß er esse und trinke. Er log ihm aber. Und er führete ihn wieder um.¹⁰ Da aber der Prophet aus Juda wieder wegzog, fand ihn ein Löwe, und tödtete ihn, darum, daß er dem Worte des Herrn ungehorsam gewesen war.

Und Abia, der Sohn Jerobeams, war krank. Und Jerobeam sprach zu seinem Weibe: ¹¹ Mache dich auf, verstelle dich, und gehe zu dem Propheten Ahia zu Silo, der mir gesagt hat, daß ich sollte König sein in Israel, daß er dir sage, wie es dem Knaben gehen wird. Und das Weib Jerobeams ging hin gen Silo. Ahia aber konnte nicht sehen vor Alter. Als aber Ahia hörte das Rauschen ihrer Füße, sprach er: Komm herein, du Weib Jerobeams, warum stellest du dich fremde? Ich bin dir gesandt ein harter Bote. ¹² Gehe hin, und sage Jerobeam: So spricht der Herr: Du hast übel gethan, hast dir andere Götter gemacht, und mich hinter deinen Rücken geworfen, darum will ich Unglück bringen über das Haus Jerobeams: wer in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen, wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen. So mache du dich auf, und gehe heim. Und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt, wird das Kind sterben; und dieses allein wird aus dem Hause Jerobeams zu Grabe kommen, darum, daß etwas Gutes an ihm erfunden ist vor dem Herrn. Und das Weib Jerobeams ging heim; und da sie auf die Schwelle des Hauses kam, starb der Knabe.

1. Wer ist an Salomons Statt König geworden?
2. Was sprach das Volk zu Achabeam?
3. Welchen Rath ertheilten ihm die Ältesten?
4. Was haben ihm dagegen die Jüngern gerathen?
5. Was that alsdann Israel?
6. Wie suchte Jerobeam seinen Thron zu befestigen?
7. Was weissagte ein Mann Gottes von dem falschen Altar?
8. Was that der König, als er das hörte?
9. Welche Antwort gab der Prophet dem König auf sein Laerbieten?
10. Was widerfuhr dem Propheten wegen seines Ungehorsams?
11. Was sprach Jerobeam zu seinem Weibe, als sein Sohn krank war?
12. Welchen Bescheid gab ihr der Prophet Ahia?

Nutzenwendung.

1. Die Kinder treten nicht immer in die Fußtapfen ihrer Eltern. Salomon regierte mit Weisheit, Achabeam aber höchst unweislich.

2. Es ist ein großer Fehler, daß junge Leute alles besser wissen wollen als die Alten. Der Rath der Alten gründet sich auf vieljährige Erfahrung, und du bist der beste Lehrmeister.

3. Wer Sekten stiftet und falschen Gottesdienst einführt, der richtet sich selbst sammt seinen Anhängern zu Grunde.

Von dir, o treuer Gott,
 Muß Fried' und Eintracht kommen,
 Der du uns gnädiglich
 Zum Frieden aufgenommen.
 Dir ist die Eintracht lieb,
 Und du belohnst sie wohl
 Und lehrest, wie man hier
 Recht einig leben soll.



59. Der Prophet Elias.

1 Kön. 17.

Ahab war König in Israel. ¹ Der nahm Isebel, die Tochter des Königs zu Sidon zum Weibe, betete den Baal an, und that mehr, den Herrn zu erzürnen, denn alle Könige Israels vor ihm. Da trat auf Elias, aus Thisbe, und sprach zu Ahab: ² So wahr der Herr lebet, es soll drei Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn. Und das Wort des Herrn kam zu ihm, und sprach: ³ Gehe hin, und verbirg dich am Bach Krith; ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen. Elias that nach dem Wort des Herrn. Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank des Bachs. Und es geschah, daß der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande. Da sprach der Herr: ⁴ Gehe hin gen Zarpath, und bleibe daselbst; denn ich habe daselbst einer Wittve geboten, daß sie dich versorge.

Und Elias ging gen Zarpath. Siehe, da war eine Wittve, die las Holz auf. Und er rief sie, und sprach: Hole mir ein wenig Wasser, daß ich trinke; bringe mir auch einen Bissen Brot mit. Sie sprach: ⁵ So wahr der Herr lebet, ich habe eine Hand voll Mehl und ein wenig Del, und ich habe Holz gelesen, und will mir und meinem Sohne zurichten, daß wir essen und sterben. Elias sprach zu ihr: ⁶ Fürchte dich nicht, gehe hin, und mache es, wie du gesagt hast; doch mache mir am ersten ein kleines Gebäcknes davon, und bringe mir's heraus; dir aber, und deinem Sohne sollst du darnach auch machen. Das Mehl im Topf soll nicht verzehret werden, und dem Delkrüge soll nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird. Sie ging hin, und that's. Und er aß, und sie auch; ⁷ das Mehl im Topf ward nicht verzehret, und dem Delkrüge mangelte nichts, nach dem Wort des Herrn.

⁸ Und nach diesen Geschichten ward des Weibes Sohn krank, und seine Krankheit war so sehr hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb.

Und sie sprach: Ach, du Mann Gottes bist zu mir gekommen, daß meiner Missethat gedacht werde! Elias sprach zu ihr: ⁹ Gib mir deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schooße, und ging hinauf auf den Saal, da er wohnete, und legte ihn auf sein Bett. Und er streckte sich aus über das Kind dreimal und betete: Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen! Und der Herr erhörte die Stimme des Elias, und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm und ward lebendig. Und Elias nahm das Kind, und brachte es zur Mutter, und sprach: Siehe da, dein Sohn lebt. Und das Weib sprach zu Elias: ¹⁰ Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit.

1. Was meldet unsere Geschichte von dem König Ahab?
2. Was sprach Elias, der Thisbiter, zu ihm?
3. Wohin sandte hierauf der Herr den Elias?
4. Was sprach der Herr zu ihm, als der Bach vertrocknet war?
5. Was sagte die Wittve, als er Wasser und Brod von ihr forderte?
6. Was sprach Elias zu ihr?
7. Wie wurde der Noth der Wittve abgeholfen?
8. Was begab sich mit dem Sohne der Wittve?
9. Was sprach Elias zu ihr und was that er?
10. Was sprach alsdann die Wittve?

Anwendung.

1. Wenn Vorgesetzte, die Hohen und Vornehmen, Gottes Gesetz übertreten ist der Schade doppelt groß. Die Untergebenen und Geringen ahmen ihr Beispiel nach und meinen, eine Entschuldigung darin zu finden.
2. Auf schwere Sünden folgen schwere Strafen. An Zuchtruthen fehlt es dem lieben Gott niemals und er weiß, wie sie zu gebrauchen.
3. Gott weiß die Seinen zu erhalten und versorgt sie väterlich, selbst wenn er es durch gefräßige Vögel thun muß.
4. Knechte Gottes sollen überall, wo sie hinkommen, Andern ein Segen sein und Segen verbreiten.

Arme Wittve, weine nicht,
 Wenn in stiller Kammer
 Du vor Gottes Angesicht
 Klagest deinen Jammer.
 Wittventhränen steigen hoch,
 Bis zu Gottes Herzen;
 Hilft er nicht gleich, hilft er doch,
 O er kennt die Schmerzen.

60. Elias und die Baalspfaffen.

1 Kön 18

Das Wort des Herrn kam aber zu Elias im dritten Jahre der Theurung, und sprach: ¹ Gehe hin, und zeige dich Ahab, daß ich regnen lasse auf Erden. Und Elias ging hin, und sprach zu Ahab: ² Versammle zu mir das ganze Israel auf den Berg Karmel, und die vierhundert fünfzig Propheten Baals, und die vierhundert Propheten des Hains. Und Ahab versammelte die Propheten auf den Berg Karmel. Da trat Elias zu allem Volk, und sprach: ³ Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach. Ist es aber Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts. ⁴ Da sprach Elias zum Volk: Gebet uns zweien Farren, und laßet sie auf's Holz legen, und kein Feuer daran legen; so will ich den andern Farren nehmen, und auf's Holz legen, und auch kein Feuer daran legen. So ruft ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott. ⁵ Und die Propheten Baals nahmen den Farren, und richteten zu, und riefen an den Namen Baals von Morgen bis an den Mittag, und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber es war da keine Antwort.

Da sprach Elias zu allem Volk: Kommet her! ⁶ Und er bauete einen Altar und machte um den Altar her eine Grube, und richtete das Holz zu und zerstückte den Farren, und legte ihn auf's Holz, und ließ Wasser auf das Brandopfer und auf das Holz gießen also, daß das Wasser um den Altar her lief, und die Grube auch voll Wasser ward. Darnach trat Elias herzu, und sprach: ⁷ Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist, und ich dein Knecht. Erhöre mich, Herr, erhöre mich! ⁸ Da fiel das Feuer des Herrn herab, und fraß das Brandopfer. ⁹ Da das alles Volk sahe, fiel es auf sein Angesicht, und sprachen: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Elias aber sprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baals. Und sie griffen sie. ¹⁰ Und Elias führete sie hinab an den Bach Kison, und schlachtete sie daselbst. ¹¹ Und alsobald ward der Himmel schwarz von Wolken, und kam ein großer Regen, dieweil Elias betete zum Herrn. Jak. 5, 18.

- 1 Welchen Befehl empfing Elias im dritten Jahre der Theurung?
- 2 Was sprach Elias zu Ahab?
- 3 Wie redete er das Volk an?
- 4 Was sagte er weiter?
- 5 Was thaten nun die Propheten Baals?
- 6 Was that darauf Elias?
7. Wie betete er, als sein Opfer bereitet war?
8. Wie hat Gott geantwortet?
- 9 Was that das Volk, als es das Wunder Gottes sah?

10. Wie geschah den Baalöpaffen?

11. Was folgte nun darauf?

Nuſanwendung.

1 Sobald der Gottloſe von ſeinem Wege und der Uebelthäter von ſeinen Gedanken läßt, hört Gott auf über ſie zu zürnen (Jeſ. 55. 7.)

2 Die Nothbuße, ſowie die Buße auf dem Sterbebett, bringen leider ſelten rechtſchaffene Früchte Als Ahab Hungers ſterben wollte und Gottes Herrlichkeit ſchaute, ward er ſleintlaut; nachdem es aber gerechnet hatte, verfolgte er den Elias nach wie vor.

3. Es iſt ein jämmerliches Ding, in Sachen der Religion unentſchieden zu ſein, auf beiden Seiten zu hinken.

4 Es kommt eine Zeit, aber nicht eine Zeit der Gnaden, ſondern des ſchrecklichen Gerichts, wo alle Ungläubigen und Gottloſen noch ausrufen werden: „Der Herr iſt Gott! Der Herr iſt Gott!“

Ihr, die ihr Chriſti Namen nennt,
 Gebt unſerm Gott die Ehre!
 Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet,
 Gebt unſerm Gott die Ehre!
 Die falſchen Götzen macht zu Spott,
 Der Herr iſt Gott, der Herr iſt Gott!
 Gebt unſerm Gott die Ehre!



61. Elias auf der Flucht.

1 Kön. 19.

¹ Iſebel aber trachtete dem Elias nach dem Leben, und er floh hin in die Wüſte, und ſetzte ſich unter einen Wachholder, und ſprach: ² Es iſt genug, ſo nimm nun, Herr, meine Seele. Und legte ſich, und ſchlieſt unter dem Wachholder. ³ Und ſiehe, der Engel des Herrn rührte ihn, und ſprach zu ihm: Stehe auf, und iß! ⁴ Und er ſah ſich um, und ſiehe, zu ſeinen Füßen lag ein geröſtetes Brot, und eine Kanne mit Waſſer. Und der Engel ſprach: Stehe auf, und iß; denn du haſt einen großen Weg vor dir. ⁵ Und er ſtand auf, und aß, und trank, und ging durch Kraft derſelben Speiſe vierzig Tage und vierzig Nächte, bis an den Berg Gottes Horeb; und kam daſelbſt in eine Höhle, und blieb daſelbſt über Nacht.

Und ſiehe, des Herrn Wort kam zu ihm, und ſprach zu ihm: Was machſt du hier, Elias? Er ſprach: ⁶ Ich habe geeifert um den Herrn, und ich bin allein übrig geblieben, und ſie ſtehen darnach, daß ſie mir mein Leben nehmen. Er ſprach: Gehe heraus, und tritt auf den Berg vor den Herrn. ⁷ Und ſiehe der Herr ging vorüber, und ein großer, ſtarker Wind, der die Berge zerriß, und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her, der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein

Erdbeben, aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Säusen. ⁸ Da das Elias hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel, und ging heraus, und trat in die Thür der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm, und sprach: Was hast du hier zu thun, Elias? Er sprach: ⁹ Ich habe um den Herrn ge-eifert; und ich bin allein übergeblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir das Leben nehmen. Aber der Herr sprach zu ihm: ¹⁰ Gehe wiederum deines Weges; ich will lassen überbleiben sieben Tausend in Israel, die ihre Kniee nicht gebeuget haben vor Baal.

1. Warum floh Elias in die Wüste?
2. Was sprach er, als er unter dem Wachholderbaume saß?
3. Was sprach der Engel zu ihm, da er schlief?
4. Was sah er zu seinen Füßen?
5. Was that er nun?
6. Was antwortete er, als der Herr ihn frug: Was machst du hier?
7. Was sah und hörte er auf dem Berge?
8. Was that er, als er ein stilles, sanftes Säuseln hörte?
9. Wie klagte er abermals?
10. Was sprach nun der Herr zu ihm?

Anwendung.

1. Unsere Muthlosigkeit und Verzagttheit rührt hauptsächlich daher, weil wir zu wenig auf Gott und zu viel auf die eigene Kraft vertrauen
2. Wenn die Kinder Gottes ihrem eigenen Willen folgen, hingehen, wo sie wollen, wie Elias, muß der Herr sie wieder herumholen, wenn sie nicht umkommen sollen
3. Sei kein Schwarzseher, und verschreie in deinem Unmuth nicht sogleich Alle als gottlos. Der Herr hat stets noch die Seinen und Er kennet sie.

Schwing dich auf zu deinem Gott,
Du betrübtte Seele!
Warum liegst du, Gott zum Spott,
In der Schwermuthshöhle?
Merkst du nicht des Satans List?
Er will durch sein Kämpfen
Deinen Trost, den Jesus Christ
Dir erworben, dämpfen

62. Elias verkündigt Ahabs Hause den Untergang.

1 Kön. 21. 2 Kön. 9.

Naboth, ein Jesreeliter, hatte einen Weinberg zu Jesreel, bei dem Palast Ahabs. Und Ahab sprach: ¹ Gib mir deinen Weinberg; ich will dir einen besseren Weinberg dafür geben, oder Silber, soviel er gilt.

Aber Naboth sprach: ² Das sei ferne, das ich dir meiner Väter Erbe sollte verkaufen. Da kam Ahab heim unmuths, und legte sich auf sein Bett, und aß kein Brod. Und Isebel sprach: ³ Sei gutes Muths, ich will dir den Weinberg verschaffen. Und sie schrieb einen Brief unter Ahab's Namen an die Obersten zu Jesreel also: Stellet zwei lose Buben vor Naboth, die da zeugen: Du hast Gott und den König gelästert. Und führet ihn hinaus, und steiniget ihn, daß er sterbe. Und es geschah also; und die Obersten ließen Isebel sagen: Naboth ist gesteinigt und todt. Da sprach Isebel zu Ahab: Nimm den Weinberg, Naboth ist todt. ⁴ Aber das Wort des Herrn kam zu Elias, und sprach: Gehe hinab zu Ahab; siehe, er ist im Weinberge Naboths, und sprich: An der Stätte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken, und die Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer Jesreels. Und es geschah also: ⁵ Nach drei Jahren ward Ahab in einer Schlacht von einem Pfeil getroffen, und das Blut floß von den Wunden mitten in den Wagen, und also starb er, und ward nach Samarien gebracht. Und da sie den Wagen wuschen,leckten die Hunde sein Blut nach dem Wort des Herrn.

⁶ Ahasja, der Sohn Ahab's, ward König, und er that, was dem Herrn übel gefiel. Und er ward krank, und starb nach Elias Wort, da er hinging, und den Götzen zu Ekron fragen ließ, ob er würde genesen. An deß Statt ward Joram König, Ahab's anderer Sohn. ⁷ Wider denselben ward Jehu zum Könige ausgerufen. Und Jehu zog nach Jesreel, und Joram zog ihm entgegen, und traf ihn auf dem Acker Naboths. Und Joram sprach: Ist's Friede? Jehu aber sprach: Was Friede? ⁸ Deiner Mutter Isebel Frevel wird immer größer. Da floh Joram, und sprach: Es ist Verrätherei. ⁹ Aber Jehu faßete den Bogen, und schoß Joram zwischen die Arme, daß der Pfeil durch sein Herz ausfuhr, und fiel in seinen Wagen. Und Jehu sprach zum Ritter Bidkar: ¹⁰ Wirf ihn auf Naboths Acker; denn ich gedenke, daß du mit mir auf einem Wagen seinem Vater Ahab nachfuhrst, und des Herrn Wort zu ihm kam: Ich will das Blut Naboths vergelten auf diesem Acker. ¹¹ Und da Jehu gen Jesreel kam, und Isebel das erfuhr, schminkte sie ihr Angesicht, und schmückte ihr Haupt, und guckte zum Fenster aus. Und da Jehu unter das Thor kam, hob er sein Angesicht auf zum Fenster und sprach: Stürzet sie herab! Und zween Kämmerer stürzten sie herab, daß die Wand und die Rosse mit ihrem Blut besprenget wurden; und sie ward zertreten. ¹² Und da Jehu hineinkam, und gegessen und getrunken hatte, sprach er: Begrabet die Isebel! Da sie aber hingingen, fanden sie nichts von ihr, denn Schädel und Füße, und ihre flachen Hände. Und kamen wieder, und sagten es ihm an. Er aber sprach: ¹³ Es ist's, das der Herr geredet hat durch Elias, seinen Knecht: Auf dem Acker Jesreels sollen die Hunde Isebel's Fleisch fressen.

1. Was verlangte Ahab von Naboth?
2. Welche Antwort gab er dem König?
3. Was sprach Isebel zu dem unmuthsvollen Ahab?
4. Zu wem sandte der Herr den Elias und wozu?
5. Wie hat das Wort des Herrn sich erfüllt?
6. Wer wurde König an Ahabs Statt?
7. Wer war Zorams Gegenkönig?
8. Was sprach Jehu zu Zoram?
9. Was that er, als Zoram floh?
10. Was sprach er zu dem Mitter Bidkar?
11. Welches Loos hat die Königin Isebel getroffen?
12. Welchen Befehl gab nun Jehu?
13. Was sprach Jehu, als er solches erfuhr? (2 Kön. 9, 10.)

Nuganwendung.

1. Wehe dem Volk, dessen Fürsten, Richter und Vorgesetzte ihre Macht zu allerlei Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten mißbrauchen, anstatt Recht und Gerechtigkeit zu handhaben.

2. Mitgegangen, mitgehangen. Wenn Mann und Weib einander zum Bösen verleiten und miteinander sündigen, werden sie auch miteinander bestraft.

3. Es hat manchmal den Anschein, als triumphire die Ungerechtigkeit der Menschen; aber es währt nicht lange, bis Wahrheit und Gerechtigkeit wieder obliegen (Ps. 37, 35. 36.).

Gib Elias' heilige Strenge,
Wenn den Götzen dieser Zeit
Die verführte, blinde Menge
Tempel und Altäre weihet;
Daß wir nie vor ihnen beugen
Haupt und Knie, auch nicht zum Schein,
Sondern fest, als deine Zeugen,
Dastehn, wenn auch ganz allein.

63. Elias Himmelfahrt.

2. Kön. 2.

Da aber der Herr wollte Elias im Wetter gen Himmel holen, ging Elias und Elisa von Gilgal. Und Elias sprach zu Elisa: Lieber, bleibe hier; denn der Herr hat mich gen Bethel gesandt. Elisa aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht. ¹ Und da sie hinab gen Bethel kamen, traten der Propheten Kinder, die zu Bethel waren, heraus zu Elisa, und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er sprach: Ich weiß es auch wohl, schweiget nur stille. Und Elias sprach zu ihm: Elisa, Lieber, bleibe hier; denn der Herr hat mich gen Jericho gesandt. Er aber

sprach: ² So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht. Und da sie gen Jericho kamen, traten der Propheten Kinder, die zu Jericho waren, zu Elisa, und sprachen: Weißt du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er aber sprach: Ich weiß es auch wohl, schweiget nur stille. Und Elias sprach zu ihm: Lieber, bleibe hier; denn der Herr hat mich gesandt an den Jordan. Er aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht. Und gingen die Beiden mit einander.

Aber fünfzig Männer unter der Propheten Kindern gingen hin, und traten gegenüber von ferne; aber die Beiden standen am Jordan. ³ Da nahm Elias seinen Mantel, und wickelte ihn zusammen, und schlug in's Wasser; das theilte sich auf beiden Seiten, daß die Beiden trocken durchhin gingen. Und da sie hinüber waren, sprach Elias zu Elisa. ⁴ Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: ⁵ Daß dein Geist bei mir sei zwiefältig. Er sprach: Du hast ein Großes gebeten. ⁶ Und da sie mit einander gingen, und er redete, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und schieden die Beiden von einander; und Elias fuhr im Wetter gen Himmel.

⁷ Elisa aber sahe es, und schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter! Und sahe ihn nicht mehr. ⁸ Und er fassete seine Kleider, und zerriß sie in zwei Stücke. Und hob auf den Mantel des Elias, der ihm entfallen war, und lehrete um, und trat an das Ufer des Jordans. Und nahm denselben Mantel des Elias, der ihm entfallen war, und schlug in's Wasser, und sprach: Wo ist nun der Herr, der Gott Elias? Und schlug in's Wasser; da theilte sich's auf beiden Seiten, und Elisa ging hindurch. Und da ihn sahen der Propheten Kinder, die zu Jericho waren, sprachen sie: Der Geist Elias ruhet auf Elisa. Und sprachen zu ihm: ⁹ Siehe, es sind unter deinen Knechten fünfzig Männer, starke Leute, die laß gehen, und deinen Herrn suchen; vielleicht hat ihn der Geist des Herrn genommen, und irgend auf einen Berg, oder irgend in ein Thal geworfen. Er aber sprach: Lasset nicht hingehen. Sie aber nöthigten ihn, bis er sprach: Lasset hingehen. ¹⁰ Und sie sandten hin fünfzig Männer, und suchten ihn drei Tage; aber sie fanden ihn nicht. Und sie kamen wieder zu ihm, und er sagte zu ihnen: Sagte ich euch nicht, ihr solltet nicht hingehen?

1. Was sprachen die Kinder der Propheten zu Elisa?
2. Was sprach Elisa zu Elias?
3. Wie gingen Beide durch den Jordan?
4. Was sprach Elias zu Elisa?
5. Was erbat sich Elisa von ihm?
6. Wie schied Elias von Elisa?
7. Wie hat Elisa dem Elias nachgerufen?
8. Was that hernach Elisa?

9. Wozu erboten sich der Propheten Kinder?
 10. Was thaten sie dennoch?

Nutzenwendung.

1. Die Frommen dienen einem guten Herrn. Wenn sie ausgekämpft und geduldig des Tages Last und Hitze getragen haben, dürfen sie nicht weiter sorgen, wie sie heimkommen; ihr Herr hat seine Wagen schon bestellt.

2. Der Geist des Herrn ist ein ewiger und unsterblicher Geist; hat eines seiner Werkzeuge ausgedient, so wählt er sich ein anderes, an welches er Amt und Gaben überträgt.

Propheten groß und Patriarchen hoch,
 Auch Christen insgemein,
 Die weiland trugen dort des Kreuzes Joch
 Und der Tyrannen Pein,
 Schau ich in Ehren schweben,
 In Freiheit überall,
 Mit Klarheit hell umgeben,
 Mit sonnenlichtem Strahl

64. Elisa's Wunderthaten.

2 Kön. 2. 4.

Der Prophet Elisa ging hinauf gen Bethel. ¹ Da kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, und spotteten ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf! Und er wandte sich um, und da er sie sahe, sprach er im Namen des Herrn: Wehe euch! ² Da kamen zweien Bären aus dem Walde und zerrissen zwei und vierzig Kinder.

Und es kam ein Weib zu Elisa, und sprach: Mein Mann ist gestorben, nun kommt der Schuldherr, und will meine beiden Kinder nehmen zu eigenen Knechten. Elisa sprach: ³ Gehe hin, und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße, und derselben nicht wenig; und gehe hinein, und schließe die Thür hinter dir zu mit deinen Söhnen, und gieße Del in alle Gefäße. Und sie that es. Und da die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Lange mir noch ein Gefäß her. Er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr hier. Da stand das Del. Und sie ging hin, und sagte es dem Manne Gottes an. ⁴ Er sprach: Verkaufe das Del, und bezahle deinen Schuldherrn.

Und Elisa ging gen Sunem. Dasselbst war eine reiche Frau; die hielt ihn, daß er bei ihr aß. Und als er nun oft daselbst durchzog, sprach sie zu ihrem Manne: ⁵ Siehe, ich merke, daß dieser Mann Gottes heilig ist. Laß uns ihm eine kleine bretteerne Kammer oben machen, und ein

Bette, Tisch, Stuhl und Leuchter hinein setzen, auf daß, wenn er zu uns kommt, dahin sich thue. Und Elisa sprach: Siehe, du hast uns diesen Dienst gethan; was soll ich dir thun? Gehasi, sein Diener, sprach: Ach, sie hat keinen Sohn. Und Elisa sprach: ⁶ Um diese Zeit über ein Jahr sollst du einen Sohn herzen. Und die Frau gebär einen Sohn um dieselbe Zeit über ein Jahr, wie ihr Elisa geredet hatte. ⁷ Da aber das Kind groß ward, begab sich's, daß es hinaus zu seinem Vater, zu den Schnittern ging. Und sprach zu seinem Vater: O mein Haupt, mein Haupt! Er sprach zu seinem Knaben: Bringe ihn zu seiner Mutter. Und er nahm ihn und brachte ihn hinein zu seiner Mutter, und sie setzte ihn auf ihren Schooß bis an den Mittag, da starb er. ⁸ Da kam die Mutter zum Elisa auf den Berg Karmel, fiel ihm zu Füßen und erzählte es ihm. Da machte er sich auf und ging. ⁹ Und da Elisa in's Haus kam, siehe, da lag der Knabe todt auf seinem Bette. Und er ging hinein, und schloß die Thür zu, und betete zu dem Herrn. Da schnaubte der Knabe siebenmal. Darnach that der Knabe seine Augen auf. Und er sprach zu der Sunamitin: Da, nimm hin deinen Sohn. ¹⁰ Und sie fiel zu seinen Füßen, und betete an zur Erde, und nahm ihren Sohn, und ging hinaus.

- 1 Wie haben die Knaben von Bethel Elisa verhöhnt?
- 2 Wie wurden die kleinen Spötter bestraft?
3. Was hieß Elisa die bedrängte Wittwe thun?
- 4 Was sprach Elisa zu ihr, nach geschehenem Wunder?
5. Was sprach die Frau von Sunem zu ihrem Manne?
- 6 Was hat ihr Elisa dafür geweissagt?
7. Was trug sich zu mit dem Kinde?
8. Wohin ging die Mutter, als das Kind todt war?
- 9 Wie machte Elisa den Knaben wieder lebendig?
10. Was that die Mutter, als sie ihr Kind wieder empfing?

Nutzenwendung.

1 Was die elterlichen Ermahnungen, vielleicht auch die Ruthe nicht vermocht hatten, das mußten auf Gottes Geheiß zwei Väter thun; nämlich jungen Spöttern das Spotten abgewöhnen. Bedenkt's, ihr Spötter!

2 Gott ist ver rechte Nothhelfer, und hat es schon tausendfältig bewiesen, wie väterlich er besonders Wittwen und Waisen versorgt, die auf Ihn trauen. Es geschieht jedoch durch menschliche Vermittlung. Dazu will Er ja auch dich gebrauchen (vgl. Jak. 1, 27.).

3. Wer einen Knecht Gottes aufnimmt und ihm Gutes erweist, dem will der Herr es lohnen (Siehe Matth. 10, 41—42).

Du bist der Gott der Kraft,
Dich preisen Erd' und Meere,

Und Himmel predigen
 Die Wunder deiner Ehre.
 Dich bet' ich dankbar an,
 Mein Heil kommt von dem Herrn;
 Du hörst des Menschen Flehn,
 Und bist uns niemals fern

65. Elisa und Naeman.

2 Kön. 5.

¹Naeman, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien, war aus-
 fähig. ²Die Kriegersleute aber in Syrien hatten eine kleine Dirne wegge-
 führet aus Israel; die war im Dienste des Weibes Naeman. Die sprach
 zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr bei dem Propheten zu Samaria
 wäre, der würde ihn von seinem Ausatz losmachen. ³Also kam Naeman
 mit Rossen und Wagen, und hielt an der Thür am Hause. Da sandte
 Elisa einen Boten und ließ ihm sagen: ⁴Gehe hin, und wasche dich sie-
 benmal im Jordan, so wirst du rein werden. ⁵Da erzürnte Naeman,
 und sprach: Ich meinte, er sollte zu mir heraus kommen, und den Namen
 des Herrn, seines Gottes, anrufen. Sind nicht die Wasser zu Damascus
 besser, denn alle Wasser in Israel? Und er zog weg mit Zorn.

Da sprachen seine Knechte: ⁶Wenn dir der Prophet etwas Großes
 hätte geheißten, solltest du es nicht thun? Wie vielmehr, so er zu dir sagt:
 Wasche dich, so wirst du rein. Da stieg er ab, und tauchte sich im Jordan
 siebenmal. ⁷Und er ward rein, und kehrte wieder zu Elisa, und sprach:
 Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen, ohne in Israel, so
 nimm nun den Segen von deinem Knechte. Er aber sprach: ⁸So wahr
 der Herr lebet, ich nehme es nicht. ⁹Da er aber weg war, jagte Gehasi
 ihm nach, und nahm von ihm zween Zentner Silber, und zwei Feierklei-
 der. Und Gehasi trat vor seinen Herrn. Und Elisa sprach zu ihm:
 Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hieher, noch daher
 gegangen. Er aber sprach zu ihm: ¹⁰War das die Zeit, Silber und Klei-
 der zu nehmen? Aber der Ausatz Naemans wird dir anhangen. Da
 ging er von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.

1. Wer und was war Naeman?
2. Durch wen wurde er mit Elisa bekannt gemacht?
3. Wie kam er zu dem Hause des Propheten?
4. Was ließ Elisa Naeman sagen?
5. Wie hat Naeman die Nachricht aufgenommen?
6. Welche Vorstellungen machten ihm seine Knechte?
7. Was geschah, als er sich im Jordan gebadet hatte?
8. Was sprach Elisa, als Naeman ihn beschenken wollte?
9. Was that Gehasi, Elisas Knecht?
10. Wie wurde seine Habsucht bestraft?

Anwendung.

1. Denke nie, ich bin zu gering, um Gutes zu vollbringen. Daß gefangene israelitische Mädchen, welches selbst in fremdem Lande Gott und seine Propheten in Ehren hielt, veranlaßte durch ein einziges Wort ein großes Wunder.

2. Der Verstand urtheilt oft ganz richtig; aber es fehlt dem Herzen an Glauben, und weil am Glauben, auch an der Demuth und am Gehorsam. Maelmans Aussage von den Wässern zu Damaeus war buchstäblich wahr; aber er sollte lernen, was er noch nicht konnte — G l a u b e n.

3. Die Habgier ist ein schändliches Laster. Auch der ist ein Dieb, welcher anderer Leute Hab und Gut durch Lug und Trug an sich zu bringen.

Wahrhaftig ist Dein Wort;
Gib, daß ich darauf traue,
Und meine Hoffnung fest
Auf Deine Treue baue;
Gib, daß ich Dir im Glück
Und Unglück stets getreu,
Und dem, was du gebeutst,
Von Herzen folgsam sei.

66. Elisa wird von den Syrern verfolgt.

2 Kön. 6.

Der König aus Syrien führte einen Krieg wider Israel, und berathschlugte sich mit seinen Knechten, und sprach: Wir wollen uns lagern da und da. ¹ Aber Elisa sandte zum Könige Israels, und ließ ihm sagen: Hüte dich, daß du nicht an den Ort ziehest; denn die Syrer ruhen daselbst. ² Da rief der König zu Syrien unmutths seine Knechte, und sprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht ansagen, wer ist aus den Unfern zu dem Könige Israels geflohen? Da sprach seiner Knechte Einer: ³ Nicht also, mein Herr König, sondern Elisa sagt es also dem König Israel, was du in deiner Kammer redest. Siehe, er ist zu Dothan. ⁴ Da sandte er hin Rosse und Wagen, und eine große Macht. Und da sie bei der Nacht hin kamen, umgaben sie die Stadt. Und der Diener des Mannes Gottes stand frühe auf, daß er sich aufmachte, und auszöge; und siehe, da lag ein Heer um die Stadt, mit Rossen und Wagen. Da sprach er: ⁵ Ach wehe, mein Herr, wie wollen wir nun thun? Er sprach: ⁶ Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bei uns sind, denn derer, die bei ihnen sind. Und Elisa betete, und sprach: Herr, öffne ihm die Augen, daß er sehe. ⁷ Da öffnete der Herr dem Knaben seine Augen, daß er sahe, und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her.

Und Elisa sprach: ⁸ Herr schlage dies Volk mit Blindheit. Und er schlug sie mit Blindheit. Und Elisa sprach zu ihnen: Folget mir nach,

ich will euch führen zu dem Manne, den ihr suchet. ⁹ Und führete sie gen Samaria. Und da sie gen Samaria kamen, sprach Elisa: Herr, öffne diesen die Augen, daß sie sehen. Und der Herr öffnete diesen die Augen, daß sie sahen; und siehe, da waren sie mitten in Samaria. Und Elisa sprach zum Könige Israels: ¹⁰ Du sollst sie nicht schlagen. Setze ihnen Brot und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und laß sie zu ihrem Herrn ziehen. Da ward ein großes Mahl zugerichtet. Und da sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie gehen.

1. Was that Elisa, als die Syrer wider Israel zu Felde zogen?
2. Was sprach der König zu Syrien zu seinen Knechten?
3. Was antwortete ihm einer seiner Knechte?
4. Was that hierauf der König?
5. Was sprach Elisa's Diener, als er die Rosse und Wagen sah?
6. Welche Antwort gab ihm der Prophet?
7. Was geschah, als Elisa gebetet hatte?
8. Wie hat Elisa weiter gebetet?
9. Wohin führete Elisa die geblendeten Syrer?
10. Was sprach der Prophet zu dem Könige Israels?

Nutzenwendung.

1. Es ist ein gewaltiger Irrthum, wenn man meint, die Diener des göttlichen Wortes üben keinen heilsamen Einfluß aus auf das Staatsleben und nähmen kein Interesse am bürgerlichen Gemeinwesen.

2. Das ist eine edle und die allein zulässige Rache, wie Israel sie an den gefangenen Syrern ausübte. Hungert deinen Feind, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn (Röm. 12, 20).

Satan, Welt und ihre Motten
Können mir Nichts mehr hier
Thun, als meiner spotten.
Laß sie spotten, laß sie lachen;
Gott, mein Heil, Wird in Eil
Sie zu Schanden machen.

67. Der Prophet Jonas.

Kap. 1—4.

Zur Zeit Jerobeams, des Königs von Israel, lebte der Prophet Jonas. Und es geschah das Wort des Herrn zu Jonas: ¹ Gehe in die Stadt Ninive, und predige darinnen; denn ihre Bosheit ist herauf gekommen vor mich. ² Aber Jonas flohe vor dem Herrn. Und da er ein Schiff fand, das auf's Meer wollte fahren, trat er darein, daß er auf's Meer führe vor dem Herrn. ³ Da ließ der Herr einen großen Wind auf's Meer

kommen, daß man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich, und schrie ein Jeglicher zu seinem Gott. Aber Jonas war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr, und sprach zu ihm: Was schläfst du? Stehe auf, rufe deinen Gott an. Und Einer sprach zum Andern: ⁴ Kommt, wir wollen loosen, daß wir erfahren, um welches willen es uns so übel geht. Und da sie looseten, traf es den Jonas. Da sprachen sie zu ihm: Aus welchem Lande bist du? Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und fürchte den Herrn, Gott vom Himmel, welcher gemacht hat das Meer und das Trockene. ⁵ Nehmet mich, und werfet mich in's Meer, so wird auch das Meer stille werden, denn ich weiß, daß solches große Ungewitter über euch kommt um meinetwillen. Und sie nahmen Jonas, und warfen ihn in das Meer. Da stand das Meer stille von seinem Wüthen. ⁶ Aber der Herr verschaffte einen großen Fisch, Jonas zu verschlingen. Und Jonas war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jonas betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches. Da speiete er Jonas an das Land.

Und es geschah das Wort des Herrn zum andernmal zu Jonas, und sprach: ⁷ Gehe in die große Stadt Ninive, und predige ihr die Predigt, die ich dir sage. Da ging er hin gen Ninive, wie der Herr gesagt hatte. Ninive aber war eine sehr große Stadt, drei Tagereisen groß. Und da Jonas anfang hineinzu gehen eine Tagereise in die Stadt, predigte er, und sprach: ⁸ Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. ⁹ Da glaubten die Leute zu Ninive an Gott, und thaten Buße, und der König zu Ninive kam, und legte seinen Purpur ab, und hüllte einen Sack um sich, und setzte sich in die Asche; und ließ ausschreien zu Ninive: Ein Jeglicher befehle sich von seinem bösen Wege; wer weiß, Gott möchte sich abwenden von seinem Zorn, daß wir nicht verderben. Da aber Gott sah, daß sie sich bekehrten, reuete ihn des Uebels, das er geredet hatte, ihnen zu thun, und that's nicht.

¹⁰ Da ward Jonas zornig, und betete zum Herrn, und sprach: Ach Herr, das ist es, das ich sagte, da ich noch in meinem Lande war; darum ich auch wollte zuvor kommen, zu fliehen auf das Meer; denn ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmüthig und von großer Güte bist, und lässest dich des Uebels reuen. ¹¹ Und Jonas ging zur Stadt hinaus, und setzte sich, und machte sich eine Hütte, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Und ein Kürbis, der wuchs über Jonas, daß er Schatten gab über sein Haupt, und Jonas freuete sich sehr über den Kürbis. ¹² Aber ein Wurm stach den Kürbis, daß er verdorrete. Als aber die Sonne aufgegangen war, stach die Sonne Jonas auf den Kopf, daß er matt ward. Da wünschte er seiner Seele den Tod, und sprach; Ich wollte lieber todt sein, denn leben. Da sprach Gott zu Jonas: ¹³ Meineist du, daß du billig zürnest um den Kürbis? Und er sprach: Willig zürne ich bis an den Tod. Und der Herr sprach: Dich jammert des Kürbis, daran du nicht

gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, welcher in einer Nacht ward, und in einer Nacht verdarb; und mich sollte nicht jammern Ninive, solcher großen Stadt, in welcher sind mehr, denn hundert und zwanzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterschied, was rechts oder links ist, dazu auch viele Thiere?

1. Wohin sollte Jonas gehen und was thun?
2. Was that er aber?
3. Was that nun aber Gott?
4. Was sprachen die Schiffsleute untereinander?
5. Was sagte Jonas, als das Loos auf ihn gefallen war?
6. Wie wurde Jonas im Wasser am Leben erhalten?
7. Was sprach der Herr zum andernmal zu ihm?
8. Was predigte nun Jonas in der Stadt?
9. Welche Wirkung hatte seine Predigt?
10. Wie geberdete sich Jonas, weil Gott die Stadt verschonte?
11. Was that er jetzt?
12. Warum ärgert er sich aufs Neue?
13. Was sprach aber der Herr zu ihm?

Nusauwendung.

1. Ein Knecht Gottes soll hingehen, wo sein Herr ihn hinsendet, und predigen, was er ihm sagt. Aber mehr als ein Jonas hat nie gelernt, daß ein Jeder sein Amt und Beruf so willig und treulich ausrichten soll, wie die Engel im Himmel.

2. Du fliehst vergeblich vor dem Herrn. Es ist Ihm ein Geringes, dich auf tausenderlei Wegen einzuholen, und dich zu strafen.

3. Nicht nur die böse Welt, auch manches seiner auserwählten Kinder macht Gott viel Mühe und Herzeleid. Zürne doch niemals, wie Jonas, über Gott und seine Wege; laß ihn über dich zürnen.

4. Das ist eine verkehrte Art, die an Gottes Strafgerichten Wohlgefallen findet und murr, wenn der Herr nicht sogleich auf ihren Wink sein Radeschwert über Andere zuckt.

So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will',
Daß er mit Sünd'gen halte still,
Von seiner Bosheit lehre sich,
Und mit mir lebe ewiglich.

68. Die Wegführung der zehn Stämme.

2 Kön. 17.

¹ Das Reich Israel aber wich immer mehr ab von dem Herrn, seinem Gott, und achtete der Stimme des Elias, des Elisa nicht. ² Zuletzt sandte Gott noch den Propheten A m o s aus Thekoa, der rief: Hört, was der

Herr mit euch redet, ihr Kinder Israhel: Man wird dies Land umher belagern, und die Häuser plündern. Israhel soll aus dem Lande vertrieben werden; darum, daß ihr der Stimme eures Gottes nicht gehorchet. Auch Hosea, der Prophet, trat auf, und rief: ³ Höret, ihr Kinder Israhel, des Herrn Wort! Der Herr hat Ursache zu schelten; denn es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande; sondern Gotteslästern, Lügen, Mord, Stehlen hat überhand genommen, und kommt eine Blutschuld nach der andern. Darum wird das Land jämmerlich stehen, und allen Einwohnern wird es übel gehn. Mein Volk ist dahin, darum, daß es nicht lernen will. Du verwirfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen, spricht Gott der Herr.

Israhel aber hörte nicht, und fuhr fort zu sündigen wider den Herrn. ⁴ Da zog herauf Salmanassar, der König von Assyrien. Und belagerte Samaria drei Jahre, und nahm sie ein, und führte Israhel weg nach Assyrien, und setzte sie zu Halah, und zu Habor, und in die Städte der Meder. Also ward Israhel aus seinem Lande weggeführt nach Assyrien; wie der Herr geredet hatte durch die Propheten.

⁵ Salmanassar aber ließ Heiden kommen von Babel und Hemath, und besetzte damit Samaria. Da sie aber den Herrn nicht fürchteten, so sandte der Herr Löwen unter sie, die erwürgten sie. Und sie ließen Salmanassar sagen: ⁶ Die Heiden, die du hergebracht, wissen nichts von der Weise des Gottes im Land; darum hat er Löwen unter sie gesandt, und siehe, dieselben tödten sie. Und Salmanassar sandte der Priester einen, die da weggeführt waren, daß er sie lehre die Weise des Gottes im Lande. ⁷ Und der Priester kam, und setzte sich zu Bethel, und lehrte sie, wie sie den Herrn fürchten sollten. ⁸ Aber ein jegliches Volk machte seinen Gott, und dieneten auch fremden Göttern. Und bis auf diesen Tag thun sie nach der alten Weise, daß sie weder den Herrn fürchten, noch nach dem Gesetz leben, das der Herr geboten hatte den Kindern Israhel; und also thaten auch ihre Kinder und Kindeskinde, die Samariter.

1. Was sagt unsere Geschichte von dem Reiche Israhels?
2. Welchen Propheten sandte Gott zuletzt zu ihnen?
3. Wie predigte ihnen Hosea?
4. Was geschah, als Israhel fortfuhr zu sündigen?
5. Von wem wurde nun das Land bewohnt?
6. Was ließen sie dem Salmanassar sagen?
7. Was that der Priester, den Salmanassar sandte?
8. Wie handelte dennoch das Volk?

Anwendung.

1. So ein Glied von seinem Körper sich löstrennt, oder auch eine ganze Körperschaft ihren rechtmäßigen Grund und Boden verläßt, ist kein Bedauern zu hoffen.

2. Nicht nur über Israel, auch schon über manches andere Volk und über einzelne Personen mußte der Herr ausrufen: Was soll man weiter an euch schla-gen, so ihr des A. reichens nur desto mehr macht? (Jes. 1, 5).

3. Israel hat durch falschen Gottesdienst und sein heidnisches Wesen Gott verworfen und darum hat der Herr auch sie verworfen, so daß die zehn Stämme gänzlich aus der Geschichte verschwunden sind.

Ueber Hasser ihrer Brüder
Führt Gott wieder
Ein untrügliches Gericht;
Aber die Erbarmung üben
Wird Er lieben,
Als die Erben in dem Licht.

69. Der König Hiskias.

2 Kön. 16—21 Jes. 36—39.

Zu der Zeit, da Salmanassar, der König von Assyrien, das Reich Israel zerstörte, saß im Reiche Juda der König Hiskias auf dem Thron.¹ Der that, was dem Herrn wohlgefiel. Und das that noth. Denn Ahas, sein Vater, hatte nicht gethan, was dem Herrn wohlgefiel; er machte gegossene Bilder, ja er opferte sogar seine Söhne, und ließ den Tempel des Herrn schließen. Und darum gab ihn der Herr in die Hand des Königs von Assur.² Hiskias aber eröffnete den geschlossenen Tempel wieder, und versammelte die Priester, und sprach: Heiliget euch, daß ihr heiliget das Haus des Herrn; denn unsre Väter haben gethan, was dem Herrn übel gefällt, und haben das Haus des Herrn verlassen, die Thür geschlossen, die Lampen ausgelöschet, und kein Opfer gethan. Daher ist der Zorn des Herrn auf Jerusalem gekommen, und sind unsere Väter gefallen durch's Schwerdt, unsre Söhne, Töchter und Weiber sind weggeführt. Und Hiskias sandte Läufer durch ganz Juda und Israel und ließ sagen:³ Befehret euch zu dem Herrn, so wird er sich kehren zu denen, die noch übrig sind aus der Hand des Königs zu Assur. Kommt zu seinem Heiligthum, und dienet dem Herrn.⁴ Und es kam gen Jerusalem ein großes Volk, und thaten die Gözen-Altäre ab, und warfen sie in den Bach Kidron, und hielten das Passahfest. Und es war eine große Freude in Jerusalem.⁵ Und Hiskias hing dem Herrn an, und wich nicht von ihm ab, und der Herr war mit ihm, und wo er auszog, handelte er klüglich.

Hiskias aber ward todtfrank.⁶ Und der Prophet Jesaias kam zu ihm und sprach: Beschrifte dein Haus; denn du wirst sterben. Hiskias aber wandte sein Antlitz zur Wand, und betete zum Herrn und sprach:

Ach Herr, gedenke doch, daß ich treulich vor dir gewandelt habe. Und Hiskias weinete sehr. Da aber Jesaias noch nicht zur Stadt halb hinaus gegangen war, kam des Herrn Wort zu ihm, und sprach: Kehre um, und sage Hiskia: ⁷ So spricht der Herr: Ich habe dein Gebet gehört, und deine Thränen gesehen. Siehe ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des Herrn gehen; und will fünf- zehn Jahre zu deinem Leben hinzusetzen. Hiskias aber sprach zu Jesaias: Welches ist das Zeichen, daß mich der Herr wird gesund machen? Jesaias sprach: Soll der Schatten zehn Stufen förder gehen, oder zehn Stufen zurück gehen? Hiskias sprach: ⁸ Es ist leicht, daß der Schatten zehn Stufen niederwärts gehe; das will ich nicht; sondern daß der Schatten zehn Stufen hinter sich zurück gehe. Da rief der Prophet Jesaias den Herrn an; und der Schatten ging hinter sich zurück zehn Stufen am Zeiger Mhas, die er war niederwärts gegangen.

Zu der Zeit sandte Merodach, König zu Babel, Briefe und Geschenke zu Hiskias; denn er hatte gehört, daß Hiskias krank war gewesen. ⁹ Hiskias aber war fröhlich mit ihnen, und zeigte ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, und Alles, was in seinen Schätzen vorhanden war. Es war nichts in seinem ganzen Hause, und in seiner ganzen Herrschaft, das ihnen Hiskias nicht zeigte. Da kam Jesaias, der Prophet, zu dem Könige Hiskias, und sprach zu ihm: Was haben diese Leute gesagt? Und woher sind sie zu dir gekommen? Hiskias sprach: Sie sind aus fernen Landen zu mir gekommen von Babel. Er sprach: Was haben sie gesehen in deinem Hause? Hiskias sprach: Sie haben Alles gesehen, was in meinem Hause ist; und ist nichts in meinen Schätzen, das ich ihnen nicht gezeigt hätte. ¹⁰ Da sprach Jesaias zu Hiskias: Höre des Herrn Wort: Siehe es kommt die Zeit, daß Alles wird gen Babel weggeführt werden aus deinem Hause. Dazu die Kinder, die von dir kommen, werden Kämmerer sein im Palast des Königs zu Babel.

1. Was lesen wir von Hiskia, dem Könige in Juda?
2. Wodurch hat er seine Frömmigkeit bewiesen?
3. Was ließ er durch Läufer im ganzen Lande ausrufen?
4. Was geschah in Folge dieser Aufforderung?
5. Was wird weiter von Hiskia berichtet?
6. Welche Botschaft brachte ihm Jesaias, als er todtkrank war?
7. Was geschah, nachdem Hiskia ernstlich gebetet und geweint hatte?
8. Welches Zeichen erbat er sich vom Herrn?
9. Wie hat Hiskia die Gesandten des Königs von Babel empfangen?
10. Welche Strafe wurde ihm wegen seiner Eitelkeit angekündigt?

Nutzenwendung.

1. Gottlob! Die Menschen sind doch nicht alle gottlos. Aber du kannst wohl zehn Muthlose finden, bis du einem einzigen Frommen begegnest. Meukerst selten heißt es von den alten Königen: Er that, was dem Herrn wohl gefiel.

2. Leidet Jemand unter euch, der bete, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten (Jak 5 13 ff)

3. Viele Menschen werden fromm gerühmt; aber wer will finden einen, der rechtschaffen fromm ist (Sprüche 20, 6) Nisfia wäre besser von hinnen geschieden, als er krank war, che sein Stolz und Ehrgeiz ihn verleitet hatten, vor Heiden mit seinen Schätzen zu prunken

Ist nicht ein ungehörtes Glück
 Weit schwerer oft zu tragen,
 Als selbst das widrige Geschick,
 Bei dessen Last wir klagen?
 Die größte Noth hebt doch der Tod;
 Und Ehre, Glück und Habe
 Verläßt mich doch im Grabe.

70. Josias und Jeremias.

2 Kön. 22—24.

¹ Zur Zeit Josias, des Königs in Juda, da man besserte am Hause des Herrn, was hauffällig war, ward das Gesetzbuch gefunden im Hause des Herrn. Und man brachte es, und las es vor dem Könige. ² Da aber der König hörte die Worte im Gesetzbuch (5 Mos. 28.), zerriß er seine Kleider und sprach: Es ist ein großer Grimm des Herrn, der über uns entbrannt ist, darum, daß unsere Väter nicht gehorchet haben den Worten dieses Buchs. Und das Wort des Herrn kam zu ihm durch die Prophetin Hulda, die sprach zu ihm: ³ So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über diese Stadt bringen, darum, daß sie mich verlassen; aber da du dich gedemüthiget hast vor dem Herrn: so sollen deine Augen nicht sehen all das Unglück, daß ich über diese Stätte bringen will. Und der König ging in's Haus des Herrn, und alle Priester und Propheten, und alles Volk, beide, klein und groß, und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buchs vom Bunde, das im Hause des Herrn gefunden war. Und alles Volk trat in den Bund. ⁴ Und der König gebot den Priestern, daß sie sollten aus dem Tempel des Herrn thun alles Zeug, das dem Gözen Baal gemacht war. Auch den Altar zu Bethel (58.) brach er ab, und verbrannte Menschenbeine darauf. ⁵ Seines Gleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, vor allen Kräften sich zum Herrn bekehrte nach allem Gesetz Moses.

Der Prophet Jeremias trat in das Thor am Hause des Herrn, und rief: ⁶ So spricht der Herr: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich, und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn

nicht wissen. Aber ich will sie in allen Königreichen auf Erden hin und her treiben lassen, um ihrer Sünden willen; dazu durch das Schwert und Hunger sollen sie umkommen, und ihre Leichname sollen der Vögel des Himmels, und der Thiere auf Erden Speise sein. ⁷ Da aber Balthazar, der Oberste im Hause des Herrn, hörte solche Worte des Herrn weissagen, schlug er den Propheten Jeremias, und warf ihn in's Gefängniß.

⁸ Nach Josias Tode aber zog herauf Nebukadnezar, König von Babel, wider Jerusalem, nahm alle Schätze im Hause des Herrn, und im Hause des Königs, und führte weg das ganze Jerusalem, alle Obersten, alle Gewaltige, zehn tausend Gefangene, und machte an Josakims Statt Zedekias zum König. Der that, was dem Herrn übel gefiel, und ward abtrünnig. Da kam der König von Babel sammt allem seinem Heer wider Jerusalem. ⁹ Und das Wort des Herrn kam zu Jeremias: Gehe hin, und sage Zedekias: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs von Babel geben, und er soll sie mit Feuer verbrennen, und du sollst nicht entinnen, sondern in seine Hand gegeben werden und gen Babel kommen.

Da sprachen die Fürsten zum Könige: Laß doch diesen Mann tödten; denn mit der Weise wendet er die Kriegsleute ab. ¹⁰ Da nahmen sie Jeremias, und warfen ihn in eine Grube, da nicht Wasser, sondern Schlamm war. Und Jeremias sank in den Schlamm. Da aber Ebed-Melech, der Mohr, ein Kämmerer des Königs hörte, daß man Jeremias hatte in die Grube geworfen, sprach er: ¹¹ Mein Herr König, die Leute handeln übel mit Jeremias, daß sie ihn haben in die Grube geworfen, da er muß Hungers sterben; denn es ist kein Brot mehr in der Stadt. ¹² Da befahl der König dem Mohren, und sprach: Nimm dreißig Männer, und ziehe Jeremias aus der Grube, ehe denn er sterbe. Und der Mohr nahm zerrissene und zertragene alte Lumpen, und ließ sie hinab an einem Seil in die Grube, und sprach zu Jeremias: Lege die Lumpen unter deine Achseln um das Seil. Und sie zogen Jeremias heraus aus der Grube an den Stricken, und er blieb im Vorhose des Gefängnisses, bis auf den Tag, da Jerusalem gewonnen ward.

1. Was geschah zur Zeit Josias, des Königs in Juda?
2. Was that der König, als man das Gesetzbuch las?
3. Was verkündigte ihm die Prophetin Hulda?
4. Welchen Befehl ertheilte er den Priestern?
5. Welches Zeugniß gibt die Schrift dem Josias?
6. Was predigte der Prophet Jeremias dem Volk?
7. Wie ist es ihm darauf ergangen?
8. Was geschah nach Josias Tode?
9. Welchen Befehl erhielt Jeremias vom Herrn?
10. Wie haben sie ihn deßhalb mißhandelt?
11. Was sprach Ebed-Melech, der Mohr, zum König?
12. Wie hat man Jeremias aus der Grube gezogen?

Nutzenwendung.

1. Es ist ein schlimmes Zeichen, wenn die Gotteshäuser verfallen und Gottes Buch verloren geht. Der Zustand unserer Kirchen und der Werth, den man Gottes Wort beilegt, sind Gradmesser unserer Frömmigkeit.

2. Gott hat von jeher, wenn sein Volk abgewichen war, Männer erweckt, welche des Volks Sünden bestraft und den alten Glaubensgrund wieder hervor-gehoben haben. Josias war ein Reformator oder Kirchenverbesserer im vollen Sinn des Wortes.

3. Strafe die Welt, so schilt und mißhandelt sie dich. Ein Knecht Gottes mag es noch so gut meinen, seine Treue und Wahrheitsliebe erweckt bei den Gottlosen nur Haß und Bitterkeit.

Er, der Herr, ist mein Erbarmen,
 So hat er sich selbst genannt;
 Daß ist Trost, so werd ich Armer
 Nimmermehr von ihm getrennt;
 Sein Erbarmen läßt nicht zu,
 Daß er mir was Leides thu.

71. Die Zerstörung Jerusalems.

2 Kön. 25, 1—21.

¹ Nebusadnezar kam abermals, und lag mit aller seiner Macht vor Jerusalem, und belagerte sie, und bauete einen Schutt um sie her. Und der Hunger ward stark in der Stadt, daß man nicht zu essen hatte. Da brach man in die Stadt; und alle Kriegsmänner flohen bei der Nacht. Und der König flohe auch. ² Aber die Macht der Chaldäer jagte dem Könige nach, und ergriffen ihn im blachen Felde zu Jericho; und alle Kriegersleute, die bei ihm waren, wurden von ihm zerstreut, und führten ihn hinauf zum Könige von Babel; und sie sprachen ein Urtheil über ihn. Und sie schlachteten die Kinder Zedekias vor seinen Augen, blendeten ihm seine Augen, und banden ihn mit Ketten, und führten ihn gen Babel. ³ Und man verbrannte den Tempel, das Haus des Königs, und alle Häuser zu Jerusalem. Und die ganze Macht der Chaldäer zerbrach die Mauern um Jerusalem her. Das andere Volk aber, das übrig war in der Stadt, führte man weg. Und von den Geringsten im Lande ließ man zu Weingärtnern und Ackerleuten. ⁴ Aber die ehernen Säulen am Hause des Herrn, und das eiserne Meer zerbrachen die Chaldäer, und führten das Erz gen Babel; dazu die goldenen und silbernen Pfannen und Becken. Es war nicht zu wägen das Erz aller dieser Gefäße. ⁵ Und Seraja, den obersten Priester, und andere Priester, und fünf Männer von denen, die stets vor dem Könige waren, und den Schreiber, und den Feldhauptmann, der das Volk im Lande zum Kriegsdienst aushob, und sechzig Mann vom Volk

des Landes, die in der Stadt gefunden wurden, brachte man zum Könige von Babel. Und der König von Babel schlug sie todt. — Also ward Juda weggeführt aus seinem Lande.

Aber über das übrige Volk im Lande Juda, das Nebukadnezar überließ, setzte er Gedalja. ⁶ Und der König von Babel hatte Nebusar-Adan, dem Hauptmann, befohlen von Jeremias, und gesagt: Nimm ihn, und laß ihn dir befohlen sein, und thue ihm kein Leid; sondern wie er es von dir begehret, so mache es mit ihm. Da sandte Nebusar-Adan hin, und ließ Jeremias holen aus dem Vorhofe des Gefängnisses, und sprach zu ihm: ⁷ Der Herr, dein Gott, hat dies Unglück über diese Stadt kommen lassen, wie er geredet hat; denn ihr habt gesündigt wider den Herrn, und seiner Stimme nicht gehorchet. Und nun siehe, ich habe dich losgemacht von den Ketten, damit deine Hände gebunden waren. Gefällt dir's aber nicht, mit mir gen Babel zu ziehen, siehe, da hast du das ganze Land vor dir; wo dir's gefällt, da ziehe hin. Und der Hauptmann gab ihm Zehrung und Geschenke, und ließ ihn gehen. ⁸ Und Jeremias ging zu Gedaljah, gen Mizpa, und blieb bei ihm unter dem Volk, das im Lande noch übrig war.

Jeremias aber weinete und klagte: ⁹ Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war! Die Straßen gen Zion liegen wüste, weil Niemand zum Fest kommt, alle ihre Thore stehen öde, ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sehen jämmerlich, und sie ist betrübt; denn der Herr hat sie voll Jammer gemacht, um ihrer großen Sünden willen. Höret alle Völker, und schauet meinen Schmerz, da die Säuglinge und Unmündigen auf den Gassen in der Stadt verschmachteten, da sie zu ihren Müttern sprachen: Wo ist Brot? Da sie in den Armen ihrer Mütter den Geist aufgaben. O wehe! daß wir so gesündigt haben! ¹⁰ Aber du, Herr, der du ewiglich bleibest, und dein Thron für und für, warum willst du unserer so gar vergessen? Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heim kommen; verneuere unsere Tage, wir vor Alters.

1. Was geschah, als Nebukadnezar Jerusalem abermals belagerte?
2. Wie ist es dem flüchtigen König ergangen?
3. Welches Loos traf den Tempel und die Stadt?
4. Welche Beute haben die Chaldäer mitgenommen?
5. Was geschah den Priestern und Beamten Zedekias?
6. Was befahl Nebukadnezar seinem Hauptmann wegen Jeremias?
7. Wie redete der Hauptmann mit ihm?
8. Wohin begab sich nun der befreite Prophet?
9. Welche Klage führte er alsdann?
10. Wie betete er darauf zum Herrn?

Nutzenwendung.

1. Auch seinen Feinden soll man Wort halten, wenn man nicht Gottes und der Menschen Schuld verlieren will. Zedekia hat seine Königswürde von Nebukadnezar empfangen (2 Könige 24, 17.), ward aber bundbrüchig und fiel von ihm ab

2. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was Er zusagt, das hält Er gewiß (Ps. 33, 4). Was Jesaias geweissagt und dem Hestia gedroht hat, ist buchstäblich in Erfüllung gegangen (Jes. 39, 5. ff.).

3. Niemand fühlt den Schmerz tiefer, wenn Gott ein halbstarriges Volk straft, als diejenigen, welche es vor dem Unglück gewarnt haben und deren Warnung man in den Wind schlug.

4. Es ist tausendmal besser, man bekennt seine Sünden und demüthiget sich freiwillig vor Gott, als daß Gott einen demüthiget. Hatte Juda seine Untreue bekannt und sich dem Nebusadnezar unterworfen, wie Jeremias so ernstlich wollte, dann wäre es ihm nicht so übel ergangen.

Mein Herz, ach denk' an deine Buße,
 Da noch die Gnadenstimme loht,
 Und falle Gott noch heut' zu Fuße;
 Denn, bleibst du fernerhin verstockt,
 So wird auch dir die Straf und Pein
 Jerusalems bestimmt sein.

72. Hesekiel unter den Gefangenen.

¹ Da Jerusalem nach der letzten Eroberung durch den König von Babel zum Schutthausen geworden war, befanden sich schon seit achtzehn Jahren viele Gefangene in Babylon, wo sie siebenzig Jahre nach dem Worte des Herrn bleiben sollten. ² Die Gefangenen durften sich hier anbauen, hatten Häuser und Gärten, und es ging ihnen recht erträglich. ³ Aber sie sehnten sich gar sehr nach dem Lande ihrer Väter, und dachten unter Thränen an den Tempel des Herrn, und sangen manch Trauerlied. Sie sangen:

An den Wassern zu Babel saßen wir (Ps. 137.)
 Und weineten, wenn wir an Zion gedachten,
 Unsre Harfen hingen wir an die Weiden, die darinnen sind.
 Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen.

Und der Herr, ihr Gott, erweckte ihnen auch Propheten. ⁴ So trat ein Gefangener, Hesekiel, eines Priesters Sohn, zu der Zeit, da Jerusalem noch nicht zerstört war, auf, und verkündigte Jerusalems baldiges Ende; ⁵ denn Viele träumten schon von Rückkehr in ihr Vaterland, und wollten sich nicht unter das Wort des Herrn beugen, nach dem sie siebenzig Jahre in Babel harren sollten. Und der Herr sprach zu Hesekiel: ⁶ Ich sende dich zu den Kindern Israel, zu dem abtrünnigen Volk; sie haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Sie gehorchen, oder lassen es; dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. ⁷ Und du Menschenkind, nimm einen Ziegel, und entwirf darauf die Stadt Jerusalem; und mache eine Belagerung darum, und baue ein Bollwerk darum, und grabe einen Schutt darum, und stelle Sturm=Böcke um sie her. Für dich aber nimm

eine eiserne Pfanne; die laß eine eiserne Mauer sein zwischen dir und der Stadt, und belagere sie also, und weissage wider das belagerte Jerusalem. Du Menschenkind, so spricht der Herr, Herr: ⁸ Das Ende kommt, es kommt das Ende; es ist erwacht über dich; siehe, es kommt. Siehe, es kommt ein Unglück über das andere. Der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen Jerusalems sein wird. Nun will ich bald meinen Grimm über dich schütten, und will dich richten, wie du verdienet hast, daß ihr erfahren sollt, ich sei der Herr, der euch schläget. Siehe, der Tag, siehe, er kommt daher, er bricht an. Mache Ketten; denn das Land ist voll Blutschulden, und die Stadt voll Frevel.

Und es geschah das Wort des Herrn zu Hefekiel: Du Menschenkind, schreibe diesen Tag an, ja eben diesen Tag; denn der König zu Babel hat sich eben an diesem Tage vor Jerusalem gelegt. Und die Hand des Herrn war über Hefekiel von Abend bis Morgen, und that ihm seinen Mund auf, daß er nicht schweigen konnte. Und des Herrn Wort geschah zu ihm, und sprach: Sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich das Land gar vermüthet habe. ⁹ Dein Volk redet wider dich; und spricht Einer zum Andern: Kommt, laßt uns hören, was der Herr sage; und sie werden vor dir sitzen, und deine Worte hören, aber nichts darnach thun, sondern werden dich anpfeifen, und gleichwohl fortleben nach ihrem Geiz. Und siehe, du mußt ihr Liedlein sein. ¹⁰ Wenn es aber kommt, was kommen soll, so werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gekommen ist. — ¹¹ Und desselbigen Tages kam ein Entronnener von Jerusalem, und sprach: Die Stadt ist geschlagen.

- 1 Wie lange befanden sich die ersten Gefangenen schon in Babel, als Jerusalem zerstört ward? (Vergl. 2 Kön. 24, 14. ff.)
- 2 Wie ist es ihnen in Babel ergangen?
- 3 Wonach sehnten sie sich dennoch gar sehr?
- 4 Welcher Prophet trat unter den Gefangenen auf?
- 5 Was meinten Viele unter ihnen?
- 6 Was sprach der Herr zu Hefekiel?
- 7 Wie verstandbildlichte er die Belagerung Jerusalems?
- 8 Wie schilderte er dessen Zerstörung schon vorher?
- 9 Wie behandelte das Volk den Prophet?
- 10 Was sollten sie dennoch erfahren?
- 11 Welche Nachricht erhielten sie desselben Tages?

Nutzenwendung.

1. Hat man eine Sache, so schätzt man sie gering; hat man sie aber nicht mehr, alsdann sehnt man sich darnach, wie die gefangenen Juden nach ihrem Tempel und seinen schönen Gottesdiensten.

2. Ein treuer Knecht Gottes kann und darf nicht ablassen, von Gott und seinem Worte zu zeugen, obgleich die Menschen ihn anpfeifen und er ihr Liedlein sein muß. Sie sollen wissen, daß ein Prophet unter ihnen war, und seine Entschuldigung haben

Als wir zu Babylon am Wasser saßen,
 Daß Weinen wir nicht konnten unterlassen,
 Wenn wir gedachten an den Berg Zion,
 Alldo wir frei Gott lobten ohne Hohn;
 Vor großer Traurigkeit und Herzensleiden,
 Die Harfen wir aufhingen an die Weiden. (Ps. 137)



73. Daniel und seine Freunde.

Dan. 1

¹ Der König Nebukadnezar ließ aus den Kindern Israel Knaben wählen, die schön, vernünftig, weise, klug und verständig, und geschickt wären, zu dienen in des Königs Hofe. ² Solchen verschaffte der König, was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise, und von dem Weine, den er selbst trank, daß sie also 3 Jahre auferzogen, darnach vor dem Könige dienen sollten. ³ Unter welchen waren Daniel, Sadrach, Mesach und Abed-Nego. ⁴ Aber Daniel setzte sich vor, daß er sich mit des Königes Speise nicht verunreinigen wollte, und bat den obersten Kämmerer, daß er sich nicht mühte verunreinigen. Und Gott gab Daniel, daß ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig war. Derselbe sprach zu ihm: ⁵ Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speise und Trank verschafft hat; wo er würde sehen, daß eure Angesichter jämmerlicher wären, denn der andern Knaben eures Alters, so brächtet ihr mich bei dem Könige um mein Leben.

Da sprach Daniel: ⁶ Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage, und laß uns geben Zugemüse zu essen, und Wasser zu trinken, und darnach du sehen wirst, darnach schaffe mit deinen Knechten. Und er gehorchte ihnen darinnen, und versuchte es mit ihnen zehn Tage. ⁷ Und nach den zehn Tagen waren sie schöner, und besser bei Leibe, denn alle Knaben, so von des Königs Speise aßen. ⁸ Und Gott gab ihnen Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit; Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichtern und Träumen. Und da die Zeit um war, brachte sie der oberste Kämmerer hinein vor Nebukadnezar. ⁹ Und der König redete mit ihnen; und ward unter Allen Niemand erfunden, der Daniel, Sadrach, Mesach und Abed-Nego gleich wäre; und sie wurden des Königs Diener. ¹⁰ Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger, denn alle Sternseher und Weisen in seinem ganzen Reiche.

1. Wen ließ Nebukadnezar aus den Kindern Israel wählen?
2. Wie und wozu sollten diese Knaben auferzogen werden?
3. Welche werden besonders genannt?
4. Was hat Daniel sich vorgesetzt?
5. Welche Befürchtungen äußerte der oberste Kämmerer?

- 6 Was antwortete ihm Daniel?
- 7 Wie sahen die Knaben nach zehn Tagen aus?
- 8 Womit hat Gott sie besonders begabt?
- 9 In welchem Ansehen haben sie gestanden?
- 10 Wie hat der König sie gefunden?

Anwendung.

1 Gold bleibt Gold, auch wenn es in den Staub getreten wird. Fromme und begabte junge Leute werden auch in unserer Zeit gesucht und hoch geschätzt.

2 Das ist jederzeit ein schöner Ruhm, wenn fromme Leute ihrer religiösen Ueberzeugung stets treu bleiben. Daniel und seine Freunde wollten selbst in der Fremde nicht wider die Vorschriften ihrer Religion handeln.

3 Die Meinung, man leide zeitlichen Schaden, wenn man es mit seinen Religionspflichten genau nehme, ist zwar weit verbreitet, aber dennoch falsch. Man betrachte Daniel und seine Freunde.

Wenn ich dich, mein Herr und Gott,
Kindlich ehr' und liebe;
Wenn ich redlich dein Gebot
Und mit Freuden übe,
O wie ist mir dann so wohl!
Wie ist mein Gemüthe
Seliger Empfindung voll,
Voll von deiner Güte!

74. Daniel legt Nebukadnezars Traum aus.

Dan. 2.

König Nebukadnezar hatte einen Traum, davon er erschraf, daß er aufwachte. Und er hieß alle Sternseher und Weisen fordern, und sprach zu ihnen: ¹ Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt; und ich wollte gern wissen, was es für ein Traum gewesen sei. ² Da antworteten sie vor dem Könige und sprachen: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, was der König fordert. ³ Da ward der König sehr zornig, und befahl, alle Weisen zu Babel umzubringen. Und Daniel und seine Gesellen wurden auch gesucht, daß man sie tödtete. ⁴ Da bat Daniel den König, daß er ihm Frist gäbe, damit er die Deutung sagen möchte. ⁵ Und Daniel ging heim, und zeigte solches an seinen drei Freunden, daß sie Gott um Gnade bäten, solchen verborgenen Dinges halben, damit sie nicht sammt den anderen Weisen zu Babel umkämen. ⁶ Da ward es Daniel durch ein Gesicht des Nachts geoffenbaret. Darüber lobte Daniel Gott und sprach: Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit; er gibt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand; er offenbaret, was verborgen ist; er weiß, was in der Finsterniß liegt; bei ihm ist eitel Licht.

Und Daniel ging hin, und sprach: Gott vom Himmel, der kann verborgene Dinge offenbaren; der hat dem Könige Nebufadnezar angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll. ⁷ Das war also dein Traum und dein Gesicht. Du, König, sahest ein sehr großes und hohes Bild, das war schrecklich anzusehen. Desselben Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines Theils Eisen, und eines Theils Thon. Solches sahest du, bis ein Stein herabgerissen ward ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Thon waren, und zermalmte sie. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllte.

Und das ist die Deutung: ⁸ Du, König, bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer, denn deines. Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen. Das vierte wird hart sein, wie Eisen; das wird zuletzt ein zertheiltes Königreich sein, zum Theil ein starkes, zum Theil ein schwaches. ⁹ Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewiglich bleiben. ¹⁰ Da fiel Nebufadnezar auf sein Angesicht, und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter, der da kann verborgene Dinge offenbaren. ¹¹ Und der König erhöhet Daniel, und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land zu Babel, und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen zu Babel. ¹² Und Daniel bat von dem Könige, daß er über die Landschaften zu Babel setzen möchte Sadrach, Mesach und Abed-Nego; und er, Daniel, blieb bei dem Könige zu Babel.

1. Was sprach Nebufadnezar zu den Weisen seines Landes?
2. Was haben sie dem König geantwortet?
3. Was befahl alsdann der König in seinem Zorn?
4. Welche Bitte richtete Daniel an ihn?
5. Was that hierauf Daniel?
6. Was geschah auf ihr Gebet hin?
7. Wie erzählte Daniel dem König seinen Traum?
8. Wie legte er seinen Traum aus?
9. Welches von den Königreichen wird das mächtigste genannt?
10. Was that nun Nebufadnezar?
11. Wie hat er den Daniel belohnt?
12. Und was that Daniel?

Nuganwendung.

1. Nicht alle Träume sind Schäume. Gott hat von jeher auch durch Träume und Gesichte zu den Menschen geredet, bald um sie aufzuwecken, bald um sie zu belehren und zu trösten.

2. Es ist die größte Ungerechtigkeit, von Menschen das zu verlangen, was nur Gott thun kann. Solcher Nebufadnezare gibt es auch heute noch, sogar in der Kirche Gottes.

3. Unser Gott ist ein wunderbarer Gott. Selbst einem heidnischen König offenbarte Er Jahrhunderte zuvor das Reich Christi, dessen Anbruch, Macht und Herrlichkeit (vgl. Jes. 9, 6. 7.).

4. Wem Gott außerordentliche Gaben verliehen hat, und er gibt in Allem Gott allein die Ehre, der ist ein demüthiger und dankbarer Mensch (1 Kor 15, 10.).

Allen Menschen wird es kund;
 Jetzt wird es vernommen,
 Daß aus der Propheten Mund
 Kein Betrug gekommen.
 Was so lang Dunkel klang,
 Wird sich klar verbreiten
 In den letzten Zeiten.

75. Die drei Männer im Feuerofen.

Dan. 3.

¹ Der König Nebufadnezar ließ ein goldnes Bild machen, sechzig Ellen hoch, und sechs Ellen breit, wer aber vor demselben nicht niederfiel und anbetete, der sollte von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Da traten hinzu Etliche, und verflagten die Juden, und sprachen: 'Herr König, du hast ein Gebot lassen ausgehen, daß alle Menschen sollten das goldene Bild anbeten. Nun sind da jüdische Männer, Sadrach, Mesach und Abed-Nego; dieselben verachten dein Gebot, und beten nicht an das goldene Bild. ² Da befahl Nebufadnezar mit Grimm und Zorn, daß man vor ihn stellte Sadrach, Mesach und Abed-Nego, und sprach: Werdet ihr es nicht anbeten, so sollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Laßt sehen, wer der Gott sei, der euch aus meiner Hand erretten werde! Da sprachen dieselben: ³ 'Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten. Und wo er es nicht thun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldne Bild anbeten wollen. ⁴ Da ward Nebufadnezar voll Grimm, und befahl, den Ofen siebenmal heißer zu machen, denn sonst, und sie zu binden, und in den glühenden Ofen zu werfen. Also wurden diese Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüten und andern Kleidern gebunden, und in den glühenden Ofen geworfen. Und man schürete das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so sie verbrennen sollten, verdarben von des Feuers Flammen.

Aber der König Nebufadnezar sprach zu seinen Räthen: ⁵ Haben wir nicht drei Männer gebunden in den Ofen lassen werfen? Sehe ich doch

vier Männer los im Feuer gehen, und sind unverseht; und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. Und Nebukadnezar trat hinzu vor das Loch des glühenden Ofens, und sprach: ¹ Ihr Knechte Gottes, des Höchsten, gehet heraus, und kommt her. ² Da gingen sie heraus aus dem Feuer, und das Feuer hatte keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen, und ihr Haupthaar nicht versenget, und ihre Mäntel nicht verseht: ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen. Da sprach Nebukadnezar: ³ Gelobet sei der Gott Sadrach's, Mesach's und Abed-Nego's, der seinen Engel gesandt, und seine Knechte errettet hat, die ihm vertrauet haben.

1. Was verordnete Nebukadnezar wegen seiner Bildsäule?
2. Welche Klage brachte man vor den König?
3. Was sprach hierauf der König zu den Angeklagten?
4. Wie haben sie ihm geantwortet?
5. Was befahl alsdann der König?
6. Was sprach er nachdem zu seinen Räthen?
7. Wie hat er die Männer im Ofen angeredet?
8. Wie sahen sie aus, als sie herauskamen?
9. Was sprach nun der König?

Nutzenwendung.

1. Wären die goldenen Götzen der Welt gleich noch so hoch und noch so breit, bete sie nicht an; denn wer anstatt des einigen wahren Gottes etwas anderes dichtet oder hat, darauf er sein Vertrauen setzt, der treibt Abgötterei.

2. Der Fremdenhaß hat schon großes Unheil angerichtet. Weil die drei jüdischen Jünglinge Ausländer waren und zu hohen Ehren gelangten, suchten ihre Kleider sie zu stürzen und mißbrauchten zu dem Zwecke ihre religiöse Ueberzeugung.

3. Die Gläubigen haben einen Gott, der Wunder thut und zu ihnen spricht: „So du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden“ (Jes. 43, 2)

Und wenn ich durch ein Feuer geh',
 So willst du mit mir gehen;
 Und wenn ich in dem Wasser steh',
 So willst du bei mir stehen,
 Daß mich die Flamme nicht ergreift,
 Daß mich das Wasser nicht erfäuft;
 Du, Gott, willst bei mir bleiben!

76. Nebukadnezars Fall.

Dan. 4.

¹ König Nebukadnezar hatte einen Traum, und alle Weisen zu Babel konnten nicht sagen, was er bedeutete: bis zulezt Daniel kam. Und der König sprach: ² Siehe, es stand ein Baum mitten im Lande, der war sehr

hoch, groß und dick; seine Höhe reichte bis in den Himmel, und breitete sich aus bis an's Ende des ganzen Landes; alle Thiere auf dem Felde fanden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel saßen auf seinen Nestern. ³ Und siehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab; der rief: Hauet den Baum um, und behauet ihm die Nester, und streifet ihm das Laub ab, daß die Thiere, so unter ihm liegen, weglaufen, und die Vögel von seinen Zweigen fliegen. Doch laßt den Stoc mit seinen Wurzeln in der Erde bleiben; er aber soll in eisernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen; er soll unter dem Thau des Himmels liegen, und naß werden, und soll sich weiden mit den Thieren von den Kräutern der Erde. Und das menschliche Herz soll von ihm genommen, und ein viehisches Herz ihm gegeben werden, bis daß sieben Zeiten über ihm um sind. ⁴ Solches ist im Rath der Wächter beschlossen, auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will, und erhöht die Niedrigen zu denselbigen.

⁵ Und Daniel fing an, und sprach: Das bist du, König, der du so groß und mächtig bist; deine Gewalt langet bis an der Welt Ende. Man wird dich von den Leuten verstoßen, und mußt bei den Thieren auf dem Felde bleiben; und man wird dich Gras essen lassen, wie die Ochsen; und wirst unter dem Thau des Himmels liegen und naß werden, ⁶ auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will. Daß aber gesagt ist, man solle dennoch den Stoc mit seinen Wurzeln des Baumes bleiben lassen; dein Königreich soll dir bleiben, wenn du erkannt hast die Gewalt im Himmel. ⁷ Darum, Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Mißethat durch Wohlthat an den Armen, so wird er Geduld haben mit deinen Sünden.

Dies Alles widerfuhr dem Könige Nebukadnezar. ⁸ Denn nach zwölf Monaten, da der König auf der königlichen Burg zu Babel ging, hob er an, und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbauet habe durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. ⁹ Ehe der König die Worte ausgesprochen hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dein Königreich soll dir genommen werden. ¹⁰ Und von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebukadnezar, und er ward von den Leuten verstoßen, und er aß Gras, wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels und ward naß; bis sein Haar wuchs, so groß als Adlers-Federn, und seine Nägel wie Vogels-Klauen wurden. ¹¹ Nach dieser Zeit hob Nebukadnezar seine Augen auf gen Himmel, und kam wieder zur Vernunft; und lobte den Höchsten. Und seine Rätthe und Gewaltigen suchten ihn; und er ward wieder in sein Königreich gesetzt, und überkam noch größere Herrlichkeit. Darum lobte Nebukadnezar den König vom Himmel, und sprach: ¹² Alles sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und, wer stolz ist, den kann er demüthigen.

1. Wer hat des Königs zweiten Traum gedeutet?
2. Wie erzählte er dem Daniel seinen Traum?
3. Was hat der heilige Wächter ausgerufen?
4. Warum ward solches im Rath der Wächter beschlossen?
5. Wie hat Daniel des Königs Traum ausgelegt?
6. Warum sollte Nebukadnezar so tief erniedrigt werden?
7. Wie rathet nun Daniel dem König?
8. Wann ist sein Traum in Erfüllung gegangen?
9. Was folgte auf seine Prahlerei?
10. In welchen Zustand ist er nun gerathen?
11. Was geschah hierauf?
12. Was bekennet er jetzt von Gott?

Anwendung.

1. Reiche und gewaltige Leute sind nicht immer die glücklichsten; sie werden nicht selten durch schreckhafte Träume in große Unruhe versetzt.

2. Obgleich die Stolgen sich breit machen wie große, dicke Bäume, deren Höhe bis an den Himmel hinan reicht, so können sie doch nie Gott von seinem Throne stürzen, aber Er kann sie demüthigen.

Gott der Macht, in deinem Ruhme
Keinem als dir selbst bekannt!
Aus verborg'nem Heiligthume
Waltetest du mit starker Hand.
Reiche schmetterst du zur Erde,
Königsstühle stürzen ein;
Hirten ruffst du von der Heerde,
Herrscher ihres Volks zu sein.

77. König Belsazar und die Eroberung Babylons.

Dan. 5.

Nach Nebukadnezars Tode herrschte König Belsazar zu Babel. ¹ Er machte ein herrliches Mahl tausend seinen Gewaltigen und Hauptleuten, und soff sich voll mit ihnen. ² Und da er trunken war, hieß er die goldenen und silbernen Gefäße herbringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, daß der König mit seinen Gewaltigen und seinen Weibern daraus tranken. Und da sie so sofften, lobeten sie die goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter. ³ Eben zu derselbigen Stunde gingen hervor Finger, als einer Menschenhand, die schrieben gegen dem Leuchter über auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal. Und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb. Da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, und seine Beine zitterten. Und der König rief überlaut, daß man die Weisen und Wahrsager heraufbringen sollte; aber

sie konnten weder die Schrift lesen, noch die Deutung dem König anzeigen. ⁴ Desß erschraf der König Belsazar noch härter, und verlor ganz seine Gestalt; und seinen Gewaltigen ward bange. Da sprach die Königin: ⁵ Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat, nämlich Daniel. So rufe man nun Daniel, der wird sagen, was es bedeute.

Da ward Daniel hinauf vor den König gebracht. ⁶ Da fing Daniel an, und redete vor dem Könige. Herr König, Gott, der Höchste, gab deinem Vater Nebukadnezar Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit; und vor solcher Macht, die ihm gegeben war, fürchteten und scheueten sich vor ihm alle Völker. Da sich aber sein Herz erhob, und er stolz und hochmüthig ward, ward er vom königlichen Stuhl gestoßen, ward verstoßen von den Leuten, und sein Herz ward gleich den Thieren, und mußte bei dem Wild laufen, und fraß Gras, wie Thien, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß, bis daß er lernet, daß Gott, der Höchste, Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wenn er will. ⁷ Und du, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemüthiget, ob du wohl solches Alles weißt; sondern hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen und deine Weiber haben daraus gesoffen; darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da verzeichnet stehet. ⁸ Das ist aber die Schrift all da verzeichnet: M e n e, M e n e, das ist, Gott hat dein Königreich gezählet und vollendet. T e f e l, das ist, man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden. B a r s i n, das ist, dein Königreich ist zertheilet, und den Medern und Persern gegeben. ⁹ Aber des Nachts ward der Chaldäer König Belsazar getödtet, denn das Heer der Meder und Perser drang in die Stadt, und der König und alle Großen wurden ermordet. ¹⁰ Und Cyrus ward König von Babel, und Daniel hatte große Gewalt unter ihm.

- 1 Was that Belsazar, der Thronfolger Nebukadnezars?
- 2 Wodurch hat er sich noch weiter versündigt?
- 3 Was geschah zur selben Stunde?
- 4 Wie war dem König dabei zu Muthe?
- 5 Was sprach die Königin zu ihm?
- 6 Was redete Daniel vor dem König?
- 7 Wessen klagte Daniel ihn an?
- 8 Wie lautete die Handschrift an der Wand?
- 9 Was geschah alsdann des Nachts?
- 10 Wer wurde König an Belsazars statt?

Nuzanwendung.

- 1 Wenn man die todten Götzen gleich hoch rühmt, lassen sie einen dennoch im Stich, wenn Noth und Trübsal hereinbrechen (Psalm 115, 3—8)
- 2 Die Freude der Gottlosen ist von kurzer Dauer. Eine einfache Hand, — ein Schatten an der Wand kann sie in Traurigkeit verwandeln.

3. Wer nicht wacht und sich der Schwelgerei ergibt, der fällt dem Feind zur Beute. Denn wenn sie sagen: Friede, Friede! Es hat keine Gefahr, wird sie das Verderben schnell überfallen und werden nicht entfliehen (1 Theß. 5, 3)

Taucht, alle Lande, Gott zu Ehren,
 Lobt ihn in seinem Heiligthum!
 Ihr Völker, helft sein Lob vermehren,
 Erfüllt die Welt mit seinem Ruhm
 Und singt: Wie herrlich sind die Werke,
 Die du, o Gott, hervorgebracht!
 Selbst Feinde fühlen deine Stärke
 Und zittern, Herr, vor deiner Macht!

78. Die Rückkehr aus der Gefangenschaft.

Efra 1—6.

¹ Im ersten Jahre Cyrus, des Königs in Persien, daß erfüllet würde das Wort des Herrn, durch Jeremias (25, 11 ff.) geredet, erweckte der Herr den Geist Cyrus, des Königs in Persien, daß er ließ ausschreien durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen: ² Der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem. Wer nun unter euch seines Volks ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Und wer noch übrig ist an allen Orten, da er ein Fremdling ist, dem helfen die Leute seines Ortes mit Silber und Gold, Gut und Vieh, aus freiem Willen zum Hause Gottes zu Jerusalem. ³ Da machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin, und die Priester und Leviten, Alle, deren Geist Gott erweckte, hinauf zu ziehen, und zu bauen das Haus des Herrn zu Jerusalem. ⁴ Und Alle, die um sie her waren, stärkten ihre Hände mit silbernem und goldenem Geräthe, mit Gut, und Vieh und Kleinod.

⁵ Und König Cyrus that heraus die Gefäße des Hauses des Herrn, die Nebukadnezar aus Jerusalem genommen, und in seines Gottes Haus gethan hatte: 30 goldene Becken und 1000 silberne Becken, 29 Messer, dreißig goldene Becher und der andern silbernen Becher vierhundert zehn, und anderer Gefäße tausend. Daß aller Gefäße, beides, goldne und silberne, waren fünftausend vierhundert. ⁶ Der ganzen Gemeinde war zwei und vierzig tausend, drei hundert sechzig; ausgenommen ihre Knechte und Mägde, deren waren sieben tausend, dreihundert sieben und dreißig, und hatten zwei hundert Sänger und Sängerinnen; sieben hundert sechs und dreißig Rosse, 245 Maulthiere, 435 Kameele und sechs tausend sieben hundert und zwanzig Esel.

Und da sie kamen zum Hause des Herrn zu Jerusalem, wurden sie freiwillig zum Hause Gottes, daß man es setzte auf seine Stätte, und gaben nach ihrem Vermögen zum Schatz an's Werk. ⁷ Sie gaben aber Geld den Steinmetzen und Zimmerleuten, und Speise und Trank, und Del denen zu Sidon und zu Tyrus, daß sie Cedernholz vom Libanon auf das Meer gen Japho brächten, nach dem Befehl Cyrus, des Königs in Persien an sie. ⁸ Im andern Jahr ihrer Zukunft zum Hause Gottes gen Jerusalem, fingen an Serubabel und Josua, und die Priester, und stellten die Leviten von zwanzig Jahren und drüber, zu treiben das Werk am Hause des Herrn. ⁹ Und da die Bauleute den Grund legten am Tempel des Herrn, standen die Priester mit Trompeten, und die Leviten mit Cymbeln, zu loben den Herrn. Und sangen um einander mit Loben und Danken dem Herrn, daß er gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel. Und alles Volk tönte laut mit Loben den Herrn, daß der Grund am Hause des Herrn gelegt war. ¹⁰ Aber Viele der Alten, die das vorige Haus gesehen hatten, und nun dies Haus vor ihren Augen gegründet ward, weineten laut. Viele aber töneten mit Freuden, daß das Geschrei hoch erschallete; daß das Volk nicht erkennen konnte das Tönen mit Freuden vor dem Geschrei des Weinens im Volk.

1. Welche Weissagung ist durch Cyrus in Erfüllung gegangen?
2. Was ließ König Cyrus bekannt machen?
3. Wer zog zuerst hinauf gen Jerusalem?
4. Wie wurden sie von ihren Nachbarn unterstützt?
5. Was gab Cyrus ihnen mit?
6. Wie viele zogen auf einmal hinauf?
7. Was thaten sie, um den Tempelbau zu fördern?
8. Was thaten sie im zweiten Jahr nach ihrer Ankunft?
9. Wie ging es zu bei der Grundsteinlegung?
10. Wie äußerten sie ihre verschiedenen Gefühle?

Nutzenwendung.

1. Mancher Erweckte thut nicht das, was der Herr von ihm verlangt: Cyrus aber that es, als der Herr ihn erweckt hatte, und darum wird er des Herrn Knecht genannt.
2. Geraubtes und Gestohlenes soll man wieder zurückerstatten; Cyrus, obgleich Heide, hat es gethan, aber viele, die keine Heiden sind, thun es nicht.
3. Wem müßten nicht auch die Augen übergehen, wenn er nach vielen Jahren wieder an den Ort käme, wo er oft im Gotteshause angebetet, und dasselbe nun zerstört antreffen würde? —

Als Zion frei gemacht der Herr,
Und wir von unsern Banden leer,
Da gingen wir gleichwie im Traum
Und konnten uns satt lachen kaum;

Voll Ruhmens waren unsere Zungen.
 Frisch wir mit großer Freude sungen.
 Man sage es den Heiden an:
 Der Herr hat Groß's an uns gethan!



79. Die Königin Esther.

¹ Ahasveros, König von Persien, machte ein Mahl seinen Fürsten und allem Volk, und ließ die Königin Vasthi holen, daß er zeigte ihre Schöne. Aber die Königin wollte nicht kommen. Da ward der König sehr zornig, und befahl, daß Vasthi nicht mehr vor den König kommen sollte. Es war aber ein jüdischer Mann, Mardachai, der war Vormund der Esther, die war eine sehr schöne Dirne. ² Und der König Ahasveros gewann Esther lieb, und er machte sie zur Königin. Und Esther sagte nicht an ihre Freundschaft, noch ihr Volk, wie ihr Mardachai geboten hatte. Nach diesem machte Ahasveros Haman groß, und alle Knechte des Königs beugten die Kniee, und beteten Haman an; aber Mardachai betete nicht an. ³ Und Haman ward voll Grimm und er trachtete, alle Juden zu vertilgen. Und der König sprach: Thue, was dir gefällt. ⁴ Und die Briefe wurden gesandt durch die Läufer in alle Länder, zu vertilgen alle Juden, Jung und Alt, Kinder und Weiber, auf einen Tag.

Und in allen Ländern war ein großes Klagen unter den Juden. ⁵ Und Mardachai sandte an die Königin Esther, und ließ sie bitten, daß sie zum Könige ginge. Esther ließ Mardachai sagen: ⁶ Wer zum Könige hineingeht, der nicht gerufen ist, der muß sterben. Da hieß Mardachai Esther wieder sagen: Gedenke nicht, daß du dein Leben errettest; wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen bist zum Königreich gekommen. Esther ließ Mardachai antworten: ⁷ Fastet für mich drei Tage und drei Nächte, und also will ich zum König gehen. Komme ich um, so komme ich um! Und am dritten Tage zog sich Esther königlich an, und trat in den Hof am Hause des Königs. ⁸ Und da der König sahe Esther stehen, fand sie Gnade. Da trat Esther herzu, und rührte die Spitze des Scepters an. Da sprach der König: ⁹ Was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden? Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so komme der König und Haman heute zum Mahl, das ich zugerichtet habe. Da nun der König und Haman zu dem Mahl kamen, sprach der König: Was bittest du, Esther? Es soll dir gegeben werden. Da antwortete Esther: ¹⁰ Habe ich Gnade gefunden, so komme der König und Haman zu dem Mahl, das ich für sie zurichten will. Da ging Haman hinaus guten Muths, und sprach: ¹¹ Die Königin hat Niemand kommen lassen ohne mich; und ich bin auch morgen zu ihr geladen mit dem Könige! Aber an dem Allen habe ich kein Genüge, so lange ich sehe den Juden Mardachai an des Königs Thor sitzen. ¹² Da sprachen sein Weib

und seine Freunde: Man mache einen Baum, und sage morgen dem Könige, daß man Mardachai daran hänge. Das gefiel Haman wohl, und er ließ einen Baum zurechten.

¹³ In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen, und hieß die Chronika bringen. Da traf sich's, daß geschrieben war, wie Mardachai hatte angesagt, daß zwei Kämmerer getrachtet hätten, die Hand an den König zu legen. Und der König sprach: Was haben wir Mardachai Ehre und Gutes dafür gethan? Sie sprachen: Es ist ihm nichts geschehen. Und da Haman kam, sprach der König: ¹⁴ Was soll man dem Manne thun, den der König gern wollte ehren? Haman aber gedachte: Wem sollte der König anders wollen Ehre thun, denn mir? ¹⁵ Und Haman sprach: Dem Manne soll man königliche Kleider anziehen, und die königliche Krone aufsetzen, und auf dem Roß, da der König auf reitet, in der Stadt führen, und lassen rufen: So wird man thun dem Manne, den der König gerne ehren wollte! ¹⁶ Der König sprach zu Haman: Eile und thue also mit Mardachai. Haman that also, darnach aber eilte er nach Hause und trug Leid. Aber die Kämmerer kamen, und trieben Haman, zum Mahl zu kommen, das Esther zugerichtet hatte.

Und da der König mit Haman kam zum Mahl, sprach er zu Esther: Was bittest du, daß man dir gebe? Esther sprach: ¹⁷ Gib mir mein Leben und mein Volk! Denn wir sind verkauft, daß wir erwürget werden. Der König sprach: Wo ist der, der solches in seinen Sinn nehmen dürfte? Esther sprach: ¹⁸ Der Widersacher ist dieser böse Haman! ¹⁹ Und der König stand auf in seinem Grimm. Da sprach der Kämmerer einer: Es stehet ein Baum im Hause Hamans, fünfzig Ellen hoch, den er Mardachai gemacht hatte. Der König sprach: Laßt ihn daran hängen. Also hängte man Haman an den Baum. Und der König that ab seinen Fingerreif, den er von Haman hatte genommen, und gab ihn Mardachai, und sprach: Schreibet nun ihr für die Juden, wie es euch gefällt, in des Königs Namen, und versiegelt es mit des Königs Ringe. ²⁰ Und die reizenden Boten auf den Maulthieren ritten eilends aus nach des Königs Wort zu den Juden und Landpflegern in allen Landen, von Indien bis an die Mähren, in hundert sieben und zwanzig Länder; und eben dieses Tages, da die Feinde der Juden hofften, sie zu überwältigen, wandte sich's, daß die Juden ihre Feinde überwältigen sollten. Und Mardachai war groß im Hause des Königs, und sein Gerücht erscholl in alle Länder.

1. Warum wurde die Königin Vasthi verstoßen?
2. Wen machte Ahasveros alsdann zur Königin?
3. Was gedachte Haman zu thun, weil Mardachai ihn nicht anbetete?
4. Welchen Befehl ließ er mit des Königs Bewilligung ausgehen?
5. Was ließ Mardachai die Esther bitten?
6. Welche Antwort hat er darauf erhalten?
7. Was sagte Esther, als Mardachai ihr weitere Vorstellungen machte?

8. Wie hat der König sie empfangen?
9. Was sprach der König zu ihr?
10. Was antwortete ihm Esther zum zweiten Mal?
11. Wie äußerte sich Haman bei seinen Freunden?
12. Welchen Rath gaben sie ihm?
13. Was hat sich in derselben Nacht zugetragen?
14. Was sprach der König zu Haman?
15. Wie hat er ihm geantwortet?
16. Was befahl ihm alsdann der König?
17. Was erbat sich Esther vom Könige vor Haman?
18. Auf wen deutete Esther, als der König nach ihrem Widersacher frag?
19. Was thaten sie nun dem Haman?
20. Wie erging es hierauf den Juden?

Anwendung.

1. Es ist derselbe Herr, welcher den Einen erniedrigt und den Andern erhöht. Wir merken das deutlich an Vasthi und Esther, wie auch an Haman und Mardachai (Luk. 1, 52.).

2. Wir sollen bereit sein, das Leben für die Brüder zu lassen. Wer weiß, ob es dir nicht auch gelingt, etliche zu retten, wenn du es mit Esther wagest.

Wenn sich der Menschen Treue
Und Wohlthat all verkehrt,
So wird mir bald aufs Neue
Die Huld des Herrn bewährt;
Er hilft aus aller Noth
Befreit von Sünd' und Schanden,
Von Ketten und von Banden,
Und wenn's auch wär der Tod.

80. Esra.

Esra 7—10.

Esra war ein geschickter Schriftgelehrter. Und es zogen mit ihm herauf Etliche der Kinder Israel gen Jerusalem. Und dies ist der Inhalt des Briefes, den der König Artastasda (Xerxes) gab Esra, dem Priester und Schriftgelehrten: ¹ „Von mir ist befohlen, daß die Kinder Israel, die da freiwillig sind in meinem Reich, gen Jerusalem zu ziehen, mit dir ziehen, und daß du mitnimmest Silber und Gold, das der König und seine Rathsherrn freiwillig geben dem Gott Israels, mit dem was das Volk und die Priester freiwillig geben zum Hause Gottes zu Jerusalem. ² Alles dasselbe nimm, und kaufe mit Fleiß von demselben Gelde Kälber, Lämmer, Böcke, daß man opfere bei dem Altar eures Gottes zu Jerusalem.

Dazu, was dir und deinen Brüdern mit dem übrigen Gelde zu thun gefällt, das thut nach dem Willen eures Gottes. ³ Auch, was mehr noth sein wird zum Hause deines Gottes, das laß geben aus der Kammer des Königs. ⁴ Du aber, Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die unter deiner Hand ist, setze Richter und Pfleger, die alles Volk richten, Alle, die das Gesetz deines Gottes wissen; und welche es nicht wissen, die lehrt es.“

Und Esra erzählt: Ich ward getrost nach der Hand des Herrn, meines Gottes, über mir, und versammelte die Häupter aus Israel, daß sie mit mir hinauf zögen. ⁵ Und ich ließ ein Fasten ausrufen, daß wir uns demüthigten vor unserm Gott, zu suchen von ihm einen richtigen Weg, für uns und unsere Kinder und alle unsere Habe. Denn ich schämte mich, vom Könige Geleit und Reiter zu fordern, uns wider die Feinde zu helfen auf dem Wege. ⁶ Denn wir hatten dem Könige gesagt: Die Hand unsres Gottes ist zum Besten über Alle, die ihn suchen. Also fasteten wir, und suchten solches an unserm Gott; und er hörte uns. ⁷ Und die Hand unsres Gottes war über uns, und errettete uns von der Hand der Feinde, und die auf uns zielten auf dem Wege, und kamen gen Jerusalem, wogen das Silber und Gold, und Gefäße in's Haus unsres Gottes, opferten Brandopfer dem Gott Israels, und überantworteten des Königs Befehl den Landpflegern.

⁸ Und es traten zu mir die Obersten, und sprachen: Das Volk Israel ist nicht abgesondert von den Heiden; denn sie haben derselben Töchter genommen, sich und ihren Söhnen. Da ich solches hörte, zerriß ich meine Kleider, und saß einsam. Und es versammelten sich zu mir alle, die des Herrn Wort fürchteten, und ich saß einsam bis an das Abendopfer. Und um das Abendopfer stand ich auf von meinem Clend, und fiel auf meine Kniee, und breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinem Gott, und sprach: ⁹ Mein Gott, ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; unsere Schuld ist groß bis in den Himmel. Um unserer Missethat willen sind wir, und unsere Könige und Priester gegeben in's Schwert und in's Gefängniß. Willst du denn über uns zürnen, bis daß es gar aus sei?

Und da Esra also betete und weinete vor dem Hause Gottes, sammelten sich zu ihm alle Männer Juda und Benjamin gen Jerusalem, und alles Volk saß auf der Straße vor dem Hause Gottes, und zitterten um der Sache willen, und vom Regen. Und Esra stand auf, und sprach zu ihnen: ¹⁰ Ihr habt euch vergriffen, daß ihr fremde Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israels noch mehr machet. So bekennet nun dem Herrn, und thut sein Wohlgefallen, und scheidet euch von den Völkern des Landes, und von den fremden Weibern. ¹¹ Da antwortete die ganze Gemeinde, und sprach mit lauter Stimme: Es geschehe, wie du gesagt hast.

1. Wie lautet das Schreiben, welches Esra vom König empfing?
2. Was sollte Esra mit den Geschenken thun?
3. Was hat ihm der König noch weiter versprochen?
4. Welche Ordnung sollte er einführen?
5. Warum ließ er ein Fasten ausrufen?
6. Warum wollte er vom König kein Geleit fordern?
7. Wie erging es ihnen auf der Reise?
8. Was theilten die Obersten bei ihrer Ankunft dem Esra mit?
9. Wie betete Esra zu dem Herrn?
10. Was sprach er zu der versammelten Gemeinde?
11. Was antwortete die Gemeinde?

Nutzenwendung.

1. Das Beispiel eines heidnischen Königs, der so große Summen zum Tempelbau beisteuerte, beschämt viele Christen, die so wenig für den Bau ihrer Gotteshäuser beitragen und vergessen, daß Gott will, daß das Predigtamt und Schulen erhalten werden.

2. Wie sorgfältig suchte Esra die Ehre seines Gottes zu wahren! Weil er dem König gesagt hatte: „Die Hand unseres Gottes ist zum Besten über Alle, die ihn suchen“, schämte er sich, weiter, ein bewaffnetes Geleit, von ihm zu fordern und auf Menschen zu vertrauen.

Umringt Zion! auf, machet euch um sie,
 Zählet ihrer Thürme Zahl!
 Setzet euer Herz an ihre Stärk! —
 O, wie glänzt sie herab ins Thal!
 Erweitert ihre Säle,
 Macht ihre Zinnen hoch,
 Daß man davon erzähle
 In künft'gen Tagen noch!

81. Nehemia.

¹ Nehemia, einer der Gefangenen aus dem Volke Israel, war Mundschenk des Königs Artaxastha, und er war zu Susan auf dem Schloß. Zu dem kam Hanani, mit etlichen Männern aus Juda. Und Nehemia fragte sie, wie es zu Jerusalem ginge? Und sie sprachen: ² Die Juden sind daselbst in großem Unglück; die Mauern Jerusalems sind zerbrochen, und ihre Thore mit Feuer verbrannt. ³ Da er aber solche Worte hörte, saß er und weinete, und trug Leid zween Tage, und fastete und betete vor Gott, und sprach: Ach Herr, großer und schrecklicher Gott, der da hält den Bund und Barmherzigkeit denen, die ihn lieben und seine Gebote halten; höre das Gebet deines Knechtes, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht, und bekenne die Sünde der Kinder Israel, die wir an dir gethan haben; und ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt. Gedenke aber

doch des Worts, daß du deinem Knechte Moses gebotest: Wo ihr euch aber befehret zu mir, und ob ihr verstoßen wäret bis an der Himmel Ende; so will ich euch doch von dannen versammeln, und will euch bringen an den Ort, den ich erwählet habe.

Und Nehemia stand vor dem Könige Arthasastha, und sahe traurig vor ihm. Da sprach der König zu ihm: Warum siehest du so übel? Nehemia aber fürchtete sich gar sehr, und sprach zum Könige: ⁴ Der König lebe ewiglich! Sollte ich nicht übel sehen? Die Stadt meiner Vater liegt wüste, und ihre Thore sind mit Feuer verzehrt. Da sprach der König: Was forderst du denn? Nehemia sprach: ⁵ Gefällt es dem Könige, daß du mich sendest zu der Stadt meiner Väter, daß ich sie baue? Und der König gab ihm, und sandte mit ihm Hauptleute und Reiter.

⁶ Und da Nehemia gen Jerusalem kam, und drei Tage da gewesen war, machte er sich des Nachts auf, und wenige Männer mit ihm; denn er sagte keinem Menschen, was ihm Gott eingegeben hatte, zu thun an Jerusalem; und war kein Thier mit ihm, ohne da er auf ritt. Und er ritt zum Thalthor aus bei der Nacht, und ging hinüber zu dem Brunnenhor, und zu des Königs Teich; und war nicht Raum seinem Thier, das es unter ihm hätte gehen können. Da zog er bei Nacht den Bach hinan, und that ihm wehe, die Mauern zerrissen, und die Thore mit Feuer verzehrt also zu sehen; und kehrte um, und kam zum Thalthor wieder heim. Und er sprach zu den Obersten: ⁷ Ihr sehet, daß die Stadt wüste liegt; kommt, laßt uns die Mauern bauen. Und sie thaten also.

⁸ Da aber die Widersacher Jerusalems hörten, spotteten sie, und sprachen: Was ist das, das ihr thut? Wollt ihr wieder von dem Könige abfallen? Und sie kamen, und stritten wider Jerusalem. ⁹ Die aber zu Jerusalem beteten zu Gott, und stellten Hut Tag und Nacht. Und es geschah, daß die Jünglinge die Hälfte thaten die Arbeit, die andere Hälfte hielten Spieße, Schilder und Bogen. Die aber bauten an der Mauer, mit einer Hand thaten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie die Waffen. Und ein Jeglicher, der da baute, hatte sein Schwert an seine Lenden gegürtet, und der mit der Posaune blies, war neben Nehemia.

¹⁰ Und Nehemia sprach: Wir sind zerstreuet auf der Mauer ferne von einander; an welchem Ort ihr nun die Posaune höret, dahin versammelt euch zu uns. Unser Gott wird für uns streiten; so wollen wir am Werk arbeiten. ¹¹ Und ihre Hälfte hielt die Spieße, von dem Aufgang der Morgenröthe, bis die Sterne hervorkamen. Und Nehemia und seine Knaben zogen ihre Kleider nicht aus. Auch forderte Nehemia nicht der Landpfleger Kost; denn der Dienst war schwer auf dem Volk.

¹² Und da herzu kam der siebente Monat, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf die breite Gasse, und Esra, der Priester, brachte

das Gesetz vor die Gemeine, Männer und Weiber und Alle, die es vernahmen konnten, und las darinnen von Licht Morgen an bis gegen Mittag. ¹³ Und alles Volk weinete, da sie die Worte des Gesetzes hörten. ¹⁴ Aber Nehemia und Esra stillten das Volk und sprachen: Dieser Tag ist heilig dem Herrn, darum seid nicht traurig, und weinet nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke. ¹⁵ Und alles Volk schloß einen Bund, zu wandeln im Gesetz Gottes.

1. Wer war dieser Nehemia?
2. Welche Nachricht brachten ihm Etliche aus Juda?
3. Was that er als er solches hörte?
4. Was antwortete er dem König, als dieser ihn frug, warum er so traurig sei?
5. Was erbat er sich vom König?
6. In welchem Zustande fand er Jerusalem?
7. Wie redete er die Stadtobersten an?
8. Was thaten nun ihre Widersacher, die Samariter?
9. Wie wurde der Bau der Mauern dennoch fortgesetzt?
10. Welche Vorsicht gebrauchte dabei Nehemia?
11. Mit welchen Anstrengungen und Entbehrungen haben Alle gearbeitet?
12. Was geschah am siebenten Monat?
13. Welchen Eindruck machte das Verlesen des Gesetzes auf das Volk?
14. Was thaten nun Nehemia und Esra?
15. Und was that das Volk?

Nutzenwendung.

1. Es liegt im wahren Glauben eine übernatürliche Kraft; er macht die Menschen heldenmüthig und zu jedem Opfer willig und bereit. Solches ist auch an Nehemia wahrzunehmen.

2. Auch die Bauleute am geistlichen Jerusalem, der Kirche Gottes, haben mit Widersachern zu kämpfen und Vorsicht nöthig; müssen daher auch Kelle und Schwert, Lehre und Wehre zu gleicher Zeit gebrauchen.

3. Uebermäßige Traurigkeit schwächt den Geist und schlägt den Muth darnieder; dagegen ist die Freude am Herrn unsere Stärke. Aber der ist nicht stark, welcher in der Noth nicht fest ist (Sprüchw. 24, 10).

In allen meinen Thaten
 Laß ich den Höchsten rathen,
 Der Alles kann und hat.
 Er muß zu allen Dingen,
 Soll's anders wohl gelingen,
 Selbst geben Segen, Rath und That.

Die Geschichten des Neuen Testaments.

1. Siehe, ich komme!

Hebr. 10. 1.

Der Herr, unser Gott, hat von Anfang der Welt her sich der Menschenkinder treulich angenommen, und hat zu ihnen geredet manchmal und auf mancherlei Weise. ¹ Denn schon in den allerfrühesten Zeiten, da Adam und Eva von dem Herrn, ihrem Gott, abgefallen waren, und nun aus dem Paradiese vertrieben werden mußten, da erhielten sie doch von dem Herrn, der barmherzig, geduldig und von großer Güte ist, eine große Verheißung mit auf den Weg, worin er ihnen die frohe Botschaft verkündigte, daß einst wieder ein Menschen-Sohn sie und ihre Nachkommen in's rechte Paradies bringen würde. Gott sprach ja zur Schlange, die Adam und Eva verführt hatte: ² Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. (3.)

³ Dies Wort war den ersten Menschen und ihren Nachkommen eine frohe Botschaft, ein Evangelium; es war ihnen werth und theuer, und sie redeten davon zu Kind und Kindeskind. Und da Gott, der Herr, die Menschen vertilgte von der Erde durch die Sündfluth, weil sie gar zu gottlos geworden waren, und nicht mehr hören wollten auf die Stimme Gottes, bewahrete Noah, der allein mit den Seinen gerettet ward, das Wort der Verheißung. ⁴ Er verkündigte es seinen Söhnen, und sagte, daß der Menschen-Sohn, den Gott zum Heil der Menschenkinder verordnet habe, aus Sem's Geschlecht kommen werde; denn das wollten die Worte sagen, da er in Gottes Namen zu seinen Kindern sprach: Gelobet sei der Gott Sem's! (6.)

Und da Noah's Nachkommen weit und breit die Erde eingenommen hatten, fingen sie gar bald wieder an, des Herrn, ihres Gottes, zu vergessen; und fast war's, als sollte kein wahrer Diener Gottes mehr übrig bleiben. Da erbarmte sich der Herr, unser Gott, und erwählte einen Nachkommen Sem's, den Abraham, und riß ihn aus dem Verderben, offenbarte ihm seinen Willen, was er mit ihm und seinen Nachkommen vor habe zum Heil der ganzen Welt und sprach: ⁵ Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause in ein Land,

das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen, und ich will dich segnen, und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. (7.)

° Dieselbe Verheißung erhielt nach Abraham dessen Sohn Isaac, und die ehrwürdigen Väter freueten sich schon in Hoffnung des kommenden Weltheilandes; sie wurden froh, daß sie seinen Tag, den Tag seiner Erscheinung, sehen sollten, und sie sahen ihn, und freueten sich (Joh. 8, 56). Und da Jakob von hinnen scheiden sollte, versammelte er alle seine zwölf Söhne um sich, segnete sie alle mit einem besonderen Segen; aber zu Juda sprach er: Juda, du bist ein junger Löwe, du bist hoch gekommen durch große Siege. ° Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis der Held kommt, und demselben werden die Völker anhangen. (23.)

Auf diesen Helden aus dem Stamme Juda hofften nun Alle, die auf das Wort des Herrn achteten. Und so verstrich wieder manches Jahr. Da trat auf Moses, der Knecht des Herrn, der die Nachkommen Abrahams aus Egypten führte, und ihnen das Gesetz Gottes gab; der redete auch bei seinem Abschiede von jener großen Hoffnung der Kinder Gottes, und sprach: ° Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen; und ich will meine Worte in seinen Mund legen. (36.)

1. Wann gab Gott den Menschen die erste Verheißung?
2. Wie lautet dieselbe?
3. Was war dies Wort von jeher den Menschen?
4. Wem hat Noah das Wort dieser Verheißung verkündigt?
5. Was sprach Gott zu Abraham?
6. Wem wurde diese Verheißung weiter gegeben?
7. Wie hat Jakob von dem zukünftigen Messias geweissagt?
8. Wie lautet die Weissagung Moses?

Nutzenwendung.

1. Durch die Verheißung des Erlösers hat Gott seine Barmherzigkeit kund gethan, und zugleich den gesallenen Menschen zu verstehen gegeben, daß sie nicht in dem Zustande der Sünde bleiben sollen.

2. Die Frommen des Alten Bundes glaubten fest an die Verheißung des Messias oder Welterlösers, und haben dessen Ankunft sehulich erwartet. Sie haben sich auch mit dieser Hoffnung zu trösten gewußt.

Der Grund der Welt war nicht geleeget,
 Der Himmel war noch nicht gemacht,
 Als Gott bereits den Trieb geheget,
 Der mir das Beste zugetacht:
 Da ich noch nicht geschaffen war,
 Da reicht er mir schon Gnade dar

2. Hosianna, dem Sohne Davids.

Zur Zeit, da ein Nachkomme Abrahams, der Sohn Isai, Namens David, der da war aus dem Stamme Juda, über das Volk Israel König war, fuhr der Herr fort, abermals eine große Verheißung zu geben; denn die Menschenkinder konnten nicht oft genug an die Erscheinung des Welt-
heilands erinnert werden. David wollte nämlich dem Herrn einen Tempel bauen; der Herr aber sprach: Du sollst mir keinen Tempel bauen. Aber David erhielt dabei durch den Propheten Nathan das Wort des Herrn, das lautete also: ¹Wenn nun deine Zeit hin ist, und du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Samen nach dir erwecken, dem will ich sein Reich bestätigen; der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreiches bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. (51.) ²Von der Zeit an sang David und seine heiligen Sänger von diesem kommenden Könige, den man Davids Sohn nannte³). Und alle Propheten, die nach der Zeit austraten, sprachen immerdar von dem Erscheinen dieses Königs.

Jesaias, der Prophet, sah ihn im Geist schon geboren, rief, und sprach: ⁴Uns ist ein Kind geboren; ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende⁵). Und Micha, der Prophet, sah schon den Geburtsort des großen Davidssohnes, und sprach: ⁶Und du Bethlechem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist⁷).

Jeremias, der Prophet, nannte ihn ⁸den Herrn, der unsere Gerechtigkeit ist⁹). ¹⁰Ezechiel nannte ihn den einigen Hirten¹¹). Daniel weissagte von seinem ewigen Reiche¹²). Zacharias verkündigte den einstigen Einzug des Messias in der Stadt Davids¹³). Haggai rief: Es ist noch ein Kleines dahin, und nannte ihn aller Heiden Trost¹⁴). Und etwa 400 Jahre vor der Geburt des Davidssohnes sprach der letzte Prophet, Maleachi: Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. ¹⁵Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret¹⁶). Doch was sollen wir mehr sagen? Die Zeit würde uns zu kurz werden, wenn wir reden sollten von den vielen herrlichen Weissagungen der Propheten; sie alle riefen und rufen noch: ¹⁷Machet euch auf und werdet Licht, denn euer Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über euch¹⁸).

1) Ps. 2. 45. 72. 110. — 2) Jes. 9, 6. 7. E. 69. — 3) Mich. 5, 1. E. 69. — 4) Jer. 33, 14—16. E. 71. — 5) Hes. 34, 23. E. 72. — 6) Dan. 2, 44. E. 74. 77. — 7) Zach. 9, 9. E. 78. — 8) Hag. 2, 7. 8. E. 78. — 9) Mat. 3, 1. E. 81. — 10) Jes. 60, 1.

1. Wie lautet die Verheißung, welche Gott dem David gab?
2. Welchen besondern Namen erhielt darauf der Messias?
3. Was hat der Prophet Jesaias von ihm geweissagt?
4. Wie lautet die messianische Weissagung Micha's?
5. Wie nannte Jeremiaß den Messias?
6. Was weissagte Hesekiel von ihm? Was Daniel? Zacharias? Haggai?
7. Wie redet Meleachi von seiner Ankunft?
8. Was rufen diese und viele andere Weissagungen uns zu?

Anwendung.

1. Obschon Gott vorzeiten manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, stimmt gleichwohl ihr Zeugniß von Christo in allen Stücken aufs vollkommenste überein (Apostg. 10, 43.)

2. Wenn verschiedene Männer verschiedener Zeitalter eine und dieselbe Begebenheit Jahrhunderte lang vorher sagen, und sie findet auf die bestimmte Zeit und Weise statt, so ist es Frevel, an ihrer Göttlichkeit zu zweifeln (2 Petri 1, 19.)

Hosanna Davids Sohne,
Der in Sanftmuth zieht ein!
Hochgelobet soll er sein,
Der da kommt vom Himmelsthron,
Durch die Welt erschall' und geh':
Hosanna in der Höh'!

3. Zacharias und Elisabeth.

Lut. 1, 5—25.

Zu der Zeit Herodes, des Königs über Judäa, war ein Priester, mit Namens Zacharias, und sein Weib hieß Elisabeth. ¹ Sie waren alle beide fromm vor Gott und gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelich. Und sie hatten kein Kind, und waren beide wohl betagt. Und es begab sich, da er des Priesteramts pflegte vor Gott, und an ihm war, das er räuchern sollte, ging er in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volkes war draußen, und betete unter der Stunde des Räucherns. ² Es erschien ihm aber der Engel des Herrn, und stand zur rechten Hand am Räuchaltar. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es kam ihn eine Furcht an.

Und der Engel sprach zu ihm: ³ Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Johannes heißen. Und du wirst deß Freude und Wonne haben, und Viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und stark Getränk wird er nicht trinken, und er wird noch im Mutterleibe erfüllet werden mit dem heiligen Geiste, und er wird der Kinder von Israel Viele zu Gott, ihrem Herrn,

befehlen. 'Und er wird vor ihm, (dem Herrn) hergehen im Geist und Kraft Elia's, zu befehlen die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk.

Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget. Der Engel antwortete, und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin gesandt, mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte; und ⁶ siehe, du wirst verstummen, und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird; darum, daß du meinen Worten nicht geglaubt hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

Und das Volk wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er herausging, konnte er nicht mit ihnen reden. ⁶ Und sie merkten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen, und blieb stumm. Und es begab sich, da die Zeit seines Amtes aus war, ging er heim in sein Haus.

1. Was rühmt unsere Geschichte von diesem Ehepaar?
2. Was geschah, als Zacharias des Priesteramts pflegte?
3. Was sprach der Engel zu ihm?
4. Wie beschreibt der Engel Johannis Amt?
5. Was sprach der Engel Gabriel weiter zu Zacharias?
6. Was merkte das Volk, als er aus dem Tempel kam?

Nutzenwendung.

1. Die Engel sind Boten Gottes, die seine Befehle ausrichten. Aber auch wir sollen jederzeit unser Amt und Beruf so willig und treulich ausrichten, wie die Engel im Himmel (Psalm 103, 20)

2. Durch Engel vollzieht Gott die Strafgerichte, welche er über die Menschen verhängt. Solches lehrt die Geschichte des Untergangs der Städte Sodom und Gomorra, sowie Sam. 24, 17; Röm. 6, 16. 17., nebst vielen andern Beispielen der Heiligen Schrift.

3. Willst du, daß die Engel dich umlagern und dir dienen sollen, so sei fromm und gottesfürchtig; denn sie stehen allen Heilsbegierigen zum Dienste bereit (Ebr. 1, 14.).

In solcher Engel Chören
Dich ewiglich verehren,
Gott, welche Seligkeit!
Wer wird sie einst empfinden?
Der, der befehrt von Sünden,
Sich dir, wie sie, zu dienen freut.

4. Maria und der Engel Gabriel.

Luf. 1, 26—38.

Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, ¹ zu einer Jungfrau, die ver-
trauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause Davids; und
die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach:
² Begrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete
(Geseqnete) unter den Weibern. ³ Da sie aber ihn sah, erschrak sie über
seine Rede, und gedachte: Welch' ein Gruß ist das?

Und der Engel sprach zu ihr: ⁴ Fürchte dich nicht, Maria; du hast
Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen
Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß, und
ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den
Stuhl seines Vaters Davids geben; und er wird ein König sein über das
Haus Jakobs ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein.

⁵ Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Der
Engel antwortete, und sprach zu ihr: ⁶ Der heilige Geist wird über dich
kommen; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Got-
tes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefe Freundte, ist
auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter; denn bei Gott ist kein
Ding unmöglich. Maria aber sprach: ⁷ Siehe, ich bin des Herrn Magd;
mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr. Dem
Joseph aber erschien auch ein Engel des Herrn im Traum, und sprach:
⁸ Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Gemahl zu dir
zu nehmen, sie wird einen Sohn gebären, den sollst du Jesus nennen, denn
er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

1. Zu wem wurde der Engel Gabriel gesandt?
2. Wie begrüßte der Engel die Maria?
3. Welchen Eindruck machte der Anblick des Engels auf sie?
4. Was sprach der Engel weiter zu ihr?
5. Was antwortete die Maria?
6. Was sprach darauf der Engel?
7. Wie empfing Maria des Engels Botschaft?
8. Was sprach ein Engel zu Joseph im Traume?

Anwendung.

1. Wie tief hat sich doch der ewige Sohn Gottes erniedriget, da er durch
Wirkung des Heiligen Geistes im Schoße der Jungfrau Maria Fleisch und Blut
an sich genommen, und uns in allem gleich ward, ausgenommen die Sünde
(Ebr 4, 15.)

2. Wie hoch wurde Maria dadurch erhöht, daß Gott sie zur Mutter seines
Sohnes erkoren hat. Aber auch diese Ehre, sowie ihre eigene Seligkeit, ist ihr
aus lauter Gnaden zu Theil geworden; sie trauet aus demselben Gnadenquell
aus welchem wir alle schöpfen müssen (Joh. 2, 5.)

3. Um den wunderbaren Hergang der unbefleckten Empfängniß und Geburt Jesu desto leichter zu glauben und zu fassen, bedenke man einfach, wie genau ihre Geschichte mit den Weissagungen übereinstimmt. Er wurde, wie die Propheten geweissagt, von einer Jungfrau und aus dem Geschlecht Davids geboren (Jes. 7. 14. Matth. 21, 9.)

Von keines Mannes Blut noch Kraft,
 Bloß durch des Geistes Eigenschaft
 Empfängt die keusche Jungfrau hier;
 Es wohnt ein göttlich Heil in ihr.

O Wunder, das kein Mensch versteht!
 Als Mutter eine Jungfrau geht,
 Beschattet von des Höchsten Kraft,
 Doch unverletzt der Jungfrauschafft

5. Maria und Elisabeth.

Lut 1, 39—56

¹ Maria aber stand auf in den Tagen, und ging eilig auf das Gebirge, zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias, und grüßte Elisabeth. ² Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörte, ward sie des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern. Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? ³ O, selig bist du, die du geglaubet hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

Und Maria sprach: ⁴ Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. ⁵ Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindesfinder. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßet die Reichen leer. ⁶ Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf; wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. ⁷ Und Maria blieb bei ihr bei drei Monate; darnach fehrete sie wiederum heim.

1. Wohin begab sich Maria nach ihrer Heimsuchung?
2. Was geschah als Maria die Elisabeth grüßte?
3. Was sprach Elisabeth zu Maria?
4. Wie beginnt Maria ihren Lobgesang?
5. Weshalb lobte sie solcherweise den Herrn?

6. Wie beweist sie ihren Glauben an Gottes Verheißung?

7. Was hat Maria weiter gethan?

Nutzenwendung.

1. Nach des Engels Gruß und Verkündigung eilte Maria auf das Gebirg, zu ihrer frommen alten Freundin, um ihre Freude über dem Geschehenen mit ihr zu theilen. Getheilte Freude ist doppelte Freude.

2. Weß das Herz voll ist, davon gehet der Mund über. Obwohl hoch begnadigt, verbleibt dennoch Maria in der Demuth und schreibt Gott allein alle Ehre zu. Den Demüthigen gibt Gott Gnade.

3. Wenn die frommen Israeliten sich der Ankunft des Erlösers in Hoffnung freuten, wie vielmehr sollten wir uns seiner freuen, nachdem er längst gekommen ist.

Freuet euch, erlöste Brüder!
Denn des Vaters Wort und Licht,
Das durch alles Dunkel bricht,
Bringet das Verlorne wieder;
Ja, in unser Fleisch und Bein,
Hüllet sich die Liebe ein.

6. Die Geburt Johannes, des Täufer.

Lut. 1. 57—80

Elisabeth aber kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte; und sie gebahr einen Sohn. ¹ Und ihre Nachbarn und Gefreundte hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. ² Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein; und hießen ihn, nach seinem Vater, Zacharias. Aber seine Mutter antwortete, und sprach; ³ Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: ⁴ Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der also hieße. ⁵ Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wolle heißen lassen. Und er forderte ein Täfelchen, schrieb, und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich Alle. ⁶ Und alsobald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. Und die Geschichte ward ruchbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und Alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen, und sprachen: ⁷ Was, meinst Du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

Und sein Vater Zacharias war des heiligen Geistes voll, weiffagte und sprach: ⁸ Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er gedächte an seinen heiligen

Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham.
 9 Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsres Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe; auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

10 Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

1. Was geschah, als Elisabeth einen Sohn gebar?
2. Welchen Namen legten sie dem Kinde bei?
3. Was sagte darauf seine Mutter?
4. Was erwiderten die Gefreundte?
5. Wie wurde die Frage entschieden?
6. Welche Folge hatte des Vaters Entscheidung?
7. Was sagten die Leute, als sie solches vernahmen?
8. Wie hat Zacharias, vom Heiligen Geiste erfüllt, nun Gott gepriesen?
9. Was weissagte er von dem Kinde?
10. Was wird ferner von ihm berichtet?

Anwendung.

1. Wer die Kinder als eine Gabe Gottes betrachtet, die Er uns aus Barmherzigkeit verleiht, der hat Freude an ihnen, und sucht dieselben in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen (Ephes. 6, 4)

2. Es sind nicht selten mit der Geburt eines Kindes Umstände und Begebenheiten verknüpft, welche uns die Frage abnöthigen: „Was will aus dem Kindlein werden?“ — Was? — Johannes ward der größte Prophet des Alten Bundes (Matth. 11, 11.)

3. Wie glücklich können solche Eltern sich schätzen, deren Kinder eine hohe Stelle im Reiche Gottes einnehmen, und die als brauchbare Werkzeuge des Herrn viele zur Gerechtigkeit führen.

Gönne mir die Himmelsfreude,
 Daß ich einst am jüngsten Tag
 Nach so manchem Kampf und Leide
 Mit Frohlocken sprechen mag:
 Liebster Vater, siehe hier
 Meine Kinder all' mit mir!
 Ihrer keines ist verloren,
 Alle für dein Reich erkoren!

7. Die Geburt Jesu Christi.

Lut 2, 1—20.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, ¹ daß alle Welt geschätzt würde. ² Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Kyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. ³ Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem; ⁴ darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. ⁵ Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. ⁶ Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: ⁷ Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. ⁸ Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. ⁹ Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott, und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: ¹⁰ Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. ¹¹ Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. ¹² Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. ¹³ Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobeten Gott um Alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

- 1 Was hat der Kaiser Augustus befohlen?
- 2 Wann geschah diese Schätzung?
- 3 Wohin begab sich auch Joseph?
- 4 Warum mußte er in Bethlehem sich einschreiben lassen?
- 5 Was hat sich daselbst mit Maria zugetragen?
- 6 Was widerfuhr den Hirten auf dem Felde?
- 7 Was sprach der Engel zu ihnen?

8. Woran sollten sie den gebornen Weltheiland erkennen?
9. Wie haben die Engel seine Geburt gefeiert?
10. Was sprachen hierauf die Hirten unter einander?
11. Was thaten sie, als sie das Kind Jesum gesehen hatten?
12. Was that Maria, als sie der Hirten Rede vernommen hatte?
13. Und was thaten nun die frommen Hirten?

Nutzenwendung.

1. Nicht ohne große Ursache hat der Heilige Geist Zeit, Ort und Umstände der Geburt Jesu so genau aufzeichnen lassen; sie ist ein weltgeschichtliches Ereigniß, dem nicht widersprochen werden kann.

2. Wie im ganzen Leben Jesu, finden wir auch bei seiner Geburt Niedrigkeit und Erhabenheit, Geringscheinendes und Wunderbares, Armuth und Fülle, Unvermögen und Allvermögen innig miteinander verbunden.

3. In der Dunkelheit der Nacht bricht das Licht der Welt hervor. Die Menschheit schläft und ist stumm; die Engel wachen und feiern mit lautem Jubel die Ankunft des Welterlösers.

4. Die Großen der Welt hatten keine Ahnung von dem, was zu Bethlehem vorging; aber armen Hirtenleuten ließ Gott es kund thun. Wohl Allen, die, wie sie, die frohe Botschaft vernehmen, sie glauben und auch ausbreiten!

Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte;
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt!
Gott wird ein Kind, Träget und tilget die Sünd',
Alles anbetet und schweiget.



8. Jesu Darstellung im Tempel.

Lut. 2, 21—40.

¹ Da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.

Und da sechs Wochen verflossen waren, brachten Joseph und Maria ihr Kind Jesum gen Jerusalem, ² auf daß sie ihn darstellten dem Herrn, und gäben des Opfers nach dem Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. ³ Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geiste, ⁴ er solle den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. ⁵ Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobte Gott, und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland

gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines Volkes Israel.

⁶ Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, daß von ihm geredet ward. ⁷ Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Afers, die war wohlbetaget, und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren; ⁸ die kam nimmer vom Tempel, und dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. ⁹ Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. ¹⁰ Und da sie es Alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. ¹¹ Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

1. Welchen Namen gaben sie dem Kinde bei seiner Beschneidung?
2. Wozu brachten sie das Kind Jesum in den Tempel zu Jerusalem?
3. Wer war zur selben Zeit auch im Tempel?
4. Was hatte der heilige Geist dem Simeon kund gethan?
5. Was that er nun und was sprach er?
6. Welchen Eindruck machte das auf Joseph und Maria?
7. Was sprach Simeon zu Maria?
8. Was sagt unsere Geschichte von der frommen Hanna?
9. Und was that diese?
10. Wohin begab sich nachher die heilige Familie?
11. Was lesen wir ferner von dem Jesuskinde?

Nusauwendung.

1. Es gibt in der ganzen Welt keinen schönern, bedeutungsvollern Namen, als der Name **J e s u s**, welcher Seligmacher oder Erlöser bedeutet. Er verdient von allen angerufen, geglaubt und gepriesen zu werden (Apostg 4, 12).

2. Die Hoffnung der Gläubigen läßt nicht zu Schanden werden. Was Gott verheißen hat, das geht in Erfüllung, und die Erfüllung seiner Verheißung bringt Freude mit sich. Seliger Simeon! Er glaubte und durfte auch schauen.

3. Auch du wurdest dem Herrn dargestellt bei deiner Taufe; betrachte dich also stets als ein Geweihter des Herrn und stelle dich selbst ihm als ein Dankopfer dar.

Opfer für die ganze Welt!
Du kommst heut in deinen Tempel,
Daß du würdest vorgestellt
Uns zum heiligen Exempel,
Wie man sich von Jugend an
Deinem Vater weihen kann.

9. Die Weisen aus dem Morgenlande.

Matth. 2, 1—12

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, ¹ zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: ² Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, ihn anzubeten. ³ Da das der König Herodes hörte, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem; ⁴ und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und forschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten zu ihm: ⁵ Zu Bethlehem, im jüdischen Lande. ⁶ Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel Herr sei (Micha 5, 1). ⁷ Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und wies sie gen Bethlehem, und sprach: ⁸ Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindelein; und wenn ihr's findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme, und es anbete.

Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. ⁹ Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindelein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das Haus, und fanden das Kindelein mit Maria, seiner Mutter, ¹⁰ und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. ¹¹ Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. ¹² Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

1. Wann kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem?
2. Was fragten sie dafelbst?
3. Welchen Eindruck machte ihre Frage auf Jedermann?
4. Was that aber Herodes?
5. Was antworteten die Schriftgelehrten?
6. Woher wußten sie das?
7. Was that der König Herodes weiter?
8. Was sprach er zu den Weisen?
9. Wer führte sie gen Bethlehem?
10. Was thaten sie, als sie das Kindelein fanden?
11. Was befahl ihnen Gott im Traum?
12. Wohin gingen sie alsdann?

Nugantwendung.

1. Laß nicht Heiden dich beschämen. Die Weisen kommen aus fernem Lande, suchen Jesum, fragen nach ihm, bringen ihm Geschenke dar, und du? — denkest kaum an ihn!

2. Fürwahr, die Ersten sind die Letzten! Heiden, die nicht im Bunde mit Gott gestanden und von den Verheißungen ausgeschlossen waren, wissen und glauben, daß der Heiland geboren ist; die Bundeskinder aber und die Hüter des göttlichen Wortes erwachen wie aus einem Traum und fangen erst jetzt an, in der Schrift zu forschen.

3. Suche auch du Jesum. Er selbst spricht durch seinen Geist: „Die mich frühe suchen, finden mich.“ Suche ihn, bis du ihn findest, und schenke ihm dein Herz. (Sprüchw. 23, 26.)

Wir gesellen uns zu denen,
Die vom Morgenlande sind;
Unser Fragen, unser Sehnen
Ist nach dir, du Gnadenkind!
Unsere Kniee beugen sich,
Unser Arm umfasset dich.

10. Die Flucht nach Egypten und der Kindermord.

Matth 2, 13—23

Da die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: ¹ Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Egyptenland, und bleibe allda, bis ich dir sage; ² denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. ³ Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Egyptenland; ⁴ und blieb allda bis nach dem Tode Herodes, auf daß erfüllet würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen.

⁵ Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war; ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte.

⁶ Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: ¹ Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. ² Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel, und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth.

1. Was sprach nachgehends der Engel zu Joseph im Traum?
2. Warum befahl er ihm solches?
3. Was that hierauf Joseph?
4. Wie lange blieb er allda?
5. Was that aber nun Herodes?

6. Was geschah nach Herodes Tod?
7. Was sprach der Engel zu Joseph?
8. Wohin begab er sich jetzt mit dem Kinde Jesu und seiner Mutter?

Anwendung.

- 1 Gottes Vaterauge wachte von Anfang an über das heilige Kind Jesus; und Er ist jetzt noch und allezeit der Seinen Schutz und Schirm.
- 2 Die Gottlosen verheimlichen zwar ihre Absichten; aber Gott kennt sie und weiß dieselben zu vereiteln. (Jes 8, 10.)
- 3 „Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen.“ So heißt es am Ende von allen, die sich wider Christum und sein Reich auflehnen, während Christus fortlebt und fortbesteht. (Psalm 2, 4)

Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren,
Und kehren um zu ihrem Staub;
Ihre Anschläge sind auch verloren,
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.
Weil dann kein Mensch uns helfen kann,
Rufe man Gott um Hülfe an
Hallelujah! Hallelujah!

11. Der zwölfjährige Jesusknabe im Tempel.

Luk 2, 41—52.

¹ Jesu Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. ² Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. ³ Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. ⁴ Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. ⁵ Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn.

⁶ Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. ⁷ Und Alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: ⁸ Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: ⁹ Was ist es, daß ihr mich gesucht habt. Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. ¹⁰ Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. ¹¹ Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

¹² Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

1. Wohin gingen Jesu Eltern alljährlich?
2. Wie alt war Jesus, als er zum ersten Mal mitging?
3. Was geschah, als die Festtage vorüber waren?
4. Warum waren Jesu Eltern anfangs unbesorgt?
5. Was thaten sie, als sie ihn unter den Bekannten nicht fanden?
6. Wo haben sie ihn nachher gefunden?
7. Welchen Eindruck machte sein Auftreten unter den Lehrern?
8. Was sprach seine Mutter zu ihm, als sie ihn fanden?
9. Was hat Jesus ihr geantwortet?
10. Wie hat der Jesusknabe sich fortan gegen seine Eltern verhalten?
11. Was that dagegen Maria, seine Mutter?
12. Was meldet unsere Geschichte weiter von dem Jesusknaben?

Anwendung.

1. Christliche Eltern sollten sich oft in dieser schönen Geschichte spiegeln. Obgleich drei Tagereisen von ihrer Heimath entfernt, wohnten sie dennoch regelmäßig den hohen Festen zu Jerusalem bei. Laß dich den weiten Weg zur Kirche nicht verbrießen.

2. Und welch schönes Beispiel bietet diese Geschichte allen Christenkindern! Jesus geht, als er zwölf Jahre alt war, mit seinen Eltern auf das Fest, wird ein Sohn des Gesetzes, vergißt über dem Himmlischen alle irdischen Dinge, und ist seinen Eltern unterthan.

Wer war in seiner Jugend
Ganz kindlich, fromm und mild,
Ein Spiegel aller Tugend
Und Gottes Ebenbild?
Du, Jesu, warst's alleine,
Du, der im Tempel saß,
Und sich und all' das Seine
Um Gottes Wort vergaß.

12. Johannes der Täufer und Bußprediger.

Matth. 3, 1—12. Mark. 1, 1—18. Luc. 3, 1—18.

¹ Im fünfzehnten Jahre des Kaiserthums Kaisers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger war in Judäa, Herodes ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa, und in der Gegend Trachonitis, da Hannas und Raiphas Hohepriester waren: da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharias Sohne, in der Wüste. ² Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Buße, zur Vergebung der Sünden und sprach: Thut Buße, das

Himmelreich ist nahe herbei gekommen, wie geschrieben stehet in dem Buche der Rede Jesaias, des Propheten, der da sagt: ³ Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Steige richtig. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.

⁴ Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land, und die von Jerusalem, und ließen sich Alle von ihm taufen im Jordan, und bekanneten ihre Sünden. ⁵ Johannes aber war bekleidet mit Kameelsshaaren, und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wilden Honig.

Als er nun viele Pharisäer und Sadducäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: ⁶ Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechttschaffene Früchte der Buße. Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. ⁷ Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

Und das Volk fragte ihn, und sprach: Was sollen wir denn thun? Er antwortete, und sprach zu ihnen: ⁸ Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, thue auch also. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen wir thun? Er sprach zu ihnen: ⁹ Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist. Da fragten ihn auch die Kriegsleute, und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: ¹⁰ Thut Niemand Gewalt noch Unrecht, und laßt euch begnügen an eurem Solde. Als aber das Volk im Wahn war, und dachten von Johannes, als ob er Christus wäre, antwortete er: ¹¹ Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vor ihm bücke, und die Riemen seiner Schuhe auflöse; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. In desselben Hand ist die Wurffschaufel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weizen in seine Scheune sammeln, und die Spreu mit ewigem Feuer verbrennen. ¹² Und viel Anderes mehr vermahnete und verkündigte er dem Volk.

1. Wann trat der Täufer Johannes sein Amt an?
2. Wo kam er hin und was predigte er?
3. Wie hat Jesaias von ihm geweissagt?
4. Welche Wirkung hatte seine Predigt?
5. Was für eine Lebensart hat er geführt?
6. Was sprach er zu den stolzen Pharisäern und Sadducäern?
7. Vor was hat er sie gewarnt?
8. Was sprach er zu dem Volke?
9. Welche Vorschrift gab er den Zöllnern?
10. Wie antwortete er den Kriegsleuten?

11. Was sprach er zu denen, die ihn für den Messias hielten?

12. Was hat Johannes sonst noch gepredigt?

Anwendung.

1. Die Predigt von der Buße und der Vergebung der Sünden erweist sich jederzeit fräftig und wirksam, wenn sie aus einem bußfertigen und glaubigen Herzen kommt, und sie paßt für alle Zeiten und Stände der Menschen (Apostg. 17, 30.)

2. Gott fordert von den Menschen nicht bloß Buße, sondern auch rechtschaffene Früchte der Buße; denn welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

3. Die wahre Buße besteht also vornehmlich darin, daß man einerseits Reue und Leid trägt über die Sünde und sie je länger je mehr haßt und fliehet; andrerseits, daß man Lust und Liebe hat, nach dem Willen Gottes in allen guten Werken zu leben.

Johannes tritt hervor
Und ruft am Jordanstrome:
Daß Himmelreich ist nah!
Bereitet euch, thut Buße!
Gott will erlösen; eilt,
Heiligung sei die Frucht!
Denn Jakobs Gott hat nun
Sein seufzend Volk besucht.

13. Jesus wird von Johannes getauft.

Matth. 3, 13–17. Mark. 1, 9–13. Luf. 3.

¹ Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich vom ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: ² Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde; und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm; ³ Laß es jetzt also sein; also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. ⁴ Da ließ er es ihm zu.

⁵ Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf, aus dem Wasser, und betete. ⁶ Und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. ⁷ Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube (in leiblicher Gestalt) herabfahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: ⁸ Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

1. Was geschah zu der Zeit, als Jesus dreißig Jahre alt war?

2. Was sprach Johannes zu ihm?

3. Welche Vorstellung machte ihm Jesus?

4. Was that alsdann Johannes?

- 5 Was that Jesus als er getauft war?
 6 Welch ein Wunderzeichen geschah am Himmel?
 7 Und was sahe Johannes?
 8 Wie rief eine Stimme vom Himmel?

Nutzenwendung.

1 Jesus war unter das Gesetz gethan, und hat demselben in allen Stücken für uns Gehorsam geleistet. Danke ihm dafür, daß er thugend und leidend alle Gerechtigkeit erfüllet hat.

2 Jesus hat den Geist empfangen ohne Maß, und wurde vom Himmel herab für den Sohn Gottes erklärt, auf daß wir an ihn glauben und von seinem Geiste erfüllet werden.

3. Gott hat Mißfallen an der Sünde, aber Wohlgefallen an seinem Sohne. Um Christi willen vergibt Gott die Sünde und macht uns zu seinen Kindern, — angenehm in Ihm, dem Geliebten.

Einer ist der Mensch in Gnaden,
 Einer Gottes lieber Sohn;
 Einer steht für unsern Schaden,
 Einer spricht vor Gottes Thron
 Für das ganze Volk der Sünder; —
 Kennnt ihr diesen, Menschenfinder?
 Selig ist, wer ihn erblickt!
 Selig, wen mein Freund entzückt!



14. Jesus wird vom Teufel versucht.

Matth 4, 1—11

Jesus aber ward vom Geist in die Wüste geführt, ¹ auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. ² Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Und er antwortete, und sprach: ³ Es steht geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet (5 Mos. 8, 3).

Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Rinne des Tempels, und sprach zu ihm: ⁴ Bist du Gottes Sohn so laß dich hinab; ⁵ denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: ⁶ Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen (5 Mos. 6, 16).

Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm ⁷ alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu

ihm : ⁸ Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm : ⁹ Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben : Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.
¹⁰ Da verließ ihn der Teufel. — Und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

1. Warum ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt?
2. Was geschah, als ihn nach langem Fasten hungerte?
3. Wie wies Jesus das Ansinnen des Versuchers zurück?
4. Was sprach der Versucher, als er Jesum auf die Zinne des Tempels stellte?
5. Welchen Psalmspruch mißbrauchte der Versucher? (Ps 91, 11 12)
6. Mit welcher Schriftstelle antwortete ihm Jesus?
7. Was zeigte ihm darauf der Teufel von einem hohen Berge?
8. Was sprach er zu ihm?
9. Mit welchen Worten wehrte Jesus den letzten Angriff ab?
10. Was folgte auf Jesu Sieg?

Anwendung.

1. Jesus ward versucht allenthalben, gleichwie wir (Ebr. 4. 15.). Bedenke, daß auch du durch Ihn alle Versuchungen überwinden kannst. Sein Sieg ist unser Sieg (Röm. 8, 37).

2. Jesus wies den Versucher mit Gottes Wort zurück. Ergreife auch du dies scharfe zweischneidige Schwert des Geistes, und führe es geschickt unter Gebet und steter Selbstverläugnung (Ebr. 4, 12).

3. Jesus wurde wiederholt und auf verschiedene Arten versucht. Bedenke wohl, daß der Teufel, die Welt und deine sündhafte Natur nie aufhören, dich anzusechten. Leiste festen Widerstand (Jas. 4, 7).

4. Jesus wurde nach wohlbestandener Prüfung verherrlicht; Engel traten zu ihm, und dienten ihm. Bedenke, daß allen Ueberwindern eine herrliche Siegestrone verheißen ist (Offenb. 3, 12).

Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen,
 Daß ich die Krone des Sieges erlang;
 So will ich ewig dir Lob und Dank singen,
 Jesu mein Heiland, mit frohem Gesang!
 Wie wird dein Name da werden gepriesen,
 Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!



15. Die ersten Jünger Jesu.

Joh. 1, 19—51.

Johannes, da er sahe Jesum zu sich kommen, sprach er : ¹ Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt; dieser ist es, von dem ich euch gesagt habe : ² Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war eher denn ich, und ich zeugte, daß dieser Gottes Sohn

ist. Des andern Tages stand abermals Johannes und zween seiner Jünger da. Und als er sahe Jesum wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! Und zween seiner Jünger hörten ihn reden, und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um, und sprach: ³ Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: ⁴ Rabbi, wo bist du zur Herberge? Er sprach zu ihnen: Kommet, und sehet es. Sie kamen, und sahen es, und blieben denselben Tag bei ihm. ⁵ Einer aus den zween war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbe findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: ⁶ Wir haben den Messias gefunden. Und führete ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach er: ⁷ Du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst Kephas (Fels) heißen.

Des andern Tages wollte Jesus wieder in Galiläa ziehen, und findet Philippum, und spricht zu ihm: ⁸ Folge mir nach. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas und Petri. Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: ⁹ Wir haben den gefunden, von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben: Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: ¹⁰ Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm, und siehe es. Jesus sah Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: ¹¹ Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennest du mich? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warest, sah ich dich. Nathanael antwortete: ¹² Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum, du wirst noch Größeres, denn das sehen. Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

1. Wie rief Johannes aus, als er Jesum kommen sah?
2. Was hatte er schon vordem von Jesu gesagt?
3. Was sprach Jesus zu den zween Johannesjüngern, die ihm folgten?
4. Was antworteten sie ihm?
5. Wie hieß der eine der beiden Jünger?
6. Was sprach Andreas zu seinem Bruder Simon?
7. Wie redete Jesus den Simon an?
8. Was sprach Jesus des andern Tages zu Philippus?
9. Und was sprach Philippus zu Nathanael?
10. Wie antwortete er dem Philippus?
11. Was spricht der Herr von Nathanael?
12. Wie bekennet Nathanael von Jesu?

Anwendung.

1. Wie Johannes der Täufer vor Christo herging, so muß die Buße und Zerknirschung des Herzens vor dem seligmachenden Glauben hergehen.

2. Es ist nöthig und Pflicht, daß ein Diener des Wortes die Leute, welche ihm anhangen, zu Jesu, dem einigen Sünderheilande, hinweist

3. Seht, wie nicht nur der Herr selbst, sondern auch die schon gläubig sind, ihm Jünger werben können! Andreas führt den Simon und Philippus den Nathanael zu Christo.

4. Nathanael sprach zwar: „Was kann von Nazareth Gutes kommen?“ Aber er unterscheidet sich von Vielen, die seine Sprache führen ohne zu prüfen; denn er kam, er sahe, er glaubte und hat zuletzt freudig bekannt: „Rabbi, du bist der Sohn Gottes!“

Wohl denen, die Dich kennen,
Dich ihre Stärke nennen,
Die nimmermehr zerrinnt;
Von Herzen Dir nachwandeln,
Nach Deinem Worte handeln,
Voll Glauben, Lieb' und Hoffnung sind!

16. Jesus auf der Hochzeit zu Kana.

Joh. 2. 1—11.

Am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: ¹ Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: ² Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: ³ Was er euch jaget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung; und gingen je in einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: ⁴ Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es. ⁵ Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: ⁶ Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern: Du hast den guten Wein bisher behalten. ⁷ Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

⁸ Und der Juden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem.

1. Was sprach Maria zu Jesu wegen der Hochzeitleute?
2. Welche Antwort gab ihr Jesus?
3. Was sprach Maria zu den Dienern?
4. Was befahl ihnen Jesus?

- 5 Was kostete nun der Speisemeister, als sie schöpften?
6. Was sprach der Speisemeister zum Bräutigam?
7. Was bemerkt der Evangelist über dieses Wunder?
8. Wohin begab sich alsdann Jesus?

Nutzenwendung.

1 Der Herr laßt sich nicht einmal von Maria etwas vorschreiben, er hat seine eigene Uhr; er weiß am besten, wann und wie zu helfen

2 Wie lebhaft tritt uns in dieser Geschichte die Unvollkommenheit dieses zeitlichen Lebens entgegen, wenn wir sehen, wie sogar Hochzeitsfreuden durch Mangel und Sorgen getrübt werden können.

3 Wie herrlich und erhaben steht Jesus hier vor uns! Er erweist sich als der rechte Nothhelfer, der das Uedle in Edles, das Gemeine in Kostbares, unsere Thränen in Freude verwandeln kann.

Die Stunde kommt früh oder spät,
Wo Dank und Freud' aus Leid entsteht;
Wo Pein, die Stunden nur gewährt,
In Freudentage sich verkehrt

17. Jesus und Nikodemus.

Joh. 3, 1—22.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden. Der kam zu Jesu bei der Nacht, und sprach zu ihm: ¹ Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: ² Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: ³ Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: ⁴ Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von Neuem geboren werden. ⁵ Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist.

Nikodemus antwortete, und sprach zu ihm: ⁶ Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: ⁷ Bist du ein Meister in

Israel, und weißt das nicht? ⁸ Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? ⁹ Und Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. ¹⁰ Und wie Moses in der Wüste (A. T. 34.) eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden; auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

- 1 Wie at Nikodemus Jesum angeredet?
- 2 Was sprach Jesus zu ihm?
- 3 Was hat Nikodemus darauf erwidert?
4. Was sprach Jesus weiter zu ihm?
- 5 Womit vergleicht der Herr die Wirkung des heiligen Geistes?
- 6 Was sprach Nikodemus noch zu Jesu?
7. Welchen Vorwurf machte er dem Nikodemus?
8. Wie bekräftigte Jesus seine Aussage?
9. Womit bezeugt er seine göttliche Sendung?
10. Wie kündigt er sich als der Welttöser an?

Nutzenwendung.

1. Mit allerlei schönen Komplimenten und vielem Herr-Herr-Sagen ist unserm Heilande nicht gedient; er will sein hohes Amt an uns ausrichten, uns selig machen.

2 Der Herr Jesus sieht es wohl gerne, wenn auch vornehme Leute zu ihm kommen und ihn „Meister“ nennen; daß sie es aber aus Menschenfurcht heimlich thun, das gefällt ihm keineswegs.

3 Wenn der heilige Geist das Licht des Glaubens in einem Menschenherzen angezündet hat, kann es nicht verborgen bleiben; es bricht früher oder später in hellem Glanze hervor. Schaue den Nikodemus bei dem Begräbniß Jesu!

4. Weder hoher Stand, noch hohes Ansehen, noch äußere Frömmigkeit, sondern allein der Glaube an Jesum Christum den Befreuzigten, der Glaube, welcher uns wandelt und neu gebiert, macht selig.

In Gottes Reich geht Niemand ein,
 Er sei denn neugeboren;
 Sonst ist er bei dem besten Schein
 Mit Eecl und Leib verloren.
 Was fleischliche Geburt verderbt,
 In der man nichts als Sünde erbt,
 Das muß Gott selbst erneuern.

18. Jesus und die Samariterin.

Joh. 4.

Jesus verließ das Land Judäa, und zog wieder in Galiläa. Er mußte aber durch Samaria reisen. Da kam er in eine Stadt Samaria's, die heißt Sichar. Es war daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. ¹ Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: ² Gib mir zu trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Spricht das samaritanische Weib zu ihm: ³ Wie bittest du von mir zu trinken, so du doch ein Jude bist, und ich ein samaritanisches Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: ⁴ Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir saget: Gib mir zu trinken, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: ⁵ Herr, hast du doch nichts, damit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Jesus antwortete und sprach zu ihr: ⁶ Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. Spricht das Weib zu ihm: ⁷ Herr, gib mir dasselbige Wasser, daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: ⁸ Gehe hin, rufe deinen Mann, und komm her. Das Weib antwortete, und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesagt. Das Weib spricht zu ihm: ⁹ Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll.

Jesus spricht zu ihr: ¹⁰ Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbige kommen wird, so wird er uns Alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und ging hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten: ¹¹ Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat Alles, was ich gethan habe; ob er nicht Christus sei? Da gingen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm. Es glaubten aber an ihn Viele der Samaritaner aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches

da zeugete: Er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, hielten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zweien Tage da. ¹² Und viel mehrere glaubten um seines Wortes willen, und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun hinfort nicht um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

1. Was geschah, als Jesus ausruhete an Jakobs Brunnen?
2. Was spricht Jesus zu der Samariterin?
3. Was antwortet ihm das Weib?
4. Was spricht der Herr weiter zu ihr?
5. Welche Antwort gibt sie ihm darauf?
6. Was sprach hierauf der Herr?
7. Was sagte alsdann das Weib?
8. Was befahl Jesus nun dem Weibe?
9. Welchen Eindruck bekam das Weib von Jesu Rede?
10. Wie und wo wird man, wie der Herr sagt, Gott anbeten?
11. Was sprach das Weib zu ihren Nachbarn?
12. Welche Wirkung brachten Jesu Worte bei dem Volke hervor?

Anwendung.

1. Jesus, der unermüdlige Wohlthäter der Menschen, hat selbst während seiner Ruhestunden Gutes gethan; und wir sind so laß und träge im Dienste Gottes und der Menschen. Ach, wie beschämt uns Sein Beispiel!

2. Der National- und Religionshaß bildete von jeher eine starke Scheidewand zwischen verschiedenen Völkern; aber auch diese kann das Evangelium niederreißen.

3. Siehest du wie schwer es hält, bis der natürliche Mensch die Dinge des Geistes vernimmt! Es muß der Herzenskündiger mit der Fackel seines Wortes hinzukommen.

4. Glaube nicht auf bloßes Hörensagen, sondern komm und höre selbst, prüfe, glaube und erfahre die Kraft des seligmachenden Evangeliums an deinem Herzen.

O wie selig, wer Dich hört,
Wer von Dir will sein gelehrt,
Wer in Demuth jede Stund'
Hört auf Deinen treuen Mund!

19. Jesus lehrt in der Schule zu Nazareth.

Luk. 4, 14—30.

Jesus kam wieder in des Geistes Kraft in Galiläa, und das Gerücht von ihm erscholl durch alle umliegende Dörfer. Und er lehrte in ihren Schulen, und ward von Jedermann gepriesen. ¹ Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit

am Sabbathtage, und stand auf, und wollte lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht. Und da er das Buch herumwarf, fand er den Ort (Jes. 61.), da geschrieben stehet: ² Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn. Und als er das Buch zuthat, gab er es dem Diener, und setzte sich. Und Aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. Und er fing an, zu sagen zu ihnen: ³ Heute ist die Schrift erfüllet vor euren Augen und Ohren. ⁴ Und sie wunderten sich der holdseligen Rede, die aus seinem Munde ging, und sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn? Und er sprach zu ihnen: ⁵ Ihr werdet freilich zu mir sagen dies Sprüchwort: Arzt, hilfst dir selber; denn wie große Dinge haben wir gehört zu Kapernaum geschehen? Thue auch also hier in deinem Vaterlande.

Er aber sprach: ⁶ Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. Aber in der Wahrheit sage ich euch: Es waren viele Wittwen in Israel zu Elia's Zeiten, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate, da eine große Theurung war im ganzen Lande; und zu deren keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta, der Sidonier, zu einer Wittwe. Und viele Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisa Zeiten; und deren keiner ward gereinigt, als allein Naeman aus Syrien. ⁷ Und sie wurden voll Zorn Alle, die in der Schule waren, da sie das hörten, und standen auf, und stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinabstürzten. ⁸ Aber er ging mitten durch sie hinweg.

1. Was berichtet unsere Geschichte von Jesu?
2. Welche Stelle aus dem Propheten Jesaias las er vor?
3. Was sagte er, als er die Stelle gelesen hatte?
4. Welchen Eindruck machten seine Worte auf seine Zuhörer?
5. Was für ein Sprüchwort führte er an?
6. Was sprach er weiter zu ihnen?
7. Was wollten sie thun, weil sie sich getroffen fühlten?
8. Wie entkam er ihren Händen?

Nutzenwendung.

1. Selige Gewohnheit, wenn man am Tag des Herrn fleißig zur Gemeinde Gottes kommt, das Wort Gottes zu lernen, die heiligen Sakramente zu gebrauchen, den Herrn öffentlich anzurufen und das christliche Almosen zu geben. (Ebr. 10, 25.)

2. Den Prediger bewundern, seine Rede als holdselig preisen, ist eitel und vergeblich, wenn man seine Sünden nicht will fahren lassen, beim Alten stehen bleibt. (Jes. 1, 5.)

3 Wehe dem Prediger, dem Jedermann zu Gunsten redet, der mit seiner Rede niemals anstößt! Jesus, der Lehrer ohne Gleichen, konnte es nicht thun, noch konnte er alle bekehren.

Ach laß, o himmlischer Prophet,
Mich schauen Deine Majestät,
Mach mich vom Eigendünkel frei,
Damit ich Dir gehorsam sei.
Du sollst mein höchster Lehrer sein,
Führ mich in Deine Schule ein!



20. Petri Fischzug und die Apostelwahl.

Luf. 4, 31. 6, 12—16.

¹ Jesus verließ Nazareth, und kam und wohnete in Kapernaum.
² Und er lehrte in den Schulen, und sie verwunderten sich seiner Lehre, denn seine Lehre war gewaltig. — Es begab sich aber, da sich das Volk zu Jesu drängte, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genesareth, und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze; ³ trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete; und er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiff.

Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: ⁴ Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: ⁵ Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. ⁶ Und da sie das thaten, beschloßen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gefellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülften ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beide Schiffe voll, also daß sie sanken.

⁷ Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken angekommen, und alle, die mit ihm waren über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gefellen. Und Jesus sprach zu Simon: ⁸ Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgten ihm nach.

Es begab sich aber, daß Jesus ging auf einen Berg zu beten, und er blieb über Nacht im Gebet zu Gott. Und ⁹ da es Tag ward, rief er seine Jünger, und erwählte ihrer zwölf, welche er auch Apostel nannte, daß sie bei ihm sein sollten, und daß er sie aussende zu predigen. Und die Apostel waren: ¹⁰ Simon Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus,

Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, Alphäi Sohn, Simon Zelotes, Judas, Jakobs Sohn, Judas Ischarioth.

1. Wohin begab sich Jesus, als er Nazareth verließ?
2. Was that er daselbst?
3. Wo hat er ferner das Volk gelehret?
4. Was sprach er darauf zu Simon?
5. Welche Antwort erhielt Jesus von ihm?
6. Was waren die Folgen ihres Gehorsams?
7. Welchen Eindruck machte dieser wunderbare Fischzug auf Simon?
8. Was sprach der Herr zu ihm?
9. Was that Jesus, als er eine ganze Nacht gebetet hatte?
10. Wie hießen die zwölf Apostel?

Anwendung.

1. Nazareth hat Jesus ausgestoßen; Kapernaum dagegen nahm ihn auf Hüte dich, o liebe Christenheit, daß es nicht auch von dir einst heißen muß: „Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1, 11.)

2. Wer nach des Herrn Wort und Befehl arbeitet, sei es in seinem irdischen oder seinem himmlischen Beruf, der arbeitet niemals vergeblich. Herz, glaubst du das? (1 Kor. 15, 58.)

3. Ist dir das auch schon widerfahren, daß dich beim Anblick der Macht und Güte Gottes der Schrecken über deine Sündhaftigkeit zu den Füßen Jesu niedergeworfen hat? (Phil. 2, 10.)

4. Menschenfischer — was ist das? — Das waren nicht nur die Apostel, das soll auch jeder Diener des Wortes, jeder Sonntagsschullehrer, jeder Christ sein. Mit und ohne Wort soll jeder suchen seinen Nächsten durch seinen gottseligen Wandel für Christum zu gewinnen.

Hochgesegnet seid ihr Boten,
Die der Herr in's ferne Land
Zu den Blinden und den Todten
Heilverkündend ausgesandt!
Dringet weiter durch die trübe,
Schreckenvolle Finsterniß!
Euren Glauben, eure Liebe
Krönt der Herr mit Sieg gewiß!

21. Die Heilung des Gichtbrüchigen.

Matth. 9. Mark. 2. Luk. 5.

Jesus kam in seine Stadt (Kapernaum). Und siehe, ¹ da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten, und vor ihn legten. ² Und da sie vor dem Volke nicht fanden, an welchem Ort sie ihn hineinbrächten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn durch die Ziegeln hernieder mit dem Bettlein mitten un-

ter sie vor Jesum. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: ³Sei getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

⁴Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott? Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: ⁵Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? ⁶Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bettlein auf, und gehe heim. ⁷Und er nahm sein Bettlein, und ging heim. ⁸Da das Volk das sah, verwunderte es sich, und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

1. Was geschah, als Jesus wieder nach Kapernaum kam?
2. Wie brachten sie den Gichtbrüchigen vor Jesum?
3. Was sprach Jesus zu ihm?
4. Wie dachten dabei etliche der Schriftgelehrten?
5. Was sprach Jesus zu ihnen?
6. Wie bewies er, daß er solche Macht besitzt?
7. Was that darauf der Gichtbrüchige?
8. Welchen Eindruck machte dies Wunder Jesu auf das Volk?

Anwendung.

1 Der lebendige Glaube erzeugt Liebe, macht thätig und durchbricht alle Hindernisse; sein Ziel- und Ruhepunkt ist Jesus, da wird man von seiner Last befreit.

2 Daß allein Gott Sünden vergeben kann, ist wohl wahr; daß aber auch dem Gottes- und Menschensohne diese Macht gegeben ist, wußten die Schriftgelehrten nicht, bis er es vor ihren Augen mit der That bewies.

3 Jesus ist der alleinige Arzt, der Leib und Seele heilen kann. Was hilft ein gesunder Leib, wenn eine todtkranke Seele in demselben wohnt!

Der Glaube hilft, wenn nichts mehr helfen kann;
Der Glaube dringt zu Christo frei heran;
Der Glaube sleht durch alle Finsternisse;
Der Glaube bricht durch alle Hindernisse.

22. Der Hauptmann von Kapernaum.

Matth. 8. Luk 7

Jesus aber, da er vor dem Volke ausgerebet hatte, ging er gen Kapernaum. Und eines Hauptmanns Knecht lag todt krank, den er werth hielt. ¹Da er aber von Jesu hörte, sandte er die Ältesten der Juden

zu ihm, und bat ihn, daß er käme, und seinen Knecht gesund machte.
² Da sie aber zu Jesu kamen, baten sie ihn mit Fleiß, und sprachen: Er ist es werth, daß du ihm das erzeigst. Denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbauet. Jesus aber ging mit ihnen hin.

Da sie aber nun nicht ferne von dem Hause waren, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm, und ließ ihm sagen: ³ Ach Herr, bemühe dich nicht, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. Darum ich mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme; sondern sprich ein Wort, so wird mein Knabe gesund. ⁴ Denn auch ich bin ein Mensch der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir; und spreche zu einem: Gehe hin, so geht er hin; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut er's.

Da Jesus das hörte, verwunderte er sich seiner, und wandte sich um und sprach zu dem Volke, das ihm nachfolgte: ⁵ Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. ⁶ Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, fanden sie den kranken Knecht gesund. Aber ich sage euch: ⁷ Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, und Isaak, und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

1. Was that der Hauptmann von Kapernaum, als sein Knecht todtkrank war?
2. Was thaten die Aeltesten, als sie zu Jesu kamen?
3. Was ließ der Hauptmann durch andere Freunde Jesu sagen?
4. Womit bewies er seinen Glauben an die Kraft der Worte Jesu?
5. Was sprach Jesus, als er das hörte?
6. Was geschah darauf dem kranken Knecht?
7. Wie deutete hierauf Jesus die Berufung der Heiden und Verwerfung der Juden an?

Nutzenwendung.

1. Krankheit in einem Hause ist ein schweres Kreuz, bringt aber auch oft großen Segen mit sich; sie treibt an zum Gebet, zur Demuth, zum Glauben, zum Herrn selbst.

2. Wenn ein geborner Heide, der nur einzelne Lichtstrahlen des Evangeliums erblickt hatte, solch starken Glauben bewies, wie viel stärker noch sollte unser Glaube sein, die wir die ganze Fülle des Gnadenlichtes genießen!

3. Es ist gewiß recht schmerzlich, wenn ein treuer Vater ein entartetes Kind enterben muß. Wegen ihres Unglaubens wurden die Gnabengüter des Reiches Gottes den Juden entzogen und gläubigen Heiden zugewandt. Laß dich doch warnen, lieber Christ! (Offenb. 3, 11.)

Herr ohne Glauben kann
 Kein Menschen vor dir bestehen;
 Drum wend' ich mich zu Dir
 Mit demuthvollem Flehen:

D zünde selbst in mir
Den wahren Glauben an,
In welchem ich allein
Dir wohlgefallen kann!



23. Die Bergpredigt.

Matth. 5—7. Mark. 3 Luk. 6

¹ Da er aber das Volk sahe, ging er auf einen Berg, und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrte sie, und sprach: ² Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. ³ Selig (8) sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen.

Ich sage euch: ⁴ Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. ⁵ Ich sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

⁶ Wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr also beten: ⁷ Unser Vater im Himmel. Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel (Bösen.) Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. — ⁸ Bittet so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. —

⁹ Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. ¹⁰ Gehet ein durch die enge

Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viele die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Wege ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden. ¹¹ Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. ¹² Und da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Rede, denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

1. Was berichtet unsere Geschichte zunächst von Jesu?
2. Welche hat der Herr selig gepriesen?
3. Wie viele solcher Seligpreisungen zählen wir?
4. Was für eine Gerechtigkeit müssen seine Jünger besitzen?
5. Welche Vorschriften ertheilt er ihnen zu diesem Zwecke?
6. Wie unterweist er sie im Beten?
7. Wie lautet das Gebet, welches er die Seinen gelehret hat?
8. Welche mehrfache Verheißung gab er den Betern?
9. Wie lautet die goldene Regel, die uns Jesus gab?
10. Was sprach Jesus vom Weg des Lebens und vom Weg des Verderbens?
11. Wie warnt er die falschen Befenner?
12. Wie hat das Volk Jesu Bergpredigt aufgenommen?

Nutzenanwendung.

1. Wer sich nach einer Musterpredigt umsieht, der findet sie hier. Der große Bergprediger bleibt nicht, wie die Schriftgelehrten, am äußern Buchstaben hängen, sondern dringt ein in den Geist der Schrift und redet aus selbsteigener Machtvollkommenheit; nicht bloß was Andere gelehrt.

2. Du denkst vielleicht manchmal, dein Prediger nehme es zu genau; aber hier siehst du, daß Jesus es noch viel genauer nimmt und die Befolgung seiner Lehre als Eingang zum ewigen Leben mit einem engen Pförtlein vergleicht. (Luf. 13, 24.)

3. Willst du nicht am Ende zurückbleiben, dich selbst betrügen und verloren gehen; dann ringe ernstlich, bete recht, glaube fest und wandle auf dem schmalen Wege.

O Lehrer, dem kein Lehrer gleich,
An Weisheit, Lieb' und Eifer reich,
Gefallner Sünder Licht und Rath,
Prophet, berühmt durch Wort und That.
Gesalbet durch des Vaters Hand,
Und uns zu unserm Heil gesandt!

24. Auferweckung des Jünglings zu Nain.

Luf. 7.

¹ Es begab sich aber darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain ging, und ² seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks.

³ Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr.

⁴ Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: ⁵ Weine nicht! ⁶ Und trat hinzu, und rührte den Sarg an; und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! ⁷ Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie Alle eine Furcht an, und priesen Gott, und sprachen: ⁸ Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

- 1 Wie hebt der Evangelist seine diesmalige Erzählung an?
- 2 Wer begleitete Jesum nach der Stadt?
- 3 Wer begegnete dem Herrn vor der Stadt?
- 4 Welchen Eindruck machte der Anblick der weinenden Mutter auf Jesum?
- 5 Was sprach er zu ihr?
- 6 Was that er weiter?
- 7 Was geschah auf sein Wort hin?
- 8 Wie hat darauf das entsetzte Volk Gott gepriesen?

Anwendung.

1 Jesus nahm stets innigen Antheil an dem Wohl und Wehe der Menschheit, und hat durch die That gelehrt: „Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden“. (Mk. 12, 15)

2 Denke ja nicht, junges Blut, die Jugend sei eine sichere Schutzwehr gegen den Tod! Die Alten müssen, die Jungen können sterben. Hast du den Heiland, der dich einst herrlich wieder erweckt? —

3 Leben und Tod begegneten einander vor Mains Thor; das Leben wollte hinein, der Tod heraus. Das Leben ward des Todes Herr. Preiset den Herrn!

Arme Wittve! weine nicht,
 Jesus will dich trösten;
 Der dir Hülf und Trost verspricht,
 Wenn die Noth am größten.
 Er sieht auch dein Elend an,
 Deine Thränenfluthen;
 O wie weh wird ihm gethan,
 Wenn die Herzen bluten!



25. Die bußfertige Sünderin.

Lut. 7.

¹ Es hat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. ² Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die ver-

nahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und fing an, seine Füße zu waschen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte seine Füße, und salbte sie mit Salben.

Da aber das der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst, und sagte: ³ wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer, und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister sage an. ⁴ Es hatte ein Wucherer zweien Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er es Beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: ⁵ Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.

Jesus wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: ⁶ Siehest du dies Weib? Ich bin gekommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzt, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie hereingekommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Del gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: ⁷ Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; wem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: ⁸ Dir sind deine Sünden vergeben. Da singen an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: ⁹ Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: ¹⁰ Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden!

1. Wer hat den Herrn Jesus zu Tische geladen?
2. Was geschah als er zu Tische saß?
3. Was sprach der Pharisäer zu sich selbst?
4. Was sprach Jesus zu ihm?
5. Was antwortete ihm Simon?
6. Was sprach darauf Jesus zu ihm?
7. Was sprach er von dem Weibe?
8. Welches Trostwort sprach Jesus zu dem Weibe?
9. Wie murreten hierauf die Tischgenossen?
10. Was sprach Jesus ferner zu dem Weibe?

Anwendung.

1. Es ist keineswegs eine Schande, über seine Sünden zu weinen; aber Schande und Schade ist es, daß so viele ihre Sünden verhehlen, sie läugnen, geringschätzen und unbußfertig darin verharren. (1 Joh 1, 8)

2. Das ist immer ein Kennzeichen wahrer Buße, wenn man sich seines Heilandes nicht schämt, zu seinen Füßen niederfällt, im Glauben Vergebung empfängt und ein neues Leben führt.

Jesus nimmt die Sünder an!
Sagt doch dieses Trostwort Allen.
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an



26. Jesus am Teiche Bethesda.

Joh. 5.

Darnach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. ¹ Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafhause ein Teich, der heißt auf Hebräisch: Bethesda, und hat fünf Hallen, in welchen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Dürre; die warteten, wenn sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich, und bewegte das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser bewegt war, hinein stieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war. Es war aber ein Mensch, acht und dreißig Jahre krank gelegen. Da Jesus denselbigen sah liegen, und vernahm, daß er so lange gelegen, spricht er zu ihm: ² Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: ³ Herr, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse; und wenn ich komme, so steigt ein Anderer vor mir hinein. Jesus spricht zu ihm: ⁴ Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe heim.

Es war aber desselbigen Tages der Sabbath. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund war worden: ⁵ Es ist heute Sabbath, es ziemet dir nicht, das Bette zu tragen. Er antwortete ihnen: ⁶ Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm dein Bette, und gehe hin. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bette, und gehe hin? Der aber gesund war geworden, wußte nicht, wer er war; denn Jesus war gewichen, da so viel Volks an dem Ort war. Darnach fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: ⁷ Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Uergeres widerfahre.

Der Mensch ging hin, und verkündigte es den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe. ⁸ Darum verfolgten die Juden Jesum, und suchten ihn zu tödten, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch. Darum trachteten ihm die Juden nun viel mehr nach, daß sie ihn tödteten, ⁹ daß er nicht allein den Sabbath brach, sondern sagte auch, Gott sei sein Vater, und machte sich selbst Gott gleich. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wer den Sohn nicht ehret, ehret den Vater nicht,

der ihn gesandt hat. ¹⁰ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. ¹¹ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben.

- 1 Was erzählt unsere Geschichte von Bethesda?
- 2 Was sprach Jesus zu dem Menschen, der 38 Jahre krank gelegen?
- 3 Was antwortete der Kranke?
- 4 Was spricht Jesus darauf zu ihm?
- 5 Welchen Einwand erhoben die Juden dagegen?
- 6 Was antwortete ihnen der Geheilte?
- 7 Was sprach Jesus zu ihm, als er ihn im Tempel fand?
- 8 Wie handelten die Juden gegen Jesus?
- 9 Warum wurden sie noch mehr gegen ihn erbittert?
- 10 Wie bezeugt Jesus seine göttliche Gesandtschaft?
- 11 Wie beweist er, daß er vollkommene Macht besitzt?

Nusantwendung.

1. O du mitleidiges und erbarmungsvolles Jesusherz! Wenn sich des Elenden Niemand erbarmt, kein Auge ihn sieht, keine Hand sich rührt, um ihm zu helfen; alsdann erbarmest du dich und hilfst mächtiglich, hilfst gründlich!

2. Es ist eine böse Art, die nicht allein an unvollkommenen Menschenwerken, sondern sogar an den vollkommenen Gotteswerken Tadel sucht, und über der Nebensache die Hauptsache vergißt!

3. Ist das dein Dank, du undankbare Welt?! Den heiligen Gottessohn, deinen allergrößten Wohltäter suchest du aus dem Wege zu räumen. Geduld! Es soll wohl noch anders schallen; bis in die Gräber hinein wird seine Stimme dringen, und wo werden sie alsdann sein, die tosen Verächter!

Gütigster Jesu, ach wie gnädig,
 Wie liebreich, freundlich und gutthätig
 Bist du doch gegen Freund und Feind!
 Dein Sonnenglanz, der scheint Allen,
 Dein Regen muß auf Alle fallen,
 Obgleich sie dir undankbar sind.
 Mein Gott, ach, lehre mich,
 Damit hierinnen ich Dir nacharte!
 Jesu, o du, Hilf mir dazu,
 Daß ich auch gütig sei, wie du!



27. Etliche Gleichnisse Jesu.

Matth. 13. Mark. 4. Luk. 8, 1—11.

Es begab sich darnach, daß Jesus reisete durch Städte und Märkte, und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reiche Gottes. Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichniß: ¹ Es ging ein Säeman aus, zu säen seinen Samen; und, indem er säete, fiel etliches auf den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf, und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gutes Land; und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht.

Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat, zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: ² Der Same ist das Wort Gottes. ³ Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. ⁴ Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel: eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. ⁵ Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. ⁶ Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Ein anderes Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: ⁷ Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker, welches das kleinste ist unter allen Samen; wenn es aber erwächst, ist es das größte unter dem Kahl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.

Ein andres Gleichniß redete er zu ihnen: ⁸ Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm, und vermengete ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß es gar durchsäuert ward.

⁹ Uebermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und ging hin vor Freuden über denselbigen, und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

Uebermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin, und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte dieselbige.

1. Wie lautet das Gleichniß vom Säemann?
2. Was bedeutet der Same?
3. Wie deutet der Herr den Samen auf dem Wege?

4. Was haben wir unter dem Felsenacker zu verstehen?
5. Welche Zuhörer bildet der Dornenacker ab?
6. Was soll das gute Land uns lehren?
7. Wie lautet das Gleichniß vom Senforn?
8. Womit vergleicht der Herr weiter das Himmelreich?
9. Wie lautet das Gleichniß vom Schatz im Acker?
10. Wie das von der köstlichen Perle?

Nutzenwendung.

1. Soll das Wort der Predigt Frucht schaffen, so muß nicht allein der Prediger ein rechter Gotteseemann sein und das Wort recht getheilt und gedeutet werden; es müssen auch die Herzen der Zuhörer dem entsprechend beschaffen sein. (Ebr. 4, 2.)

2. Gib darum wohl Acht auf die Beschaffenheit deines Herzens. Ist dein Herz dem Wege gleich, so laß ihn aufbrechen von der Pfugschar des göttlichen Wortes; ist es dem Felsenacker gleich, so laß ihn zermalmen vom Hammer des Gesetzes; gleicht es einem Dornenfelde, so reute die Dornen aus durch gründliche Buße, daß es ein feines, gutes Land werde.

3. Alles wahrhaft Große nimmt einen kleinen Anfang; also auch das Reich Gottes. Siehe, wie das kleine Senföhrlein sich nach außen hin ausbreitet, und wie die Kraft des Evangeliums sauerteigartig Herz und Leben nach innen durchdringt und umgestaltet!

4. Merkest du denn immer noch nicht, wie wünschenswerth und beglückend die Güter und Gaben des Reiches Gottes sind, einem reichen Schatz und der allersüßlichsten Perle gleich! Wohl dem, der des Himmelreichs Schätze sucht, findet und freiwillig alles dafür hingibt!

O Mensch! wie ist dein Herz bestellt,
 Hab' Achtung auf dein Leben;
 Was trägt als Frucht dein Herzensfeld,
 Sind's Dornen oder Reben?
 Denn aus der Frucht kennt man die Saat,
 Auch wer das Land besäet hat,
 Gott, oder der Verderber.

28. Jesus stillt den Sturm.

Matth. 8, 18—27 Luk. 8, 22—25.

Da Jesus viel Volks um sich sahe, hieß er hinüber jenseits des Meeres fahren. Und es trat zu ihm ein Schriftgelehrter, der sprach zu ihm: ¹Meister, ich will dir folgen, wo du hingehst. Jesus sagte zu ihm: ²Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Und ein anderer unter seinen Jüngern sprach zu ihm: ³Herr, erlaube mir, daß ich hingehe, und zuvor meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: ⁴Folge du mir, und laß die Todten ihre Todten begraben.

Es begab sich aber auf der Tage einen, daß Jesus in ein Schiff trat, sammt seinen Jüngern, und er sprach zu ihnen: ⁵ Laßt uns über den See fahren. Sie stießen vom Lande. ⁶ Und da sie schifften, entschlief er. ⁷ Und es kam ein Windwirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie, und standen in großer Gefahr. ⁸ Da traten sie zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Meister, Meister, wir verderben! ⁹ Da stand er auf, und bedrohetete den Wind, und die Woge des Wassers; und es ließ ab, und ward eine Stille. Er sprach aber zu ihnen: ¹⁰ Wo ist euer Glaube? Sie fürchteten sich aber, und verwunderten sich, und sprachen unter einander: ¹¹ Wer ist dieser? Denn er gebietet dem Wind und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam.

1. Wie redete ein Schriftgelehrter Jesum an?
2. Was sagte Jesus zu ihm?
3. Um was bat ihn ein anderer seiner Jünger?
4. Wie antwortete ihm Jesus?
5. Was sprach Jesus eines Tages zu seinen Jüngern?
6. Was wird von Jesu besonders berichtet?
7. Was geschah, als Jesus schlief?
8. Was thaten alsdann seine Jünger?
9. Und was that nun Jesus?
10. Wie verwies er seiner Jünger Kleinglaube?
11. Was sprachen aber die Jünger untereinander?

Anwendung.

1. Schnelle Hitze und gute Meinung sind noch keine Befehrung, Nachfolger und göttliches Leben. Folgen und Verläugnen muß beisammen sein. Du kannst nicht Jesum haben und zugleich auch deine Gruben, Nester, Ehre und Gemächlichkeiten.

2. „Seid nicht wie Kasse und Maulthiere“. (Ps. 32, 9.) Die hitzigen Pferde muß man zurückhalten; die trägen anspernen. So that der Herr mit den beiden Applikanten.

3. Kirche Jesu, zage nicht! Wirst du gleich mit einem Schifflein verglichen, daß von so manchem Sturme auf diesem unruhigen Weltmeer hin- und hergetrieben wird; Jesus, dem Wind und Meer gehorsam sind, ist bei dir darinnen (Ps. 46.)

Laß mir nur dein Antlitz winken,
 Dann ist Wind und Meer geküßt!
 Christi Schifflein kann nicht sinken,
 Wär das Meer gleich noch so wild;
 Ob auch Mast und Segel bricht,
 Läßt doch Gott die Seinen nicht.

29. Jairus Tochter und das kranke Weib.

Matth. 9, 18—25. Mark. 5, 21—43. Luk. 8, 40—56

Es begab sich aber, da Jesus wieder kam, nahm ihn das Volk auf, denn sie warteten Alle auf ihn. ¹ Und siehe, da kam ein Mann, mit Namen Jairus, der ein Oberster der Schule war, und fiel Jesu zu den Füßen und bat ihn, daß er möchte in sein Haus kommen. ² Denn er hatte eine einzige Tochter bei zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Und da er hinging, drängte ihn das Volk.

³ Und ein Weib hatte eine Krankheit zwölf Jahre gehabt, die hatte alle ihre Nahrung an die Aerzte gewendet und konnte von Niemand geheilet werden. Sie trat hinzu von hinten, und rührte seines Kleides Saum an; und alsobald ward sie gewahr, daß die Krankheit von ihr wich. Und Jesus sprach: 'Wer hat mich angerührt? Da sie aber Alle leugneten, sprach Petrus und die mit ihm waren: ⁵ Meister, das Volk dränget und drücket dich, und du sprichst: Wer hat mich angerührt? Jesus aber sprach: Es hat mich Jemand angerührt, denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist. ⁶ Da aber das Weib sah, daß es nicht verborgen war, kam sie mit Zittern, und fiel vor ihm nieder, und verkündigte es vor allem Volke, aus weß Ursache sie ihn hätte angerührt, und wie sie alsobald wäre gesund geworden. Er aber sprach zu ihr: ⁷ Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden!

Da er noch redete, kam Einer vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprach zu ihm: ⁸ Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. Da aber Jesus das hörte, antwortete er ihm, und sprach: ⁹ Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gesund. Da er aber in das Haus kam, ließ er Niemand hinein gehen, denn Petrum, Jakobum und Johannem, und des Kindes Vater und Mutter. Sie weineten aber Alle, und beklagten sie. ¹⁰ Er aber sprach: Weinete nicht; sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. ¹¹ Und sie verlachten ihn; wußten wohl, daß sie gestorben war. ¹² Er aber trieb sie Alle hinaus, nahm sie bei der Hand, und rief, und sprach: Kind, stehe auf! Und ihr Geist kam wieder, und sie stand alsobald auf. Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben. Und ihre Eltern entsetzten sich. Er aber gebot ihnen, daß sie Niemand sagten, was geschehen war.

1. Was begab sich, als Jesus wiederkam?
2. Warum sollte Jesus in Jairus Haus kommen?
3. Was hat sich unterwegs zugetragen?
4. Was sprach darauf Jesus?
5. Und was hat Petrus erwidert?
6. Was sprach das Weib, als Jesus seine Worte wiederholte?
7. Wie entließ Jesus das Weib?

8. Welche Nachricht brachte nun einer seiner Knechte dem Sairus?
9. Was sprach darauf Jesus zu Sairus?
10. Mit welchen Worten hat er die weinenden Eltern getröstet?
11. Wie nahmen die Anwesenden seine Worte auf?
12. Was that nun Jesus und was befahl er weiter.

Anwendung.

1. Es ist dem Heiland auch heute noch recht lieb und er beschwert sich nicht darüber, wenn das Volk in hellen Haufen sich zu ihm hindrängt, und er von allerlei Mühseligen und Beladenen von allen Seiten um Hülfe angegangen wird.

2. Siehe, wie die Welt in einem und demselben Augenblick weinen und lachen kann; aber es kommt ihr keines von Herzen. Erst wenn der Herr seine lebendigmachende Kraft offenbart, werden die Herzen erschüttert und mit Entsetzen und Verwunderung erfüllt.

O du Zuflucht der Elenden!
 Wer hat nicht von deinen Händen
 Segen, Hülfe und Heil genommen,
 Der gebeugt zu dir gekommen?
 O wie ist dein Herz gebrochen,
 Wenn dich Kranke angesprochen!
 Und wie pflegtest du zu eilen,
 Das Gebetne mitzuthemen!

30. Die Enthauptung Johannes, des Täufers.

Matth. 14, 1—12. Mark. 6, 16—29. Luk. 9, 7—9.

Herodes hatte den Johannes gegriffen, gebunden, und in das Gefängniß gelegt, ¹ wegen der Herodias, seines Bruders Philippus Weib; denn er hatte sie gefreiet. Johannes aber hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie hast. ² Herodias aber stellte ihm nach, und wollte ihn tödten, und konnte nicht. ³ Denn Herodes fürchtete den Johannes, weil er wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war; und er gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörte ihn gern. Auch fürchtete sich Herodes vor dem Volk; denn sie hielten ihn für einen Propheten.

Da aber Johannes im Gefängnisse die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zweien, und ließ ihm sagen: ⁴ Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: ⁵ Gehet hin und sagt Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da aber Herodes auf seinen Jahrestag ein Mahl gab den Vornehmsten in Galiläa, ⁶ da trat die Tochter der Herodias herein, und tanzte

und sie gefiel dem Herodes wohl, und denen, die am Tische saßen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben. Und er schwur ihr einen Eid: ⁷ Was du von mir bittest, will ich dir geben, bis an die Hälfte meines Königreichs. Sie ging hinaus, und sprach zu ihrer Mutter: was soll ich bitten? Sie sprach: Das Haupt Johannes, des Täufer's. Und sie ging hinein mit Eile zum Könige und sprach: ⁸ Ich will, daß du mir gebest jetzt sogleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes, des Täufer's. ⁹ Der König ward sehr betrübt, doch um des Eides willen, und derer, die am Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun. ¹⁰ Und bald schickte der König den Henker hin, und ließ sein Haupt herbringen. Der ging hin, und enthauptete ihn im Gefängniß, trug her sein Haupt auf einer Schüssel, und gab's dem Mägdlein, und das Mägdlein brachte es ihrer Mutter. ¹¹ Da das die Jünger des Johannes hörten, kamen sie, und nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab.

Zu der Zeit kam das Gerücht von Jesu vor Herodes. Und er sprach zu seinen Knechten: ¹² Dieser ist Johannes, der Täufer; er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. Und die Apostel kamen zu Jesu, und verkündigten ihm das Alles.

1. Aus welcher Ursache hat Herodes den Johannes ins Gefängniß gelegt?
2. Was wollte die Herodias dem Johannes thun?
3. Warum konnte sie es nicht?
4. Was ließ Johannes, als er im Gefängniß saß, Jesum fragen?
5. Was sprach Jesus zu Johannis Boten?
6. Was geschah, als Herodes mit vielen Gästen ein Jahresfest feierte?
7. Was hat Herodes hierauf der Herodias eidlich versprochen?
8. Um was bat sie nun, nach dem bösen Rath ihrer Mutter?
9. Warum gewährte er dennoch diese grausame Bitte, wiewohl sie ihn betrübte?
10. Wie thaten sie darauf dem Johannes?
11. Welche Ehre erwiesen ihm nachgehends seine Jünger?
12. Was sprach Herodes zu seinen Knechten, als er von Jesu hörte?

Anwendung.

1. Wenn man sieht, wie Groß und Klein der Wahrheit Trotz bietet und die Gerechtigkeit unter die Füße tritt; dann schützt nichts vor Verzeißlung, als der Glaube an die göttliche Vorsehung und eine zukünftige Vergeltung.

2. Wie ist es doch so Schade, daß nicht selten von den Palästen der Großen aus Aergerniß gegeben wird. Ahme ihr Beispiel nicht nach, denn Gott wird die Sünden der Großen wie die der Kleinen heimsuchen.

3. Welche entsetzlichen Folgen kann ein leichtfertiger Tanz, ein vorübergehender Sinnenschmauß nach sich ziehen. Und dennoch hört man oft sagen: Es schadet ja nichts!

Die Welt kommt einst zusammen
 Im Glanz der ew'gen Flammen
 Vor Christi Richterthron;
 Dann muß sich offenbaren,
 Wer Die und Jene waren;
 Sie kennt und prüft des Menschen Sohn

Der Gräu'l in Finsternissen,
 Das Brandmal im Gewissen,
 Die Hand, die blutvoll war;
 Das Aug' voll Ehebrüche,
 Das freyle Maul voll Flüche,
 Das Herz des Schalks wird offenbar.



31. Jesus speiset fünftausend Mann und wandelt auf dem Meere.

Matth. 14. Mark. 6. Luk. 9. Joh. 6.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias, in Galiläa. ¹ Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt; und ² es jammerte ihn desselben; denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben, und er fing an eine lange Predigt vom Reiche Gottes, und machte gesund, welche es bedurften. Aber der Tag fing an sich zu neigen. Da traten zu ihm die Zwölfe, und sprachen: ³ Laß das Volk von dir, daß sie hingehen in die Märkte und Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden, denn wir sind hier in der Wüste. Er aber sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Und Jesus spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: ⁴ Zwei hundert Pfennige werth Brots ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas: ⁵ Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das unter so Viele?

Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Und sie lagerten sich bei Schichten auf das grüne Gras, je hundert und hundert, fünfzig und fünfzig. ⁶ Jesus aber nahm die Brote, dankte, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten;

deßelbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. ⁷ Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von fünf Gerstenbrotten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: ⁸ Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. ⁹ Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermals auf den Berg, er selbst allein.

Am Abend aber gingen die Jünger hinab an das Meer, und traten in das Schiff, und fuhren gen Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen. Und das Meer erhob sich von einem großen Winde, und sie litten Noth von den Wellen. ¹⁰ Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen, und ging auf dem Meer. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrafen sie und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schrien vor Furcht. Aber alsbald redete Jesus mit ihnen, und sprach: ¹¹ Seid getrost, ich bin's! Petrus aber sprach: Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! ¹² Und Petrus trat aus dem Schiff, und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. Er sah aber einen starken Wind, da erschraf er, hob an zu sinken, schrie, und sprach: Herr hilf mir! Jesus aber reckte die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach: ¹³ O du Kleingläubiger, warum zweifeltest du? Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich. ¹⁴ Die aber im Schiff waren, kamen, und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn.

1. Was geschah, als Jesus wegfuhr über das Meer?
2. Was that Jesus, als er das Volk sah?
3. Was sprachen die Jünger zu Jesu?
4. Wie rechnete Philippus, als Jesus sprach: Gebet ihr ihnen zu essen?
5. Was sprach darauf Andreas?
6. Was that Jesus, als bei 5000 sich gelagert hatten?
7. Wie viele Brocken wurden hernach gesammelt?
8. Was sprach nun das Volk von Jesu?
9. Wohin begab darauf sich Jesus?
10. Wie kam Jesus wieder zu seinen Jüngern?
11. Was sprach er zu ihnen, als sie meinten, ein Gespenst zu sehen?
12. Wie ist es Petrus ergangen, als er auf dem Wasser gehen wollte?
13. Was sprach Jesus zu ihm?
14. Wie thaten die Leute im Schiff?

Nutzanwendung.

1. Einen bessern Freund und größern Wohlthäter, als den Herrn Jesus, würdest du vergeblich suchen; denn er hat wie kein Anderer ein wackeres Auge, ein mitleidiges Herz und eine reiche, starke und willige Hand.

2. Merke die schöne Lehre : Jesus sorgt zuerst für die geistlichen Bedürfnisse des Volks, speist die Seele mit dem Worte Gottes, ehe er ihrer leiblichen Nothdurft gedenkt (Matth. 6, 33)

3. Die Jüngerschar Jesu wäre ohne Zweifel viel größer, wenn er immerdar Brot und Fische, ungesorgtes Wunderbrot austheilen würde; aber Jesus will kein Brotkönig, sondern ein König der Herzen sein.

Der mich hat bisher ernähret,
Und mir manches Gut bescheret,
Ist und bleibet ewig mein;
Der mich wunderbar geführt,
Und noch leitet und regieret,
Wird forthin mein Helfer sein

32. Das kananäische Weib.

Matth. 15. Mark 7

Darnach zog Jesus umher in Galiläa, denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, ¹ darum, daß ihm die Juden nach dem Leben stellten. ² Und Jesus ging von dannen, und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon; und ging in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, und konnte doch nicht verborgen bleiben, denn ³ ein kananäisches Weib hatte von ihm gehöret, welcher Töchterlein einen unsaubern Geist hatte, und sie kam, und schrie ihm nach, und sprach: ⁴ Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: ⁵ Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach.

Jesus aber antwortete: ⁶ Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie aber kam, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete, und sprach: ⁷ Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: ⁸ Ja, Herr! aber doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: ⁹ O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du willst. Und ¹⁰ ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

1. Warum zog Jesus in Galiläa, und nicht in Judäa umher?
2. Wohin begab er sich nachher?
3. Warum konnte er nicht verborgen bleiben?
4. Wie redete das Weib Jesum an?
5. Was sprachen seine Jünger, als Jesus ihr keine Antwort gab?
6. Welche Antwort gab Jesus ihnen?
7. Was sprach er zu dem Weibe, welches anhielt mit Flehen?
8. Wie hat das Weib solche Demüthigung aufgenommen?
9. Was sprach darauf Jesus zu ihr?
10. Was waren die Folgen ihres gläubigen Anhaltens?

Anwendung.

1. Hast etwa auch du, Vater, Mutter, ein unglückliches Kind, das vom Teufel, — vom Geiste des Ungehorsams, der Widersetzlichkeit, des Hochmuths u. s. w. übel geplagt wird, so weiß ich dir keinen bessern Rath zu ertheilen, als den: Bringe dein Kind auf den Armen des Gebets zu Jesu!

2. Der Glaube des kananäischen Weibes war ja groß, wenn man in Betracht zieht: 1), die Dürftigkeit des Bodens, dem er entsprossen; 2) die Hindernisse, welche er überwand; 3) den Sieg, welchen er errungen.

Sorge, Herr, für unsre Kinder,
Sorge für ihr wahres Heil!
Sind sie gleich geborne Sünder,
Haben sie an Dir doch Theil.
Sie sind in der Taufe schon
Dir geweiht und deinem Sohn;
Darum leite deine Gnade
Sie auf ihrem Lebenspfade

33. Heilung eines Taubstummten und eines Blinden.

Mark. 7. 8.

Da Jesus wieder ausging von Tyrus und Sidon, kam er an das Galiläische Meer. Und ¹ sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und ² er nahm ihn von dem Volke besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spükete, und rührete seine Zunge, und sah auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Ephata! d. i. Thue dich auf. Und alsobald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten's Niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Maasse, und sprachen: ³ Er hat Alles wohl gemacht: die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Und Jesus kam gen Bethsaida. ⁴ Und sie brachten zu ihm einen Blinden, und baten ihn, daß er ihn anrührete. Und ⁵ er nahm den Blinden bei der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken, und spükete in seine Augen, und legte seine Hände auf ihn, und fragte ihn, ob er etwas sähe. Und er sah auf, und sprach: ⁶ Ich sehe Menschen gehen, als sähe ich Bäume: ⁷ Darnach legte er abermal die Hände auf seine Augen, und hieß ihn abermal sehen; und er ward wieder zurechte gebracht, daß er Alles scharf sehen konnte. Und er schickte ihn heim, und sprach: Sage es Niemand.

1. Was geschah, als Jesus wieder an das galiläische Meer kam?
2. Wie hat der Herr den Taubstummten geheilt?
3. Was sprachen die Leute, als sie das Wunder sahen?

4. Wen brachten sie zu Jesu in Bethsaida?
5. Was that Jesus mit dem Blinden?
6. Was sprach er, als Jesus ihn fragte, ob er etwas sähe?
7. Was hat ihm Jesus weiter gethan?

Nutzenanwendung.

1. Der Herr nahm den Taubstummen vom Volke besonders. So macht es Christus noch heute. Du hast schon Tage erlebt, wo seine Hülfe und Gnade auf dich niederfiel wie Platzregen, oder wo er dich vor andern mit Kreuz und Trübsal heimgesucht. Hast du seine Absicht erkannt? —

2. Ach! wie viele Menschen sind noch geistlich b l i n d — erkennen nicht, was zu ihrem Frieden dient; geistlich t a u b — hören nicht die Lockstimme der göttlichen Gnade; geistlich st u m m — wenn sie im Gebete mit Gott reden und seinen Ruhm verkündigen sollen. Wisse, Jesus ist auch Seelenarzt

Der Mensch kann von Natur doch nicht
 Sein Elend recht empfinden,
 Ist ohne deines Geistes Licht
 Blind, taub und todt in Sünden,
 Verkehrt ist Will', Verstand und Thun,
 Des großen Jammers wollst du nun,
 O Vater, mich entbinden!



34. Der Blindgeborne.

Joh. 9.

Jesus ging vorüber, und sahe einen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn: ¹ Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren? Jesus antwortete: ² Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern; sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. ³ Da er solches gesagt, spüzete er auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des Blinden Augen, und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teich Siloha, und wasche dich. ⁴ Da ging er hin, und wusch sich, und kam sehend. Die Nachbarn, und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht, der da saß und bettelte? Etliche sprachen: Er ist es; etliche aber: Er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es. Es war aber Sabbath, da Jesus seine Augen öffnete. Da fragten ihn die Pharisäer, wie er wäre sehend geworden. Er aber sprach: ⁵ Der Mensch, der Jesus heißet, legte Koth mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend. Da sprachen etliche der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von Gott, dieweil er den Sabbath nicht hält. Die andern aber sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Und es war eine Zwietracht unter ihnen. Sie sprachen wieder zu

dem Blinden : Was sagst du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan ? Er aber sprach : ⁶ Er ist ein Prophet.

Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden wäre, bis daß sie riefen die Eltern des, der sehend war geworden, fragten sie, und sprachen : ⁷ Ist das euer Sohn, welchen ihr sagt, er sei blind geboren ? Wie ist er denn nun sehend ? Seine Eltern antworteten ihnen, und sprachen : ⁸ Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist ; wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht ; oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fragt ihn, laßt ihn für sich selbst reden. Solches sagten seine Eltern, denn sie fürchteten sich vor den Juden. ⁹ Denn die Juden hatten sich schon vereinigt, so Jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbige in den Bann gethan würde. Da riefen sie zum andernmal den, der blind gewesen war, und sprachen : ¹⁰ Gib Gott die Ehre ; wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete und sprach : ¹¹ Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht ; eins weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend. Da sprachen sie wieder zu ihm : was that er dir ? Wie that er deine Augen auf ? Er antwortete ihnen : Ich habe es euch jetzt gesagt, habt ihr es nicht gehöret ? Was wollt ihr es abermal hören ? Wollt ihr auch seine Jünger werden ? ¹² Da fluchten sie ihm, und sprachen : Du bist sein Jünger ; wir aber sind Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat ; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist. Der Mensch antwortete, und sprach zu ihnen : ¹³ Das ist ein wunderbarlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sei ; und er hat meine Augen aufgethan. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht höret ; sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Von der Welt an ist es nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts thun. ¹⁴ Sie antworteten und sprachen zu ihm : Du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest uns ? Und stießen ihn hinaus.

Es kam aber vor Jesum, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm : ¹⁵ Glaubst du an den Sohn Gottes ? Er antwortete und sprach : Herr, welcher ist es, auf daß ich an ihn glaube ? Jesus sprach zu ihm : Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach : ¹⁶ Herr, ich glaube ; und betete ihn an. Und Jesus sprach : ¹⁷ Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden. Und solches höreten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm : ¹⁸ Sind wir denn auch blind ? Jesus sprach zu ihnen : ¹⁹ Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde ; nun ihr aber sprecht : Wir sind sehend, bleibet eure Sünde.

1. Was fragten die Jünger Jesum wegen des Blindgeborenen ?
2. Was antwortete Jesus darauf ?

3. Was that nun Jesus dem Blindgeborenen und was sprach er zu ihm?
4. Was geschah darauf?
5. Wie erzählte er den Hergang der Sache den Pharisäern?
6. Was bekannte er von seinem wunderbaren Wohlthäter?
7. Was sprachen die ungläubigen Juden zu seinen Eltern?
8. Wie antworteten sie den Juden?
9. Warum waren sie so zurückhaltend mit ihrer Antwort?
10. Was sprachen die Juden zum andern Mal zu ihm?
11. Welche Antwort erhielten sie diesmal?
12. Was sprachen die Juden als er frug: Wollt ihr auch seine Jünger werden?
13. Wie antwortete darauf der geheilte Blinde?
14. Was sprachen die ungläubigen Juden zuletzt?
15. Was sprach Jesus zu dem Ausgestoßenen, als er ihn fand?
16. Was antwortete er ihm?
17. Wozu kam Jesus in die Welt?
18. Was sprachen darauf die Pharisäer?
19. Wie hat Jesus ihnen geantwortet?

Anwendung.

1. Sei nie vorschnell mit deinem Urtheil. Das ist noch kein Beweis, daß ein Mensch vor andern ein Sünder ist, weil Gott ihm ein Kreuz auferlegt. Es dient oft zum Heile des Menschen und zur Verherrlichung Gottes. (1 Pet. 4, 19.)

2. Sei nie zu streng mit deinem Urtheil, wenn es bloß Kleinigkeiten betrifft. Obgleich Jesus ein unerhörtes Wunder verrichtet hatte, verdamnten sie ihn dennoch wegen des Rothschmierens am Sabbath!

3. Sei auch du dankbar, nimm dich der Sache deines Heilandes ernstlich an, wenn du Heil und Gnade von ihm empfangen hast. Weißt denn auch du, wie der Blindgeborne, was du vordem warst und was du jetzt bist? —

Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh'?
Unter vielen außerkoren,
Leben derer, die verloren,
Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh'?



35. Jesus, der gute Hirte.

Joh. 10.

Jesus sprach: ¹Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. ²Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Denselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine

Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. ³ Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht, was es war, daß er zu ihnen sagte.

Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. ⁴ Ich bin die Thür; so Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden; und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn, daß er stehle, würge und umbringe. ⁵ Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

⁶ Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für seine Schafe. ⁷ Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fliehet; denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. ⁸ Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. ⁹ Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Ein Hirt und Eine Heerde werden.

Da ward aber eine Zwietracht unter den Juden über diesen Worten. ¹⁰ Viele unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel, und ist unsinnig; was höret ihr ihm zu? ¹¹ Die andern sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann der Teufel auch des Blinden Augen aufthun?

- 1 Was lehrt Jesus von den falschen Hirten?
- 2 Wie beschreibt er den guten Hirten?
- 3 Wie haben seine Zuhörer seine Rede verstanden?
- 4 Was redet Jesus weiter im Bilde?
- 5 Was sollen die Gläubigen in ihm haben?
- 6 Was that Jesus als der gute Hirte?
7. Wie thut dagegen ein Miethling?
8. Was sagt Jesus weiter von sich und den Seinen?
9. Was spricht er von den Heidenvölkern?
10. Welchen Eindruck machten seine Worte auf seine Zuhörer?
11. Was sprachen dagegen Andere?

Anwendung.

1. Selig, wer mit dem Psalmisten sagen kann: „Der Herr ist mein Hirte.“ Denn wie ein guter Hirte sich seiner Herde treulich annimmt, daß Verlorene sucht, das Schwache trägt, des Kranken pflegt und seine Schafe aus- und ein- und auf gute Weide führt, so thut auch Jesus den Seinen. (Ps. 23.)

2. Wie tröstlich, der Herr kennet die Seinen! Was schadet's wohl, wenn du von kurzichtigen und neidischen Menschen verkannt wirst, wenn du nur vom Herrn anerkannt bist, ihn kennest und seiner Stimme folgest.

3. Hörest du nun nicht, daß es unseres Heilandes Wille und Absicht ist, daß Juden und Heiden zugleich sollen selig werden? Er will die Heiden auch durch dich, durch die Missionsgemeinde überhaupt herzuführen, auf daß ein Hirt und eine Herde werde.

Weil ich Jesu Schäflein bin,
 Freu' ich mich nur immerhin
 Ueber meinen guten Hirten,
 Der mich wohl weiß zu bewirthen,
 Der mich liebet, der mich kennt,
 Und bei meinem Namen nennt.

36. Von Petrus und der Verklärung Christi.

Matth. 16. 17. Mark 8, 9. Luk. 9, 18—36.

Jesus kam in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? ¹ Sie sprachen: Etliche sagen, du seist Johannes der Täufer; die Andern, du seist Elias; Etliche, du seist Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? ² Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: ³ Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Von der Zeit an fing Jesus an, und zeigte seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen, und viel leiden, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen. Und Petrus nahm ihn zu sich, und sprach: ⁴ Herr, schone deiner selbst, das widerfahre dir nur nicht. Aber er wandte sich um, und sprach zu Petro: ⁵ Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: ⁶ Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?

⁷ Und nach sechs Tagen nahm der Herr Jesus zu sich Petrum, und Jakobum, und Johannem, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg, ⁸ und ward verkläret vor ihnen; und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschien ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber

sprach zu Jesu: ⁹ Herr, hier ist gut sein, willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Moses eine, und Elias eine. ¹⁰ Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschrafen sehr. ¹¹ Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, denn Jesum allein. Und da sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: ¹² Ihr sollt dies Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

1. Was antworteten Jesu Jünger, als er sich nach der Meinung der Leute erkundigte?
2. Wie bekannte Petrus, als er frug: Wer sagt denn ihr, daß ich sei?
3. Was hat alsdann Jesus zu ihm gesprochen?
4. Was sprach Petrus, als Jesus von seinem Leiden redete?
5. Was sprach darauf Jesus zu ihm?
6. Was sprach er zu seinen Jüngern im Allgemeinen?
7. Welche seiner Jünger nahm Jesus mit sich auf einen hohen Berg?
8. Was geschah, als sie auf dem Berge waren?
9. Was sprach Petrus zu Jesu?
10. Was geschah, als Petrus noch redete?
11. Was sprach Jesus zu den erschrockenen Jüngern?
12. Was befahl ihnen Jesus, als sie vom Berge hinabgingen?

Nutzenwendung.

1. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist (1 Kor. 12, 3.) Bedenke, lieber Christ, daß auch du mit dem Heiligen Geist gesalbet bist, auf daß du seinen Namen bekennest.

2. Es haben auch die Allerheiligsten in diesem Leben nur einen geringen Anfang der Erkenntniß und des gläubigen Gehorsams. Wenn Petrus spricht „Du bist Christus,“ redet er löblich; wenn er aber zum Herrn sagt: „Schone deiner selbst,“ ist seine Rede dem Herrn ärgerlich. Hier redet der alte Mensch, dort hingegen der neue.

3. Der Herr läßt die Seinen blickweise seine Herrlichkeit schauen, um sie für kommende Leidensstage zu stärken und vorzubereiten. Vom Hüttenbauen auf dem Verkürungsberge will er nichts wissen.

Die Sterne leuchten ohne Zahl;
 Was ist ihr tausendfacher Strahl?
 Was ist der Glanz der Sonne?
 Ein Schatten nur von jenem Licht,
 Daß Dir vom holden Angesicht
 Ausgeht mit ew'ger Sonne!

Spende, Sende Deine hellen
Lebensquellen Reichlich nieder,
Großes Haupt, auf Deine Glieder!



37. Der barmherzige Samariter

Luf. 10.

Ein Schriftgelehrter trat auf, versuchte Jesum, und sprach: ¹Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liebest du? Er antwortete und sprach: ²Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüth, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: ³Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: ⁴Wer ist denn mein Nächster?

Da antwortete Jesus, und sprach: ⁵Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halbtodt liegen. ⁶Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. ⁷Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Del und Wein; und hob ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege seiner; und so du etwas mehr wirst dathun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wieder komme. ⁸Welcher dünkt dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen, dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: ⁹Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: ¹⁰So gehe hin, und thue desgleichen.

Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt, da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; ¹¹die setzte sich zu Jesu Füßen, und hörte seiner Rede zu. ¹²Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: ¹³Herr, fragst du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihr: ¹⁴Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe: Eins aber ist Noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

1. Wie hat ein Schriftgelehrter Jesus angeredet?
2. Was antwortete er, als Jesus ihn frag, was im Gesetz geschrieben stehe?
3. Was sprach darauf Jesus zu ihm?
4. Wie fragte der Schriftgelehrte weiter?
5. Was antwortete ihm der Herr?
6. Welche zwei gingen an dem Unglücklichen vorüber?
7. Wer hat sich seiner erbarmt?
8. Was sprach nun der Herr zu dem Schriftgelehrten?
9. Welche Antwort gab er ihm?
10. Was sprach Jesus zuletzt zu ihm?
11. Was that Maria, als Jesus bei ihr einkehrte?
12. Und was wird von Martha, ihrer Schwester, berichtet?
13. Was sprach Martha zu Jesus?
14. Was sprach Jesus zu ihr?

Nutzenanwendung.

1. Schon zu unseres Heilands Zeiten hat es Menschen gegeben, die es ausgezeichnet verstanden haben, Frage an Frage zu knüpfen, aber wenig Thaten aufzuweisen hatten. Doch — lese Lukas 10, 28.

2. Nach einer solchen Lektion sollte Keiner mehr fragen: „Wer ist denn mein Nächster?“ Der ist es, der deiner Hülfe bedarf, und da sollst du nicht lange fragen nach Landsmannschaft, Stand, Ansehen oder Konfession. Die wahre Nächstenliebe ist unpartheiisch und hilft nach Vermögen.

3. Wo zwei dem Herrn dienen, können nicht immer beide eins und dasselbe thun; darum soll ein Christ den andern nicht tadeln, weil er dem Herrn auf andere Weise dient. Wenn die Martha die Maria tadelte, fällt ihr Tadel auf sie zurück.

Hilf, Jesu! daß ich meinen Nächsten liebe,
Durch Splitterrichten niemals ihn betrübe,
Ihn nicht verläumde, noch durch falsche Ränke
Muthwillig tränke.

38. Das große Abendmahl.

Luk. 14.

Jesus ging durch Städte und Märkte, und lehrte, und nahm seinen Weg gen Jerusalem. — Und es begab sich, daß er kam ¹ in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach: ² Wenn du von Jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sei; und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem; und du müßtest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze

dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf. Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn ⁴wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Jesus sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: ⁴Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden; so bist du selig; denn sie haben es dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Da aber solches hörte einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: ⁵Selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes.

Jesus aber sprach zu ihm: ⁶Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl, und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist Alles bereit. ⁷Und sie fingen an, alle nach einander sich zu entschuldigen. ⁸Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen.

Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. ⁹Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe bald aus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: ¹⁰Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: ¹¹Gehe aus auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöthige sie, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. ¹²Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

1. Wohin kam Jesus, als er nach Jerusalem reiste?
2. Was sprach er zu den ehrfürchtigen Gästen?
3. Was sollten sie aus seiner Rede besonders lernen?
4. Und was sprach er zu dem Gastgeber?
5. Was sagte hierauf einer der Mitgäste?
6. Was sprach Jesus ferner gleichnißweise?
7. Was thaten die Geladenen, als es hieß: Kommt, denn es ist Alles bereit?
8. Wie entschuldigte sich ein jeder?
9. Was geschah, als der Hausherr solches vernahm?
10. Welche Nachricht brachte ihm der ausgesandte Knecht?
11. Wohin sandte ihn sein Herr abermals?
12. Was sprach er nun von den Verächtern seines Mahles?

Nusauwendung.

1. Die Zeit ist kurz. Das wußte Jesus sehr wohl, waren ihm doch bloß drei Jahre für seine umfangreiche Wirksamkeit zugemessen; deshalb benützte er selbst seine Mahlzeiten, um seines hohen Amtes zu warten. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. (Röm. 12, 11.)

2. Die wahre Liebe ist hingebend, aufopferungsvoll; sie übt Wohlthätigkeit, wo sie nichts zu empfangen hoffen kann. So ihr die liebet, die euch lieben, was Danks habt ihr davon? Die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. (Luf. 6, 32.)

3. Stolz und gedankenlos äußerte der Pharisäer: „Selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes.“ Er fühlte sich unter den Strafworten des Herrn unbehaglich und suchte das Gespräch anständig auf eine andere Sache zu lenken: aber der Herr zeigte ihm, daß gerade sie die Einladung an den Gnadentisch des Reiches Gottes verschmähen und in Folge dessen die verachteten Heiden berufen werden sollen.

Damit wir Kinder würden,
Gingst Du vom Vater aus;
Nahmst auf Dich unsre Bürden
Und bauest uns ein Haus.
Von Westen und von Süden,
Von Morgen ohne Zahl
Sind Gäste nun beschieden
Zu Deinem Abendmahl.

39. Der verlorne Sohn.

Luf. 15.

Jesus lehrte einst, und sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne; und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: ¹Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilte ihnen das Gut. ²Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn Alles zusammen, und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. ³Da er nun alles das Seine verzehrt hatte, ward eine große Theurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben; und ging hin und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen; und Niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich, und sprach: ⁴Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen; Vater, ich habe gesündigt im Himmel, und vor dir; und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner.

Und er machte sich auf zu seinem Vater. ⁵ Da er aber noch ferne von bannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel um seinen Hals, und küßete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel, und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: ⁶ Bringet das beste Kleid hervor, und thut es ihm an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße. Und bringet ein gemästetes Kalb her, und schlachtet es, laßt uns essen und fröhlich sein; denn dieser, mein Sohn, war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist gefunden worden, und singen an fröhlich zu sein.

⁷ Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen, und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: ⁸ Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästetes Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. ⁹ Da ward er zornig, und wollte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater heraus, und bat ihn. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: ¹⁰ Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästetes Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: ¹¹ Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und Alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich sein; denn dieser, dein Bruder, war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist wieder gefunden.

1. Was sprach der jüngere Sohn zu seinem Vater?
2. Was that er alsdann mit seinem Erbtheil?
3. Wie ist es ihm darnach in der Fremde ergangen?
4. Was sprach er bei sich selbst, als er in sich schlug?
5. Wie hat ihn sein Vater bei seiner Rückkehr empfangen?
6. Was sprach der Vater zu seinen Knechten?
7. Was meldet unsere Geschichte von dem ältern Bruder?
8. Welche Antwort erhielt er von dem Knecht?
9. Wie äußerte er sich über diese Nachricht?
10. Was antwortete er seinem Vater, als dieser ihn bat, hereinzukommen?
11. Welche Vorstellungen machte ihm hierauf sein Vater?

Nutzenanwendung.

1. Merke, was der Mensch davon hat, wenn er sich muthwillig von Gott losreißt, seine angeerbten Güter und Gaben elendiglich verschwendet und sich aus einer Sünde in die andere, zuletzt aber in das größte Elend stürzt!

2. Es ist keine Schande, wenn man seine Sünden vor Gott und Menschen bekennt und bereut; aber Schande ist es, wenn man gesündigt hat und in seinen Sünden verharret.

3 Hüte dich vor dem Murrgeiste, wenn Gott deinen verirrten Bruder, der umkehrt, wieder zu Gnaden und Ehren annimmt — Der ältere Sohn stellt offenbar die selbstgerechten Pharisäer, der jüngere aber die Heiden dar. (Luk. 15, 2)

Herr, ich kehre um zu Dir,
 Von dem Sündenwege;
 Weicht, ihr Sünden, weicht von mir.
 Ich will eure Stege
 Nicht mehr seh'n, Nicht mehr gehn,
 Ihr habt mich geblendet,
 Und von Gott gewendet!

40. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Luk. 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, ¹ der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, ² der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. ³ Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. ⁴ Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. ⁵ Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief, und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers in's Wasser tauche, und fühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

Abraham aber sprach: ⁶ Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt. Und über das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: ⁷ So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: ⁸ Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: ⁹ Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Abraham sprach zu ihm: ¹⁰ Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten auferstünde.

1. Was sagt Jesus von dem reichen Manne?
2. Wie erging es hingegen dem armen Lazarus?
3. Was wird ferner von Lazarus bemerkt?

4. Wie ist es denn dem Reichen ergangen?
5. Wen sah er jetzt, und wie betete er?
6. Welche Antwort ward ihm zu Theil?
7. Warum war es ferner unmöglich, ihm seine Bitte zu gewähren?
8. Um was bat er den Abraham hernach?
9. Was sprach Abraham jetzt zu ihm?
10. Was meinte dagegen der reiche Mann?
11. Mit welchen Worten widerlegte Abraham seine Meinung?

Anwendung.

1. Reich sein ist nicht Sünde; aber sei du deines Reichthums Herr, und laß dich nicht von ihm zum Sklaven machen. Ueppigkeit, stets in Sauss und Brauss leben, erstickt jeden guten Gedanken und jedes bessere Gefühl im Herzen (Saf. 5, 1)

2. Arm sein an sich, macht noch nicht selig; aber wenn der Arme seine Last geduldig trägt und zufrieden ist mit dem, was ihm Gott beschert, der ist Ihm angenehm. Auch Reichthum und Armuth kommen nicht von ohngefähr

3. Verlaß dich nicht auf Geistererscheinungen; sie könnten dir eher schaden als nützen. Du hast Gottes Wort; glaubest du dem nicht, so würdest auch du einem Boten aus dem Todtenreiche nicht glauben.

Erhebt ihr euch, die ihr in Ehren
Und vor der Welt in Ansehn lebt;
Laßt euch den Hochmuth nicht bethören;
Was habt ihr, wenn man euch begräbt?
Nichts als ein schlichtes Sterbekleid:
Ach, denkt doch an die Ewigkeit!

41. Die Auferweckung des Lazarus.

Joh. 11.

Es lag aber einer krank mit Namen Lazarus von Bethania. Da sandten seine Schwestern, Martha und Maria, zu Jesu, und ließen ihm sagen: ¹Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da Jesus das hörte, sprach er: ²Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Jesus aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester, und Lazarum. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zween Tage an dem Ort, da er war. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Laßt uns wieder in Judäam ziehen. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenesmal wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen? Jesus aber spricht zu ihnen: ³Lazarus, unser Freund, ist gestorben; aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke. Und ich bin froh um eurewillen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet; aber laßt uns zu ihm hingehen.

⁴ Da kam Jesus, und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. Und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten über ihren Bruder. Als Martha nun hörte, daß Jesus kommt, gehet sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu Jesu: ⁵ Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir gegeben werden. Jesus spricht zu ihr: ⁶ Dein Bruder soll auferstehen. Martha spricht zu ihm: ⁷ Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: ⁸ Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: ⁹ Herr, ja, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin, und rief ihre Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich. Dieselbige, als sie das hörte, stand sie eilend auf, und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen.

Als nun Maria kam, da Jesus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach zu ihm: ¹⁰ Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. ¹¹ Als Jesus sie sahe weinen, betrübte er sich selbst, und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm, und siehe es. Und Jesu gingen die Augen über. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt! Etliche aber unter ihnen sprachen: ¹² Konnte, der den Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stirbe? Und Jesus kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinket schon; denn er ist vier Tage gelegen. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Da hoben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. ¹³ Jesus aber hob seine Augen empor, und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast; und rief mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus! Und ¹⁴ der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern, an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß Tuch. Jesus sprach zu ihnen: Löset ihn auf, und laßt ihn gehen.

1. Was ließen die Schwestern des Lazarus Jesu sagen?
2. Was sprach Jesus auf diese Nachricht?
3. Was sprach Jesus nach zweien Tagen zu seinen Jüngern?
4. Wie verhielt es sich mit Lazarus, als Jesus kam?
5. Was sprach Martha zu Jesu, als sie ihm begegnete?
6. Welches Trostwort sprach er zu ihr?
7. Was hat Martha darauf geantwortet?
8. Welche Versicherung gab Jesus ihr alsdann?

- 9 Welches Bekenntniß legte nun Martha ab?
- 10 Was sprach Maria zu Jesu, als sie vor ihm niederfiel?
11. Wie ergriff es Jesum, als er die Maria weinen sah?
12. Was sprachen etliche der Juden von Jesu?
13. Was that Jesus, als sie den Stein abgehoben hatten?
14. Was geschah, als Jesus dem Lazarus laut gerufen hatte?

Anwendung.

1. Auch in die Wohnungen der Frommen können Kreuz und Trübsal einfahren; aber es geschieht zur Prüfung ihres Glaubens und zur Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Je dunkler die Nächte, desto heller funkeln die Sterne.

2. Wie gut ist es doch, wenn man in seiner Noth Zuflucht hat zu einem Freunde, der größer ist als die Noth. Wähle auch du Jesum zu deinem liebsten Haus- und Seelenfreunde!

3. Lazarus wurde seinen beiden Schwestern wieder geschenkt; aber nur um ihn durch den Tod nochmals zu verlieren. Wenn Jesus einst unsere lieben Todten auferweckt, werden sie nimmermehr sterben.

O wie groß ist Dein Vermögen!
 Priesteramt's kannst Du pflegen,
 Welten auf dem Herzen tragen,
 Sünd' und Hölle niederschlagen,
 Gräber öffnen, Todte wecken,
 Sie mit Himmelsblüthe decken,
 Und hinauf zum ew'gen Leben
 Auf der Rettershand erheben!

42. Jesu letzte Reise nach Jerusalem.

Luk. 17. 18.

Es begab sich aber, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und ¹als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die da standen von ferne, und erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: ²Gehet hin, und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. ³Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrte um, und pries Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: ⁴Sind ihrer nicht Zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst Keiner gefunden, der wieder umkehrte, und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

⁵ Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er sie sollte anrühren. Da es aber die Jünger sahen, bedroheten sie die. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: ⁶ Lasset die Kindlein zu mir kommen, und mehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes nimmt als ein Kind, der wird nicht hinein kommen.

⁷ Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief, und sprach: ⁸ Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vorne an gingen, bedroheten ihn, er sollte schweigen. ⁹ Er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber stand stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe zu ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: ¹⁰ Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: ¹¹ Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: ¹² Sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen. ¹³ Und alsobald ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobte Gott.

1. Was geschah, als Jesus gen Jerusalem reisete?
2. Was befaht Jesus den zehn Ausfägigen, die um Erbarmen suchten?
3. Was that der Eine, als er rein (gesund) geworden war?
4. Was sprach Jesus zu ihm?
5. Wozu brachten sie junge Kindlein zu Jesu?
6. Was sprach Jesus zu seinen Jüngern, als sie ihnen dies verwehren wollten?
7. Wem begegnete Jesus in der Nähe von Jericho?
8. Wie rief der Blinde, als er vernahm, daß Jesus vorübergehe?
9. Was that er, als ihm Schweigen geboten ward?
10. Was frug Jesus den Blinden, als man ihn zu ihm führte?
11. Was antwortete er?
12. Was sprach darauf Jesus zu ihm?
13. Was geschah alsdann?

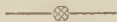
Anwendung.

1 Die Undankbarkeit der Menschen ist groß und eine schwere Sünde. Ach, wie Viele nehmen Gottes leibliche Wohlthaten, Gesundheit, Reichthum und äußern Wohlstand als einen Raub dahin, und gehen deßhalb der himmlischen Güter verlustig.

2 O du liebendes Mutterherz! Du kannst nicht ruhen, bis du dein Kindlein zu Jesu gebracht hast und es seines Segens theilhaftig geworden ist. Nur der Unverstand kann solches wehren wollen. Ihr Väter, leset dagegen Epheser 6, 4.

3 Blinder Mann, armer Mann! Glücklich jedoch, wer ein Geistesauge besitzt, seinen Heiland und Retter erkennt und anruft in der Noth! — Hat er sich nicht auch dir schon genahet? Hast du das Rauschen seiner Fußtritte noch nie gehört?

Allein zu Dir, Herr Jesu Christ,
 Mein' Hoffnung steht auf Erden;
 Ich weiß, daß Du mein Tröster bist;
 Kein Trost mag sonst mir werden.
 Kein Engel ist im Himmelszelt,
 Kein Mensch ist in der weiten Welt,
 Der mir aus Nöthen helfen kann!
 Dich ruf' ich an,
 Von dem ich Hilfe kann empfangen.



43. Jesu Einzug in Jerusalem.

Matth. 21., Mark. 11., Luk. 19., Joh. 12.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage, an den Delberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien, und sprach zu ihnen: ¹ Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch Jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer; so wird er sie euch bald lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: ² Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und setzten ihn darauf. ³ Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die Andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Und da er nahe hinzu kam, und zog den Delberg herab, fing an der ganze Haufe seiner Jünger Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten, und sprachen: ⁴ Friede sei im Himmel, und Ehre in der Höhe. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie, und sprach: ⁵ „Hosianna, dem Sohne Davids; gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“

Und Etliche der Pharisäer sprachen: Meister, strafe doch deine Jünger. Er antwortete, und sprach zu ihnen: ⁶ Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien. Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: ⁷ Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet, aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimge-
sucht bist.

Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt, und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: ⁸ Das ist der Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa. Und Jesus ging zum Tempel Gottes hinein, und besah Alles. Und ⁹ es gingen zu ihm Blinde und Lahme in den Tempel, und er heilte sie. ¹⁰ Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er that, und die Kinder im Tempel schreien, und sagen: Hosanna dem Sohne Davids! wurden sie entrüstet und sprachen zu ihm: Hörest du auch, was diese sagen? ¹¹ Jesus sprach zu ihnen: Ja! habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet?

1. Was befohl Jesus zween seiner Jünger, als sie gen Bethphage kamen?
2. Wie lautet des Propheten Verheißung, die solcherweise in Erfüllung ging?
3. Welche Ehre erwies das Volk dem Herrn, als er so daher ritt?
4. Wie haben seine Jünger ausgerufen?
5. Wie jubelte das Volk, welches vorging und nachfolgte?
6. Was sprach Jesus zu den Pharisäern, die solches nicht leiden wollten?
7. Was sprach er, als er weinend die Stadt ansah?
8. Was antwortete das Volk auf die Frage: „Wer ist der?“
9. Was geschah, als Jesus in den Tempel Gottes ging?
10. Wie geberdeten sich über dem allen die Hohenpriester und Schriftgelehrten?
11. Was antwortete Jesus auf ihre unverschämte Zumuthung?

Nutzenwendung.

1. Der Befehl, den Jesus den zween Jüngern ertheilte, war auß höchste geeignet, allerlei Bedenkllichkeiten zu erwecken; aber sie thaten im Glauben, was Jesus ihnen befohlen hatte, und der Herr selbst half ihnen über alle Schwierigkeiten hinaus.

2. Das eine Wort: „Der Herr bedarf ihrer“, war für den Eigenthümer der Eselin entscheidend, er überließ sie dem Herrn. Siehe, der Herr bedarf auch Deiner, aber du seiner noch unendlich mehr; hast du dich ihm, deine Gaben, Kräfte, Güter, Eselin u. s. w. auch schon überlassen? —

3. Wenn der Herr Christus im Triumph einherzieht, hat er wohl ein zahlreiches Gefolge; aber wie wenige harren bei ihm auß, wenn es heißt: „Kreuzige, kreuzige ihn!“

4. Das ist ein sicheres Kennzeichen, daß du des Heilandes oder auch sonst Jemandes Freund nicht bist, wenn sich bitterer Haß und Reid in dir regt, wenn du ihn loben hörst.

Macht hoch die Thür, die Thore weit!
 Eu'r Herz zum Tempel zubereit't!
 Die Palmen der Gottseligkeit
 Streut hin mit Andacht, Lust und Freud';
 So kommt der König auch zu euch,

Ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
Voll Rath, voll That, voll Gnad'

44. Der verdorrete Feigenbaum.

Matth. 21, 17—46. Mark. 11, 11—26. Luk. 20, 9—19.

Am Abend ging Jesus von Jerusalem hinaus gen Bethanien mit den Zwölfen, und blieb daselbst. Und ¹des andern Tages, da sie von Bethanien des Morgens wieder in die Stadt gingen, hungerte ihn. Und er sahe einen Feigenbaum an dem Wege von ferne, der Blätter hatte. ²Da trat er hinzu, ob er etwas darauf fände. Und da er hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter. Und Jesus sprach: ³Nun esse von dir Niemand keine Frucht ewiglich. Und der Feigenbaum verdorrete alsbald.

Und sie kamen gen Jerusalem, und ⁴Jesus ging in den Tempel, fing an und trieb aus die Verkäufer und die Käufer im Tempel; und die Tische der Wechsler, und die Stühle der Taubenkrämer stieß er um, und ließ nicht zu, daß Jemand etwas durch den Tempel trüge. Und er lehrete, und sprach zu ihnen: ⁵Stehet nicht geschrieben: Mein Haus soll heißen ein Bethaus allen Völkern? Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Und ⁶alles Volk verwunderte sich seiner Lehre, und hing ihm an, und hörte ihn. Und des Abends ging er hinaus vor die Stadt.

Und am Morgen gingen sie vorüber, und sahen den Feigenbaum, daß er verdorret war, bis auf die Wurzel. Und Petrus gedachte daran, und sprach zu ihm: ⁷Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: ⁸Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum thun, sondern, wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich, und wirf dich in's Meer, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, daß es geschehen würde, was er sagt, so wird es ihm geschehen, was er sagt. Darum sage ich euch: ⁹Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden. Und ¹⁰wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider Jemand habt; auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehler. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehler nicht vergeben.

1. Was geschah, als Jesus wieder mit seinen Jüngern in die Stadt ging?
2. Was fand Jesus an dem Feigenbaum?
3. Was sprach er zu dem Baume und wie geschah ihm?
4. Was that Jesus, als sie gen Jerusalem kamen?

5. Was sagte er zu den Tempelschändern?
6. In welchem Ansehen stand Jesus bei dem Volke?
7. Was sprach Petrus des andern Morgens zu Jesu?
8. Welche Antwort gab ihm der Herr?
9. Was sagte Jesus ferner vom Gebete?
10. Mit welcher Gesinnung muß man beten?

Anwendung.

1 Ist deine Frömmigkeit bloße Scheinfrömmigkeit, nur äußerer Blätter-schmuck ohne Frucht der Heiligung und guter Werke, wie die des Judenvolkes, so wird dich einst ein gleiches Loos treffen

2 Drei Jahre lang hat der Herr Geduld gehabt mit seinem Feigenbaum, hat ihn umgraben und bedungt, — unter seinem Volke gelehrt und Wunder ge-than, aber er brachte keine Frucht. Nun ist seine Gnadenfrist abgelaufen; jetzt heißt es: „Hau ihn ab!“

3 Tempelschänder sind dem Herrn ein Greuel. Suche ja nie die Kirche, den Gottesdienst, dein Bekenntniß u. s. w. kaufmännischen und habfüchtigen Zwecken dienstbar zu machen!

4 Soll Gott dir vergeben, so mußt du das Zeugniß seiner göttlichen Gnade in dir finden, daß dein ernstlicher Vorsatz sei, deinem Nächsten von Herzen zu vergeben.

Glaub's: dein Lieben und Verzeihen

Wird zum Frieden dir gedeihen

Bei dem Herrn, der Frieden ist.

Wenn', o Mensch, nur wenn du liebest,

Wenn mit Christo du vergiebest,

Dich mit seinem Namen: Christ!



45. Das Gleichniß vom Weinberg.

Mark. 12, 1—12. Luk. 20, 9—19.

Jesus fing an zu reden durch Gleichnisse: ¹ Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und führte einen Zaun darum, und grub eine Kelter, und bauete einen Thurm, und that ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land eine gute Zeit. Und sandte einen Knecht, da die Zeit kam, zu den Weingärtnern, ² daß er von den Weingärtnern nähme von der Frucht des Weinberges. ³ Sie nahmen ihn aber, und stäupten ihn, und ließen ihn leer von sich.

Abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht; ⁴ denselben zer-warfen sie den Kopf mit Steinen, und ließen ihn geschmäht von sich. Abermal sandte er einen Andern; ⁵ denselben tödteten sie, und viele An-dere, Etliche stäupten sie, Etliche tödteten sie. Da hatte er noch einen

einzigsten Sohn, der war ihm lieb. Und er sprach: ⁶ Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden; vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.

Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bei sich selbst, und sprachen: ⁷ Das ist der Erbe, kommt, laßt uns ihn tödten, daß das Erbe unser sei. Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg, und tödteten ihn. ⁸ Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: ⁹ Er wird die Bösewichter übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zur rechten Zeit geben.

1. Wie lautet das Gleichniß vom Weinberg?
2. Wozu sandte der Herr des Weinberges einen Knecht zu den Weingärtnern?
3. Wie erging es dem Knecht?
4. Was thaten sie einem zweiten Knecht, den er sandte?
5. Was einem dritten, nebst vielen andern?
6. Was sprach hierauf der Herr des Weinberges?
7. Was sprachen die Weingärtner, als sie den Sohn sahen?
8. Welche Frage richtete Jesus hierauf an seine Zuhörer?
9. Was haben sie geantwortet?

Anwendung.

1. Die Amts- und Würdenträger in der Kirche, welche Gott als seine Haushalter und als Pfleger seines Weinberges angestellt hat, müssen einst strenge Rechenschaft geben von ihrem Haushalten.

2. Ohne es zu merken, haben die jüdischen Obern, welche Gottes Knechte und Propheten stets verfolgt und zuletzt seinen eingebornen Sohn getödtet, sich selbst das Urtheil gefällt

3. Die Gerechtigkeit wird am Ende doch siegen, und alle Welt muß vor Gott sich noch schuldig bekennen.

Gerechter Gott, vor Dein Gericht
Muß alle Welt sich stellen;
Du wirst vor ihrem Angesicht
Auch mir mein Urtheil fällen.
O, laß mich Dein Gericht stets scheu'n
Und hier mir Ernst beflissen sein,
Vor Dir einst zu bestehen!

46. Die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt.

Matth. 24. Mark. 13, 1—13. Luk. 21, 5—38.

Jesus ging hinweg aus dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäude. Und einer seiner Jünger sprach zu ihm: ¹ Meister, siehe, welche Steine, und welch' ein Bau ist

das? Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: ²Wahrlich, ich sage euch, es wird die Zeit kommen, in welcher nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.

Und da er auf dem Delberg saß, gegen den Tempel, fragten sie ihn: ³Sage uns, wann wird das Alles geschehen? Und was wird das Zeichen sein deiner Zukunft und der Welt Ende? Jesus antwortete ihnen: ⁴Wenn ihr hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, so fürchtet euch nicht; denn es muß also geschehen, aber das Ende ist noch nicht so bald da. Es wird sich ein Volk über das andere empören, und ein Königreich über das andre, und werden geschehen Erdbeben hin und wieder, und wird sein theure Zeit und Pestilenz; auch werden Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel geschehen. Da wird sich allererst die Noth anheben. ⁵Fasset eure Seelen in Geduld. Wer beharret bis an's Ende, der wird selig. Und ⁶es wird gepredigt werden, das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völker. Und dann wird das Ende kommen. ⁷Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, in's Haus, und komme nicht darein, etwas zu holen aus seinem Hause. Und wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um, seine Kleider zu holen. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde Alles, was geschrieben ist. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu, der Zeit. Bittet aber daß eure Flucht nicht geschehe im Winter. ⁸Denn in diesen Tagen werden solche Trübsale sein, als sie nie gewesen sind bisher, von Anfang der Kreaturen, die Gott geschaffen hat, und als auch nicht werden wird. Denn es wird große Noth auf Erden sein, und ein Zorn über dies Volk; und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe, und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird.

⁹Bald aber, nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen, und das Meer und die Wasservogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel, und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und ¹⁰er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. ¹¹Von dem Tage aber und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. ¹²Hütet euch,

daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

1. Was sprachen Jesu Jünger zu ihm wegen des Tempels Gebäude?
2. Was weissagte Jesus darauf?
3. Was fragten hierauf die Jünger Jesum?
4. An welchen Zeichen sollten sie das erkennen?
5. Wozu ermahnte er sie in solcher Noth?
6. Welches besondere Zeichen gab er ihnen noch?
7. Was sollten sie thun, wenn sie Jerusalem belagert sehen?
8. Warum sollten sie auf die Berge fliehen?
9. Welche Zeichen werden das Ende der Welt ankündigen?
10. Was wird Jesus dann thun, wann er erscheinen wird?
11. Kann Jemand Zeit und Stunde der Zukunft Christi genau angeben?
12. Wozu ermahnt Jesus in Bezug auf seine Zukunft?

Anwendung.

1. Die Zerstörung Jerusalems, sowie der Untergang der ersten Welt, der Städte Sodom und Gomorra und vieler großen Weltreiche, waren ein Vorspiel, zugleich aber auch ein Beweis des Endes dieser Welt. (2 Petri 3, 5 ff.)

2. Wie treulich sorgt doch der Herr für die Seinen! Er zeigt ihnen die Gefahr an und heißt sie fliehen vor dem Unglück. Es gibt jedoch kein größeres Unglück, als die Sünde; darum fliehe vor ihr, sie ist der Leute Verderben.

3. Du hast viel Wichtigeres zu thun, als auszuforschen, wann der Herr erscheinen werde. Frage vielmehr: Bin ich bereit? und arbeite alles Ernstes an deiner Vorbereitung auf jenen großen Schreckenstag. (2 Pet. 3, 11.)

O gib, wann einst Dein Tag erscheint,
Daß ich in Dir dann noch den Freund
Und Heiland wieder finde;
Daß ich mit Freuden vor Dir steh',
Und mit Dir in den Himmel geh',
Ganz frei von Fluch und Sünde!
Hilf mir, im Glauben wacker sein,
Und auch die kleinste Sünde scheu'n!



47. Das Gleichniß von den zehn Jungfrauen.

Matth. 25.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. ¹ Die thörichten nah-

men ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und einschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen. Da standen diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. ² Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Del, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen, und sprachen: ³ Nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kauftet für euch selbst. ⁴ Und da sie hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr! thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: ⁵ Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wißet weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

⁶ Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: ⁷ Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: ⁸ Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränkt? Wann haben wir dich als einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackt, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: ⁹ Wahrlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: ¹⁰ Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: ¹¹ Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen

Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten, und sagen: ¹² Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, daß habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen: aber die Gerechten in das ewige Leben.

1. Wodurch unterscheiden sich die klugen von den thörichten Jungfrauen?
2. Was sprachen die thörichten Jungfrauen zu den klugen?
3. Welche Antwort gaben sie ihnen?
4. Was geschah, da sie hingingen?
5. Was sprach der Herr, als sie riefen: Thue uns auf?
6. Wie beschreibt Jesus das jüngste Gericht?
7. Was wird er zu denen zu seiner Rechten sagen?
8. Was werden sie ihm antworten?
9. Was wird ihnen der Richter sagen?
10. Welches schreckliches Urtheil wird er über die zu seiner Linken aussprechen?
11. Was werden sie darauf erwidern?
12. Was wird der Richter ihnen antworten?

Nutzanwendung.

1. Wie thöricht handeln doch diejenigen, welche sich mit dem äußern Schein des Christenthums begnügen, und darüber die Hauptsache, den Schatz und Vorrath der göttlichen Gnade versäumen. Wenn der Herr sie mustert, bestehen sie die Probe nicht.

2. Der Herr fordert wohl auch des Glaubens Frucht, aber die sie darreichen, setzen ihr Vertrauen nicht darauf noch rechnen sie nach; — thun, als wüßten sie es nicht.

3. Die Entscheidung am jüngsten Tage ist endgültig und unwiderruflich, es gibt keinen höhern Gerichtshof, an den man sich berufen könnte. Es wird einfach lauten: Kommet her! Oder: Weichet von mir!

Der Richter spricht, der Himmel schweigt,
Und alle Völker hören
Erwartungsvoll und tiefgebeugt:
Kommt, erbt das Reich der Ehren!
So spricht er zu der frommen Schaar,
Doch die, die widerspenstig war,
Heißt er nun von sich weichen.

48. Die Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. 26. Mark. 14. Luk. 22. Joh. 13.

Am ersten Tage der süßen Brote, da man das Osterlamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen, und bereiten, daß du das Osterlamm essest? Und er sandte seiner Jünger

zween, Petrum und Johannem, und sprach zu ihnen: ¹ Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser, folget ihm nach, und, wo er eingehet, da sprecht zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen, wo ist das Gastzimmer, darin ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der gepflastert und bereitet ist, daselbst richtet für uns zu. ² Und die Jünger kamen in die Stadt, und fanden's wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Am Abend aber kam er mit den Zwölfen. Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: ³ Mich hat herrlich verlangt, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Und ⁴ nach dem Abendessen, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete ihm: ⁵ Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: ⁶ Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: ⁷ Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und sagt recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr nun solches wißet, selig seid ihr, so ihr es thut.

Und als sie zu Tische saßen, und aßen, sprach Jesus: ⁸ Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. ⁹ Und sie wurden traurig, und sagten zu ihm, Einer nach dem Andern: Bin ich's? Er antwortete, und sprach zu ihnen: ¹⁰ Einer von den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: ¹¹ Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

¹² Und indem sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankete, und brach es, und gab es ihnen, und sprach: ¹² Nehmet, esset, das ist mein Leib; der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, und dankete, und gab ihnen den, und sprach: ¹⁴ Nehmet hin, und trinket Alle daraus, dieser

Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute, welches vergossen wird für euch, und für Viele zur Vergebung der Sünden. ¹⁵ Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

1. Welchen Befehl ertheilte Jesus auf Ostern zweien seiner Jünger?
2. Wie fanden sie es?
3. Was sprach Jesus zu seinen Jüngern, als er sich niederlegte?
4. Welchen Dienst erwies ihnen Jesus nach dem Abendessen?
5. Was sprach Jesus zu Petrus, als er ihn nicht wollte lassen seine Füße waschen?
6. Was sprach darauf Petrus?
7. Was sagte nun der Herr zu ihnen allen?
8. Wie zeigte Jesus seinen Verräther an?
9. Welchen Eindruck machte diese Anzeige auf die Jünger?
10. Was sprach Jesus weiter von seinem Verräther?
11. Wie frug nun Judas, und was antwortete ihm Jesus?
12. Wie setzte Jesus das heilige Abendmahl ein?
13. Was sprach er, als er ihnen das Brot darreichte?
14. Was sagte er bei Darreichung des Kelches?
15. Welchen Befehl fügte er noch besonders hinzu?

Nutzenwendung.

1 Das jüdische Ostertammessen erforderte eine äußerst genaue und weitläufige Vorbereitung. Solltest nicht auch du, lieber Christ dich jedesmal sorgfältig vorbereiten wenn du zu des Herrn Abendmahl gehst? (1 Kor 11 28)

2 Wie schmerzt es doch das heilige Jesusherz wenn es unter den Seinen an der Demuth, Verträglichkeit und Dienstfertigkeit fehlt! Muß nicht seine tiefe Selbsterniedrigung, sein geringer Knechtesdienst unsern Stolz, Ehrgeiz und unsere Streitsucht tief beschämen!

3 Mit welcher Liebe, Sanftmuth und Geduld geht nicht der göttliche Sünderfreund dem Sünder nach, um ihn vom Verderben zu retten! Bis zur letzten Stunde warnt und mahnt er den unglücklichen Judas; aber er war und blieb verstockt.

4 Köstliches Vermächtniß, das Jesus den Seinen im heiligen Abendmahl hinterließ! Er gibt ihnen seinen Leib und sein Blut zur Speise ins ewige Leben Schätze es ja nicht gering; sei kein Sakramentsverächter!

Mein Jesu, der Du vor dem Scheiden,
In Deiner letzten Trauernacht,
Uns hast die Früchte Deiner Leiden
In einem Testament vermacht,
Es preisen gläubige Gemüther
Dich, Stifter dieser hohen Güter.

49. Jesu letzte Reden.

Joh. 14. 15. 16.

Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: ¹ Euer Herz erschrecke nicht. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wo ich hingehle, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. ² Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Und wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen. ³ Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. ⁴ Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. ⁵ Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir; aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf, und laßet uns von hinnen gehen.

⁶ Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringet, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe. Ihr seid jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. ⁷ Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. ⁸ Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammet sie, und wirft sie in's Feuer, und muß brennen.

⁹ So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. ¹⁰ Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. ¹¹ So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. ¹² Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe.

1. Mit welchen Worten hat Jesus seine Jünger getröstet?
2. Als was stellt Jesus sich ihnen dar?
3. Welche Verheißung gab er ihnen vom Vater?
4. Wie lautet sein Abschiedssegens?
5. Wie hat er ihnen sein nahe bevorstehendes Leiden angekündigt?

6. Durch welche Vergleichung hat er die Gemeinschaft zwischen Ich und dem Vater abgebildet?
7. Wie stellt er die Gemeinschaft zwischen sich und den Seinen dar?
8. Was sagt er von denen, die nicht in ihm verbleiben?
9. Was verheißt er denen, die bei ihm und seinem Worte bleiben?
10. Wodurch wird, wie Jesus sagt, sein Vater geehret?
11. Welchen Beweis führt er an, daß man in seiner Liebe bleibe?
12. Was befahl er ihnen zuletzt noch so angelegentlich?

Anwendung.

1. Ist Jesus der Weg, so wandle darauf; ist er die Wahrheit, so glaube an ihn; führt allein er zum Vater, so folge ihm treulich. Du willst ja doch auch heim zum Vater kommen? —

2. Bist du denn eine fruchtbare Rebe an dem wahren Weinstock, — ein lebendiges Glied an dem Haupte Christus? Bedenke, er selbst spricht: „Ohne Mich könnet ihr nichts thun“

3. Die Ermahnung zur wahren Bruderliebe thut leider auch in unsern Tagen Noth. Man liebt wohl viel mit der Zunge; aber wenig mit der That und der Wahrheit. (1 Joh. 3, 18.)

Der Du noch in der letzten Nacht,
 Eh' Du für uns erbläst,
 Den Deinen von der Liebe Nacht
 So schön gepredigt hast:
 Erinne Deine kleine Schaar,
 Die sich sonst leicht entzweit,
 Daß Deine letzte Sorge war
 Der Glieder Einigkeit

50. Jesu Kampf in Gethsemane.

Matth 26., Mark. 14., Luk. 22., Joh 17. 18.

Jesus hob seine Augen auf gen Himmel, und sprach: ¹ Vater, die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre, gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe Allen, die du ihm gegeben hast. ² Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Ich bin nicht mehr in der Welt, und ich komme zu dir. ³ Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins sind, gleichwie wir. ⁴ Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die,

die durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie Alle eins sein, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins sein, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.

⁵ Da Jesus solches geredet hatte, ging er hinaus nach seiner Gewohnheit mit seinen Jüngern über den Bach Kidron an den Delberg. Da sprach Jesus zu ihnen: ⁶ In dieser Nacht werdet ihr euch Alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: ⁷ Wenn sie auch Alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Und Jesus sprach zu ihm: ⁸ Wahrlich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich doch nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten sie Alle.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane; da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: ⁹ Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jakobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: ¹⁰ Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Und ¹¹ er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, und betete, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich; ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: ¹² Simon, schläfst du? Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er hin, und betete, und sprach: ¹³ Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlags, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und ging abermal hin, und betete zum drittenmale, und redete dieselbigen Worte. ¹⁴ Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn; und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger; es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: ¹⁵ Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, laßet uns gehen; siehe, er ist da, der mich verräth.

1. Wie hob Jesus sein hohepriesterliches Gebet an?
2. Worin bestehet das ewige Leben?
3. Wie betete er für die Einigkeit seiner Jünger?

4. Für wen hat er weiter gebetet?
5. Wohin begab sich Jesus darauf mit seinen Jüngern?
6. Was redete er nun zu seinen Jüngern?
7. Was antwortete ihm Petrus?
8. Wozu versicherte ihn der Herr?
9. Was sprach und that Jesus, als sie im Garten Gethsemane ankamen?
10. Wie äußerte er sich nun seinen Jüngern gegenüber?
11. Was that er darauf?
12. Was sprach er zu seinen schlafenden Jüngern?
13. Wie betete er zum andern und zum dritten Male?
14. Wie wurde er gestärkt, als die Noth aufs höchste gestiegen war?
15. Was sprach er zu seinen Jüngern, da er wieder zu ihnen kam?

Nusantwendung.

1 Wenn Jesus so ernstlich um die Einigkeit aller Gläubigen betete; können dann diejenigen, welche in der Kirche Zwietracht anrichten und Sekten stiften noch als seine Freunde angesehen werden? —

2. Gethsemane ist sowohl eine Gebetschule als eine Kampf- und Leidensstätte. Dein Heiland liebte zu beten in der stillen Einsamkeit und betete demüthig, anhaltend und mit Ergebung in seines Vaters Willen

3 Ehe unser Heiland sein großes, schweres Veröhnungsleiden übernahm, brachte er ganze Stunden im Gebet zu. Vergiß auch du nicht, bei jedem wichtigen Vorhaben, besonders aber in Noth und Trübsal Gott um Hülfe und Beistand anzurufen. (Psalm 50, 15)

4 Da dein Mittler und Bürge in Gethsemane unaussprechliche Seelenangst erlitt, darfst du, gläubige Seele, in deinen höchsten Anfechtungen versichert sein, dein Herr Christus habe dich von der höllischen Angst und Pein erlöst

Du gehst in den Garten beten,
 Mein treuer Heiland, nimm mich mit!
 Laß mich an Deine Seite treten.
 Ich weiche von Dir keinen Schritt;
 Ich will an Dir, o Jesu, seh'n,
 Wie mein Gebet recht soll geschehn.



51. Jesus wird von Judas verrathen.

Matth. 26, 47—56 Mark. 14, 43—52 Luk 22, 47—53. Joh. 18, 2—11

Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn ¹Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. ²Da nun Judas zu sich genommen hatte die Schaar, und der Hohenpriester und der Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen, und mit Waffen. Und Judas ging vor ihnen her. Als nun Jesus wußte Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: ³Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen:

Ich bin's. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. ⁴ Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth.

Jesus antwortete: ⁵ Ich habe es euch gesagt, daß ich es sei; suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe derer Keinen verloren, die du mir gegeben hast. Und ⁶ der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet, und führet ihn gewiß. Und da er kam, trat er bald zu ihm, und sprach zu ihm: Rabbi, Rabbi, gegrüßet seist du! und küßete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: ⁷ Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: ⁸ Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petro: ⁹ Stecke dein Schwert in die Scheide; soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuhülfe, mehr denn zwölf Legionen Engel? Und er sprach: Laßet sie doch so ferne machen. Und ¹⁰ er rührte sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Schaaren: ¹¹ Ihr seid ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich gegessen bei euch, und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Und ¹² die Jünger verließen ihn Alle, und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut; und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

- 1 Wie war Judas mit dem Gebetsorte bekannt geworden?
- 2 Wie kommt er jetzt dahin?
- 3 Was antwortete die Schaar, als Jesus frug: Wen suchet ihr?
- 4 Was geschah, als Jesus zum zweitenmal sagte: Ich bin's?
- 5 Was sprach Jesus weiter zu ihnen?
- 6 Woran sollten die Häfcher Jesum erkennen?
- 7 Was sprach Jesus zu Judas, als er ihn küßete?
- 8 Wie verhielten sich die Jünger, als sie Jesum griffen?
- 9 Was sprach Jesus zu dem feurigen Petrus?
- 10 Welches Wunder verrichtete Jesus an dem Knechte Malchus?
- 11 Was sprach Jesus zu den Schaaren?
- 12 Was thaten nun die Jünger?

Anwendung.

1 Daß Judas seinen Meister verräth, ist schon schlimm genug; daß er es aber unter dem Deckmantel erheuchelter Freundschaft thut, macht die That doppelt abscheulich. Sei wahr und aufrichtig, wenn du grüßest!

2 Wie gewaltig sticht das Betragen des Petrus hier mit dem in des Hohenpriesters Palast ab! Nicht selten muß der Herr wieder gut machen, was seine Freunde aus unzeitigem Eifer verdorben haben.

3 Immer wieder weist Jesus bei seinem Leiden auf den geheimen Rathschluß Gottes hin, und will demselben weder ausweichen noch Gewalt mit Gewalt vertreiben. Mußte nicht Christus solches leiden? (Luk 24, 26)

4 Die Jünger fliehen. O des Bankeilmuthes und der Kreuzflüchtigkeit! Halt inne mit deinem Urtheil. In ihrer Unbeständigkeit spiegelt sich das Bild der ganzen Menschheit.

Der Herrscher aller Lande
 Muß zum Gerichte gehn,
 Was lassen seine Hande
 Uns nicht für Wunder sehn!
 Er, Jesus, der Gerechte,
 Der Richter aller Welt,
 Wird dort vor seine Knechte,
 Gebunden hingestellt.

52. Jesus vor dem geistlichen Gericht.

Matth. 26, 27—68 Mark 14, 53—65. Luk. 22, 54. 55. Joh. 18, 12—24.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden, nahmen Jesum und banden ihn, und führten ihn. Und ¹ sie führten Jesum zu dem Hohenpriester, dahin zusammen gekommen waren alle Hohenpriester und Ältesten, und Schriftgelehrten. Aber ² der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: ³ Ich habe frei öffentlich gelehret vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. ⁴ Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: ⁵ Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

⁶ Aber die Hohenpriester, und die Ältesten, und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden nichts. ⁷ Viele gaben falsch Zeugniß wider ihn, aber ihr Zeugniß

stimmte nicht überein. Und der Hohepriester stand auf, und sprach zu ihm: ⁸ Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du seist Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten. ⁹ Jesus sprach zu ihm: Ich bin's. Doch sage ich euch, von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. ¹⁰ Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch? ¹¹ Sie aber verdamnten ihn alle, und sprachen: ¹² Er ist des Todes schuldig. ¹³ Da speieten sie aus in sein Angesicht. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und schlugen ihn mit Fäusten, verdeckten ihn, und schlugen ihn in's Angesicht, und fragten ihn und sprachen: Weis-sage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

1. Wohin führten sie nun den gebundenen Jesum?
2. Worüber wurde er zunächst verhört?
3. Was antwortete ihm Jesus?
4. Wie hat man seine gerechte Antwort aufgenommen?
5. Was sprach Jesus zu dem frechen Menschen?
6. Was war das vergebliche Bemühen seiner geistlichen Richter?
7. Wie verhielt es sich mit dem Zeugenverhör?
8. Was sprach nun der Hohepriester feierlich zu ihm?
9. Was bekannte alsdann Jesus vor dem ganzen Rathe?
10. Was sagte der Hohepriester zu diesem wahrhaften Zeugniß?
11. Wie lautete ihr Urtheil?
12. Welche Mißhandlungen mußte er nun vor ihren Augen erdulden?

Nutzanwendung.

1. Wie treffend kennzeichnet Jesus seine jetzige Lage wie seine Richter, wenn er spricht: „Das ist eure Stunde, und Macht der Finsterniß.“ Er ward „dahingegeben“ vom Vater; und in ihrer großen Verblendung verwarfen sie muthwillig ihren Messias.

2. Wo nach einer vorgefaßten Meinung und nicht nach erwiesenen That-sachen gerichtet wird, ist keine Gerechtigkeit zu erwarten. Es hieß einfach, er muß sterben, ohne Rücksicht auf Wahrheit und Recht.

3. So macht die Welt es heute noch; wenn man ihr die Wahrheit sagt wird sie bitter böse und will die Wahrheitszeugen umbringen.

Du, ach Du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottessohn,
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei Dir,
Liebster Jesu Dank dafür!

53. Die Verleugnung Petri.

Matth. 26, 69—75. Mark 14, 66—72. Luk. 22, 56—62. Joh 18, 17—27.

¹ Simon Petrus aber folgte Jesu nach, und ein anderer Jünger; derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast, ² Petrus aber saß draußen vor der Thür. ³ Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin zu Petro. ⁴ Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: ⁵ Ich bin es nicht; ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Es standen aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlf Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmten sich.

Als er aber zur Thür hinausging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: ⁶ Dieser ist der einer, und war auch mit dem Jesu von Nazareth. Und sie sprachen zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? ⁷ Und er leugnete abermals und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht.

Und über eine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte es des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundeter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, und sprach: ⁸ Wahrlich, dieser war auch bei ihm, denn er ist ein Galiläer. Sahе ich dich nicht im Garten bei ihm? Und die dabei standen, sprachen zu ihm: ⁹ Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich. ¹⁰ Da verleugnete Petrus abermal, und fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr saget. ¹¹ Und alsobald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal.

Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Und ¹² Petrus gedachte an des Herrn Wort, das er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und ¹³ Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich.

1. Welche von den Jüngern folgten Jesu nach?
2. Wo setzte sich Petrus nieder?
3. Wer führte den Petrus hinein?
4. Was sprach die Thürhüterin zu ihm?
5. Welche Antwort gab er ihr?
6. Was sprach eine andere Magd zu ihm, als er hinausging?
7. Was antwortete er darauf?
8. Was sagte des Hohenpriesters Knecht zu ihm?
9. Und was sprachen andere, die dabei standen?
10. Was erwiderte Petrus darauf?
11. Was geschah alsdann?
12. An was erinnerte sich Petrus, als Jesus ihn ansah?
13. Was that alsdann Petrus?

Nutzenwendung.

1 Merke, du sollst stets auf des Herrn Wort achten, an seinen Ort und auf seinem Wege gehen, die Er dir verbietet; es ist bezauberter Boden. Wie bitter mußte es Petrus bereuen!

2 Merke, du sollst niemals auf deine eigene Kraft vertrauen; sie läßt dich nur zu bald im Stich. Petrus meinte, stark genug zu sein, mit dem Herrn in den Tod zu gehen, und wurde von einer schwachen Dienstmagd gefallt.

3 Merke, was ein einziger Gnadenblick des liebevollen Jesusauges vermag; er vercheucht die Finsterniß, weckt die betäubten Sinne und zerschmilzt das versteinerte Herz.

4 Merke ferner, daß Jesus nicht allein von seinen Feinden, sondern auch von seinen Freunden viel zu leiden hatte; des Judas Verrath, die Flucht der Jünger und Petri Verlaugung verursachten ihm größern Schmerz, als die Dornen und Nägel. Diese durchbohrten bloß seine Gliedmaßen; jene sein Herz.

Hat Petrus dreimal Dich aus Furchtsamkeit
Verläugnet und damit Dein Herz durchstochen,
Ach, wieviel öfter hab ich Tren' gebrochen!
Doch ist es mir, o Herr, wie Petro, leid.
Und darum hast du den treulosen Knecht
Beständig noch zu lieben fortgefahren.
Ach! bring auch mich, wenn ich verirrt, zurecht,
Laß Deinen Geist dieß schwache Rohr bewahren.

54. Judas, des Verräthers Ende.

Matth 27, 1—10. Mark. 15, 1. Luf. 22, 66—71

Als es Tag ward, sammelten sich die Ältesten des Volks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und führten Jesum hinaus vor ihren Rath, und sprachen: ¹ Bist du Christus? Sage es uns. Er sprach aber zu ihnen: ² Sage ich es euch, so glaubet ihr's nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßet mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: ³ Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: ⁴ Ihr sagt's, denn ich bin's. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben es selbst gehört aus seinem Munde. ⁵ Und bald am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Ältesten und Schriftgelehrten, daß sie ihn tödteten, und banden ihn, führten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn. Und ⁶ er brachte herwieder die dreißig Silberlinge dem Hohenpriester und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: ⁷ Was

gehet uns das an? Da siehe du zu. Und ⁸ er warf die Silberlinge in den Tempel, ging hin, und erhenkte sich selbst. Und ist hinabgestürzt und mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide ausgeschüttet worden. (Apostelgesch. 1, 18.) ⁹ Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften einen Töpfers-Acker darum, zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genennet der Blutacker, bis auf den heutigen Tag.

1. Wie wurde Jesus, als es Tag ward, abermals gefragt?
2. Welche Antwort gab er dem hohen Rath?
3. Wie fragten sie ihn nochmals insgesammt?
4. Was antwortete er ihnen?
5. Was beschloßen sie auf sein Zeugniß hin über ihn?
6. Was that Judas, als Jesus zum Tode verurtheilt ward?
7. Welche Antwort gaben ihm die Rathsteute?
8. Und was that hierauf Judas?
9. Was thaten sie nun mit dem Blutgelde?

Anwendung.

1. Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in groß's Leid gebracht. So war es bei Judas. Darum, wenn du je etwas thun willst, so erwäge die Folgen genau im Voraus.

2. Böse Menschen mögen wohl helfen dich ins Unglück stürzen, wendest du dich aber an sie in deiner Noth, dann haben sie weder Erbarmen noch Hülfe; da heißt es alsdann: Siehe du zu!

3. Alle, die Jesum anfeinden, lästern und aus dem Wege räumen wollen, müssen am Ende noch, wie Judas, Jesu Unschuld bezeugen.

4. Siehe zu, daß deine Reue der des Petrus, nicht aber der des Judas gleiche. Des Judas Reue wußte nichts von Glauben und göttlichem Erbarmen und kam — *z u s p ä t!* Ach, welch Schreckenswort: „*z u s p ä t!*“

Ach, nehmt der guten Zeiten wahr!
 Jetzt währet noch das Gnadenjahr.
 Laßt ihr die schöne Zeit vorbei,
 Was folgt dort für ein Angstgeschrei!

55. Jesus vor dem weltlichen Gericht.

Matth. 27, 11—14. Mark. 15, 1—5. Luk. 23, 1—4. Joh. 18, 28—38

Der Haufe aber stand auf, und führete Jesum von Kaiphas vor das Richthaus. Und es war frühe. Und die Juden gingen nicht in das Richthaus, daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: ¹ Was bringet ihr für Klage

wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: ² Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: ³ So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: ⁴ Wir dürfen Niemand tödten; auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Da fingen sie an, ihn zu verklagen, und sprachen: ⁵ Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbietet, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sei Christus, ein König.

Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, rief Jesum, und sprach zu ihm: ⁶ Bist du der Juden König? Jesus antwortete: ⁷ Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Da sprach Pilatus zu ihm: ⁸ So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: ⁹ Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: ¹⁰ Ich finde keine Schuld an ihm.

Und die Hohenpriester und Ältesten beschuldigten ihn hart. Und da er verklaget ward, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und ¹¹ er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Und ¹² als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen; denn ¹³ er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. ¹⁴ Er antwortete ihm aber nichts. ¹⁵ Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato.

1. Was frug Pilatus die Juden, da er zu ihnen hinaus kam?
2. Welche Antwort gaben sie ihm?
3. Was sprach hierauf Pilatus zu ihnen?
4. Und was mußten sie zu ihrer Schande antworten?
5. Welche ungerechten Klagen brachten sie gegen ihn vor?
6. Was sprach Pilatus im Richthause zu Jesu?
7. Wie hat Jesus ihm geantwortet?
8. Was sprach darauf Pilatus?
9. Und was hat ihm Jesus geantwortet?
10. Was sprach Pilatus nach diesem Verhör zu den Juden?
11. Was that Jesus, als Pilatus sagte: „Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen?“
12. Wohin sandte sie nun der Richter mit dem gebundenen Jesus?

13. Warum hätte Herodes Jesum längst gern gesehen?
14. Was hat Jesus ihm auf seine Fragen geantwortet?
15. Wie haben sie darauf Jesum behandelt?

Nutzenwendung.

1. Man findet bei ehrlichen Heiden mehr Wahrheit und Aufrichtigkeit, als bei heuchlerischen Juden und Christen. Die Juden behaupten, Jesus sei des Todes schuldig; Pilatus spricht: Ich finde keine Schuld an ihm.

2. Die Welt hat für Christi Person und Reich kein Verständniß; denn Niemand kann Jesum einen Herrn nennen, ohne durch den Heiligen Geist, und den besitzt die Welt nicht.

3. Für Leute, die mit heiligen Dingen Spielerei treiben, sich mit vorwitzigen Fragen beschäftigen und auf allerlei Gaudeteien gespannt sind, ist Jesus nicht der Mann. Er antwortet dem Herodes kein Wort, und deshalb überhäuft er ihn mit Spott und Hohn.

Dein Reich ist nicht von dieser Welt,
 Kein Werk von Menschentindern;
 Drum konnte keine Macht der Welt,
 Herr, seinen Fortgang hindern;
 Dir können Deine Hasser nie
 Dein Erbe rauben, selbst durch sie
 Wird es vergrößert werden

56. Die Verurtheilung Jesu.

Matth. 27, 15—23. Mark 15, 6—14. Luk 23, 17—23. Joh. 18, 39.

¹ Auf das Fest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen los zu geben, welchen sie wollten. ² Er hatte aber zu der Zeit einen sonderlichen vor andern, der hieß Barabbas, gefangen mit den Aufrührerischen, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten. Und das Volk ging hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: ³ Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barabbam oder Jesum, von dem gesagt wird, er sei Christus, der König der Juden? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Und da Pilatus auf dem Richterstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: ⁴ Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Ich habe heute viel erlitten im Traum um seinetwillen.

Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und ⁵ gib uns Barabbam los. Barabbas aber war ein Mörder. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum

loslassen, und sprach zu ihnen: ⁶ Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie riefen aber, und sprachen: ⁷ Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Nebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuzigt würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand, und schrieen noch vielmehr: Kreuzige ihn.

Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volke, und sprach: ⁸ Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: ⁹ Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder. ¹⁰ Pilatus aber gedachte, dem Volke Genüge zu thun, und überantwortete ihn, daß er gezeißelt und gekreuzigt würde. Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in's Nichthaus, und sammelten über ihn die ganze Schaar. Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. Und ¹¹ die Kriegsknechte zogen Jesum aus, legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Dornenkrone, und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Kniee vor ihm, beteten ihn an, und spotteten, und sprachen: Begrüßet seißt du, der Juden König. Und speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und gaben ihm Backenstreiche.

Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schulo an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und Pilatus spricht zu ihnen: ¹² Sehet, welcher Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie, und sprachen: Kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: ¹³ Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. ¹⁴ Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, setzte sich auf den Richtstuhl, und spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: ¹⁵ Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. ¹⁶ Da überantwortete er ihn, daß er gekreuziget würde.

- 1 Welche Gewohnheit hatte Pilatus, den Juden gegenüber?
- 2 Was für einen Gefangenen hatte er damals?
- 3 Was sprach Pilatus zu den Juden?
- 4 Welche Botschaft empfing Pilatus von seinem Weibe Procula?
- 5 Um welchen von den Zween baten alsdann die Juden?

6. Was sprach nun Pilatus in seiner Verlegenheit?
7. Wie schrie darauf das Volk?
8. Was sprach alsdann Pilatus?
9. Wie schrie das Volk abermals?
10. Was that endlich Pilatus den Juden zu Gefallen?
11. Welchen Spott trieben darauf die Kriegsknechte mit Jesu?
12. Was sprach Pilatus, als er Jesum so dem Volke vorstellte?
13. Was sprachen die Juden, als Pilatus Jesum abermals für unschuldig erklärte?
14. Was that nun Pilatus?
15. Wie schrien die Juden nochmals?
16. Was geschah jetzt?

Nutzenanwendung.

1. Pilatus war von der Unschuld Jesu völlig überzeugt und fortwährend bemüht, ihn loszugeben; aber es sollte geschehen ohne es mit den Juden zu verderben.

2. Wer den Menschen zu Gefallen handelt, setzt sich leicht über Recht und Pflicht und Gewissen hinweg, und erweist sich als ein Feind Gottes und der Gerechtigkeit.

3. Der Barabbas sind ich und du und alle gefallenen Menschenkinder. Der Unschuldige wird verurtheilt; die Schuldigen gehen frei aus. Jesus ist eben darum vom weltlichen Richter verurtheilt worden, damit er uns von dem strengen Urtheil Gottes, das über uns ergehen sollte, erledigte.

Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen,
 Daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen?
 Was ist die Schuld? In was für Missethaten
 Bist Du gerathen?
 Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
 Ach, meine Sünden haben dich geschlagen;
 Ach, o Herr Jesu, ich hab dich verschuldet,
 Was Du erduldet!

57. Die Kreuzigung Jesu.

Matth. 27, 31 ff. Mark. 15, 20 ff. Luk. 23, 26 ff. Joh. 19, 16 ff.

¹ Da sie Jesum verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus, und zogen ihm seine eignen Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz. Und ² als sie ihn hinführten, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der kam vom Felde; und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: ³ Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man

sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns; und zu den Hügeln: Decket uns. Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürrer werden. ⁴ Es wurden aber auch hingeführet zween andere, Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

⁵ Und als sie kamen an die Stätte, die da heißet Schädelstätte, welche heißet auf hebräisch: Golgatha, da gaben sie ihm Essig zu trinken, mit Gallen vermischt (Myrrhen im Wein); und da er schmeckete, wollte er nicht trinken. ⁶ Da kreuzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken, Jesum aber mitten innen. ⁷ Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und setzte sie auf das Kreuz, und war geschrieben: ⁸ Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ist. Und es war geschrieben auf hebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: ⁹ Schreibe nicht: Der Juden König; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. ¹⁰ Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte einen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirfet durch und durch. Da sprachen sie unter einander: ¹¹ Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weiß er sein soll; auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: ¹² Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte.

1. Wie trat Jesus seinen Gang nach Golgatha an?
2. Wen zwangen sie, Jesu das Kreuz tragen zu helfen?
3. Was sprach Jesus zu den weinenden Weibern, die ihm nachfolgten?
4. Wer ward noch mit ihm hingeführt?
5. Was wollten sie ihm Betäubendes zu trinken geben?
6. Was geschah nun auf dem Hügel Golgatha?
7. Welche Schrift ist dadurch in Erfüllung gegangen?
8. Wie lautete die Schrift, welche Pilatus an Jesu Kreuz heften ließ?
9. Was sagten die Juden zu Pilatus, wegen dieser Schrift?
10. Was thaten jetzt die Kriegsknechte?
11. Was sprachen sie wegen seines ungenähten Rockes?
12. Wie lautet die Schrift, die solches von ihm geweissagt hat?

Anwendung.

1. Die Schuhe aus! hier ist heiliger Boden, geweiht durch das Versöhnungsblut des Gottmenschen Jesu. Kein Mensch ist im Stande, diese große,

heilige Geschichte zu ergründen, auszubedenken und auszureden Versenke dich im Geiste immer tiefer in dieselbe hinein!

2. Simon von Kyrene, den Markus (Kap. 15, 21) als Vater des Alexander und Rufus kannte, wird Ersatzmann für den Simon Petrus, der, trotz seines Versprechens, zur Zeit nicht an Ort und Stelle war. Kommst du nicht auf des Herrn Ruf, dann kommt ein anderer.

3. Wie groß ist doch der Haß des Unglaubens gegen Jesum! Nicht nur seines Lebens, auch seiner rechtmäßigen Ehrentitel sucht man ihn zu berauben. Aber selbst im Himmel heißt es: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“

Zwee n, die Mord und Blutvergießen
 Aller Welt zum Greuel macht,
 Werden mit Ihm hingerissen,
 Welchen man gleich Mördern ach't
 Der die Missethat versöhnt,
 Den die Unschuld selber krönt,
 Muß am Holz des Fluchs sein Leben
 Unter Mördern für uns geben.

58. Die sieben Worte Jesu am Kreuze.

Matth. 27, 31. 32. Mark. 15, 20. 21. Luk. 23, 26. Joh. 19, 16. 17.

Jesus aber, da sie ihn gekreuzigt hatten, rief und sprach: ¹ Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. — Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter, und sprachen: ² Psui dich, der du den Tempel Gottes zerbrichst, und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber; bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen: ³ Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen. Ist er Christus, und König in Israel, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, löstet es ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. ⁴ Es stunden aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: ⁵ Weib, siehe das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: ⁶ Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehängt waren, lästerte ihn, und sprach: ⁷ Bist du Christus, so hilf dir selber, und uns. Da antwortete

der Andere, strafte ihn, und sprach: ⁸ Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar, wir sind billig darinnen, denn wir empfahen, was unsre Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und er sprach zu Jesu: ⁹ Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: ¹⁰ Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Und es war um die sechste Stunde (12 Uhr), und es ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde (3 Uhr). Und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut, und sprach: ¹¹ Eli, Eli, lama asabthani, das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen, da sie das hörten, sprachen sie: Der rufet den Elias. Darnach, als nun Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: ¹² Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllte ihn mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkte ihn, und hielt es ihm dar zum Munde. Die Andern aber sprachen: Halt, laßt sehen, ob Elias komme, und ihm helfe, und ihn herabnehme. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: ¹³ Es ist vollbracht! Und Jesus schrie abermal laut, und sprach, ¹⁴ Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, neigte er das Haupt, und verschied.

¹⁵ Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben bis unten aus. Und die Erde erbehte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen. Der Hauptmann aber, der dabei stand, gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und was geschah, daß er mit solchem Geschrei verschied, erschrafen sie sehr, und sprachen: ¹⁶ Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch, und Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk, das dabei war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. ¹⁷ Und es waren viele Weiber da, die von ferne zusahen, die da Jesu waren nachgefolgt aus Galiläa, und hatten ihm gedienet, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jakobi und Joses, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi. Und viele Andere, die mit hinauf gen Jerusalem gegangen waren, und alle seine Verwandten standen von ferne, und sahen das Alles.

1. Wie hat Jesus noch am Kreuze für seine Reinerer gebetet?
2. Wie spottete der Pöbel seiner?
3. Und was sprachen höhnisch die Obern der Juden?
4. Welche von seinen Freunden standen beim Kreuze Jesu?
5. Was sprach er zu seiner betrübten Mutter?
6. Und was zu Johannes, dem Jünger, den er lieb hatte?

7. Wie lästerte ihn auch der unbußfertige Schächer?
8. Wie bestrafte ihn der andere, bußfertige Missethäter?
9. Was sprach nun dieser zu Jesu?
10. Welche tröstliche Antwort empfing er?
11. Wie hat Jesus um die neunte Stunde ausgerufen?
12. Was sprach er, da er wußte, daß Alles vollbracht war?
13. Was sprach er, als er den Eßig genommen hatte?
14. Wie hat er zuletzt noch kräftig und laut gebetet?
15. Welche Wunder geschahen, als Jesus starb?
16. Was sprach der Hauptmann und Andere mit ihm, als sie diese Zeichen sahen?
17. Wer war sonst noch in der Nähe, die das Alles sahen?

Anwendung.

1. O wundergroße Liebe, die noch sterbend für Mörder betet, für die Angehörigen sorgt und reumüthige Sünder bequadt! Und uns fällt es oft so schwer, ach! so schwer, die geringsten Beleidigungen zu verzeihen und der Unfrigen mit treuer Liebe uns anzunehmen in gesunden Tagen!

2. „Ob dich Jesus liebt von Herzen, kannst du hier am Kreuze seh'n“
Denn Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, spricht Jesus, so ihr thut, was ich euch gebiete.

3. Weil Jesus für uns gestorben ist, können wir nun auch selig sterben. Er hat den Stachel des Todes abgebrochen, die Sünde hinweggetragen und die Pforte des Lebens wieder geöffnet. Unser Tod ist der Eingang zum ewigen Leben.

Danfvolle Thränen, netzt die Wangen!

Mein Glaube sieht nun offenbar

Die Handschrift an dem Kreuze hangen,

Die wider meine Seele war.

Er, den mir Gott zum Heil gemacht,

Rief auch für mich: Es ist vollbracht!



59. Das Begräbniß Jesu.

Matth. 27. Mark. 15. Luk. 23. Joh. 19

¹ Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über, denn desselbigen Sabbath's Tag war groß, baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem Ersten die Beine, und dem Andern, der mit ihm gekreuzigt war. ² Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Und am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorfabbath, kam ³ Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Rathsherr, ein guter, frommer

Mann, der hatte nicht gewilligt in ihren Rath und Handel, welcher auch ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, und welcher auch auf das Reich Gottes wartete, der magte es, und ging hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam Jesu. ⁴ Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war; und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam. Und er kaufte eine Leinwand, und nahm ihn ab.

⁵ Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander, bei hundert Pfund. ⁶ Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegten zu begraben. ⁷ Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, welches Joseph hatte lassen in einen Fels hauen, in welches Niemand gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, diemeil das Grab nahe war. ⁸ Und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon. Und der Sabbath brach an.

⁹ Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und die andere Maria, und beschaueten das Grab, und wie sein Leib geleyet ward. Sie kehrten aber um, und bereiteten Specereien und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Phariseer sämmtlich zu Pilatus, und sprachen: ¹⁰ Wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: ¹¹ Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahret es, wie ihr wisset. ¹² Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit den Hütern, und versiegelten den Stein.

1. Um was baten die Juden Pilatum?
2. Warum haben die Kriegsknechte Jesu die Beine nicht gebrochen?
3. Wer bat den Pilatus um den Leichnam Jesu?
4. Welchen Erfolg hatte seine Bitte?
5. Wer war dem Joseph von Arimathia noch behilflich?
6. Was thaten sie nun inögesammt?
7. Wohin brachten sie alsdann den Leichnam Jesu?
8. Wie verschlossen sie das Grab?
9. Wer sonst wohnte dem Begräbniß Jesu bei?
10. Was sprachen die jüdischen Obern zu Pilatus?
11. Was antwortete ihnen Pilatus?
12. Was thaten sie als alsdann?

Nutzenwendung.

1 Jesus war keineswegs scheinodt Die Kriegsknechte und ihr Hauptmann machten dem Pilatus amtliche Anzeige, daß er gestorben sei; aber auch seine geöffnete Seite, aus welcher Blut und Wasser floß, erhebt seinen Tod über allen Zweifel.

2 Schon jetzt erblüht die Frucht des Versöhnungstodes Jesu. Nikodemus und Joseph von Arimathia, die bisher bloß heimliche Jünger Jesu waren, treten hervor und bekennen sich frei und öffentlich zu dem geschmähten Nazarener.

3. Auch im Tode Jesu wird das Wollen der göttlichen Vorsehung offenbar Man bestimmte ihm bei Gottlosen sein Grab; aber bei einem Reichen war er nach seinem Tode.

O Erdengruft, Du dunkle Kluft
Wie heilig und voll Segen
Wurdest du, seit Gottes Sohn
Hat im Grab gelegen!

Wie selig ruhn Die Todten nun,
Die in dem Herrn verschieden!
All' ihr Werk folgt ihnen nach;
Ja, sie ruhn im Frieden.



60. Die Auferstehung Jesu.

Matth. 28. Mark. 16. Luk. 24. Joh. 20.

¹ Da aber der Sabbath vergangen war, kaufte Maria Magdalena, und Maria, Jakobi Mutter, und Salome Specerei, auf daß sie kämen, und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufging und trugen die Specerei, die sie bereitet hatten, und Etliche mit ihnen. Und sie sprachen unter einander: ² Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und siehe, es geschehe ein großes Erdbeben. Denn ³ der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß, als der Schnee. ⁴ Die Hüter aber erschrafen vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Und die Weiber sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Da läuft sie, Maria Magdalena, und kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: ⁵ Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und ⁶ sie (die andern Weiber) gingen in das Grab hinein, und fanden den Leich des Herrn Jesu nicht. Und da sie darum bekümmert waren, sahen sie einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an.

Siehe, da waren bei ihnen zween Männer in glänzenden Kleidern. Und sie erschrakten, und schlugen ihr Angesicht nieder.

Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern: ⁷ Fürchtet euch nicht! ich weiß, daß ihr Jesum von Nazareth, den Gefreuzigten, suchet. Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet eilend hin, und sagt es seinen Jüngern, und Petro, daß er auferstanden sei von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam; da werdet ihr ihn sehen. ⁸ Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte. Und ⁹ sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, und sagten Niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

¹⁰ Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween mit einander; und der andere Jünger lief zuvor, schneller, denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. ¹¹ Da kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, und das Schweiß Tuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinen gelegt; sondern beiseits eingewickelt an einem besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sah, und glaubte es; denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. ¹² Da gingen die Jünger wieder zusammen.

1. Wer waren die Ersten, die das Grab Jesu besuchten?
2. Was sprachen sie unter einander auf dem Wege?
3. Was geschah unterdessen?
4. Welchen Eindruck machte das auf die Jünger?
5. Was sprach Maria Magdalena zu Petrus und Johannes?
6. Was thaten die andern Weiber und wen sahen sie?
7. Was sprach der Engel zu ihnen?
8. An was erinnerte er sie noch besonders?
9. Was thaten alsdann die bestürzten Frauen?
10. Welche von den Jüngern eilten darauf auch zum Grabe?
11. In welcher Ordnung fanden sie Jesu Grabtücher?
12. Was geschah nach diesem?

Nutzenanwendung.

1 Die Wahrheit ist unsterblich, wie Gott selbst. Obgleich man sie anfeinden, vergewaltigen, am Kreuz schlagen und begraben mag, steht sie dennoch immer wieder auf, wie Jesus, die selbständige Wahrheit. Brechet diesen Tempel ab, und — Joh. 2. 19.

2 Ein böses Gewissen erregt Furcht und Bangigkeit; deßhalb ergriffen die Juden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, versiegelten den Stein und bestellten Wächter an das Grab, um die gefürchtete Niederlage abzuwehren; allein die (vermeintliche) göttliche Thorheit ist doch weiser denn die Menschen sind. (1 Kor. 1, 25.)

3. Der Heilige Geist hatte eine besondere Absicht dabei, als er das schöne Beispiel der Jüngerinnen Jesu, welche die Letzten bei seinem Kreuze und die Ersten bei seinem Grabe waren, aufzeichnen ließ. Es soll der weiblichen Frömmigkeit zum Lobe, und der christlichen Frauenwelt überhaupt zur Nachahmung dienen.

4. Der Segen der Auferstehung Christi ist unbeschreiblich; denn dadurch hat er den Tod überwunden und vom Vater das Zeugniß empfangen, daß sein Veröhnungsoffer für göltig anerkannt sei; dann werden auch wir jetzt durch seine Kraft erweckt zu einem neuen Leben; ferner ist uns die Auferstehung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung.

Auferstanden, auferstanden
Ist der Herr, der uns versöhnt!
Seht, wie hat nach Schmach und Banden
Gott mit Ehren ihn gekrönt!
Dort auf seines Vaters Throne,
Ueber Schmerz und Tod erhöht,
Herrscht er nun in Majestät.
Fallet nieder vor dem Sohne,
Der uns einst zu sich erhebt!
Hallelujah! Jesus lebt.



61. Jesus erscheint der Maria und den Jüngern.

Matth. 28. Mark. 16. Luk. 24. Joh. 20.

¹ Maria Magdalena aber, von welcher der Herr sieben Teufel ausgetrieben hatte, stand vor dem Grabe, und weinete draußen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab, und siehet zweien Männer in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten, den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. ² Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? wen suchest du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. ³ Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni! das heißt Meister. Spricht Jesus zu ihr: ⁴ Rühre mich nicht an; denn ich bin noch nicht auf-

gefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Und da sie (die mit der Maria) gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: ⁸ Fürchtet euch nicht; gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa; daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingingen, siehe, ⁹ da kamen Etliche von den Hüttern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern Alles, was geschehen war. Und ¹⁰ sie kamen zusammen mit den Ältesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Gelds genug, und sprachen: ¹¹ Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren.

Und Maria Magdalena kommt, und verkündigt den Jüngern, die da Leide trugen und weineten: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt. ¹² Dieselbigen aber, da sie hörten, daß er lebe, und wäre ihr erschienen, glaubten sie es nicht. Und es dächten sie ihre Worte eben, als wären's Mährlein, und glaubten ihnen nicht. ¹³ Danach ist Jesus an demselben Tage auch von Kephäs (Simon Petrus) gesehen worden.

1. Was berichtet der Evangelist weiter von Maria?
2. Für wen hielt sie den auferstandenen Jesus?
3. Wodurch gab Jesus sich ihr zu erkennen und wie nennt sie ihn?
4. Was sprach Jesus zu Maria?
5. Was sprach unterdessen Jesus zu seinen Jüngern, als er ihnen begegnete?
6. Was geschah, als die Jünger hingingen?
7. Was thaten nun die Hohenpriester?
8. Was sollten die bestochenen Hüter sagen?
9. Wie nahmen die Jünger die Botschaft der Maria auf?
10. Wem ist Jesus an demselben Tage auch erschienen?

Nutzenwendung.

1. Auch ich habe den Herrn Jesus bisweilen für einen andern angesehen, als er ist, wie Maria, oder habe geglaubt, man habe ihn weggenommen, oder habe Hülfe, Rath, Trost bei den Todten gesucht; aber wenn Er mich wieder bei meinem Namen rief, fiel ich ihm zu Füßen und stammelte freudig mein **A b u n i!** —

2. Da er wird ärger, der letzte Betrug, denn der erste war; aber auf Seiten der falschen Obersten der Juden. Geld, viel Geld legt man den Hüttern in die

Hände und eine ungeheure Lüge auf die Zunge. Solche Schlaueit ist doch zu fadenscheinig!

3. Laß dichs nicht wundern, daß die Jünger Jesu die großen Weissagungen von Jesu Reich, Werk, Amt, Leiden und Auferstehen so langsam begriffen und glaubten; sie hatten noch nicht so viele geschichtliche Beweise vor sich, als ich und du. Und doch — die Hand aufs Herz! — geht es mit dem Erkennen und Glauben der göttlichen Dinge bei uns schneller voran, als bei ihnen?!

Komm, Jesu, meine Liebe!

Entflamme meine Triebe

Vom Himmel her für Dich!

Ach komm, mein ewig Leben,

Mir Geist und Kraft zu geben;

Komm, o mein Licht, erleuchte mich!



62. Die Jünger von Emmaus.

Mark. 16. Luk. 24.

¹ Darnach, da zweien aus ihnen wandelten, offenbarte sich Jesus unter einer andern Gestalt, da sie auf's Feld gingen. Denn siehe, zweien aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und ² es geschah, da sie so redeten, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: ³ Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt, und seid traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: ⁴ Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: ⁵ Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das Alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. ⁶ Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und Etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht.

Und Jesus sprach zu ihnen: ⁷ O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sing an

von Moses und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und ⁸er stellte sich, als wolle er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: ⁹„Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es, und gab es ihnen.“ ¹⁰Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: ¹¹„Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und“ ¹²sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder nach Jerusalem, und fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: ¹³„Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen.“ Und ¹⁴sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

1. Wie offenbarte sich Jesus ferner?
2. Was geschah, als sie miteinander von diesen Geschichten redeten?
3. Wie redete der vermeinte Fremdling sie an?
4. Was antwortete ihm Kleophas?
5. Wie erzählte er weiter auf die Frage: „Welches“?
6. Was sagte er in Bezug auf die Nachricht von Jesu Auferstehung?
7. Was sprach darauf der Herr zu ihnen?
8. Was that er, als sie zu dem Flecken Emmaus kamen?
9. Wie baten ihn nun die zween Jünger?
10. Was geschah, als Jesus mit ihnen zu Tische saß und das Brot brach?
11. Was sprachen sie unter einander, da Jesus verschwunden war?
12. Wohin begaben sie sich noch denselben Abend?
13. Mit welchem Gruß wurden sie von den Elfen empfangen?
14. Und was erzählten ihnen die zween Jüngerbrüder?

Anwendung.

1. Die Auferstehung Jesu war eine so große und herrliche Thatfache, daß die Jünger anfänglich nicht im Stande waren, sie im Glauben zu fassen; aber sie redeten untereinander von dem, was sich jüngst mit ihm zugetragen.

2. Wer an Gottes Wort festhält und ehrfurchtvoll von den großen Geheimnissen des Glaubens redet, dem ist der Herr stets nahe und wird bald sein Herz in Brand setzen und sich ihm offenbaren. (Joh. 14, 21.)

3. Die Bitte der Emmausjünger: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden“, thut der lieben Christenheit allezeit Noth. Was sind wir doch, wenn der Herr nicht bei uns ist und bleibt, wenn es Abend werden will im Herzen, im Hause, in der Gemeinde, in der Todesstunde!

Abend ist es; Herr, die Stunde
Ist noch wie in Emmaus,
Daß aus Deiner Jünger Munde

Jene Bitte fließen muß:
 Bleib, ach bleib in unsrer Mitte,
 Bleib nach deiner heil'gen Sitte
 Und im tiefen Erdenthal
 Friedensgruß und Abendmahl!

63. Jesus erscheint den Jüngern und auch dem Thomas.

Luk. 24. Joh. 20.

¹ Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, und da sie davon redeten, offenbaret sich Jesus den Elfen, da sie zu Tische saßen, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! ² Sie erschrafen aber, und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: ³ Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen: Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin's selber; fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße, und seine Seite. ⁴ Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim; und er nahm es, und aß vor ihnen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: ⁵ Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißet Zwillung, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: ⁶ Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meinen Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben. ⁷ Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: ⁸ Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm. ⁹ Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: ¹⁰ Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

1. Wie hat Jesus sich den Elfen geoffenbart?
2. Welchen Eindruck machte Jesu Erscheinung auf sie?
3. Was sprach alsdann der Herr zu ihnen?

4. Welche Folge hatte Jesu Erscheinung für die Jünger?
5. Was sprach Jesus weiter zu ihnen?
6. Wie äußerte sich Thomas, als sie ihm sagten: "Wir haben den Herrn gesehen?"
7. Was geschah über acht Tage?
8. Was sprach nun Jesus zu Thomas?
9. Wie hat er darnach ausgerufen?
10. Was sprach aber Jesus zu ihm?

Nusauwendung.

1. Siehe, hinter verschlossenen Thüren hielten die Jünger ihre Versammlungen, „aus Furcht vor den Juden“. Sagt uns doch, ihr Lügner der Auferstehung Jesu und der Ausgießung des Heiligen Geistes, durch was diese furchtsamen Männer zu heldenmuthigen Welteroberern geworden sind!

2. Man sucht das Zeugniß der Jünger von Jesu abzuschwächen und zu entkräften mit der Behauptung, sie seien eben leichtgläubige Männer und Enthusiasten gewesen. Die Geschichte beweist durchweg das gerade Gegentheil; schwergläubig sind sie gewesen. Hore den Thomas! (Vgl. Joh 24, 25 nebst vielen andern Stellen)

3. Einen sinnenbegreiflichen Beweis zu verlangen, um zu glauben, ist zwar schon ein gefährlicher Grad des Unglaubens, ja widersinnig; denn was ich sehe, brauche ich nicht mehr zu glauben; daß aber der Herr redlichen Zweiflern entgegenkommt und ihnen den Glauben schenken will, beweist des Thomas Geschichte.

Wir glauben, ob schon wir's nicht sehen;
Denn Gott kann überschwenglich thun,
Mehr, als wir bitten und verstehen.
Auf dem Wort kann das Herz beruhn;
Man fragt nicht: Wie soll's möglich sein?
Man glaubt: Gott kann's und thut's allein.

64. Jesus am See Tiberias.

Joh. 21.

Darnach offenbarte sich Jesus den Jüngern an dem Meere bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also. ¹ Es waren bei einander Simon Petrus, und Thomas, der da heißt Zwillings, und Nathanael von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zweien seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. ² Sie gingen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. ³ Da es aber jetzt Morgen ward, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger wußten es nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen! Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr. ⁴ Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich (denn er war nackt), und warf sich in das Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen), und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf, und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: ⁵ Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihrer so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. ⁶ Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten es, daß es der Herr war. Da kommt Jesus, und nimmt das Brot, und gibt es ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: ⁷ Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: ⁸ Ja Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht er zum andern Mal zu ihm: ⁹ Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: ¹⁰ Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: ¹¹ Weide meine Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hin willst. ¹² Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach.

1. Welchen Jüngern offenbarte sich Jesus am Meere bei Tiberias?
2. Was thaten sie jetzt als ehemalige Fischerleute?
3. Wie offenbarte Jesus sich ihnen und was sprach er?
4. Was that Petrus, als Johannes ausrief: Es ist der Herr?
5. Was sprach Jesus zu ihnen, als sie gelandet hatten?
6. Haben denn die Jünger ihn erkannt?
7. Was sprach Jesus nach dem Mahle zu Petrus?
8. Welche Antwort gab er ihm?
9. Wie sprach der Herr zum andern und zum dritten Mal zu ihm?
10. Was hat Petrus das dritte Mal geantwortet?
11. Was sprach alsdann Jesus zu ihm?
12. In welcher Absicht sagte Jesus das?

Anwendung.

1. Die Fischerleute kehrten wieder zu ihren Netzen; ihrem frühern Handwerk zurück; dadurch ist in Erfüllung gegangen, was der Herr ihnen prophezeite: „Ihr

werdet zerstreuet werden, ein Jeglicher in das Seine.“ (Joh. 16, 32.) *Werde du nie in dem, was dein, sondern was deines himmlischen Vaters ist, erfunden.*

2. Wie sich doch die Gedanken des Menschen unter einander verflagen! Als die Brüder Josephs hart geprüft wurden, sprachen sie in ihrer Angst: „Das haben wir an unserm Bruder verschuldet.“ So erinnerte die dreimalige Frage Jesu den Petrus an die dreimalige Verleugnung seines Meisters. Hast nicht auch du schon in schweren Prüfungen zu dir selbst gesagt: Das hast du da und da verschuldet? —

3. Jesus unterzog den Petrus einer strengen Untersuchung. Sie hatte zum Zweck, die Rechtheit seiner Buße zu zeigen, ihm bei seinen Brüdern das vorige Ansehen zu sichern und das verschärzte Apostelamt aufs neue zuzuerkennen. Durch bittere Erfahrungen gewitzigt, sagt er nun nicht, er habe den Herrn lieber als die Andern; er ist von seinem ungebührlichen Selbstvertrauen geheilt.

Wie sollt ich Ihn nicht lieben,
 Der mir so hold sich zeigt?
 Wie jemals Ihn betrüben,
 Der so zu mir sich neigt?
 Er, der an's Kreuz erhoben,
 Getragen meine Schmach,
 Ruft Er mir nicht von oben:
 „Komm, folge du mir nach!“

65. Die Himmelfahrt Christi.

Matth. 28. Mark. 16. Luk. 24. Apostelgesch. 1.

¹ Aber die elf Jünger Jesu gingen hinauf auf einen Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. Und es versammelten sich daselbst mehr als fünfhundert Brüder. (1 Kor. 15, 6.) Und da sie ihn sahen fielen sie nieder; Etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: ² Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Wer da glaubet, und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. ³ Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird's ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen; so wird's besser mit ihnen werden. Und ⁴ siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

⁵ Jesus ließ sich sehen unter seinen Jüngern vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte

(zum letztenmal zu Jerusalem), befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret, (sprach er) von mir. Siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. ⁶ Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber so zusammen gekommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: ⁷ Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde. ⁸ Er führete sie aber hinauf bis gen Bethanien, und hob die Hände auf, und segnete sie. ⁹ Und es geschah, da er sie segnete, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg, und ward hinaufgenommen in den Himmel, und sitzt zur rechten Hand Gottes.

Und ¹⁰ als sie ihn sahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: ¹¹ Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. ¹² Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude von dem Delberge, und waren allewege im Tempel, prieseten und lobeten Gott.

1. Wo hat eine große Anzahl der Jünger Jesus wieder gesehen?
2. Was sprach Jesus besonders zu den Elfen?
3. Welche Zeichen sollten ihre Predigt begleiten?
4. Was hat er ihnen noch besonders verheißt?
5. Wie lange blieb Jesus nach seiner Auferstehung bei den Jüngern?
6. Wo sollten sie sich zum letztenmal versammeln?
7. Was antwortete Jesus auf die Frage, wann er das Reich Gottes aufrichten werde?
8. Wohin führete sie jetzt Jesus?
9. Was geschah, als er sie segnete?
10. Wen sahen die Jünger, als Jesus gen Himmel fuhr?
11. Was sagten die Engel zu ihnen?
12. Was thaten alsdann die Jünger?

Anwendung.

1. Es war allerdings eine große Gnade, Jesus mit leiblichen Augen schauen zu können; aber die Freude dieses Schauens nahm bald ein Ende.
2. Noch größere Gnade widerfährt Solchen, die an Jesus glauben und ihn lieben, ohne ihn zu sehen; die sollen ihn einst ewig schauen und sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude (1 Joh. 3, 2. 1 Pet. 1, 8.)

3. Der letzte Auftrag: „Prediget das Evangelium“, und die letzte Verheißung: „Ich bin bei euch alle Tage“, welche Jesus den Seinen hinterlassen hat, gelten heute noch; wie ein großes, behres Säulenpaar stehen sie an der Pforte seines Reiches.

4. Der wunderbare Kreislauf ist vollendet. Jesus sagte selbst, als er auf seine Himmelfahrt hindeutete: „Ich bin vom Vater ausgegangen, und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater“ (Joh 16, 28)

5. Welch ein Trost für die Gläubigen, daß Christus nun vor dem Angesicht seines Vaters ihr Fürsprecher ist, und daß sie in seiner Himmelfahrt ein gewisses Pfand besitzen, daß er, als das Haupt, auch sie, seine Glieder, zu sich werde hinaufnehmen. (Röm. 8, 34.)

Auf Christi Himmelfahrt allein
 Ich meine Nachfahrt gründe,
 Und allen Zweifel, Angst und Pein
 Hiemit stets überwinde;
 Denn weil das Haupt im Himmel ist,
 Wird seine Glieder Jesus Christ
 Zur rechten Zeit nachholen.

66. Das erste christliche Pfingstfest.

Apostelgesch. 2.

Als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren die Jünger Jesu alle einmüthig bei einander zu Jerusalem. Und ¹es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und ²man sahe an ihnen Feuer-Zungen (Flämmchen) zertheilet. Und er setzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen. ³Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und singen an, zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörte ein Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber Alle, vermunderten sich, und sprachen unter einander: ⁴Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein Jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa und Kappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Egypten, und an den Enden der Lybien bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter, und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber Alle, und wurden irre,

und sprachen Einer zu dem Andern: Was will das werden? Die Andern aber hatten es ihren Spott, und sprachen: ⁵ Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elfen, hob auf seine Stimme, und redete zu ihnen: ⁶ Ihr Juden, lieben Männer, diese sind nicht trunken, wie ihr wähet; sintemal es ist die dritte Stunde am Tage (früh 9 Uhr). Sondern das ist es, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch. ⁷ Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann von Gott, unter euch mit Thaten, und Wundern, und Zeichen bewiesen, welche Gott durch ihn that unter euch (wie denn auch ihr wißet), denselbigen haben sie genommen durch die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet und erwürget. Den hat Gott auferwecket. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret. ⁸ So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.

Da sie aber das hörten, ging es ihnen durch's Herz, und sprachen: ⁹ Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: ¹⁰ Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. ¹¹ Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzu gethan an dem Tage bei dreitausend Seelen. ¹² Sie blieben aber beständig in der Apostellehre, und in der Gemeinschaft, und im Brotbrechen, und im Gebet. Ihre Güter und Habe verkauften sie, und theilten sie aus unter Alle, nachdem Jedermann noth war. Und sie waren täglich und stets bei einander einmüthig im Tempel, und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. ¹³ Der Herr aber that hinzu täglich, die da selig wurden, zur der Gemeine.

1. Was geschah, als die Jünger einmüthig bei einander waren?
2. Was sah man zu gleicher Zeit?
3. Welche Wirkung hatte diese wunderbare Erscheinung?
4. Was sprach die Volksmenge, welche dies Wunder herbeilodte?
5. Was sprachen die Spötter unter ihnen?
6. Wie hat ihnen Petrus geantwortet?
7. Wie hat er ihnen diese Erscheinung erklärt?
8. Welches Zeugniß legte er von Christo vor allem Volke ab?
9. Wie riefen sie nun mit überzeugtem Herzen aus?
10. Was antwortete ihnen Petrus?
11. Welche Frucht hat Petri erste Predigt getragen?
12. Wie hat die erste christliche Gemeinde es unter sich gehalten?
13. Welchen Segen hat sie in Folge dessen empfangen?

Nutzenwendung.

1. Soll der göttliche Geist bei den Menschen Raum gewinnen und frei wirken können, so müssen sie auf des Herrn Wort achten, anhaltend beten und einmüthig versammelt sein.

2. Die sichtbaren und hörbaren Zeichen bei der Ausgießung des Heiligen Geistes waren wohl die Glöcklein, womit Gott die erste Pfingstgemeinde zusammenrief, aber auch lebhaftere Sinnbilder der mannichfachen Wirkungen seines Geistes.

3. Durch die Sünde der Menschen wurden die Sprachen beim babylonischen Thurbau verwirrt; durch die Gabe des Heiligen Geistes ward der Verwirrung Schranken gesetzt und ihre Einheitlichkeit gewissermaßen wieder hergestellt, zum Zeichen, daß Christi Reich die Völker aller Sprachen vereinigen soll.

4. Wenn der Prediger voll Glaubens und Heiligen Geistes ist, geht das Wort den Zuhörern durch's Herz und schafft Ruhe, wenngleich einige damit ihren Spott treiben.

5. Der Prediger ist nicht immer Schuld daran, wenn kein Segen und kein Gedeihen auf seiner Gemeinde ruht. Die erste Christengemeinde blieb beständig in allem Guten, war freigebig, einmüthig im Tempel, fröhlich in Gott, und darum wurden täglich hinzugethan, die da selig wurden.

Daß es auf der armen Erde,
 Unter Deiner Christenschaar
 Wieder einmal Pfingsten werde,
 Herr, das mache gnädig wahr!
 Fache neu der Liebe Flammen
 In den kalten Herzen an;
 Füge, was entzweit, zusammen,
 Daß man Eintracht sehen kann.

67. Der lahme Bettler wird von Petrus geheilt.

Apostgesch. 3. 4.

Petrus aber und Johannes gingen miteinander hinauf in den Tempel, um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten. Und ¹es war ein Mann, lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen; und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Thür, die da heißt die schöne, daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen. ²Da er nun sahe Petrum und Johannem, daß sie wollten zum Tempel hinein gehen, bat er um ein Almosen. Petrus aber sahe ihn an mit Johannes, und sprach: Siehe uns an. Und er sahe sie an, wartete, daß er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: ³Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir; im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf, und wandle! Und griff ihn bei der rechten Hand, und richtete ihn auf. ⁴Also bald standen seine Schenkel und Knöchel fest, sprang auf, und konnte

gehen und stehen, und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte, und sprang, und lobete Gott. Und es sahe ihn alles Volk wandeln, und Gott loben. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißet Salomo's, und wunderten sich.

Als Petrus das sahe, antwortete er dem Volk: ⁵ Ihr Männer aus Israel, was wundert ihr euch darüber? Oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft oder Verdienst? Der Gott Abrahams, und Isaaks, und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat sein Kind Jesum verkläret, welchen ihr uberantwortet und verleugnet habt vor Pilatus. Aber der Fürst des Lebens, den ihr getödtet habt, den hat Gott auferwecket von den Todten, deß sind wir Zeugen. Und durch den Glauben an seinen Namen hat er diesem, den ihr sehet und kenne, gegeben diese Gesundheit vor euren Augen. ⁶ Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihr es durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten. So thut nun Buße, und befehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden.

⁷ Die Priester aber legten die Hände an sie, und setzten sie ein. Und am Morgen versammelten sich ihre Obersten, stellten sie vor sich, und fragten sie: ⁸ Aus welcher Gewalt, und in welchem Namen habt ihr das gethan? ⁹ Petrus, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volks, und ihr Ältesten von Israel: in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuziget habt, den Gott von den Todten auferwecket hat, stehet dieser Lahme allhier vor euch gesund. Und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. ¹⁰ Sie sahen aber an die Freude Petri und Johannes, und verwunderten sich. Und sie geboten ihnen, daß sie sich allerdings nicht hören ließen, noch lehrten in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten: ¹¹ Nichtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott: Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben. ¹² Aber sie droheten ihnen, und ließen sie gehen, und fanden nicht, wie sie sie peinigten, um des Volkes willen; denn sie lobten Alle Gott über dem, das geschehen war.

1. Wen trafen Petrus und Johannes an des Tempels Pforte?
2. Um was bat der Lahme sie?
3. Was sprach Petrus zu ihm?
4. Was geschah, als Petrus ihn bei der Hand ergriff?
5. Was sprach hierauf Petrus zu dem erstaunten Volke?
6. Wie hat Petrus seine Rede geendet?
7. Was thaten nun die Priester den beiden Jüngern?
8. Was fragten die Obersten sie am nächsten Morgen?
9. Welche Antwort gaben sie ihnen?

10. Was sprachen nun die Obersten?
11. Was antworteten ihnen hierauf Petrus und Johannes?
12. Wie haben die Obersten sie entlassen?

Anwendung.

1. Verschäume niemals, den gottesdienstlichen Versammlungen beizuwohnen, wenn es auch nur eine Betstunde wäre; denn du weißt nicht, welchen Segen du dort empfangen oder bei Andern stiften wirst.

2. Welche Kraft liegt doch in dem heiligen Namen Jesu! Nicht nur wird ein geborner Kruppel in Jesu Namen gesund gemacht, es soll in demselben, und zwar allein in ihm, aller Welt Heil widerfahren.

3. Wie wunderbar ist den Jüngern Jesu der Muth gewachsen, seitdem sie von der Auferstehung ihres Meisters völlig überzeugt und der Gabe des Heiligen Geistes theilhaftig geworden! Furchtlos reden sie Angesichts der Kerker und Bande die Wahrheit, und sagen bei allen Drohungen: „Wir können es nicht lassen!“

Gib uns der Apostel hohen,
Unbewegten Zeugenmuth,
Aller Welt, trotz Spott und Drohen,
Zu verkünden Christi Blut.
Laß die Wahrheit uns bekennen,
Die uns frei und froh gemacht;
Gib, daß wir's nicht lassen können, —
Habe Du die Uebermacht!

68. Ananias und Sapphira.

Apostelgesch. 4, 32—5, 11.

¹ Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch Keiner sagte von seinen Gütern, daß sie seine wären, sondern es war ihnen Alles gemein. Und ² mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugniß von der Auferstehung des Herrn Jesu; und wie Viele ihrer waren, ³ die da Aecker oder Häuser hatten, verkauften sie dieselben, und brachten das Geld des verkauften Guts, und legten es zu der Apostel Füßen; und man gab einem Jeglichen was ihm noth war.

⁴ Ein Mann aber, mit Namen Ananias, sammt seinem Weibe Sapphira, verkaufte seine Güter, und entwendete etwas vom Gelde, mit Wissen seines Weibes, und brachte einen Theil, und legte es zu der Apostel Füßen. Petrus aber sprach: ⁵ Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du dem heiligen Geist lögest, und entwendetest etwas vom Gelde des Aekers? Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Men-

ſchen, ſondern Gott gelogen. ⁶ Da aber Ananias dieſe Worte hörte, fiel er nieder, und gab den Geiſt auf. Und es kam eine große Furcht über Alle, die dieſes hörten.

Es ſtanden aber die Jünglinge auf, und thaten ihn beiſeits, und trugen ihn hinaus, und begruben ihn. Und es begab ſich über eine Weile, bei drei Stunden, kam ſein Weib hinein, und wußte nicht, was geſchehen war. Aber Petrus antwortete ihr: ⁷ Sage mir, habt ihr den Acker ſo theuer verkauft? Sie ſprach: ⁸ Ja, ſo theuer. Petrus aber ſprach zu ihr: ⁹ Warum ſeid ihr denn eins geworden, zu verſuchen den Geiſt des Herrn? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben ſind vor der Thür, und werden dich hinaustragen. ¹⁰ Und alſobald fiel ſie zu ſeinen Füßen, und gab den Geiſt auf. Da kamen die Jünglinge und fanden ſie todt, trugen ſie hinaus, und begruben ſie bei ihrem Manne. Und es kam eine große Furcht über die Gemeine, und über Alle, die ſolches hörten.

1. Wie innig waren die erſten Chriſten miteinander verbunden?
2. Was wird von den Apoſteln berichtet?
3. Wie haben ſie es mit ihrem Eigenthum gehalten?
4. Was that aber Einer unter ihnen?
5. Was ſprach Petrus zu ihm wegen ſolcher Untreue?
6. Welche Folgen hatten Petri Worte?
7. Was ſprach Petrus zu Ananias Weibe, als ſie hinein kam?
8. Welche Antwort gab ſie ihm?
9. Was ſagte hierauf Petrus?
10. Was geſchah, als Petrus das geſagt hatte?

Nugantwendung.

1 Das Beiſpiel der erſten Chriſten bezüglich der Gütergemeinſchaft war keineswegs maßgebend für die folgenden Zeiten; ſie wurde durch die damaligen, mißlichen Verhältniſſe hervorgerufen und geſchah freiwillig.

2. Wo die Gläubigen innig miteinander verbunden ſind und in der Gnade ſtehen, kann das Böſe weder emporkommen noch Billigung finden. Die Beſtrafung deſſelben erweckt Schrecken und Abſcheu.

O Gott! ſo mehre doch
Den ungerechten Trieben,
Und heilige mein Herz,
Die Güter nicht zu lieben,
Die man mit Müß' gewinnt,
Bald praſſend ſie verzehrt,
Bald geizig ſie bewacht,
Und bald mit Fluch vermehrt.



69. Die Steinigung des Stephanus.

Apostelgesch. 6. 7.

Das Wort Gottes nahm zu ; und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gesamt. ¹ Stephanus aber, einer von den sieben Almosenpflegern, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen Etliche auf und befragten sich mit Stephanus. Und sie vermochten nicht, zu widerstehen der Weisheit, und dem Geist, aus welchem er redete. ² Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen : Wir haben ihn gehört Lästerworte reden wider Moses und wider Gott, und bewegten das Volk, und die Ältesten und die Schriftgelehrten ; und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath ; und ³ sie sahen auf ihn Alle, die im Rathe saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sprach der Hohepriester : Ist dem also ?

⁴ Stephanus aber verantwortete sich in einer langen Rede, und sprach von dem, was der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs an ihren Vätern gethan habe, und wie ihre Väter stets Gottes Willen widerstrebt hätten, und sprach zuletzt : ⁵ Ihr Halsstarrigen, ihr widerstrebt allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolgt, und sie getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches ihr nun Verräther und Mörder geworden seid ? Ihr habt das Gesetz empfangen, und habt es nicht gehalten. ⁶ Da sie solches hörten, ging es ihnen durch's Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn.

⁷ Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach : Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. ⁸ Sie schrieten aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der rief und sprach : ⁹ Herr Jesu, nimm meinen Geist auf ! Er kniete aber nieder, und rief laut : Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht ! Und als er das gesagt, entschlief er. Gottesfürchtige Männer aber kamen, und begruben den Stephanus, und hielten eine Klage über ihn. ¹⁰ Saulus aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode.

1. Was berichtet unsere Geschichte von Stephanus ?
2. Was thaten Etliche, die ihm nicht zu widerstehen vermochten ?
3. Welchen Eindruck machte seine Erscheinung auf die Rathsleute ?
4. Was erwiderte Stephanus auf diese falschen Anklagen ?
5. Was sprach er zuletzt ?
6. Wie wurde seine Rede aufgenommen ?

7. Was sah und sprach dagegen Stephanus?
8. Und was thaten jetzt seine Feinde?
9. Wie rief Stephanus aus, als sie ihn steinigten?
10. Was wird von Saulus gesagt, welcher auch dabei war?

Nutzenwendung.

1. Das ist ein deutlicher Beweis, daß Einer eine gute Sache vertheidigt, wenn man ihn bei überlegener Geistesmacht durch Lügen, Spottreden und rohe Gewalt zu überwinden sucht.

2. Das macht schöne, engelgleiche Leute, wenn man vom heiligen Geiste erfüllt und stets entschlossen ist, für seinen Heiland zu stehen, für ihn zu leben und zu sterben.

3. Die unschuldigen Kindlein zu Bethlehem, welche Herodes ermorden ließ, waren die ersten, aber bewußtlosen christlichen Märtyrer oder Blutzeugen; Stephanus dagegen der erste bewußte.

4. Es ist bemerkenswerth, daß wir Saulus, dem nachmaligen Paulus, hier zum erstenmal begegnen in der heiligen Geschichte. Wie wunderbar sind doch Gottes Gnadenführungen! Derselbe Mann, welcher an der Steinigung des Stephanus mitthätig war und Wohlgefallen daran hatte, stirbt zuletzt selbst für den Herrn Jesus.

Wie Gott will, also will ich sterben,
 Denn, wenn man mich zu Grabe trägt,
 Wird' ich die Krone dort ererben,
 Die er mir ewig beigelegt;
 So kommt der Tod, wo, wann und wie,
 Mir nicht zu spät und nicht zu früh.

70. Der Kämmerer aus dem Mohrenlande.

Apostelgeschichte 8.

¹ Es erhob sich aber zu der Zeit eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem; und sie zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samaria, ohne die Apostel. ² Saulus aber zerstörte die Gemeinde, ging hin und her in die Häuser, und zog hervor Männer und Weiber, und überantwortete sie in das Gefängniß. ³ Die nun zerstreuet waren, gingen um, und predigten das Wort. Aber ein Engel des Herrn redete zu Philippo, und sprach: ⁴ Stehe auf, und gehe gegen Mittag, auf die Straße, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza. Und er stand auf, und ging hin. Und siehe, ⁵ ein Mann aus dem Mohrenlande, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Randaces im Mohrenlande, welcher war über alle ihre Schatzkammern, der war gekommen gen Jerusalem, anzubeten, und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen, und las den Propheten Jesaias.

Der Geist aber sprach zu Philippo: Gehe hinzu, und mache dich bei diesem Wagen. Da lief Philippus hinzu, und hörte, daß er den Propheten Jesaias las, und sprach: ⁶Verstehest du auch, was du liesest? Er aber sprach: ⁷Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet? Und ermahnete Philippum, daß er austräte, und setzte sich bei ihm. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: ⁸„Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und still wie ein Lamm vor seinem Scheerer“. (Jes. 53.) Da antwortete der Kämmerer Philippo, und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? ⁹Philippus aber that seinen Mund auf, und fing von dieser Schrift an, und predigte das Evangelium von Jesu.

Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser und der Kämmerer sprach: ¹⁰Siehe, da ist Wasser, was hindert es, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: ¹¹Glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete, und sprach: ¹²Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. ¹³Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, und Philippus taufte ihn. Darnach rückte der Geist des Herrn Philippum hinweg, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; ¹⁴er zog aber seine Straße fröhlich.

1. Was begab sich zu der Zeit in Jerusalem?
2. Wer war bei dieser Verfolgung besonders eifrig?
3. Was thaten die Gläubigen, die so zerstreuet waren?
4. Was sprach ein Engel des Herrn zu Philippo?
5. Wer begegnete ihm, als er hinging?
6. Was sprach Philippus zu dem Kämmerer?
7. Was gab er ihm zur Antwort?
8. Welche Stelle aus dem Jesaias las soeben der Kämmerer?
9. Was that nun Philippus auf des Kämmerers Begehren?
10. Was sprach der Kämmerer nun zu Philippus?
11. Was antwortete Philippus?
12. Wie bekannte alsdann der Kämmerer?
13. Was that Philippus auf dies Bekenntniß hin?
14. Und was that jetzt der Kämmerer?

Anwendung.

1. Schlägt man mit einem Stock ins Feuer, dann fliegen die Funken nach allen Richtungen hin, und jeder Funke zündet ein neues Feuer an; so war es mit den Christenverfolgungen.

2. Hier kannst du sehen, daß eine höhere unsichtbare Hand alles leitet und nichts von einem blinden Zufall abhängt. Das Zusammentreffen des Philippus mit dem Kämmerer geschah nach göttlicher Anordnung.

3. Abermals ein gottesfürchtiger Heide, und zwar aus dem fernen Mohrenlande, der im Worte Gottes sich unterweisen läßt, seinen Glauben an Jesus Christus bekennt, getauft wird und fröhlich heimwärts zieht. Jesus macht fröhliche und herrliche Leute!

Gib mir, Herr, nur für die Lebensreise
 Deine Wahrheit, die den Weg mir weise,
 Und den Geist, der diesen Weg mich führt
 Gib ein Herz, das gern sich führen lasse
 Auf der graden, schmalen, steilen Straße,
 Die Dein heil'ger Fuß einst selbst berührt!



71. Bekehrung des Apostels Paulus.

Apostelgeschichte 9.

¹ Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn, und ging zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damaskus an die Schulen, auf daß, so er Etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und ² da er auf dem Wege war, und nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: ³ Ich bin Jesus, den du verfolgest; es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lösen. Und Saulus sprach mit Zittern und Zagen: ⁴ Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: ⁵ Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen und waren erstarrt; denn sie hörten eine Stimme, und sahen Niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er Niemand. ⁶ Sie nahmen ihn aber bei der Hand, und führten ihn gen Damaskus. Und war drei Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht.

Es war aber ein Jünger zu Damaskus, mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesicht: ⁷ Anania! gehe hin in die Gasse, die da heißet die „richtige“, (gerade) und frage in dem Hause Juda nach Saul, von Tarsen; denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesicht einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: ⁸ Herr, ich habe gehöret, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem; und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern, zu binden Alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: ⁹ Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug. Und Ananias ging hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: ¹⁰ Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und ¹¹ alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, und stand auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkte sich. Und

alsobald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbe Gottes Sohn sei.

- 1 Was hören wir hier abermals von Saulus?
- 2 Was widerfuhr ihm auf dem Wege nach Damascus?
- 3 Was antwortete die Stimme, als er frug Wer bist du?
- 4 Was sprach nun Saulus mit Zittern und Zagen?
- 5 Welchen Befehl gab ihm darauf der Herr?
- 6 Was thaten jetzt die Männer, die bei ihm waren?
- 7 Was sprach der Herr in einem Gesicht zu dem Jünger Ananias?
- 8 Was antwortete er darauf?
- 9 Was hat der Herr ihm befohlen?
- 10 Wie redete Ananias den Saulus an, als er in das Haus kam?
- 11 Was geschah alsdann dem Saulus, und was that er?

Nutzenwendung.

1. Pochet nicht so hoch auf eure Gewalt, ihr Mächtigen der Welt; es wohnt Einer im Himmel, der mächtiger ist als ihr alle, und spricht Der: Bis hieher, und nicht weiter! dann geschieht's.

2 Die Befehung dieses eifrigen Verfolgers der ersten Christen ist ein herrlicher Triumph der göttlichen Gnade; der Löwe wurde in ein Lamm, der stolze Phariseer in einen demüthigen Jünger Jesu, und der Verfolger seiner Reichsache in einen erfolgreichen Förderer derselben umgewandelt.

3. Nur scheinbar geschah Sauls Befehung plötzlich. Urplötzlich trat der entscheidende Augenblick ein; aber wer kann sagen, welcher schwere Kampf in seinem Innern vorging von der Zeit an, wo er den frommen Stephanus unter dem Steinregen der Juden so selig sterben sah, bis der Herr ihn plötzlich zu Boden schmettete!

Ewiger König! stark genug, dem Wüthen
Bloß durch Erbarmung kräftig Trotz zu bieten:
Auch Felsen schmelzen, die hernach als Stützen
Den Andern nützen.

72. Der Hauptmann Cornelius.

Apostelgeschichte 10.

¹ Es war aber ein Mann zu Cäsarien, mit Namen Cornelius, ein römischer Hauptmann, gottselig und gottesfürchtig, sammt seinem ganzen Hause, und gab dem Volk viele Almosen, und betete immer zu Gott. Der sah in einem Gesicht offenbarlich, um die neunte Stunde am Tage (3 Uhr), einen Engel Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Cornelius! Er aber sahe ihn an, erschrak, und sprach: Herr, was ist es? Er aber sprach zu ihm: ² Dein Gebet und Almosen sind hinauf gekommen in das Gedächtniß vor Gott. Und nun sende Männer gen Joppen, und laß fordern Simon Petrus, welcher ist zur Herberge bei einem Gerber,

Simon, deß Haus am Meer liegt; der wird dir sagen was du thun sollst. Und ³ er rief zweien seiner Hausknechte, und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht, und sandte sie gen Zoppen.

Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren, und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde (12 Uhr Mittag). Und ⁴ als er hungrig ward, wollte er essen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt, und sahe den Himmel aufgethan, und herniederfahren zu ihm ein Gefäß, wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden, und ward niedergelassen auf die Erde; darin waren allerlei unreine Thiere, Gewurm, und Vögel des Himmels. Und es geschah eine Stimme zu ihm: ⁵ Stehe auf, Petrus, schlachte, und isß. Petrus aber sprach: O mein Herr, denn ich habe noch nie etwas Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum andernmal zu ihm: ⁶ Was Gott gereiniget hat, das mache du nicht gemein. Und das geschah zu drei Malen; und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel.

Als aber Petrus sich in ihm selbst bekümmerte, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Cornelius gesandt, nach dem Hause Simons, und standen an der Thür, riefen und forscheten, ob Petrus allda zur Herberge wäre. Und der Geist sprach zu Petrus: ⁷ Siehe, drei Männer suchen dich; aber stehe auf, steige hinab, und ziehe mit ihnen, und zweifle nicht; denn ich habe sie gesandt. Da stieg Petrus hinab zu den Männern, die von Cornelio zu ihm gesandt waren, und sprach: Siehe, ich bin es, den ihr suchet, was ist die Sache, darum ihr hier seid? Sie aber sagten es ihm. Da rief er sie hinein, und beherbergte sie. ⁸ Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen, und kamen gen Cäsarien. ⁹ Cornelius aber wartete auf sie, und rief zusammen seine Verwandte und Freunde. Und als Petrus hinein kam, ging ihm Cornelius entgegen, und erzählte, was da geschehen war, und sprach: Nun sind wir hier Alle gegenwärtig vor Gott, zu hören Alles, was dir von Gott befohlen ist.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: ¹⁰ Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wißet wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über Alles; und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehängt. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden. Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. ¹² Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige

Geist auf Alle, die dem Wort zuhörten. Und die Gläubigen aus den Juden, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward.

- 1 Wie wird dieser Cornelius weiter beschrieben?
2. Was sprach ein Engel zu ihm in einem Gesicht?
3. Was that hierauf Cornelius?
- 4 Was für ein Gesicht hatte des andern Tages Petrus?
5. Was sprach eine Stimme zu ihm?
6. Was sagte die Stimme, als er sich weigerte, Unreines zu essen?
7. Was sprach der Geist zu ihm, als er über das Gesicht nachdachte?
8. Was that alsdann Petrus?
9. Wie hat ihn Cornelius empfangen?
10. Was sprach hierauf Petrus?
- 11 Wie hat er ihnen darauf Christum gepredigt?
12. Was folgte auf diese Predigt Petri?

Anwendung.

1 Zu Petrus sprach der Herr: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben.“ Am Pfingstfest hat er den Juden das Reich Gottes aufgeschlossen. und in Cornelii Haus den Heiden.

2 Wie schwer hält es doch, religiöse Gewohnheiten und Vorurtheile zu überwinden! Es mußte ein Wunder geschehen um Petrus zu bewegen, mit der Botschaft des Heils bei Heiden einzufehren.

3 Das Wort vom Kreuze beweist auch in unsern Tagen noch seine Kraft unter Juden, Heiden, Türken und todtten Namenschristen wenn es mit Beweisung des Geistes gepredigt wird.

Es ist das Heil uns kommen her
 Von Gnad' und lauter Güte;
 Die Werke helfen nimmermehr,
 Sie mögen nicht behüten.
 Der Glaub' sieht Jesum Christum an,
 Der hat g'nug für uns All' gethan;
 Er ist der Mittler worden.

73. Erste Missionsreise des Apostels Paulus.

Apostelgeschichte 13.

Es waren aber zu Antiochien, woselbst man die Jünger Jesu zuerst Christen nannte, in der Gemeinde Propheten und Lehrer. Da sie aber dem Herrn dienten, und fasteten, sprach der heilige Geist: ¹ Sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe. ² Da fasteten sie, und beteten, und legten die Hände auf sie, und ließen sie

gehen. Und ³ sie kamen gen Seleucia, und von dannen schifften sie gen Cypren. Und da sie in die Stadt Salamis kamen, verkündigten sie das Wort Gottes.

⁴ Da sie aber die Insel durchzogen bis zu der Stadt Paphos, fanden sie einen falschen Propheten, einen Juden, Bar Jehu, der war bei Sergius Paulus, dem Landvogt, einem verständigen Manne. Derselbige rief zu sich Barnabam und Saulum, und begehrte das Wort Gottes zu hören. ⁵ Da widerstand ihnen der Zauberer Bar Jehu, und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete. Saulus aber, der auch Paulus heißet, voll Geistes, sahe ihn an, und sprach: ⁶ O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du hörst nicht auf, abzumenden die rechten Wege des Herrn; und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und sollst blind sein, und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und ⁷ von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsterniß; und ging umher, und suchte Hundleiter. ⁸ Als der Landvogt diese Geschichte sahe, glaubte er, und verwunderte sich der Lehre des Herrn.

⁹ Paulus, und die um ihn waren, schifften gen Bergen, im Lande Pamphylien, und kamen gen Antiochien, im Lande Pisidien, und gingen in die Schule am Sabbathtage, und setzten sich. Nach der Lektion aber des Gesetzes und der Propheten, sandten die Obersten der Schule zu ihnen, und ließen ihnen sagen: ¹⁰ Liebe Brüder, wollt ihr etwas reden und das Volk ermahnen, so saget an. Da stand Paulus auf, und winkte mit der Hand, und sprach: ¹¹ Ihr Männer von Israel, höret zu: Euch ist das Wort des Heils gesandt, daß der Messias geboren ist aus dem Hause Davids. So sei es nun euch kund, liebe Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden; wer aber an diesen (Jesum) glaubet, der ist gerecht. ¹² Da aber die Juden aus der Schule gingen, batendie Heiden, daß sie ihnen auch diese Worte sagten. ¹³ Da es die Heiden hörten, wurden sie froh, und priesen das Wort des Herrn, und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. ¹⁴ Aber die Juden erweckten eine Verfolgung über Paulum und Barnabam, und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie, und kamen nach Iconium, die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes.

- 1 Was sprach der Heilige Geist zu den Brüdern in Antiochien?
- 2 Wie thaten sie das?
- 3 Wohin kamen diese ersten Sendboten?
- 4 Was trug sich in der Stadt Paphos zu?
- 5 Wer widerstand ihnen, als sie das Wort Gottes predigten?
- 6 Was sprach Paulus voll Geistes zu ihm?
- 7 Was geschah hierauf?

8. Welchen Eindruck machte dies Wunder auf den Landvogt?
9. Wohin kamen alsdann die Sendboten?
10. Was ließen die Obersten der Schule ihnen sagen?
11. Was sprach hierauf Paulus zu ihnen?
12. Um was baten darauf die Heiden?
13. Wie haben die Heiden das Wort aufgenommen?
14. Was thaten alsdann die neidischen Juden?

Anwendung.

1. Wo Christi Geist und Leben in einer Gemeinde wohnt, regt sich auch alsbald der Missionsgeist; denn Christi Geist ist ein Missionsgeist.

2. Die Abordnung eines Sendboten in die weite Welt hinaus ist eine feierliche Handlung, und geschieht nach Gottes Willen und Befehl. Sie fasteten, beteten und segneten sie ein durch Handauflegung; und der Herr hat sie zu solchem Werk berufen.

3. Die Juden verachteten das Wort des Lebens; die Heiden nahmen es dankbar auf, wurden froh darüber. Geht es in unserer Zeit nicht eben so, viele Namenchristen stoßen das Evangelium, das ihnen zur losen Speise geworden, muthwillig von sich, während Schaaren von Heiden heißbegierig die Hände danach ausstrecken.

Fern in der Heiden Lande
Erschallt Dein kräftig Wort;
Sie werfen Satans Bände
Und ihre Götzen fort.
Von allen Seiten kommen
Sie in das Reich hinein.
Ach, soll es uns genommen,
Für uns verschlossen sein? —

74. Paulus zu Lystra und Derbe.

Apostelgeschichte 14.

¹ Es geschah aber zu Iconium, daß sie predigten in der Juden Schule, also daß eine große Menge der Juden und Heiden gläubig ward. Und sie hatten ihr Wesen daselbst eine Zeit lang, und lehrten frei in dem Herrn, welcher bezeugte das Wort seiner Gnade, und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände. ² Da sich aber eine Verfolgung der Juden und Heiden erhob, sie zu schmähen und zu steinigen, wurden sie dorthin inne, und entflohen in die Städte des Landes Lycaonien, gen Lystra und Derben, und in die Gegend umher; und predigten daselbst das Evangelium. Und ³ es war ein Mann zu Lystra, der war lahm von Mutterleibe, der hörte Paulum reden. Und als er ihn sahe, und merkte, daß er glaubte, ihm möchte geholfen werden, sprach er mit lauter Stimme:

Stehe aufrichtig auf deine Füße! Und er sprang auf, und wandelte. Da aber das Volk sahe, was Paulus gethan hatte, hoben sie ihre Stimme auf, und sprachen auf Iyfaonisch: ⁴ Die Götter sind den Menschen gleich geworden, und zu uns hernieder gekommen. Und nannten Barnabam Jupiter, und Paulum Mercurius, dieweil er das Wort führte. Der Priester aber Jupiters, der vor ihrer Stadt war, brachte Ochsen und Kränze vor das Thor, und wollte opfern, sammt dem Volke. Da das aber die Apostel, Barnabas und Paulus, hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk, schrieen, und sprachen: ⁵ Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen, gleich wie ihr, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch befehren sollt zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde, und das Meer, und Alles, was darinnen ist.

⁶ Es kamen aber dahin Juden von Antiochien und Iconien und überredeten das Volk, und steinigten Paulum, und schleiften ihn zur Stadt hinaus; meineten, er wäre gestorben. Da ihn aber die Jünger umringten, stand er auf, und ging in die Stadt. Und ⁷ auf den andern Tag ging er aus mit Barnabas wieder gen Lystra und Iconien, und Antiochien, stärkten die Seelen der Jünger, und ermahneten sie, daß sie im Glauben blieben, und daß wir durch viele Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen. Und ⁸ sie ordneten ihnen hin und her Älteste in den Gemeinden, beteten und fasteten, und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren. Und zogen von dannen gen Antiochien, von dannen sie verordnet waren durch die Gnade Gottes zu dem Werk, das sie hatten ausgerichtet. ⁹ Da sie aber darfamen, versammelten sie die Gemeinde, und verkündigten, wie viel Gott mit ihnen gethan hätte, und wie er den Heiden hätte die Thür des Glaubens aufgethan.

1. Was haben Paulus und seine Gehilfen zu Iconium verrichtet?
2. Wohin sind sie von da um der Verfolgung willen entflohen?
3. Was für ein Wunder verrichtete Paulus daselbst?
4. Was sprach das Volk, als sie das sahen?
5. Was sprachen entrüstet die Apostel, als man ihnen opfern wollte?
6. Was widerfuhr darauf dem Paulus?
7. Wohin begab er sich nun?
8. Was thaten sie für die jungen Gemeinden?
9. Was thaten sie als sie wieder nach Antiochien kamen?

Anwendung.

1. Wo das Evangelium rein und in der Kraft geprediget wird, da entsteht Aufregung und Kampf, es „rumort“

2. Wie groß muß die Verblendung der Juden gewesen sein, da sie als das auserwählte Bundesvolk das Evangelium anfeinden konnten und dessen Diener verfolgten, während die Heiden freudig glaubten

3. In der Kirche Gottes soll gute Ordnung herrschen, ein jedes Glied an seinem Platze sein und ein Glied dem andern Handreichung thun; darum ordneten die Apostel Aeltesten in den Gemeinden. (Ephes. 4, 16.)

Tragt die frohe Kunde
Aus in alle Welt,
Zeugt mit freiem Munde
Die ihr seid bestellt,
Boten seiner Gnade
Und des Heils zu sein,
Daß der Heiden Fülle
Baldigst gehe ein.

75. Pauli zweite Missionsreise.

Apostelgeschichte 15, 40. — 16, 22

¹ Paulus aber erwählte Silas, und zog mit ihm, die Brüder zu besuchen durch alle Städte, in welchen er des Herrn Wort verkündigt hatte. Er zog aber durch Syrien und Cilicien, und stärkte die Gemeinden. Es ward ihnen aber gewehret von dem heiligen Geist zu reden das Wort in Asien, und da kamen sie hinab gen Troas. Und Paulo erschien ein Gesicht bei der Nacht, das war ein Mann aus Macedonien, der stand, und bat ihn, und sprach: ² Komm herüber in Macedonien und hilf uns. Als er aber das Gesicht gesehen hatte, da trachtete er alsobald zu reisen in Macedonien, gewiß, daß ihn der Herr dahin berufen hätte, daselbst das Evangelium zu predigen. ³ Da fuhrten Paulus und seine Begleiter aus von Troas gen Philippien, die Hauptstadt von Macedonien, und predigten allda das Wort des Herrn.

⁴ Das Volk aber ward erregt wider sie; und die Hauptleute ließen ihnen die Kleider abreißen, und hießen sie stäupen, und warfen sie in das Gefängniß, und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl bewahrte. Der warf sie in das innerste Gefängniß, und legte ihre Füße in den Stock. Um die Mitternacht aber beteten Paulus und Silas, und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. ⁵ Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also, daß sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Thüren aufgethan, und Aller Bande los. ⁶ Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf fuhr, und sahe die Thüren des Gefängnisses aufgethan, zog er das Schwert aus, und wollte sich selbst erwürgen; denn er meinete, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut, und sprach: ⁷ Thue dir nichts Uebels, denn wir sind Alle hier. Er forderte aber ein Licht, und sprang hinein, und ward zitternd, und fiel Paulo und Sila zu den Füßen, und führte sie

heraus, und sprach: ⁸ Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie sprachen: ⁹ Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Und sagten ihm das Wort des Herrn, und Allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht, und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen, und alle die Seinen alsobald.

Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute Stadtdiener, und sprachen: Laßt die Menschen gehen. ¹⁰ Da gingen sie aus dem Gefängniß. Und da sie die Brüder gesehen hatten, und getröstet, zogen sie aus. Und ¹¹ sie kamen gen Thessalonich; da war eine Judenschule. Nachdem nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein, und redete mit ihnen aus der Schrift, und legte es ihnen vor, daß Christus mußte leiden und auferstehen von den Todten, und daß dieser Jesus, den er verkündige, sei der Christ. Und ¹² Etliche fielen ihm zu; aber die halsstarrigen Juden richteten einen Aufruhr in der Stadt an. Die Brüder aber fertigten alsobald ab bei der Nacht Paulum und Silam gen Beröa. Da gingen sie in die Judenschule. ¹³ Die nahmen das Wort auf ganz williglich, und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also hielte, und glaubten Viele aus ihnen. ¹⁴ Als aber die Juden zu Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beröa das Wort Gottes von Paulo verkündigt würde, kamen sie, und bewegten auch allda das Volk.

1. Wer begleitete Paulus auf dieser Missionsreise?
2. Was sprach ein macedonischer Mann zu ihm in einem Gesicht?
3. Wohin begab er sich nun mit seinen Begleitern?
4. Was widerfuhr ihnen zu Philippi?
5. Was geschah um Mitternacht, als sie im Gefängniß Gott lobten?
6. Welchen Eindruck machte das auf den Kerkermeister?
7. Wie hat Paulus ihm laut zugerufen?
8. Was sprach hierauf der Kerkermeister kniefällig?
9. Welche Antwort erhielt er von den Gottesmännern?
10. Was thaten die Boten des Evangeliums, als man sie entließ?
11. Wohin begaben sie sich von Philippi?
12. Welche Wirkung hatte ihre Predigt zu Thessalonich?
13. Wie haben die zu Beröa das Wort aufgenommen?
14. Was thaten alsdann auch hier die Juden?

Anwendung.

1. Das große Erdbeben und die Erschütterung der Grundfesten des Gefängnisses waren das laute Amen Gottes zu dem Gebete seiner mishandelten Knechte.
2. Es muß dem lebendigen Christenglauben, der zur Erdulung solcher Leiden und Mishandlungen befähigt, offenbar eine übernatürliche Kraft inne wohnen; dabei konnten die Apostel obendrein noch fröhlich Gott loben.
3. Der Apostel Paulus redete aus vielfacher Erfahrung, als er an seine

Korintherchristen schrieb, das Evangelium sei Einigen ein Geruch des Lebens zum Leben, Andern aber ein Geruch des Todes zum Tode (2 Kor. 2, 16)

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ, Wo er ist,
Stets sich lassen schauen;
Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Muth Dennoch gut
Und fein stille bleiben.

76. Paulus zu Athen.

Apostelgeschichte 17.

¹ Paulus aber ging nach Athen und redete zu den Juden in der Schule, auch auf dem Markt, alle Tage zu denen, die sich herzu fanden. ² Etliche Philosophen aber stritten mit ihm, und sprachen: Was will dieser Lotterbube sagen? Es siehet, als wollte er neue Götter verkündigen. Das machte, er hatte das Evangelium von Jesu und von der Auferstehung ihnen verkündigt. ³ Sie nahmen ihn aber, und führten ihn auf den Areopagus (eine Anhöhe, wo sich Gelehrte und Staatsmänner versammelten), und sprachen: Können wir auch erfahren, was das für eine neue Lehre sei, die du lehrest?

Paulus aber stand mitten auf dem Platz, und sprach: ⁴ Ihr Männer von Athen, ich habe gesehen euren Gottesdienst, und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch denselben, dem ihr unwissend Gottesdienst thut. ⁵ Gott, der die Welt gemacht hat, und Alles, was darinnen ist, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Und zwar ist er nicht ferne von einem Jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. ⁶ Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun; darum, daß er einen Tag gesetzt hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket.

⁷ Da sie hörten die Auferstehung der Todten, da hatten es Etliche ihren Spott; etliche aber sprachen: Wir wollen dich davon weiter hören. ⁸ Etliche Männer aber hingen ihm an, und wurden gläubig; unter welchen war Dionysius, einer aus dem Rath, und ein Weib mit Namen Damaris, und andere mit ihnen.

1. Wohin begab sich Paulus von Beröa?
2. Wie wurde er von den vornehmen Weltweisen behandelt?
3. Wohin führten sie ihn?
4. Was sprach er da zu ihnen?

5. Was predigte er von dem wahren, ihnen noch unbekannten Gott?
6. Welche Anwendung machte er von dem Gefagten?
7. Welche Wirkung brachte seine Rede hervor?
8. Und was war die Frucht seiner Missionsarbeit hier?

Anwendung.

1. Beurtheile Niemand ohne Verhör. Die Gelehrten Athens rumpften über Paulus die Nase und meinten in dem schlichten Glaubensboten einen „Loterhuben,“ einen losen Schwätzer vor sich zu haben, aber seine Rede brachte sie doch zum Nachdenken.

2. „Ihr wißt nicht, was ihr anbetet“, sprach Jesus zur Samariterin. Die Athener thaten „dem unbekannten Gott“ unwissend Gottesdienst, sie erkannten den wahren Gott noch nicht. So ist es heute noch. Viele sagen, sie erkennen Gott, aber mit ihren Werken verläugnen sie es.

3. Die Buße zu Gott und der Glaube an Jesus Christum bilden den Hauptinhalt der rein evangelischen, apostolischen Predigt, und Gott gebietet sie allen Menschen.

Spar' deine Buße nicht
 Von einem Jahr zum andern;
 Du weißt nicht, wann du mußt
 Aus dieser Welt weg wandern.
 Du mußt nach deinem Tod
 Vor Gottes Angesicht;
 Ach, denke fleißig dran:
 Spar' deine Buße nicht!

77. Paulus zu Korinth.

Apostelgeschichte 18.

¹ Darnach schied Paulus von Athen, und kam gen Korinth; und fand einen Juden, mit Namen Aquila, der Geburt aus Pontus, welcher war neulich aus Belschland gekommen, sammt seinem Weibe Priscilla (darum, daß der Kaiser Claudius geboten hatte allen Juden, zu weichen aus Rom). Zu denselbigen ging er ein; und diem Weil er gleiches Handwerks war, blieb er bei ihnen, und arbeitete; sie waren aber des Handwerks Teppichmacher. Und ² er lehrte in der Schule auf alle Sabbather, und beredete beide, Juden und Griechen. Da aber Silas und Timotheus aus Macedonien kamen, drang Paulum der Geist, zu bezeugen den Juden Jesus, daß er der Christ sei. Da sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus, und sprach zu ihnen: ³ Euer Blut sei über euer Haupt; ich gehe von nun an rein zu den Heiden. Und machte sich von dannen, und kam in ein Haus eines, mit Namen Just, der gottesfürchtig war, und desselbigen Haus war zunächst an der Schule. ⁴ Crispus aber, der Oberste der Schule, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen

Hause; und viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig, und ließen sich taufen. Es sprach aber der Herr durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: ⁶ Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht: denn ich bin mit dir, und Niemand soll sich unterstellen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.

⁷ Er saß aber daselbst ein Jahr und sechs Monate und lehrte sie das Wort Gottes. ⁸ Darnach machte er Abschied mit den Brüdern, und wollte in Cypern schiffen, und mit ihm Priscilla und Aquila; und kam hinab gen Ephesus, und ging in die Schule, und redete mit den Juden. Sie hielten ihn aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe. Und er verwilligte nicht, sondern machte Abschied mit ihnen, und sprach: ⁹ Ich muß allerdings das künftige Fest zu Jerusalem halten; will's Gott, so will ich wieder zu euch kommen. ¹⁰ Und fuhr weg von Ephesus, und kam gen Cäsarien, und ging hinauf, und grüßte die Gemeinde, und zog hinab gen Antiochien; und verzog etliche Zeit, und reisete aus, und durchwandelte nach einander das Galatische Land und Phrygien, und stärkte alle Jünger.

1. Wohin begab sich Paulus von Athen?
2. Was that er nun zu Korinth?
3. Was sprach er zu den Juden, die widerstrebten und lästerten?
4. Welche Wirkung hatte Pauli Predigt unter den heidnischen Einwohnern?
5. Was sprach der Herr zu ihm in einem Traumgesicht?
6. Wie lange blieb Paulus zu Korinth?
7. Wohin reiste er von da aus?
8. Was sprach er zu den Brüdern zu Ephesus, als sie ihn halten wollten?
9. Wohin reiste er von Ephesus?

Nutzenwendung.

1. Es ist für einen einsamen Knecht Gottes eine große Aufmunterung und Erquickung, wenn er in fremdem Lande gleichgesinnten Brüdern begegnet.
2. Wer einen Boten des Evangeliums auf- und annimmt, wie Aquila und Priscilla den Apostel Paulus, dem wird es nicht unbelohnt bleiben. „Wer euch aufnimmt,“ sprach der Herr zu seinen Jüngern, „der nimmt mich auf.“
3. Wo der Herr dem Evangelium Thüren öffnet, da sollen die Diener desselben es sofort hineintragen, da will er sich ein großes Volk sammeln.
4. Im Reiche Gottes soll man nicht nur pflanzen, sondern auch begießen. Paulus war beflissen, die von ihm gepflanzten Gemeinden wieder zu besuchen, und die Jünger zu stärken, zu ermuntern und zu trösten.

Einer reize doch den Andern,
 Kindlich, leidfam und gering
 Unserm Heiland nachzumandern,
 Der für uns am Kreuze hing.
 Einer soll den Andern wecken,
 Alle Kräfte Tag für Tag
 Nach Vermögen darzustrecken,
 Daß man ihm gefallen mag.

78. Paulus zu Ephesus.

Apostelgeschichte 18, 11.—Kap. 20.

Paulus blieb ein Jahr und sechs Monate in Korinth, darnach zog er hinab gen Antiochien. Darnach kam er gen Ephesus und predigte und lehrete von dem Reich Gottes. Und ¹ dasselbige geschah zwei Jahre lang, also, daß Alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn Jesu hörten, beide, Juden und Griechen. Und ² Gott wirkte nicht geringe Thaten durch die Hände Pauli. Und das Wort des Herrn wuchs mächtig, und nahm überhand.

Es erhob sich aber um dieselbe Zeit nicht eine kleine Bewegung. Denn ³ einer mit Namen Demetrius, ein Goldschmied, der machte silberne Abbildungen von dem berühmten Tempel der Diana zu Ephesus, und wandte den Handwerkern nicht geringen Gewinnst zu. Dieselbigen versammelte er, und sprach: ⁴ Liebe Männer, ihr wißet, daß wir großen Zugang von diesem Handel haben. Und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Ephesus, sondern auch fast in ganz Asien, dieser Paulus viel Volk abfällig macht, überredet, und spricht: Es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind. Aber es will nicht allein unser Handel dahin gerathen, daß er nichts gelte, sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet. ⁵ Als sie das hörten, wurden sie voll Zorns schreien und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser! Und die ganze Stadt ward voll Getümmels. Sie stürmten einmüthiglich zu dem Schauplatz. Etliche schreien dies, Etliche ein Anderes, und war die Gemeinde irre, und der größere Theil wußte nicht, warum sie zusammen gekommen waren; und schreien bei zwei Stunden: Groß ist die Diana der Epheser!

⁶ Da aber die Empörung aufgehört, denn der Kanzler der Stadt stillte sie, rief Paulus die Jünger zu sich, und segnete sie, und ging aus, zu reisen in Macedonien, und von dannen ging er nach Korinth. Und ⁷ da Paulus drei Monate in Korinth gewesen war, schickte er sich an, nach Jerusalem zu gehn, und er gedachte dort das Pfingstfest zu feiern. Und ⁸ er bestieg ein Schiff, und schiffte über nach Kleinasien und weiter, über Asson, Mitylene, Chios, Trogyllion nach Milet.

⁹ Aber von Milet sandte Paulus nach Ephesus, und ließ fordern die Ältesten von der Gemeinde. Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: ¹⁰ Ich fahre hin zu Jerusalem, weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird; ohne, daß der heilige Geist in allen Städten bezeuget, und spricht: Bande und Trübsal warten daselbst. Aber ich achte derer keins, ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet. ¹¹ Darum seid wacker und denket daran, daß ich nicht abgelassen habe drei Jahre, Tag und Nacht einen Jeglichen mit Thränen

zu vermahnen. ¹² Und nun, liebe Brüder, ich befehle euch Gott, und dem Wort seiner Gnade. Und als er solches gesagt, kniete er nieder, und betete mit ihnen Allen. ¹³ Es ward aber viel Weinens unter ihnen Allen, und fielen Paulo um den Hals, und küßten ihn, am allermeisten betrübt über dem Wort, daß er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und geleiteten ihn in das Schiff.

1. Wie lange predigte Paulus zu Ephesus?
2. Welchen Erfolg hatte sein Wirken daselbst?
3. Wer erregte einen Aufstand wegen des Evangeliums?
4. Was sprach Demetrius zu denen seines Handwerks?
5. Welche Wirkung hatte seine Rede?
6. Was that hierauf Paulus?
7. Wohin wollte er nun reisen?
8. Welchen Weg hat er eingeschlagen?
9. Was that er, als er in Milet ankam?
10. Was sprach er zu den Ältesten von Ephesus?
11. Wie ermahnte er sie zuletzt?
12. Welch schönen Abschiedssegens hat er ihnen hinterlassen?
13. Welchen Eindruck machte das auf Alle?

Anwendung.

1. Wer sind sie, die das Evangelium anfeinden? Es sind die Götzemacher und Götzenanbeter; solche die ihre Sünden und Weltliebe nicht wollen fahren lassen. So ist es heutigen Tages noch

2. Es ist schön und eine besondere Gnade Gottes, wenn christliche Gemeinden durch heilige, zarte und feste Bande so innig mit ihrem Seelsorger verbunden sind, daß die Trennung nur unter Schmerz und Thränen geschehen kann; und einmal muß sie geschehen

3. Der wahre Glaube macht heldenmüthig und thut Wunder. Paulus hatte von seiner Gefangennehmung zu Jerusalem und seinem bevorstehenden Märtyrertode eine bestimmte Vorahnung; aber dennoch ließ er sich's nicht wehren, nach Jerusalem zu reisen, weil er es als Pflicht erkannte. So sprach einst trotz aller Gegenrede auch Luther, aber mit günstigerem Erfolg als Paulus: „Nach Worms bin ich citirt; nach Worms will ich gehen.“

Ob mich der Tod nimmt hin,
Ist Sterben mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben;
Ihm will ich mich ergeben
Ich sterb' heut oder morgen:
Mein' Seel' wird er versorgen.



79. Paulus als Gefangener.

Apostelgeschichte 21—26.

Da Paulus nun gen Jerusalem kam, ging er zu Jakobus, und kamen die Aeltesten alle dahin. Und ¹ als er sie gegrüßet hatte, erzählte er Eins nach dem Andern, was Gott gethan hatte unter den Heiden durch sein Amt. ² Da sie aber das hörten, lobeten sie den Herrn. Als aber die Juden aus Asien Paulum im Tempel sahen, erregten sie das ganze Volk, legten die Hände an ihn, und sprachen: ³ Ihr Männer von Israel, helfet! Dies ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden lehret wider das Gesetz, und wider diese Stätte. Und die ganze Stadt ward bewegt, und ward ein Zulauf des Volks. ⁴ Sie griffen aber Paulum, und zogen ihn zum Tempel hinaus; und alsobald wurden die Thüren zugeschlossen. ⁵ Da sie ihn aber tödten wollten, kam das Geschrei vor den obersten Hauptmann der Schaar. Der nahm von Stund an die Kriegsknechte und Hauptleute zu sich, und lief unter sie. Da sie aber den Hauptmann und die Kriegsknechte sahen, hörten sie auf, Paulum zu schlagen. ⁶ Als aber der Hauptmann nahe herzu kam, nahm er ihn an, und hieß ihn binden mit zwei Ketten, und fragte, wer er wäre, und was er gethan hätte? Einer aber rief dies, der Andere das im Volk. ⁷ Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte, um des Getümmels willen, hieß er ihn in das Lager führen. Und es mußten ihn die Kriegsknechte tragen, vor der Gewalt des Volks. Denn es folgte viel Volks nach, und schrie: Weg mit ihm! Und Paulus ward in's Gefängniß gelegt. ⁸ Aber in der Nacht stand der Herr bei ihm, und sprach: Sei getrost, Paule; denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast, also mußt du auch zu Rom zeugen.

⁹ Da es aber Tag ward, verschworen sich mehr denn vierzig, weder zu essen, noch zu trinken, bis daß sie Paulum getödtet hätten. ¹⁰ Da aber Paulus Schwester-Sohn den Anschlag hörte, ging er in das Lager, und verkündigte es Paulo. Paulus aber rief zu sich einen von den Unterhauptleuten, und sprach: Diesen Jüngling führe hin zu dem Oberhauptmann, denn er hat ihm etwas zu sagen. Und da der Oberhauptmann hörte, daß sich vierzig Männer verschworen hätten, Paulum zu tödten, rief er zu sich zween Hauptleute, und sprach: ¹¹ Rüstet zweihundert Kriegsknechte, und siebzig Reiter, und zweihundert Schützen um die dritte Stunde der Nacht (Abends 9 Uhr); und die Thiere richtet zu, daß sie Paulum darauf setzen, und bringet ihn bewahrt zu Felix, dem Landpfleger, nach Cäsarien. Und es geschah also. Und die Kriegsknechte nahmen Paulum, und führten ihn gen Cäsarien, und überantworteten ihn dem Landpfleger. ¹² Der hielt Paulum zwei Jahre gefangen. Da Paulus aber sprach: ¹³ Ich berufe mich auf den Kaiser, antwortete der Landpfleger: ¹⁴ Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.

1. Was berichtete Paulus den Ältesten zu Jerusalem?
2. Wie wurde sein Bericht aufgenommen?
3. Wie riefen etliche feindselige Juden aus Asien aus, als sie Paulum im Tempel sahen?
4. Was thaten sie nun mit ihm?
5. Wer verhinderte es, daß die Juden ihn nicht tödteten?
6. Was befahl jetzt der Hauptmann?
7. Wohin ließ er nun den Paulus führen?
8. Wer stand bei ihm, ihn zu trösten?
9. Was thaten darauf mehrere Juden?
10. Wie hat Paulus solches erfahren?
11. Was befahl der Hauptmann, als er das hörte?
12. Was that der Landpfleger Felix mit ihm?
13. Was sprach Paulus zu Festus, dem späteren Landpfleger.
14. Was antwortete darauf Festus?

Anwendung

1. Um einen Unschuldigen in Verruf zu bringen, bedarf es bloß etlicher lügenhafter Schreier; der Haufe des Volks rollt ihnen blindlings nach.

2. Daß Heiden, die von Gott nichts wußten, das jüdische Bundesvolk verhinderten, einen frechen Mord zu begehen, ist auch für Christen lehrreich.

3. Ein Volk, welches das Recht in Gewalt verkehrt, bereitet sich selbst den Untergang. Der Stolz blüht; die Ruthe grünt. Bald darauf lag der Juden Stadt und Tempel in Asche.

4. Schon zu Pauli Zeit gab es bestechliche Richter. Hätte Paulus dem Festus Geld gegeben, so wäre er bald frei geworden; allein dazu war Paulus nicht der Mann. Sei du es auch nicht.

Uns bekriegen Mord und Lügen
 Zwar von außen in der Welt;
 Doch von innen Kann's gewinnen,
 Wer Geduld und Glauben hält
 Nichts heißt Schade, Wenn nur Gnade
 Unser Herz zufrieden stellt.

80. Pauli Reise nach Rom.

Apostelgeschichte 27. 28.

¹ Da es nun beschlossen war, daß Paulus nach Rom schiffen sollte, ward er und etliche andere Gefangene dem Unterhauptmann, mit Namen Julius, von der kaiserlichen Schaar übergeben. Und sie schiffen auf dem Meer. ² Da nun viele Zeit vergangen war, und nunmehr gefährlich war zu schiffen, vermahnte sie Paulus, daß sie bleiben und nicht weiter fahren möchten. Aber der Unterhauptmann glaubte dem Schiffsherrn mehr, denn dem, das Paulus sagte, und bestanden die Meisten auf dem Rath,

von dannen zu fahren. ³ Nicht lange aber darnach erhob sich wider ihr Vornehmen eine Windsbraut (Windwirbel.) Und da das Schiff ergriffen ward, und konnte sich nicht wider den Wind richten, gaben sie es dahin, und schwebeten also. Und da sie fürchteten, das Schiff möchte auf die Sandbänke gerathen, ließen sie den Mastbaum hinunter und fuhren also. Und ⁴ da sie großes Ungewitter erlitten hatten, da thaten sie des nächsten Tages einen Auswurf. Und am dritten Tage warfen sie aus die Bereitschaft im Schiff.

Da aber in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn erschien, und nicht ein klein Ungewitter zuwider war, war alle Hoffnung des Lebens dahin. Und da man lange nicht gegessen hatte, trat Paulus unter sie, und sprach: ⁵ Liebe Männer, man sollte mir gehorcht, und uns dieses Leidens und Schadens überhoben haben. Und nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn Keines Leben aus uns wird umkommen, ohne das Schiff. ⁶ Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, deß ich bin, und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, du mußt vor den Kaiser gestellt werden, und siehe, Gott hat dir geschenkt Alle, die mit dir schiffen. ⁷ Darum, liebe Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir geiaßt ist. Wir müssen aber anfahren an eine Insel.

Und da es anfang, licht zu werden, ermahnte sie Paulus Alle, daß sie Speise nähmen, und sprach: ⁸ Es ist heute der vierzehnte Tag, und habt nichts zu euch genommen. Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen; denn es wird eurer Keinem ein Haar von dem Haupte entfallen. Und da er das gesagt, nahm er das Brod, dankte Gott vor ihnen Allen, und brach es, und fing an zu essen. Da wurden sie Alle gutes Muthes, und nahmen auch Speise. ⁹ Da es aber Tag ward, kamten sie das Land nicht; und da sie fuhren an einen Ort, der auf beiden Seiten Meer hatte, stieß das Schiff an, und das Vordertheil blieb fest stehen unbeweglich, aber das Hintertheil zerbrach von der Gewalt der Wellen. ¹⁰ Die Kriegsknechte aber hielten einen Rath, die Gefangenen zu tödten, daß nicht Jemand, so herauschwämme, entflöhe. Aber ¹¹ der Unterhauptmann wollte Paulum erhalten, und wehrete ihrem Vornehmen, und hieß, die da schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer lassen, und entgehen an das Land; die Andern aber, Etliche auf den Brettern, Etliche auf dem, das vom Schiff war. Und also geschah es, daß sie Alle erhalten zum Lande kamen.

Und da sie auskamen, erfuhren sie, daß die Insel Melite (Malta) hieß. ¹² Die Leutlein aber erzeigten ihnen nicht geringe Freundschaft, zündeten ein Feuer an, und nahmen Alle auf, um des Regens und um der Kälte willen. ¹³ Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte, und legte es auf's Feuer, kam eine Otter von der Hitze, und fuhr Paulo an die Hand. Da aber die Leutlein sahen das Thier an seiner Hand hängen, sprachen sie unter einander: ¹⁴ Dieser Mensch muß ein Mörder sein, wel-

chen die Rache nicht leben läſſet, ob er gleich dem Meere entgangen iſt.
¹⁵ Er aber ſchlenkerte das Thier in's Feuer, und ihm widerfuhr nichts Uebels. Sie aber warteten, wenn er ſchwellen würde, oder todt niederfallen.
¹⁶ Da ſie aber lange warteten, und ſahen, daß ihm nichts Ungeheures widerfuhr, ſprachen ſie, er wäre ein Gott. An denſelben Oertern aber hatte der Oberſte in der Inſel, mit Namen Publius, ein Landgut; der beherbergte ſie drei Tage freundlich. Der Vater des Publius aber lag krank.
¹⁷ Zu dem ging Paulus, und betete, und legte die Hand auf ihn, und machte ihn geſund. Da das geſchahe, kamen auch die Andern der Inſel hinzu, die Krankheiten hatten, und ließen ſich geſund machen. Und ¹⁸ ſie thaten ihnen große Ehre, und da ſie auszogen, luden ſie auf, was noth war.

Und alſo reiſeten ſie gen Rom. Und von dannen, da das die Brüder hörten, gingen ſie aus ihnen entgegen.
¹⁹ Da die Paulus ſah, dankte er Gott, und gewann eine Zuverſicht. Da ſie aber gen Rom kamen, überantwortete der Unterhauptmann die Gefangenen dem oberſten Hauptmann. Aber Paulo ward erlaubt zu bleiben, wo er wollte, mit einem Kriegsfnecht, der ſeiner hütete.
²⁰ Paulus aber blieb zwei Jahre in Rom, und predigte das Reich Gottes, und lehrte von dem Herrn Jeſu, mit aller Freudigkeit, unverbotten.

1. Wie hat Paulus dieſe Reiſe angetreten?
2. Wozu ermahnte Paulus aus Urſachen die Schiffsleute?
3. Was geſchah bald darauf?
4. Wodurch ſuchten ſie das Schiff zu erleichtern?
5. Was ſprach Paulus zu dem Schiffsvolke in ihrer hoffnungsloſen Lage?
6. Woher wußte Paulus das?
7. Wie ermahnte er ſie noch inſonderheit?
8. Was ſprach er zu ihnen, als es anſang Licht zu werden?
9. Wie erging es alſodann dem Schiff?
10. Was wollten die Kriegsfnechte den Gefangenen thun?
11. Warum gab es der Unterhauptmann nicht zu?
12. Wie haben die Bewohner der Inſel Melite die Schiffbrüchigen behandelt?
13. Was widerfuhr aber dem Paulus?
14. Was ſprachen die Leute, als ſie das ſahen?
15. Aber was that Paulus?
16. Was ſprachen die Leute, als Paulus weder ſchwellte noch todt niederſiel?
17. Was that Paulus dem kranken Vater des Oberſten der Inſel?
18. Wie bewieſen die Inſelbewohner dem Paulus ihre Dankbarkeit?
19. Wie fühlte Paulus, als ihm Brüder von Rom entgegenkamen?
20. Wie lange blieb er in Rom und was that er?

Nuſanwendung.

1 Wer gottesfürchtig iſt und thut was Recht iſt, der hat Hülfe bei Gott und findet auch Gnade bei den Menſchen, wenn er unrecht leidet. Man denke an Paulus, Joſeph, David und Andere.

2. Die Gläubigen sind selbst dann ein Segen für ihre Mitmenschen, wenn sie gedemüthigt und bis in den Staub darnieder gebeugt sind. Durch Pauli Gebete und Gottvertrauen wurde die ganze Schiffsmannschaft gerettet.

3. Siehest du, wie widerspruchsvoll und unzuverlässig das Urtheil der Welt ist! Den heiligen Apostel Paulus nennen die Malteser einen Mörder, einen abscheulichen grausamen Menschen, den die Rache nicht leben läßt; und im nächsten Augenblick schon sagen sie, er wäre ein Gott.

4. Getheiltes Leid, halbes Leid; getheilte Freude, doppelt Freude.. Wie kräftig fühlte sich Paulus gestärkt, als theilnehmende Brüder von Rom ihm entgegen kamen!

Drum sind wir froh; wir gehn im Licht;
 Und heiter ist das Angesicht
 Bei aller Noth hienieden.
 Im Heiligthum des Himmels liebt
 Uns Jesus Christus, und er giebt
 Der Seele heil'gen Frieden,
 Wer kennt Wer nennt, Was wir erben
 Nach dem Sterben? Was uns gieb
 Er, der uns zuerst geliebet? —

Auszüge aus der Kirchengeschichte.

I. Apostolisches Zeitalter.

(Vom Jahr 33–100 nach Christus.)

Wiewohl Christus selbst Stifter seiner Kirche ist, trat doch dieselbe erst nach seiner Himmelfahrt, am Tage der Ausgießung des Heiligen Geistes, förmlich in die Geschichte ein. Von da an bildete sich zu Jerusalem die erste Christengemeinde, sonst auch die Muttergemeinde genannt. Ihr standen vornehmlich die Apostel Petrus, Jakobus und Johannes vor, welche als Säulen derselben angesehen wurden.

Als Anfang der Kirchengeschichte haben wir das fünfte Buch des Neuen Testaments, der Apostel Geschichte, zu betrachten. Diese ertheilt Nachricht von der Entstehung, der Ausbreitung, den Kämpfen und Siegen, Leiden und Freuden der ersten Christen. Wie in einem Bilde spiegelt sich hier ihr Leben und Wesen ab. Wir sehen und hören, wie sich die göttliche Macht und Gnade an ihnen offenbarte, und mit welcher Freudigkeit und Furchtlosigkeit die Apostel vor Höhen und Niedern die großen Thaten Gottes verkündigen und Jedermann bezeugen, daß Jesus, den die Juden kreuzigen ließen, der Messias, der Gesalbte des Herrn sei.

Allein mit dem Muth der Zeugen Jesu stieg auch die Wuth seiner Feinde. Die Kinder Abrahams nach dem Fleische waren die Ersten, welche Abrahams geistliche Nachkommen verfolgten. Den frommen Stephanus steinigten sie zu Tode, Jakobus den Aeltern haben sie enthauptet, Petrus ins Gefängniß geworfen und die Gemeinde auf allen Seiten bedrängt und geängstigt, so daß sie sich um der vorhandenen Noth willen genöthigt sah, eine gemeinsame Kasse zu halten, um aus dieser ihren nothleidenden Brüdern Handreichung thun zu können.

Aber auch bei diesen Drangsalen ist das Walten Gottes deutlich zu Tage getreten. Schlägt man mit einem Stock ins Feuer, dann fliegen die Funken nach allen Richtungen, und wo ein Funke hinfällt, da zündet er ein neues Feuer an. So war es mit der ersten Christengemeinde. Die zerstreuet waren in der Trübsal, die sich über Stephanus erhob, gingen umher bis gen Phönicien, und Cypren, und Antiochien, redeten das Wort vom Kreuze und sammelten neue Scharen gläubiger Seelen. Paulus, der ehemalige Verfolger der Gemeinde, den die göttliche Gnade in einen demüthigen Jünger Jesu umgewandelt und zu einem auserwählten

Rüstzeug erloren, zog in die Landschaften Kleinasiens, besuchte alle großen Städte, kam nach Korinth, Ephesus, Thessalonich, Athen und Philippi, und gründete überall blühende Christengemeinden.

Inzwischen brach auch unter den Heiden Verfolgung aus; ein Beweis, wie weit schon zur Apostelzeit das Christenthum verbreitet war. Die Geschichte des Paulus und Silas, welche sich in Philippi ereignete und mit der Befehrung des Kerkermeisters endete, ist bekannt. Um das Jahr 64 ließ der Kaiser Nero, ein grausamer Tyrann, heimlich die Stadt in Brand stecken und sprengte aus, die verhaßten Christen seien die Brandstifter. Die Feuersbrunst wüthete sechs Tage und sieben Nächte in einem fort, bis nahezu die Hälfte der Stadt in Asche gelegt war. Um seiner falschen Aussage den Schein der Wahrheit zu geben, verfuhr er nun grausam mit den Christen. Viele wurden gekreuzigt, andere in Felle wilder Thiere eingenäht und rasenden Hunden hingeworfen, die sie zerfleischten; noch andere wurden mit Pech bestrichen, als Spaliere in Nero's Gärten aufgestellt und so zu seiner Belustigung lebendig verbrannt. Um diese Zeit erlitten auch Paulus und Petrus den Märtyrertod; dieser wurde gekreuzigt, jener dagegen, weil römischer Bürger mit dem Schwert hingerichtet. Unter dem Kaiser Domitian, der von 81 bis 96 regierte, erhob sich die zweite Verfolgung der Christen. Die Veranlassung dazu soll ihre starke Vermehrung gegeben haben, da selbst mehrere Angehörige des Kaisers gläubig geworden waren und man die Christen für staatsgefährlich hielt. Unter ihm wurde der Apostel Johannes nach Rom geführt, nachgehends aber auf die Insel Patmos verwiesen, wo er eine Offenbarung erhielt, deren Geschichte uns der Heilige Geist, als ein theures Vermächtniß des Herrn an seine Kirche, im allerletzten Buch der Bibel aufbewahrt hat.

Hatte die Gemeinde Christi vom Anfang an mit äußern feindlichen Mächten zu kämpfen, so gab es bald genug auch innere Reibungen und Anfechtungen. Diese entstanden zunächst aus dem Verhältniß zwischen den Gläubigen aus dem Judenthum und denen aus dem Heidenthum; dann aber auch nicht selten durch falsche Lehrer und falsche Befenner. Da der Jünger viele wurden, erhob sich ein Murren unter den Griechen, den Befehrten aus den Heiden, wider die Ebräer oder Gläubigen aus dem Judenthum, indem jene dachten, ihre Wittwen würden in der täglichen Handreichung übersehen. Da riefen die Zwölfe die Menge der Gläubigen zusammen, und sprachen: „Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen und zu Tische dienen. Darum sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gutes Gerücht haben, und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Nothdurft; wir aber wollen anhalten am Gebet und am Amt des Worts.“ Darauf erwählten sie sieben solcher Männer, und so entstand das Amt der Diakonen oder Almosenpfleger, wie es heute noch in vielen christlichen Gemeinden besteht.

Die Gemeinde zu Antiochien bestand aus bekehrten Heiden und Juden. Da kamen Etliche von Judäa und sprachen zu den Heidenchristen: „Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Moses, so könnet ihr nicht selig werden.“ Diese antievangelische Vermengung des Christenthums mit dem Judenthum rief viel Unruhe und Streitigkeit in der Gemeinde hervor. Paulus und Barnabas, welche zur Zeit anwesend waren, vertheidigten dem jüdischgesinnten Theil der Gemeinde gegenüber die evangelische Freiheit. Als sie aber nach vielem Hin- und Herreden sich nicht einigen konnten, wurde beschlossen, daß Paulus und Barnabas, nebst Etlichen Andern aus ihrer Mitte, nach Jerusalem zu den Aposteln und Ältesten reisen sollten, um dieser Frage willen. Sie thaten es; und als sie dahin kamen, versammelten sich die Leiter und Vorsteher der Gemeinde zur brüderlichen Berathung der Sache. Aber auch hier traten auf etliche aus der Pharisäer Sekte, die gläubig geworden waren, und sprachen: Man muß die bekehrten Heiden beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten. Diesem Ansinnen widersetzten sich besonders Petrus und Jakobus. Petrus erzählte seine Erfahrung in Bezug auf den heidnischen Hauptmann Cornelius, wie er durch eine göttliche Offenbarung in dessen Haus geführt, wie nach Anhörung des Evangeliums Cornelius sammt seinem ganzen Hause gläubig und der Heilige Geist über sie ausgegossen worden sei, gerade wie über die Gläubigen aus der Beschneidung. Voll heiligen Eifers rief er aus: „Was versuchet ihr denn nun Gott, mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen ertragen? Sondern wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie.“ Nachdem Jakobus noch gesprochen hatte, wurde beschlossen, den Brüdern aus den Heiden „keine Beschwerung mehr aufzulegen.“ Dieses war das erste Concilium, die erste Kirchenversammlung der Christen.

Der Apostel Johannes kehrte aus der Verbannung wieder nach Ephesus zurück. Er erlebte noch das Gericht Gottes über Jerusalem und trug Sorge für die christlichen Gemeinden in Kleinasien, damit sie lauter und rein wandelten nach dem Evangelium. Auch hatte er manchen Kampf mit den Irrlehrern, welche schon damals anfangen, das Wort Gottes zu verdrehen und gefährliche Irrthümer zu verbreiten. Ein solcher Irrlehrer war Cerinth, welcher die Gottheit Jesu Christi läugnete. Einst ging Johannes in Ephesus ins Bad. Da bemerkte er, daß dieser Cerinth auch in dem Badehause war. Schnell kehrte er um, und sprach: „Laßt uns fliehen, denn das Bad möchte zusammenstürzen, wenn Cerinth, der Feind der Wahrheit, darin ist.“

Noch eine Nachricht ist uns vom Johannes aufbewahrt worden. Er besuchte von Ephesus aus die benachbarten Gemeinden. An einem Orte fand er einen Jüngling, dessen Gesichtszüge ihn anzogen; und er empfahl denselben einem Lehrer zu treuer Fürsorge. Der Jüngling aber ergab sich

dem Müßiggang, der da ist aller Laster Anfang. Er fiel tief, und wurde endlich sogar der Anführer einer Räuberbande. Johannes besuchte die Gemeinde wieder, fragte nach dem Jüngling und hörte das Schreckliche, daß er ein Räuber sei, und auf dem Raubschlosse in einem nahe liegenden Gebirge hause. Johannes eilte dahin, ließ sich von den Räubern gefangen nehmen und sprach: Führet mich zu euerm Hauptmann. Kaum sah ihn dieser kommen, so ergriff er die Flucht. Johannes eilte ihm nach und rief: „Mein Sohn, warum fliehst du vor deinem Vater? Dem unbewaffneten alten Manne? Fürchte dich nicht, noch ist Hoffnung, glaube nur, Christus hat mich gesandt.“ Da blieb der Jüngling zitternd stehen, und weinte bitterlich. Er kehrte mit um zur Gemeinde und Johannes verließ ihn nicht, bis er Buße gethan und sich Christo wieder ergeben hatte. Das vermochte die Liebe.

Zur Liebe zu ermahnen, war des Johannes liebste Predigt. Da er wegen seines hohen Alters nicht mehr viel in die Versammlungen gehen konnte, ließ er sich hineinragen und wiederholte beständig die Worte: „Kindlein, liebet einander.“ Da man ihn fragte, warum er nur immer dies sage, sprach er: „Das ist des Herrn Gebot, und mehr ist nicht nöthig.“ Alle Nachrichten der Alten stimmen darin überein, daß Johannes bis in die Regierungszeit des Kaisers Trajan, der im Jahr 98 den Thron bestieg, gelebt habe und im hohen Alter von 90 Jahren oder darüber zu Ephesus eines natürlichen Todes gestorben sei, etwa 100 Jahre nach Christi Geburt.

II. Von Johannes bis Konstantin dem Großen.

(Von 100 bis 306 nach Christus.)

Dem Domitian folgte Nerva auf den römischen Kaiserthron. Unter ihm hatten die Christen wieder etwas Ruhe. Er regierte jedoch bloß von 96 bis 98. Ihm folgte Trajan, ein tapferer und edelmüthiger Mann; aber das Reich Christi war ihm eine Thorheit. Dennoch machte das Evangelium große Siege. Die Tempel der Götter standen verlassen da; die Zahl christlicher Gotteshäuser nahm zu. Dieses erregte die Erbitterung der heidnischen Priester, die willige Werkzeuge in denen fanden, die gerne alles thun, nur nicht den Willen Gottes. Da ein strenges Gebot die Ausübung jeder fremden Religion untersagte, so hatten die Christen nirgends gesetzlichen Schutz zu erwarten, sie konnten sogar unter dem Schein des Rechtes hart verfolgt werden. So war es in Bythinien, wo ein gelehrter und sonst mäßiger Mann, *Plinius*, Statthalter war. Vor dessen Richterstuhl wurden viele Christen zur Verurtheilung geschleppt. Er schrieb an Trajan: „Die Ansteckung dieses Aberglaubens hat sich nicht nur über die Städte verbreitet, sondern ist auch bis in die Dörfer und in die einzelnen Landhäuser gedrungen.“ Er meinte das Christenthum.

Christum bekennen brachte den Tod. Viele Opfer fielen, besonders in Syrien und Palästina. Auch *Simeon*, der ehrwürdige Vorsteher der Gemeinde von Jerusalem, die sich nach der Zerstörung der Stadt wieder gesammelt hatte, wurde als Christ angeklagt, mehrere Tage gegeißelt und endlich gekreuziget. Er war ein naher Verwandter des Herrn Jesu und 120 Jahre alt. Unter demselben Kaiser erlitt auch *Ignatius*, Bischof von Antiochien, welcher den Apostel Johannes noch gekannt haben mag, um das Jahr 107 den Märtyrertod. Er wurde nach Rom gebracht und zur Belustigung des Volks den wilden Thieren vorgeworfen.

Trajan starb im Jahre 117. Ihm folgte Hadrian. Die Verfolgung dauerte fort. Bei einem Besuch des Hadrian in Athen (124) übergab ihm Quadratus, der dortige Bischof, eine Schutzschrift, und dasselbe that Aristides, ein christlicher Gelehrter. Außerdem erhielt der Kaiser von einem Statthalter in Asien einen Bericht, worin derselbe sich äußerte, daß es ihm höchst ungerecht erscheine, die Christen hinrichten zu lassen, bloß um dem Geschrei des Volkes zu genügen, ohne sie zu verhören und eines Verbrechens überwießen zu haben. Dies alles bewog den Kaiser, den Christen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Zur selben Zeit hatten die Christen eine schwere Verfolgung von den Juden zu erdulden. Bald nach der Zerstörung Jerusalems versuchten Flüchtlinge aus Judäa den Geist der Empörung unter den Juden in Egypten zu verbreiten, und viele Empörer endeten unter grausamen Martern ihr Leben. Von neuem empörten sich die Juden unter Trajan in Cyrene. Sie mordeten Römer und Griechen und marterten sie auf das grausamste. Gegen 220,000 verloren ihr Leben. Gleiches unternahmen die Juden in Egypten und auf der Insel Cyprien, wo sie 240,000 Menschen hinmordeten. In Palästina trat ein Betrüger auf, der sich nach Bileams Weissagung (4 Mose 24. 17) *Barchochba*, d. h. Sohn des Sterns nannte. Dieser falsche Messias ließ sich zum Könige von Israel salben, versprach Wunder, verfolgte aufs grausamste alle, die ihn nicht anerkannten, besonders die Christen, bis er nach langwierigen Kriegen von Hadrians Feldhauptmann besiegt wurde. Palästina wurde durch diesen Krieg vollends zur Wüste; 580,000 Juden tödtete das Schwert, und eine zahllose Menge noch Hunger und Pestilenz.

Wenn auch die Christen durch die Gesetze des Hadrian einigermaßen geschützt waren, so erfreuten sie sich doch noch immer keiner gesetzlichen Anerkennung. Bald brach unter Hadrians Nachfolger, Antonius Pius, die allgemeine Volkswuth wieder aus. Mehrere Unglücksfälle: Hungersnoth, Erdbeben, große Feuersbrünste zu Rom, Antiochien und Karthago gaben die Veranlassung dazu. Man meinte, das gottlose Geschlecht der Christen reize die Götter zu solchen Strafgerichten. Der Kaiser selbst mißbilligte die Volkswuth; aber schon unter seinem Nachfolger, Markus Aurelius, brach sie wieder los. An allen Enden wüthete die Verfolgung

der Christen. Um diese Zeit wurde *Justin* der Märtyrer mit sechs andern Bekennern enthauptet. Auch der 90jährige *Polykarp*, Bischof von *Smyrna*, fiel als Opfer der Volkswuth. Als man ihn bewegen wollte, Christo zu fluchen, sprach er: „Schon 86 Jahre habe ich Christo gedient, und er hat mir nur Gutes erwiesen; wie könnte ich ihm fluchen.“ Er wurde lebendig verbrannt.

Auch in Frankreich, damals Gallien genannt, brach um diese Zeit eine furchtbare Christenverfolgung aus. *Smyrna* in Kleinasien stand mit *Lyon* in Verbindung, und so wie von dorthier das Evangelium nach Frankreich kam, so kam auch von dorthier der Geist der Verfolgung. Die erste Prüfung kam vom Volke überhaupt. In *Lyon* und *Vienne* wurden die Christen geschlagen, auf den Gassen gechleift, geplündert, gesteinigt. Viele wurden ins Gefängniß gesperrt. Die Bosheit stieg zur Raserei, die weder Blutsverwandte noch Freunde schonte. Zuletzt verbanden sich mit dem Böbel der Statthalter und die Soldaten. Ihre ganze Wucht fiel auf den *Diaconus Sanctus* von *Vienne*, und den *Maurus*, der sich erst vor kurzem bekehrt hatte, und die *Sklavin Blandina*. Letztere und *Pontikus*, dessen Schwester ebenfalls hingerichtet wurde, mußten täglich zusehen, wie die Andern unter undenklichen Martern ihren Geist aufgaben. Endlich wurde auch *Pontikus* hingerichtet; und die *Blandina*, nachdem sie Geißelschläge, Bißse der wilden Thiere und andere Qualen ausgehalten, wurde in ein Netz gethan und einem wilden Stiere vorgeworfen, der sie mit den Hörnern herumwarf; und so endete sie ihr Leben.

Es würde zu weit führen, wenn man der Martern, Geduld und Standhaftigkeit der ersten Christen der Reihe nach gedenken wollte. Viele kamen in finstern, ekelhaften Kerker um, wie z. B. *Pontinus*, der Bischof von *Lyon*. Die Raserei gegen die Heiligen war auch nach dem Tode derselben noch nicht gesättigt; man wüthete noch gegen die Leichname derselben. Die Leichname derer, die in Gefängnissen erstickten, wurden den Hunden vorgeworfen und Tag und Nacht bewacht, damit ja ihre Freunde sie nicht begraben möchten. Gegen das Ende der Regierung des *Markus Aurelius* scheint die Verfolgung einigermaßen nachgelassen zu haben; aber völlige Ruhe war der Kirche Christi noch nicht vergönnt. Selbst unter dem Kaiser *Commodus* (180—192) sagt *Clemens* von *Alexandrien*: „Es werden täglich viele Märtyrer vor unsern Augen verbrannt, gekreuzigt, enthauptet.“

Ein neuer Verfolgungsgeist entbrannte unter *Septimus Severus* (193—211). Dieser verbot streng jeden Uebertritt zum Judenthum oder Christenthum. In *Karthago* wurde zu der Zeit unter mehreren jungen Christen, die den ersten christlichen Unterricht empfangen, auch eine 20jährige Frau, *Perpetua*, gefangen gesetzt. Sie war Mutter eines Kindes, daß sie an der Brust trug. Ihre Mutter war eine Christin, der alte Vater aber noch ein Heide. Der Vater ging zur Tochter, die er

liebte, und wollte sie überreden, Christum zu verläugnen. Er fiel vor ihr nieder, küßte ihre Hand und sprach unter vielen Thränen: „Meine Tochter, habe Mitleid mit meinen grauen Haaren, habe Mitleid mit deinem Vater, wenn ich noch werth bin, dein Vater zu heißen.“ Aber alles Zureden half nichts; Perpetua blieb standhaft und wurde mit Andern den wilden Thieren vorgeworfen und zerfleischt.

In der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts hatten die Christen wieder abwechselnd Ruhe. Neben den vielen Glaubenszeugen, die das Wort Gottes mit der That bekräftigten, erweckte der Herr auch Männer, die durch Schrift seine Ehre gegen den Unglauben und Aberglauben schützten. An die Stelle der apostolischen Väter, solcher Lehrer, die den Unterricht der Apostel selbst noch genossen hatten, wie Clemens von Rom, Ignatius, Barnabas, Pauli Reisegefährte, und Polycarp, ein Schüler Johannis, traten Irenäus, Tertullian, Clemens von Alexandrien, Origenes und Cyprian. Origenes wirkte unermüdet für die Ehre Christi, auch zur Ausbreitung seines Reiches in Arabien. Er soll gegen 6000 Schriften geschrieben haben, vertheidigte das Christenthum gegen Celsus und starb im Jahre 250.

Aber neben den vielen gelehrten Männern, die in dieser Zeit alle ihre Kräfte dem Dienste Jesu Christi widmeten, gab es auch Menschen, die ihre Gelehrsamkeit und ihren Witz nur dazu gebrauchten, die Lehre Jesu Christi zu bekämpfen und sie dem Volke verhaßt zu machen. Dieß thaten vornehmlich die heidnischen Gelehrten Lucian und Celsus. Lucian nannte die Christen „Elende,“ weil sie an die Auferstehung und an ein ewiges Leben glaubten; und Celsus ging wie dem Nikodemus, er konnte nicht begreifen, wie ein Mensch, der an die Sünde gewöhnt ist, seine Natur verändern könne. Aber was bei den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott.

Noch viel gefährlicher als die äußern Gegner des Christenthums waren die falschen Lehrer, welche in der Kirche austraten und die Wahrheit in Irrthum verkehrten. Es gibt keine Irrlehre in unserer Zeit, die nicht früher schon aufgetaucht, verurtheilt und niedergekämpft worden wäre. Die Ebioniten und Nazarener, Christen aus den Juden, suchten die Ehre Christi zu schmälern, indem sie dem mosaischen Geseze einen zu großen und bleibenden Werth beilegten. Die Gnostiker (Wissenden), deren es verschiedene Klassen gab, vermengten die christliche Lehre mit heidnischer Weltweisheit, wie die Ebioniten das Judenthum und das Christenthum. Die Manichäer, Anhänger eines gewissen Manes in Persien, vermischten Lehrsätze der persischen Religion mit christlichen Lehren, glaubten einen gleich ewigen bösen wie guten Geist. Paulus von Samosata hielt Christum für einen reichbegabten Menschen, läugnete seine göttliche Natur; und solches thaten auch Theodotus, Artemon und Sabellius. Die Einen erhoben die menschliche Natur Christi auf Kosten seiner göttlichen; die Andern hingegen ließen

seine menschliche Natur in die göttliche ganz aufgehen, glaubten und bekannten nicht, daß der Sohn Gottes ist in das Fleisch gekommen, daß er ist „wahrer Mensch und wahrer Gott.“

Im Jahr 250 erließ der Kaiser Decius einen Befehl, daß die Christen gezwungen werden sollten, die Gebräuche des Heidenthums mitzumachen, und die sich Weigernden mit dem Tode zu bestrafen. Viele wurden abtrünnig, andere wurden stark gemacht und sind standhaft geblieben. Unter diesen leuchtete besonders der 15jährige Dioskoros und der Presbyter Numidikus. Der letztere ermunterte viele, getrost um Christi willen in den Tod zu gehen, sah seine Frau auf dem Scheiterhaufen sterben und wurde zuletzt selbst gesteinigt. Viele Bekenner in Karthago schmachteten wochenlang im Kerker, und man suchte sie durch Hitze, Hunger und Durst zur Verläugnung zu zwingen. Zuletzt fiel auch das Haupt Cyprians, der so viele ermahnt und getröstet hatte, unter dem Schwert des Henkers.

Im Jahre 262 ließ die Verfolgung wieder nach. Kaiser Gallien gestattete den Christen freie Religionsübung, und in dieser Zeit mehrten sich die Bekenner Christi unter allen Ständen. Es gab viele Christen an den Höfen der Kaiser, und unter den Kriegsheeren. An die Stelle der einfachen Bethäuser traten nun prachtvolle Kirchen; aber wie immer, kam auch jetzt wieder nach der Ruhe die Zeit der Trübsal. Diokletian war Kaiser des römischen Reichs (284—304). Galerius, ein arger Feind der Christen, war Diokletians Schwiegersohn und Nebenkaiser. Zuerst brachte er es dahin, daß Diokletian (289) einen Befehl erließ, alle Soldaten, mithin auch die Christen im Heer, sollten den Göttern opfern. Noch weiter brachte es Galerius. Alle Versammlungen der Christen sollten verboten sein, ihre Kirchen niedergerissen, alle Handschriften der Bibel (gedruckte gab es damals noch keine) verbrannt werden; die Christen sollten aller Ehrenstellen und Würden verlustig sein, und die Folter sollte gegen sie bei den Untersuchungen angewendet werden.

Dieser Befehl setzte die Christen in Furcht und Schrecken. Bald waren alle Gefängnisse mit Bekennern angefüllt, die lieber sterben wollten, als das Wort Gottes den Heiden ausliefern. Sie sollten aber nicht bloß die heiligen Schriften ausliefern, sondern auch den Göttern opfern; Männer und Weiber, und sogar die Kinder. Ja, alle Gewäaren auf den Märkten sollten mit Opferwasser besprengt werden, um so die Christen mit dem Gözenopfer in verunreinigende Berührung zu bringen. Das Blut der Christen floß gegen acht Jahre lang in hellen Strömen. Da wurde Galerius, der Urheber dieser schweren Verfolgung, durch schwere Krankheiten zur Besinnung gebracht. Er sah ein, daß es in keines Menschen Macht stehe, die Christen zu vertilgen; er fürchtete jetzt in seinen Schmerzen die Strafe des Christengottes zu erdulden, und setzte durch einen Befehl (301) der blutigen Verfolgung ein Ende.

III. Von Kaiser Constantin bis zu Karl dem Großen.

(Von 306 bis 814 nach Christus.)

Constantin war der Sohn des Nebenkaisers Constantius, der den Christen günstig war. Er folgte seinem Vater in 306, und ward bald mit seinen Nebenkaisern in Krieg verwickelt. Er mußte gegen den Maxentius nach Italien ziehen. Auf diesem Zuge ereignete sich, wie Eusebius berichtet, ein besonderer Vorfall. Constantin nämlich, der im Hause seines Vaters schon von dem Gott der Christen gehört hatte, betete auf diesem für ihn so entscheidenden Zuge um den Beistand Gottes, und wünschte ein recht deutliches Zeichen zu haben von dem Dasein und der Allmacht Gottes. An einem Nachmittag, als die Sonne hoch am Himmel stand, sah er plötzlich das flammende Zeichen des Kreuzes unter der Sonne, mit der Unterschrift: „Durch dieses siege.“ Das Heer und der Kaiser erstaunten. In der Nacht erschien Christus mit demselben Zeichen des Kreuzes, und befahl ihm, dies Zeichen zu seinem Kriegspanier zu machen. Constantin that's, schlug einige Tage darauf den Maxentius und wurde von dieser Zeit an ein eifriger Förderer und Beschützer der Kirche Christi. Er starb, nachdem er die heilige Taufe empfangen hatte, in freudigem Glauben an seinen Heiland am 22. Mai 337.

Unter der Regierung des Constantin erregte ein Geistlicher zu Alexandrien einen Streit, der viele Jahrhunderte hindurch namenloses Elend über die christliche Kirche brachte. Er hieß Arius, ein kluger, gewandter Mann. Er lehrte nämlich, gegen das Wort Gottes und die allgemein angenommene Lehre der Kirche, daß der Sohn Gottes irgend einmal nicht dagewesen, sondern erst von Gott geschaffen worden sei. Arius sammt seinen Anhängern wurden von einer zu Alexandrien gehaltenen Synode von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Nun entstand ein heftiger Streit. Athanasius, Erzbischof von Alexandrien, trat gegen die Irrlehre des Arius auf, mußte aber zuletzt, da die Arianer die Oberhand bekamen, nach Trier in die Verbannung wandern.

Welcher unchristliche Sinn unter Constantins und seiner Söhne Regierung in der äußerlich siegreichen Christenheit herrschend wurde, davon zeugt schon das Schicksal des frommen Athanasius. Ja, ein heidnischer Schriftsteller konnte behaupten, daß die Feindschaft der Christen untereinander viel größer sei, als selbst die Wuth der wilden Thiere gegen die Menschen. Bei einem so traurigen Zustande der christlichen Kirche bestieg Julian den Kaiserthron. Sein Vater war ein Bruder Constantins des Großen. Die Schlechtigkeiten seiner kaiserlichen Vettern erfüllte sein Herz mit Widerwillen gegen das Christenthum, dessen wahren Werth sein stolzer Sinn nicht zu fassen vermochte, wiewohl er anfänglich dessen Uebungen und Gebräuche äußerlich beobachtete. Zur selben Zeit aber förderte er heimlich das Heidenthum. Was er lange im Stillen gewünscht,

nämlich die Unterdrückung des Christenthums, das that er jetzt als Kaiser öffentlich. Die frühern Gesetze gegen das Heidenthum wurden aufgehoben. Ueberall errichtete man wieder den Göttern Altäre. Sie und da entzog Julian den Christen die Kirchengüter und sagte spöttisch, wenn sie sich beschwerten: Sie würden hier arm, um im Himmel reich zu werden.

Da Julian gehört hatte, daß nach dem Wort des Herrn Jerusalem zertreten sein sollte, bis die Hülle der Heiden sich würde zu Christo bekehrt haben, wollte er dies Wort zu nichte machen und Jerusalem wieder aufbauen. Aber nahe am Platze, wo der Grund gegraben wurde, brachen wiederholt schreckliche Feuerflammen hervor und verbrannten die Arbeiter, und das Unternehmen mußte aufgegeben werden. Zuletzt unternahm er einen Krieg gegen die Perser, wurde in demselben tödtlich verwundet und starb im 32. Jahre seines Lebens (363). Als er die Wunde empfing, soll er eine Hand voll Blut in die Luft geworfen haben, mit den Worten: „O Galiläer! Du hast gesiegt!“ Man nennt ihn nur „Julian, der Abtrünnige.“

Julians Nachfolger, Jovian, hob die Gesetze gegen das Christenthum wieder auf. Ambrosius wurde Bischof von Mailand. Er war demüthigen Herzens und ein treuer Seelenhirt. Bei ihm fand Monika, die Mutter des Augustins, Rath und Trost. Dem Kaiser Theodosius legte er Kirchenbuße auf. Derselbe ließ sich, trotz der Bitten des Ambrosius im Zorn bestimmen, die Stadt Thessalonich, die in einem Aufstande einen kaiserlichen Beamten getödtet hatte (390), plötzlich überfallen zu lassen, so daß binnen wenigen Stunden 7000 Menschen, Unschuldige mit den Schuldigen, getödtet wurden. Ambrosius schrieb dem Kaiser einen ermahnenden Brief, berief sich auf das Wort des Herrn an den Propheten Ezechiel (Kap. 3, 18), und fügte hinzu: „Ich liebe dich, ich liebe dich zärtlich, ich bete für dich; tadle mich aber nicht, wenn mir Gott höher ist als du.“ — Bald darauf kam der Kaiser nach Mailand und wollte die Kirche besuchen. Ambrosius aber verweigerte ihm den Eintritt, wenn er nicht zuvor Buße gethan habe. Da sich der Kaiser auf den König David berief, der auch einst gesündigt habe, erwiderte Ambrosius: „So du wie David gesündigt hast, so thue auch wie David Buße.“ Der mächtige Kaiser beugte sich, that Buße, und blieb acht Monate von der Kirche entfernt. Endlich kam er und sprach zu Ambrosius: „Ich unterwerfe mich allem, was du mir vorschreibst.“ Ambrosius forderte öffentliche Kirchenbuße, welcher sich der Kaiser bereitwillig unterwarf.

Im 4. und 5. Jahrhundert lebten viele und große Kirchenlehrer. Unter ihnen ragt besonders hervor Johannes Chrysostomus, d. h. Goldmund, wegen seiner Beredtsamkeit so genannt. Er war Prediger an der Sophienkirche zu Constantinopel. Lactantius (†330) war ein lateinischer Schriftsteller am Hofe Constantins. Eusebius, Bischof von Cäsarien in Palästina (†340) und erster Kirchengeschichts-

schreiber. **Hilarius** (†368) wirkte zur Aufrechthaltung der reinen Lehre in Frankreich. Von **Athanasius** (†372) war oben schon die Rede. Ferner verdienen der Erwähnung **Ephraim** der Syrer (†378); **Basilius**, Bischof von Cäsarien in Capadocien (†379); **Gregor** von Nissa (†394); **Cyrillus**, Bischof von Jerusalem (†386); **Epiphanius** (†403), ein eifriger Gegner wirklicher und angeblicher Ketzer; **Hieronymus** (†420), Mönch im Kloster zu Bethlehem; ein sehr gelehrter, oft nur zu eifriger Mann; **Theodoret**, ein gelehrter und frommer Schriftforscher und Kirchengeschichtsschreiber (†456); **Leo**, einer der scharfsinnigsten und klügsten Bischöfe in Rom (†461); **Gregor**, der Große, ein frommer Mann, dem die Ausbreitung des Evangeliums sehr am Herzen lag (†604).

Eine Säule der christlichen Kirche war **Augustinus**. Er ward geboren in Tagaste, Afrika. Sein Vater war ein Heide, seine Mutter, **Monika**, eine treue Christin, der das Seelenheil ihres Sohnes sehr am Herzen lag. Augustin wurde zu einem Lehrer der Beredsamkeit ausgebildet, gerieth aber unter schlechte Gesellschaft und ging bis in sein 30. Jahr in der Irre. Seine Mutter betete unablässig für ihn. Als sie dem Bischof Ambrosius ihre Noth klagte und wegen der Befehrung ihres Sohnes anfang zu zweifeln, flöste derselbe ihr wieder neuen Muth ein und sprach zu ihr: „Dieser Sohn der Thränen wird nicht verloren gehen.“ Durch die Predigten des Ambrosius bekam Augustin immer mehr Achtung für das Wort Gottes. Einst hörte er aus dem Munde eines frommen Greises die Befehrungsgeschichte eines berühmten Lehrers der Beredsamkeit, des Viktorinus. Dies ergriff ihn tief. Bewegt rief er seinem Freunde Alypius zu: „Ungelehrte reißen das Himmelreich an sich, und wir, mit aller unserer Gelehrsamkeit, wälzen uns in unseren Sünden herum.“

Augustin eilte hierauf in den Garten. Sein Freund Alypius folgte ihm. Ein Strom von Thränen machte seinem gepreßten Herzen Luft, und weinend warf er sich unter einem Feigenbaum nieder und betete: „Herr, wie so lange? Willst du ewiglich zürnen? Gedenke nicht meiner Sünden! Wie lange soll ich sagen: Morgen — warum nicht in dieser Stunde meiner Knechtschaft ein Ende machen?“ — Während er noch so betete, hörte er aus einem benachbarten Hofe wiederholt rufen: Tolle lege — tolle lege! d. h. nimm und lies. Augustin sann darüber nach, schlug die Briefe Pauli, welche er bei sich hatte, auf, und las die Worte Römer 13, 13. 14. Augustin sah in diesen Worten die verborgensten Tiefen seines Herzens aufgedeckt; der allmächtige Arm des Herrn, der von Sünde und Tod erlöst, ward ihm offenbaret; Ruhe und Frieden ergoß sich in sein Herz; er erkannte die Stunde seiner Wiedergeburt, des Uebergangs aus dem Leben des Fleisches in das Leben des Geistes. Seine

Mutter aber lobte und pries mit ihm den treuen Gott, der ihr Gebet endlich erhört hatte.

Augustin lebte nun ganz dem Herrn, der ihn begnadigt hatte. Tief fühlte er, daß seine Befehrung lauter Gnade und nicht Verdienst war. Bald darauf begab er sich nach Afrika, ward Presbyter, und endlich Bischof zu Hippo. Die freie Gnade Gottes in der Erlösung des sündigen Menschen war nun seine liebste Predigt, und für dies theure Evangelium wollte er leben und sterben. Als daher ein Mönch von England, Pelagius, gegen das Wort Gottes lehrte, der Mensch könne sich auch allenfalls selbst durch eigene Kraft seine Seligkeit schaffen; er sei nicht von Natur sündig und Gott entfremdet; da trat Augustin auf, und widerlegte siegend diese verderbliche Lehre, zu der sich das menschliche Herz, welches sein Verderben nicht erkannt hat, so gerne hinneigt. Augustin starb, 76 Jahre alt, in 429 nach Christus.

Es heißt nicht umsonst: „Werden die Becher guldnen, so werden die Prediger hölzern.“ Durch Constantin den Großen gelangte die Kirche äußerlich zu Macht und Ansehen, bald aber riß auch großes Verderben ein, und das veranlaßte viele fromme Gemüther übelverstandener Weise sich in die Einsamkeit zurückzuziehen. So entstand das Mönchthum und Einsiedlerleben, das im 4. und 5. Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung nahm. Verderblich für das Gedeihen des Reiches Gottes waren auch die vielen Lehrstreitigkeiten, in welchen meistens mit großer Erbitterung gekämpft wurde. Bei solch zerrissenem Zustand der Kirche legte Rom den Grund zu seiner spätern Macht.

Aber bald kam der Herr mit seiner Zuchtruthe, und weckte die laßgewordene, verweltlichte Christenheit wieder auf. Die Kirche wurde in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts schrecklich mitgenommen von Mohammed, der den ganzen Orient in Schrecken versetzte und Jedermann, Christen, Juden und Heiden mit dem Schwert in der Hand zwang, seine erlogene Lehre zu glauben. Er starb, nachdem er fast 100,000 Anhänger gewonnen und die heilige Stadt Mekka erobert hatte, im Jahr 632. Sein Zerstörungswerk setzten seine Nachfolger fort, die sich Kalifen, d. h. Statthalter, nannten. Bald war Mesopotamien und Persien, Syrien, Palästina, Egypten, Nordafrika, Spanien und Portugal in ihren Händen; ja sie drangen bis nach Frankreich und erschienen sogar vor den Thoren Constantinopels. Ueberall hörte man den Ruf: „Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet!“ — Für einen großen Theil der Christenheit war es eine harte Prüfung; denn sie war nicht treu geblieben dem Herrn, und war nicht mehr das Salz der Erde.

Während der größte Theil der morgenländischen Kirche vom Mohammedanismus überschwemmt wurde, brach der Herr seinem Evangelium

Bahn unter die rohen Völker, welche seit dem 4. Jahrhundert das römische Reich bestürmten. Unter den Gothen an der Donau verbreitete Alphilas das Evangelium; unter den Galliern (Franzosen) Martin von Tours, und die Burgunder, Sueven und Longobarden lernten das Christenthum auf ihren Kriegszügen nach Gallien und Italien kennen. Nach England sandte Gregor der Große (596) mehrere Missionare. Von England und Irland kamen späterhin Boten des Evangeliums nach Deutschland: Columban zu den Baiern; Gallus nach der Schweiz; Kilian zu den Ostfranken; Willebrord zu den Friesen. — Freilich war das Evangelium zu der Zeit schon vielfach durch menschliche Zusätze getrübt, und viele Völker wurden nur äußerlich zum Christenthum gebracht.

In 716 zog der Engländer Winfried, später Bonifacius, d. h. Wohltäter, in die heidnischen Wildnisse Deutschlands. Er wirkte in Thüringen, Friesland, Hessen, Sachsen und Baiern unter großer Lebensgefahr. Einst auf einer Reise in Hessen traf er bei Geismar eine große Eiche, wo die Heiden ihren Götzendienst hielten. In heiligem Eifer ließ er die Eiche niederhauen, zum Zeichen, daß ihr Götzdienst eitel sei. Die erstaunten Heiden ließen es ruhig geschehen, in der Meinung, daß ihr Gott diesen Frevel auf der Stelle strafen würde. Da aber die Eiche fiel und die Thäter ungestraft blieben, verwunderten sie sich und gaben dem Bonifacius ein williges Gehör.

Am Spätabend seines Lebens wollte er als siebenzigjähriger Greis noch einmal als Friedensbote zu seinen Friesen gehen. Der Herr segnete seine Arbeit. Viele bekehrten sich zu Christo. Einst nun sollten die Neubekehrten in der Ebene von Dokkum eingesegnet werden. Der Tag erschien. Aber früh am Morgen kam ein Haufe wilder Heiden mit Schwert und Speiß. Bonifacius rief den Seinen, die sich zur Gegenwehr stellten, zu: „Kinder, seht nicht; das Wort Gottes verbietet uns, Böses mit Bösem zu vergelten.“ Die Heiden stürmten nun heran, und tödteten den Bonifacius nebst 53 der Seinen (754).

Im Jahre 890 herrschte Karl der Große über die Franken. Sein Reich erstreckte sich über Deutschland, Frankreich, Italien und einen Theil von Spanien. Karl wollte das Christenthum in seinem ganzen Reiche verbreiten; leider aber gebrauchte er nicht immer die rechten Mittel. So zwang er z. B. die Sachsen mit dem Schwert, das Christenthum anzunehmen. Sonst that er sehr viel für Kirchen und Schulen. Er liebte den Gesang geistlicher Lieder, und ließ Sänger und Orgelspieler aus Italien kommen, damit der Kirchengesang verbessert würde. Er strafte die Habsucht der Bischöfe und sorgte dafür, daß eine bessere Zucht unter die Geistlichkeit kam.

IV. Von Karl dem Großen bis zur Reformation.

(Von 814 bis 1517 nach Christus.)

Unter Kaiser Ludwig dem Frommen, dem Nachfolger Karls des Großen, erweckte der Herr einen Mann, der sich mit ganzer Seele der Ausbreitung des Evangeliums unter den nordischen Völkern hingab. Das war **Anschar**. Er ward 801 in Frankreich geboren, verlor seine Mutter schon im 5. Jahre, hat aber deren herzliche Ermahnungen nie vergessen. Schon als Knabe zeigte er großen Ernst, und Lust und Liebe zu einem gottgefälligen Leben. Als er 20 Jahre alt war, stand er als Rektor der berühmten Klosterschule in Corvey vor. Um diese Zeit kam Harald, der König der Dänen, nach Mainz und ließ sich (826) bei Ingelheim taufen. Bei dieser Gelegenheit erbat er sich einen Diener Christi für sein Volk. Der 25jährige Anschar war bereit, in Gottes Namen diesem Rufe zu folgen. Einer seiner Klosterbrüder, Aubert, aus vornehmerm Geschlecht, zog mit ihm. In Dänemark (826) angekommen, gründete Anschar zunächst ein Missions-Seminar, in welchem junge Männer für den Missionsdienst ausgebildet werden sollten. Die ersten Zöglinge waren aus der Sklaverei losgekaufte Jünglinge. — Im Jahre 829 ging Anschar nach Schweden. Bald erhob sich auch hier eine christliche Kirche. Im Jahr 831 wurde Anschar Erzbischof von Hamburg. Hier sorgte er mit Liebe für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Er legte auch hier eine Missionschule an, und reiste selbst zu den Heiden ringsum. In 845 wurde er auch Erzbischof von Bremen. Er lebte immer sehr enthaltenfam. Endlich wurde er krank. Er fühlte, daß sein Ende nahe sei, und bereitete sich auf dasselbe vor mit inbrünstigem Gebet. Er verschied sanft und still am 3. Februar 865, in seinem 64 Jahre.

So wie Anschar, wurden in dieser und der folgenden Zeit immerfort Christen erweckt, die den Befehl Christi, hinzugehen in alle Welt, und das Evangelium zu verkündigen aller Creatur, nicht überhörten. **Rembert** (†888), Anschars Nachfolger, predigte den Brandenburgern das Evangelium. **Cyryllus** und **Methodius** kamen 866 als Missionare von Constantinopel zu den Bulgaren, und später auch zu den Mähren. Endlich drang das Evangelium auch zu den Polen und nach Rußland. Die Bewohner der Insel Rügen wurden 1168 von den Dänen zur Annahme des Christenthums gezwungen. Ebenso gewaltsam war die Befehrung der Diefländer, Preußen und Littauer im 11. und 12. Jahrhundert. Ein sonderbarer Versuch, das Reich Christi auszubreiten, waren die Kriegszüge gegen die Mohammedaner, die Kreuzzüge genannt (1096—1291), wo das Schwert thun sollte, was allein das Wort Gottes vermag.

Der Bischof von Rom, der sich nun Papst, d. h. Vater, nannte, erlangte um diese Zeit die höchste Stufe seiner Macht. Vor ihm beugten sich alle Völker und deren Herrscher. Der Mann, dem es gelang, die

Macht des Papstes auf eine unerhörte Weise geltend zu machen, war Hildebrand, der Sohn eines Zimmermanns in Italien, als Papst Gregor VII. bekannt. Damals war Heinrich IV. deutscher Kaiser. Er wollte die Macht des Papstes nicht anerkennen, wurde von diesem in den Bann gethan und nicht eher davon losgesprochen, bis er sich ihm unterwarf. Im härtesten Winter zog er, nur von seiner Gattin und einem treuen Diener begleitet, über die schneebedeckten Alpen nach Italien, und bat den Papst um Losprechung. Nach langer Weigerung willigte Gregor ein, wenn er sich den Strafen unterwerfe, die er ihm auferlege. Als Heinrich durch die zweite der drei Mauern, die das Schloß Canossa umgeben, wo Gregor sich auf Besuch befand, gehen wollte, mußte er sein Gefolge zurücklassen, und in der Kleidung eines Büßenden, in härenem Hemd, mit nackten Füßen und im strengsten Winter, anfangs Januar, drei Tage im Hofe verharren. Am vierten Tage ließ ihn endlich Gregor vor sich, und sprach ihn von dem Banne los; doch nur unter den härtesten Bedingungen.

Zu dieser Zeit lebte der berühmte Anselm in England, einer der gelehrtesten und frömmsten Männer seines Zeitalters. Im 15. Jahre schon wollte er in ein Kloster gehen, was aber sein Vater nicht zugab. Er wurde nun in die Eitelkeiten der Welt versflochten, und beklagte bis an seinen Tod diese verlorne Zeit. Im Jahr 1060 wurde er Mönch in einem Kloster der Normandie, und endlich Erzbischof von Canterbury in England, wo er im 76. Jahre seines Lebens (1109) starb. Er hat viele Schriften hinterlassen, in denen er mit großem Scharfsinn die wichtigsten Hauptsätze des christlichen Glaubens erörtert. Von Christi Mittleramte sagt er: „Ich sehe, daß der Mensch, den wir zum Mittler suchen, so beschaffen sein muß: Er muß nicht aus Nothwendigkeit sterben, denn er muß allmächtig (Gott) sein; er muß aber auch ein wahrer Mensch sein, daß er die Sünden der Menschen Gott versöhne.“ Er betete also Christum als den wahrhaftigen Gottmenschen an.

Im 12. Jahrhundert lebte ein Mann, der ein großes Licht seiner Zeit war. Das war Bernhard, geboren in Burgund, Frankreich, im Jahr 1091. Er war der dritte Sohn einer ritterlichen Familie und zeigte sich schon frühe mehr, als seine Brüder, empfänglich für die Einflüsse ernster christlicher Gesinnung, welche seine um die Erziehung ihrer Kinder ernstlich besorgte Mutter ihm zuführte. In seinen Schuljahren machte er große Fortschritte in den Wissenschaften und wurde ein gewaltiger Prediger, der sich nicht scheute, selbst dem Papst und der Geistlichkeit die Wahrheit zu sagen. Aehnliche Stimmen, die gegen das in der Kirche überhand nehmende Verderben Zeugniß ablegten, wurden immer lauter. Beinahe gleichzeitig mit den böhmischen und mährischen Brüdern zeugten auch die Waldenser, welche ihr Dasein bis in die neueste Zeit hinüber gerettet haben, wider das Verderben der Kirche. Letztere verdanken ihren Ursprung einem reichen Bürger von Lyon, Namens Walbus, welcher

die Evangelien zur Richtschnur seines Lebens nahm und alle seine Güter den Armen gab. Sie wurden von den Päpstlichen auf das grausamste verfolgt. In England fing der gelehrte und scharfsinnige Johann Wic-
 lef, Lehrer an der Universität Oxford an, öffentlich gegen mehrere falsche Lehrrsätze, die damals allgemein angenommen wurden, zu predigen und die Laster der Mönche zu geißeln. In Böhmen stand J o h a n n e s
 Huß auf, und zeigte dem Volke die tiefen Schäden der armen Christen-
 heit. Erleuchtete Männer jener Zeit verlangten eine Reformation der Kirche „an Haupt und Gliedern.“ Allein die Päpste suchten bloß ihre Macht zu behaupten und alles aus dem Wege zu räumen, was ihren unge-
 heuren Anmaßungen zu widersprechen schien. Zwar wurde auf das Jahr 1414 eine allgemeine Kirchenversammlung nach Constanz ausgeschrieben und ein zuchtloser Papst seines Amtes entsetzt; aber auch ein Jahr nach-
 her der fromme Johannes Huß, der als Reformator aufgetreten war, von derselben Kirchenversammlung zum Feuertode verurtheilt. In 1416 mußte sein Freund und Mitarbeiter Hieronymus von Prag den Scheiterhaufen besteigen. Aber auch die in 1431 nach Basel berufene Kirchenversammlung, welche bis 1443, also zwölf Jahre lang fort dauerte, brachte keine Refor-
 mation zu Stande. Des Herrn Stunde war noch nicht gekommen, aber doch im Anzuge.

V. Von der Reformation bis auf die neueste Zeit.

Im Jahre 1483 reiste ein armer Bergmann, Hans Luther, aus dem Dorfe Möra auf den Jahrmart nach Eisleben. Seine Frau ging mit ihm. Hier in Eisleben gebar sie den 10. November ein Knäblein. Aus diesem Kinde ist dann nach Gottes wunderbarem Rath der Gottesmann M a r t i n L u-
 t h e r geworden. Hans Luther zog später nach Mansfeld. Hier erhielt der kleine Martin seinen ersten Unterricht. Seine Eltern zogen ihn auf in der Furcht Gottes. In 1497 brachte ihn sein Vater in die Schule nach Magde-
 burg, und ein Jahr darauf nach Eisenach, wo er sich kümmerlich durchschlagen mußte, bis eine fromme Frau, Cotta genannt, ihn in ihr Haus und an ihren Tisch nahm. In 1501 konnte Luther die Universität Erfurt bezie-
 hen, wo er sich mit großem Fleiß den Wissenschaften widmete. Nach dem Wunsche seines Vaters sollte er ein Rechtsgelehrter (Lawyer) werden. Dazu hatte er aber keine Lust; und da einmal auf einer Reise sein lieber Freund Alexius neben ihm vom Blitze todtgeschlagen wurde, hat ihn das so tief ergriffen, daß er der Welt sich ganz entzog und in guter Meinung (1505) in das Augustiner-Kloster zu Erfurt ging.

Im Kloster mußte Luther anfänglich gar schwere Arbeit thun; dabei forschte er aber unablässig in der heiligen Schrift und trachtete mit großem Ernst nach einem heiligen, Gott wohlgefälligen Leben. Allein je länger er sich bemühte, durch allerlei Bußübungen, Fasten, Gebet und gute

Werke sein Ziel zu erreichen, desto mehr fühlte er sein Sündenelend und die Schwachheit der menschlichen Natur. In seiner Seelennoth that ihm der tröstliche Zuspruch eines alten Klosterbruders (Staupitz) sehr wohl, der ihm von der Kraft des Glaubens sagte, und ihm das Hauptstück des Evangeliums erklärte, daß wir nicht durch unsere Werke, seien sie, welche sie wollten, vor Gott gerecht werden könnten, sondern allein durch den Glauben, welcher die Welt in und außer uns überwindet. Da ging ihm das Licht des Glaubens auf, besonders über der Betrachtung der beiden Schriftstellen Römer 1, 17, und Kapitel 3, 28. Er glaubte und fand darauf Ruhe und Trost, in der Ueberzeugung, daß ihm alle seine Sünden vergeben sind aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen. Solcherweise ward Luther zu einem Reformator gemacht, indem er durch die freie Gnade Gottes zuerst selbst reformirt worden. In 1508 wurde er als Professor an die Universität zu Wittenberg gerufen, wo er mit großem Segen lehrte und seine Zuhörer besonders auf die heilige Schrift hinwies.

Im Jahre 1517 kam ein Mönch, Namens Johann Tezel, in jene Gegend. Der trieb das Unwesen des Ablasses auf eine unverschämte Weise und verkaufte für Geld Ablassbriefe, welche für Todte und Lebendige Vergebung der Sünden bewirken sollten. Ja, Tezel verkaufte auch Ablassbriefe für Sünden, die einer erst begehen wollte. Das schmerzte Luther tief, und er schlug deßhalb am 31. Oktober 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg 95 Lehrsätze an, über die er disputiren wollte. Diese Sätze waren vornehmlich gegen den Ablass und die menschliche Werkgerechtigkeit überhaupt gerichtet; vor allem aber wurde darin die Wahrheit hervorgehoben, daß Jesus Christus allein von Sünden los und ledig mache. Wie ein Blitz zündeten diese Sätze in den Gemüthern. In 14 Tagen waren sie in ganz Deutschland, und in sechs Wochen in ganz Europa bekannt. Keiner wagte es, sie zu bestreiten. Wo e i n e Stimme gegen Luther laut wurde, erklärten d r e i sich für ihn. Der Zorn der Pfaffen und Mönche aber kannte keine Grenzen. Der gelehrte Erasmus sagte in Scherz und Ernst: „Luther hat in zwei Stücken unrecht gethan; er hat des Papstes Krone angetastet, und der Mönche Bäuche.“

Zu der Zeit hatte der neue Kaiser Karl V. einen Reichstag nach Worms ausgesprochen, und da sollte auch Luthers Sache untersucht und entschieden werden. Den 16. April 1521 zog Luther in Worms ein. Noch vor der Stadt haben ihn seine Freunde gewarnt, sich nicht in die drohende Gefahr zu stürzen. Luther antwortete: „Nach Worms bin ich berufen, nach Worms muß ich ziehen; und wenn auch so viele Teufel darin wären, als Ziegel auf den Dächern, dennoch wollte ich hinein.“ — Luther wurde in Gegenwart des Kaisers, der Cardinäle, Bischöfe, päpstlichen und königlichen Gesandten, nebst 200 andern hohen Standespersonen gefragt, ob er widerrufen wolle, was er geschrieben. Er verlangte

Bedenkzeit. Des andern Tages (18. April) wurde er wieder vorgelassen. Luther erklärte nun, daß er seine Schriften nicht widerrufen könne; er wolle sich aber gern widerlegen lassen, wenn es geschehe auf Grund heiliger Schrift. Da trat Dr. Eck auf, und verlangte von Luther eine kurze, runde Antwort, ob er widerrufe oder nicht. Da sprach Luther: „Weil denn eine schlichte, einfältige Antwort von mir verlangt wird, so will ich die geben, so weder Hörner noch Zähne haben soll: Ich glaube weder dem Papst noch seinen Versammlungen, denn beide haben oft geirrt und sich selbst widersprochen. Ich kann und will also nichts widerrufen, es sei denn, man widerlege mich mit Stellen heiliger Schrift, oder mit öffentlichen klaren Gründen und Ursachen; denn es ist weder sicher noch gerathen, etwas wider das Gewissen zu thun. Hier stehe ich; ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen.“

Freunde und Feinde waren über dies standhafte Bekenntniß Luthers erstaunt. Der Kaiser erklärte ihn aber schon am folgenden Tage für einen Ketzer, und that ihn in die Reichsacht; doch sollte ihm das versprochene Geleit bis zu seiner Nachhausekunft gehalten werden. Da Luthers Feinde den Kaiser bereden wollten, das Geleit, d. h. Schutz und Sicherheit während seiner Rückkehr nicht zu geben, wie ja auch sein Vorfahr, der Kaiser Sigismund, es dem Huf nicht gehalten habe, sprach er: Und wenn alle Welt lügt, so soll doch der deutsche Kaiser Treue und Glauben halten.“ Schon vorher war Luther vom Papst in den Bann gethan worden. Der Kaiser erlaubte ihm noch 20 Tage sichern Aufenthalt in Worms. Am 3. Mai 1521 übernachtete er noch zu Möra bei seinem Bruder, und als er des andern Tages von hier weiter reiste (er fuhr eben durch einen Hohlweg), siehe, da kamen fünf verkappte Ritter, hoben ihn aus dem Wagen, setzten ihn auf ein Pferd und jagten mit ihm davon. Es ging durch Busch und Wald, bis sie Abends 11 Uhr auf einem hohen Bergschloß ankamen. Das war die berühmte Wartburg. Er wurde aber wie ein gefangener Edelmann gehalten, und man nannte ihn Junker Georg. Das hatte Luthers weiser Landesherr, der Kurfürst Friedrich, veranstaltet; denn sonst würde er vor den Nachstellungen seiner Feinde nicht sicher gewesen sein. Hier auf der Wartburg vollendete Luther die Uebersetzung des Neuen Testaments, später mit Hülfe seiner Freunde Melanchthon und Bugenhagen auch das Alte Testament. Allgemein hielt man Luther für todt, und so verrauchte der erste Ausbruch der Wuth. Er verließ jedoch schon am Nchermittwoch 1522 die Wartburg und eilte nach Wittenberg, wo Karlstadt mit Andern große Verwirrung angerichtet hatten. Es gelang ihm, durch acht Predigten die Rotten- und Schwarmgeister zu dämpfen, und Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Der Mann, den der Herr berufen hatte, in der Schweiz das Werk der Kirchenreformation zu beginnen, war Ulrich (Huldreich) Zwingli,

geboren den 1. Januar 1484 zu Wildhausen, in der zur Schweiz gehörigen Grafschaft Toggenburg. Schon in seinem 10. Jahre wurde er zur Erlernung der Wissenschaften nach Basel gesandt, bald darauf nach Bern, und später sogar nach Wien. Um das Jahr 1505 wurde Zwingli Magister der Philosophie und wandte sich nun zur Theologie, worin er den gelehrten und reformatorischgesinnten Wittenbach zum Lehrer hatte. Zwingli suchte überall nach Wahrheit, las fleißig in der heiligen Schrift, besonders in den Briefen des Apostels Paulus, die er fast auswendig lernte, und benutzte daneben die Schriften der alten Kirchenlehrer. So unablässig nach Wahrheit forschend, stand er von 1506 an als Pfarrer zu Glarus. Von da kam er in 1516 als Pfarrer nach der berühmten Abtei Einsiedeln, einem Wallfahrtsorte im Kanton Schwyz. Hier brachte ihn trauriger Aberglaube zu einem offenen Bekenntniß der Wahrheit, wie sie in Christo Jesu ist; denn in diesem Kloster zeigte man, wie heute noch geschieht, ein Marienbild, das große Wunder thun sollte und vor welchem jährlich Hunderttausende, die aus der Nähe und Ferne herbeipilgerten, anbetend niederfielen. Ja über dem Eingang zur Abtei standen die gotteslästerlichen Worte: „Hier ist voller Ablass aller Sünden“! Zwingli sprach gegen solch Unwesen, und man folgte doch insoweit seinem Worte, daß man diese Ueberschrift entfernte und viele Reliquien unter die Erde brachte. Schon in Glarus predigte er das reine Wort Gottes, betonte aber das allgenugsame Verdienst Christi in Einsiedeln noch stärker, weil er sehen mußte, wie dasselbe so schmähdlich in den Hintergrund gedrängt wurde und zeugte von der Kanzel aus gegen das Wallfahren und allen Aberglauben.

In 1518 erhielt Zwingli einen Ruf nach Zürich. Bei seiner Antrittspredigt erklärte er, daß er nicht Menschen-, sondern Gottes Wort vortragen werde. Er that es aber auch. Zwei Herren vom Rath, die diese Predigt hörten, sprachen: „Das ist einmal ein rechter Prediger der Wahrheit, der wird uns sagen, wie die Sachen stehen.“ Als seine Gegner ihm vorwarfen, er predige Luthers Lehre, konnte er versichern, er habe schon zwei Jahre Gottes Wort rein und lauter verkündigt, ehe Luthers Name ihn bekannt geworden sei. — In 1520 wurde von der Züricher Regierung die Verordnung erlassen, daß alle Prediger das Wort Gottes frei und ungehindert predigen und von allen Menschenfakungen schweigen sollten. In 1523 kam es zu einem öffentlichen Religionsgespräch zwischen ihm und den Gegnern der Reformation. Er schrieb dazu 67 Lehrsätze, die er siegreich vertheidigte. Gleichzeitig predigte der gelehrte und sanftmüthige Oefolampadius (1524) das Evangelium in Basel. In Genf traten Viret und Farel als Reformatoren auf, denen sich in 1535 der gelehrte Calvin anschloß. Das Werk der Reformation fand bald auch eine bleibende Heimath in den Kantonen Bern, Neuenburg, Aarau, St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen; ja selbst Württemberg

wurde von Zwingli's Geiste beeinflusst und wäre heute reformirt, so gut als die Schweiz, wenn nicht Brenz und Andrea eine Gegenreformation angestrebt und theilweise zu Stande gebracht hätten. In Straßburg, Heidelberg, Mainz, Köln, Trier und andern Städten; ja selbst in der Mark Brandenburg, dem Herzen des jetzigen preussischen Staats, wurden die Pulsschläge des neuen Lebens, das in der kleinen Schweiz erwachte, kräftig verspürt.

Da Luther und Zwingli sich über die Lehre vom heiligen Abendmahl nicht vereinigen konnten, kamen beide auf Betrieb des Landgrafen Philipp von Hessen zu einer Berathung nach Marburg zusammen (1529). Es kam jedoch keine Vereinigung zu Stande. Luther war unnachgiebig und wies Zwingli's dargereichte Bruderhand hartherzig zurück, was dem biedern Schweizer wehe that und sogar Thränen auspreßte. Dennoch sagte nachgehend's der fromme Zwingli von ihm: „Meines Erachtens ist Luther ein so trefflicher Streiter Gottes, der die Schrift mit so großem Ernst durchforschet, als binnen tausend Jahren irgend einer auf Erden gewesen.“ — Die vier Schweizerkantone Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden verschlossen sich gegen die Reformation. Es entstanden zwischen ihnen und den reformirten Kantonen allerlei Reibungen, welche zuletzt in offene Feindseligkeiten ausbrachen. Die katholische Parthei griff zu den Waffen und rückte mit 8000 Mann auf Zürich los. Es galt nun, Haus und Hof, Weib und Kind zu schützen; allein die Züricher brachten nur 500 Streiter zusammen. Diese zogen in der Richtung des Zugersees dem Feinde entgegen. Nach einer althergebrachten Sitte mußte Zwingli mit ausziehen und die Fahne tragen. Am 11. Oktober 1531 kam es in der Nähe von Kappel zum Treffen. Die Züricher mußten weichen. Zwingli ward von einem Stein an den Kopf getroffen und sank darnieder. Dreimal suchte er sich zu erheben, fiel aber jedesmal wieder ohnmächtig zu Boden. So fanden ihn die Feinde, die Hände über der Brust und sein letztes Stündlein im Gebet erwartend. Ein wilder Krieger rief ihm mit dem Schwert in der Hand zu: „Willst du beichten und zur heiligen Jungfrau beten?“ Zwingli schüttelte das Haupt; da durchbohrte ihn das Schwert. Die erbitterten Feinde viertheilten seinen Leib, verbrannten ihn und streuten die Asche in den Wind. — Luther starb den 18. Februar 1546, und so wie Andere sein Werk fortsetzten, trat auch Bullinger in den Riß, welcher durch Zwingli's Tod geschehen, und setzte seine Arbeit in Zürich fort. — Melanchthon starb am 19. April 1560; Calvin am 27. Mai 1564.

Bald nach dem Tode der Vorkämpfer der Reformation trat, namentlich in Deutschland, an die Stelle des jugendlichen evangelischen Lebens eine todte Rechtgläubigkeit. Es wurde viel und leidenschaftlich über einzelne Lehrpunkte gestritten, und besonders haben Melanchthon und seine Gefinnungsgegnossen, die nicht vollkommen mit den strengen Lutheranern

übereinstimmten, „die Wuth der Theologen“ zu fühlen bekommen. In 1618 brach ein Religionskrieg aus, welcher dreißig Jahre lang fortwüthete und Deutschland in eine Wüste verwandelte. Zwei Drittheile seiner Einwohner wurden durch Schwert, Hunger und Pestilenz hingerafft. Auf diese Trübsalszeit folgte wieder eine Zeit der Erquickung. Gott erweckte im 17. und 18. Jahrhundert in der evangelischen Kirche eine Reihe von Männern, die von dem Heiligen Geiste beseelt waren und der erstorbenen Christenheit neues Leben einflößten. Allein auf diese Erweckung folgte wieder eine Zeit des Unglaubens. Derselbe ging von England aus und verbreitete sich bald nach Frankreich, Deutschland und andern Ländern. Man verwarf das Wort Gottes und behauptete, die menschliche Vernunft sei die zuverlässigste Führerin zur wahren Glückseligkeit. In Frankreich stieg die Verblendung bis zum höchsten Grad. Der Sonntag, die christlichen Feste sammt allem, was an Gott und an das Christenthum erinnerte, wurde abgeschafft, und eine liebedliche Weibsperson im Festgepränge herumgetragen und als Göttin der Vernunft verehrt. Solches geschah am Ende des vorigen Jahrhunderts.

Ogleich die Kirche Gottes immer noch eine streitende ist und ihr noch manche und mancherlei Flecken und Runzeln anhaften, hat dennoch Gott in unserer Zeit sich an ihr nicht unbezeugt gelassen. Unser Jahrhundert zeigt unverkennbare Spuren der stäten Gegenwart des Herrn, der zu den Seinen gesprochen hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Sein Wort, Name, Tag und Volk werden von Tausenden und aber Tausenden gesucht, geliebt, geehrt. Das reine Evangelium wird von unzähligen Kanzeln verkündigt; in den Gemeinden herrscht ein reges Leben, und ein Zug näherer Verwandtschaft und brüderlicher Vereinigung geht durch die ganze Christenheit hindurch. Die christliche Mildthätigkeit ist am Zunehmen begriffen. Allermwärts entstehen christliche Vereine, Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, deren Zweck es ist, der leiblichen und geistlichen Noth abzuhelpen und das Friedensreich unseres gemeinsamen Erlösers immer völliger herbeizuführen. Und welch erfreuliche, ja überraschende Fortschritte hat nicht unser Jahrhundert auf dem Gebiete der Mission aufzuweisen! Der Eifer in der Ausbreitung des Evangeliums wird stets mehr allgemein. Kaum je zuvor hat das Missionswerk in solcher Blüthe und Kraft da gestanden, wie gegenwärtig; und noch niemals hat der Herr seinem Evangelium so viele Thüren aufgethan, wie in unserer Zeit. Möchten doch überall willige Boten des Evangeliums eingehen und alle gläubigen Christenherzen einmüthig zum Herrn flehen:

Weit wollest Du Deine Herrschaft noch		Die Völker alle leiten!
In dieser Welt ausbreiten;		Vom Aufgang bis zum Niedergang
Und unter Dein so sanftes Joch		Bring alle Welt Dir Preis und Dank,
Und glaub an Deinem Namen.		

Zeittafeln.

1. Zur Geschichte des Alten Testaments

Jahre d. Welt.	Jahre v. Chr.	Jahre d. Welt.	Jahre v. Chr.
1. Adam erschaffen.....	4000	2904. Saul wird König.....	1097
99. Kains Brudermord.....	3901	2944. David wird König.....	1057
131. Seth geboren.....	3870	2984. Salomon wird König.....	1017
623. Henoch geboren.....	3378	2987. Anfang des Tempelbaues...	1014
1057. Noah geboren.....	2944	2994. Beendigung des Tempel-	
1656. Anfang der Sündfluth.....	2345	baues.....	1007
2006. Noah stirbt.....	1995	3024. Zertrennung des Reiches Sa-	
2008. Abraham geboren.....	1993	lomons.....	977
2078. Abraham zieht aus von Ur.....	1923	3080. Ahab wird König.....	921
2083. Abraham zieht aus von Ha-		3083. Josaphat wird König.....	918
ran nach Kanaan.....	1918	3085. Josaphat zieht mit Ahab ge-	
2108. Isaak geboren.....	1893	gen die Syrer.....	916
2148. Isaak heirathet Rebekka....	1853	3100. Joram wird König in Israel	901
2168. Jakob und Esau geboren....	1833	3118. Joas wird König in Juda....	883
2182. Abraham stirbt.....	1819	3140. Joahas wird König in Israel	861
2259. Joseph geboren.....	1742	3191. Aharja oder Hsja wird König	
2276. Joseph wird Viehhirt.....	1725	in Juda.....	806
2287. Isaak stirbt.....	1714	3273. Hosea wird König in Israel	728
2287. Joseph legt im Gefängniß		3275. Hiskia wird König in Juda	726
Träume aus.....	1714	3278. Salmanasser erobert Sama-	
2289. Joseph steht vor Pharao....	1712	ria.....	723
2289. Anfang der sieben fruchtbaren		3282. Anfang der assyrischen Ge-	
Jahre.....	1712	fangenschaft.....	719
2296. Anfang der sieben unfrucht-		3288. Sancherib zieht gegen Juda.	713
baren Jahre.....	1705	3304. Manasse wird König.....	697
2298. Jakob zieht nach Egypten....	1703	3361. Josia wird König.....	640
2314. Jakob stirbt.....	1687	3373. Jeremias wird zum Prophe-	
2368. Joseph stirbt.....	1633	ten berufen....	628
2425. Aaron wird geboren.....	1576	3378. Josia läßt den Tempel reini-	
2428. Moses wird geboren.....	1573	gen.....	623
2508. Auszug aus Egypten.....	1493	3395. Nebukadnezar belagert Jeru-	
2508. Gesetzgebung auf Sinai....	1493	salem.....	606
2548. Moses stirbt und Josua wird		3401. 3023 Juden werden in die	
Heerführer.....	1453	Gefangenschaft geführt....	600
2554. Josua stirbt.....	1447	3403. Zedekia wird König.....	598
2555. Anfang der Zeit der Richter	1446	3411. Nebukadnezar belagert aber-	
2675. Debora wird Richterin mit		mals Jerusalem.....	590
Barak.....	1326	3413. Wegführung der Juden in	
2715. Gideon wird Richter.....	1286	die babylonische Gefangen-	
2803. Jephtha wird Richter.....	1198	schaft.....	588
2834. Simson wird Richter.....	1167	3446. Belsazar wird König.....	555
2854. Eli wird Richter.....	1147	3448. Daniel bekommt das Gesicht	
2894. Samuel wird Richter.....	1107	von den vier Weltreichen	553

Jahre d. Welt.	Jahre v. Chr.	Jahre d. Welt.	Jahre v. Chr.
3463. Darius nimmt das babylonische Reich ein.....	538	3760. Die Juden kommen 98 Jahre unter ägyptische Herrschaft	301
3465. Cores, sonst Cyrus, wird persischer König.....	536	3831. Antiochus entweicht den Tempel zu Jerusalem.....	207
3465. Die Juden bekommen Erlaubniß zur Rückkehr....	536	3798. Die Juden kommen wieder 73 Jahre unter syrische Herrschaft.....	203
3467. Daniel erhält ein neues Gesicht.....	534	3833. Die Juden werden gezwungen, das väterliche Gesetz zu verlassen.....	168
3479. Artabasastha gibt Befehl zur Einstellung des Tempelbaues.....	522	3834. Der Priester Mattathias stirbt über seinem Eifer um das Gesetz.....	167
3483. Der Tempelbau wird fortgesetzt.....	518	3840. Judas Mattabäus verliert sein Leben in der Schlacht	161
3485. Der Tempelbau wird vollendet.....	516	3859. Simon nimmt die Burg zu Jerusalem ein.....	142
3486. Ezra kommt nach Jerusalem und richtet den Gottesdienst an.....	515	3938. Jerusalem wird von den Römern eingenommen.....	63
3522. Esther wird an Vashti Statt Königin.....	479	3964. Herodes der Große erhält die Krone.....	37
3527. Haman, der Judenfeind, kommt zu Falle.....	474	3983. Herodes fängt an, den Tempel zu erweitern.....	18
3556. Nehemia reist nach Jerusalem und wird Landpfleger	445	4000. Johannes der Täufer und Jesus Christus verkündigt	1
3669. Die Juden kommen unter griechische Oberherrschaft	332		
3678. Die Juden kommen nach Alexander d. Gr. Tod unter syrische Herrschaft....	323		

2. Zu den Geschichten des Neuen Testaments.

Jahre n. Chr.	Jahre n. Chr.
Jesus Christus, der Welt Heiland, geboren.	28. Johannes der Täufer erscheint am Jordan und predigt Buße.
2. Herodes der Große stirbt. Ihm folgen in der Regierung seine drei Söhne: Archelaus in Judäa, Herodes Antipas in Galiläa, Philipp in Ituräa.	30. Jesus wird von Johannes getauft und tritt sein Lehramt an.
10. Archelaus wird nach Bienne in Gallien (Frankreich) verwiesen. Sein Land bekommt römische Landpfleger, den syrischen untergeordnet.	32. Johannes der Täufer wird von Herodes Antipas enthauptet.
12. Jesus reist mit seinen Eltern nach Jerusalem auf das Osterfest.	33. Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Christi.
14. Kaiser Augustus stirbt. Tiberius wird sein Nachfolger.	34. Philippus, Vierfürst in Ituräa und Batanäa, stirbt.
25. Pilatus wird Landpfleger in Syrien, mit Judäa und Samaria.	36. Pilatus wird abgesetzt, in die Verbannung geschickt und begeht Selbstmord.
	36. Steinigung des Diakonen Stephanus.
	37. Herodes Agrippa erhält die Länder des Philippus und die Königswürde.

Jahre n. Chr.

38. Befehung des Apostels Paulus.
39. Herodes Antipas nach Gallien verwiesen; Agrippa bekommt seine Länder.
41. Erster Besuch des Apostel Paulus in Jerusalem nach seiner Befehung.
44. Paulus und Barnabas in Antiochien.
44. Jakobus der Aeltere wird auf Befehl des Herodes Agrippa enthauptet; Petrus ins Gefängniß geworfen. Bald darauf stirbt Agrippa.
45. Hungersnoth in Judäa, von 44 bis 46. Paulus reist zum zweiten Mal nach Jerusalem mit einer Handreichung und tritt bald darauf von Antiochien aus seine erste Missionsreise an.
48. Herodes Agrippa II. wird Fürst von Chalcis und Aufseher des Tempels zu Jerusalem.
51. Das Apostelconcilium in Jerusalem. Paulus besucht die Stadt zum dritten Mal und tritt alsdann seine zweite Missionsreise an.
52. Paulus kommt nach Korinth; wird mit Aquila und Priscilla bekannt.
53. Abfassung der beiden Briefe an die Thessalonicher.
54. Paulus in Kleinasien. Reist zum vierten Mal nach Jerusalem und tritt alsdann seine dritte Missionsreise an.

Jahre n. Chr.

55. Paulus kommt nach Ephesus und verharret zwei Jahre daselbst.
57. Paulus flieht nach Macedonien, geht von da nach Achaja und schreibt den 1. und 2. Brief an die Korinther und den 1. Brief an Timotheus.
58. Paulus abermals in Korinth, schreibt den Brief an die Römer, reist nach Jerusalem auf das Pfingstfest, wird daselbst gefangen genommen und zwei Jahre in Cäsarien gefangen gehalten.
60. Paulus vor Felix, appellirt an den Kaiser und wird nach Rom eingeschickt. Felix wird entsetzt und Festus tritt an seine Stelle.
61. Paulus kommt nach Rom und ist zwei Jahre dort Gefangener.
62. Jakobus der Gerechte leidet den Märtyrertod.
64. Erste Christenverfolgung. Paulus wird enthauptet, Petrus gekreuzigt.
67. Anfang des jüdischen Kriegs, der sieben Jahre gedauert. Die Christen in Judäa fliehen nach Pella und sind geschützt.
70. Zerstörung der Stadt Jerusalem durch Titus.
95. Verbannung des Apostel Johannes auf die Insel Patmos.
100. Johannes stirbt in hohem Alter zu Ephesus.

3. Wichtige Begebenheiten der Kirchen- und Völkergeschichte.

33. Ausgießung des Heiligen Geistes. Geburtstag der christlichen Kirche.
35. Befehung des Hauptmanns Cornelius. Anfang der Heidenmission.
40. Gründung der Gemeinde zu Antiochien, wo die Gläubigen zuerst Christen genannt wurden.
64. Erste Hauptverfolgung der Christen unter Kaiser Nero.
95. Zweite Hauptverfolgung. Johannes wird verbannt. Domitian.
105. Dritte Hauptverfolgung, unter Kaiser Trajan.
161. Vierte Hauptverfolgung unter Markus Aurelius.

Jahre n. Chr.

202. Fünfte Hauptverfolgung unter Kaiser Septimus Severus.
 235. Sechste Hauptverfolgung unter Maximus Theax.
 250. Siebente Hauptverfolgung unter Kaiser Decius.
 257. Achte Hauptverfolgung unter Kaiser Valerian.
 274. Neunte Hauptverfolgung unter Kaiser Aurelian.
 303. Zehnte und allerblutigste Verfolgung unter Diocletian.
 311. Kaiser Constantin bekennt sich zum Christenthum.
 314. Allen Religionen im römischen Reiche wird Duldung zugesagt.
 324. Das Christenthum wird zur Staatsreligion erhoben.
 325. Erste Kirchenversammlung in Nicäa. Das nicänische Glaubensbekenntniß.
 330. Das Heidenthum verboten. Die Gözentempel geschlossen.
 355. Anfänge der Reliquienverehrung.
 363. Ulpilas' gothische Bibelübersetzung erscheint.
 375. Erste Spur der Anrufung der Heiligen.
 381. Die Synode zuerkennt dem römischen Bischof den Vorrang.
 400. Spuren von Bildern in den Kirchen.
 429. Augustinus, Bischof zu Hippo, gestorben.
 569. Muhamed geboren.
 590. Gregor der Große wird Bischof von Rom.
 692. Crucifixe, Tonsur, Geld für Messen kommen in Gebrauch.
 716. Bonifacius, Apostel der Deutschen.
 726. Kaiser Leo verbietet die Bilder.
 763. Einführung der Ohrenbeichte.
 869. Papst Nikolaus verbietet den Priestern die Ehe.
 880. Trennung der römischen und griechischen Kirche.
 1049. Kirchenversammlung zu Rheims. Der Papst als allgemeines Oberhaupt der Kirche anerkannt.
 1096. Der erste Kreuzzug nach dem gelobten Lande.

Jahre n. Chr.

1099. Jerusalem wird erstürmt. Stiftung des Johanniterordens.
 1170. Peter Walbus wird Gründer der Waldensergemeinden.
 1187. Sultan Saladin erobert Jerusalem. Der Christen Macht im Orient gebrochen.
 1229. Die Inquisition wird in Frankreich eingeführt.
 1363. Wicless übersezt die Bibel in die englische Sprache.
 1387. Kirchenspaltung, 50 Jahre lang. Es herrschten drei Päpste.
 1414. Dem Volke wird im heiligen Abendmahl der Kelch entzogen.
 1415. Johannes Huß aus Böhmen wird zu Constanz verbrannt.
 1416. Hieronimus von Prag verbrannt.
 1440. Erfindung der Buchdruckerkunst.
 1453. Die Osmanen erobern Constantinopel.
 1457. Ursprung der Böhmischen und Mährischen Brüder.
 1483. Martin Luther geboren.
 1484. Huldreich Zwingli geboren.
 1492. Entdeckung von Amerika durch Christoph Columbus.
 1505. Anoz, der Reformator von Schottland geboren.
 1506. Zwingli predigt in Glarus das reine Evangelium.
 1516. Zwingli in der Abtei Einsiedeln, wo er den Aberglauben bekämpft.
 1517. Luthers 95 Thesen. Anfang der Reformation in Deutschland.
 1521. Luther auf dem Reichstag zu Worms. Er kommt auf die Wartburg.
 1524. Der ganze Kanton Zürich wird reformirt.
 1526. Reformation in Hessen. Schwedische Bibelübersetzung.
 1528. Reformation in St. Gallen, Basel, Constanz, Togenburg.
 1529. Reichstag zu Speier. Die Evangelischen protestiren.
 1530. Die Augsburgerische Confession.
 1531. Zwingli stirbt auf dem Schlachtfelde bei Kappel.
 1534. Die Bibel von Luther ins Deutsche übersezt.
 1539. Calvin in Straßburg.
 1546. Dr. Martin Luther stirbt. (18. Februar.)

Jahre n. Chr.

1559. Verfolgung der Hugenotten in Frankreich.
 1560. Melancthon stirbt.
 1563. Abfassung des Heidelberger Katechismus durch Ursinus und Olivianus.
 1564. Calvin stirbt in Genf als dessen Reformator.
 1572. Pariser Bluthochzeit. Ueber 30,000 Reformirte ermordet.
 1618. Anfang des dreißigjährigen Kriegs — ein Religionskrieg.
 1630. Gustav Adolph, der Schwedenkönig, kommt den Evangelischen zu Hülfe.
 1648. Ende des dreißigjährigen Kriegs.
 1685. Aufhebung des Edikts von Nantes. Unterdrückung der Reformirten.
 1720. Entstehung des Methodismus in England.

Jahre n. Chr.

1723. Stiftung der Brüdergemeine durch Graf. Zinzendorf.
 1794. Die erste Missionsgesellschaft in England gegründet.
 1816. Entstehung der Missionsanstalt in Basel.
 1817. Gründung der unirten Kirche in Preußen.
 1834. Aufhebung der Sklaverei auf den englischen westindischen Inseln.
 1853. Oeffnung der Thore Japans durch Commodor Perry.
 1861. Amerikanischer Bürgerkrieg. Befreiung von über 4,000,000 Sklaven.
 1869. Fano, der erste Japanese, in Yokohama getauft.
 1872. Gründung der ersten reformirten Gemeinde in Japan.



PALESTINE

In the time of
CHRIST

Phillips & Hunt, 800 Broadway N.Y.

Scale of Miles
0 5 10 20 30



Gold Babylon - Nebuk.

Silbermünzen - Persien - Cyrus - Kores

Erz Griechisch - Mazedonische - alex

Eisen Römische

1
Eisen - Ton

15-20 years old

1. 606 Gefangenahme
2. 588
3. 536 - Rückkehr

the year
Israel 722



S0-ELH-536

